M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Markgrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klasse ꝛc., mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften, Königlichem und Wallenrodtschem Bibliothekar, best. Sekretär d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Fünfter Band.

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1813.
In der Hartungschen Hofbuchdruckerei.

Sechstes Buch.

Unterjochung der Nadrauer und Schalauer. Das Kulmische Bisthum. Kriege mit den Sudauern. Gänzliche Unterwerfung Preussens. Mestwin, Herzog von Pomern.

Es haben etliche geschichtschreiber der Preuschen Händel in Iren Büchern hinter sich vorzeichnet gelassen, daß Sudauen Schalaunen vnd Nadrauen sich mit den Brüdern willig vortragen der massen vnd gestalt, sie möchten bei Irer Freiheit bleiben vnd nach dem Rechte, wie des Bapsts Legat Herr Jacobus die D. O. Brüder mit den andern Preussen vorglichen, gelassen werden, welchs dann Inen auch solle zugesagt sein bei Zeiten des vierten *) Landtmeisters Bruders Gerhardt v. Hirtzberg, als aber hernach die Preussen mit Diensten so sehr beschweret worden, haben die Sudauen, Nadrauen vnd Schalauner, in anmerkung so gar grosser vnbillikeit, sich vom Vortrage vnd der vnterthänikeit der Brüder abegewendet, zu Zeiten Hartmanns v. Grünbach des 5ten Landtmeisters. Sie wollen auch, daß Aleps der letzte Kriue Kirwaito zur

*) Ich wiederhole, daß man eine richtige Angabe über die Folge der Landmeister in Preussen so wenig bei Luc. David als bei den übrigen Schriftstellern findet.

ſelben Zeit kegen Königsberg kommen vnd die Taufe Jme mitzutheilen gebeten, welchs meins erachtens zu frue geſatzt worden. Das iſt wol war, nachdem Dirsko, ſo auf Welau mit ſeinem Sone Mandelo ſampt andern friſchen Knechten zum Heuptman war von den Nadrauen vnd Schalaunen gelaſſen, den Glauben vnd die Taufe angenommen, ſich auch mit dem Orden vortragen, ſeindt durch die ſelben Neubekarten ſehr viel vom Adel aus Sudauen vnd Nadrauen bekeret worden, die dann Jre liegende Gütter vnd Gründe vorlaſſen vnd allein mit deme, was ſie von Menſchen Viehe vnd fahrender Habe mit ſich hinweg fhüren mochten, ſich kegen Welau zu Iren Landesleuten von dannen auch etliche kegen Königsberg zu den D. O. Brüdern begeben, dadurch dem Nadrauiſchen Lande, ſo dem Samlande am negſten gelegen an Macht ethwas abgangen, aber es doch nicht in die Gewalt des Ordens bracht worden. Es waren alſo noch Sudauen, Nadrauen vnd Schalaunen zu bezwingen.

Die Hohe- und Land-Meiſter jener Zeit.

Nachdem Anno v. Sangerhauſen das Hoemeiſter Amt aufgeben, vnd am 8ten des Heumonats 1273 *) von dieſer Welt vorſcheiden, iſt an ſeine Stelle erwählet worden Br. Hartmann Gräff v. Heldrungen. Bruder Conrad v. Tierenberg hat aber nach dem Abſchiedt Bruder Dietrichs v. Gattersleben als Landtmeiſter die Regierung angetreten im 1274 Jar, doch nur als Stadthalter vnd als er hernach beſtättiget worden, hat er bis ins 1279 Jar regi ret, da er auch vorſtorben.

Grunau ſchreibt, daß zu Dietrichs v. Gattersleben Zeiten ein Geſchrei in Preuſſen vorlautbart worden, daß der Tarter abermals ſich erhaben vnd were aufm Wege Preuſſen zu vberziehen, derhalben habe er vorſchaffet, daß die kleinen Städte ſeindt ausgebrant worden, als Schönſehe, Culmenſehe, Graudenz, vnd Reden,

*) muß heiſſen 1274.

aber die Schlösser habe er vnvorletzet immer befestigen lassen, saget auch ferner, daß zu desselben Landtmeisters Zeiten die Pestilenz heftig gewesen vnd viel Menschen hinweg gerissen in der er auch von Gott hinweg genommen worden.

Meister Conrad v. Tierenberg, der wol wuste daß viel vom Adel aus Nadrauen es mit dem Orden hielten, befhul Bruder Dietrichen, Vogt auf Samland *), daß er solte ein Heer sammeln vnd mit dem sich begeben in Nadrauen. Dietrich zog also ins Gebiet Rettau, herete alda, vnd fieng so viel Menschen vnd Viehe, daß er Mühe hatte, das Gefangne auf Samland zu bringen, doch ehe er von da scheid, grief er mit Storm an zwo Festen desselben Gebietes, die er bald vberwunnen vnd fast alles was mänlichs droben gefunden geschlagen. Nach diesem zeuhet er abermals in Nadrauen mit 150 Reisigen vnd viel zu Fusse, die fhuren zu Schiffe ins Nadrauische Landt fhielen alda an ein Schlos Otholien, stormeten, eroberten vnd vorterbeten das mit Feuer. Rettau.

Nicht lange darnach reisete Conrad v. Tierenberg mit einem grossen Heer selber in Nadrauen, kam vor die Burg Kamenißwicke **), gelegen mit der einen Seiten am Fließ Arse. Diese Burg

*) Was es mit den Vögten des Ordens in Samland, Natangen (zu Balga), Pomesan, Ermland u. s w. für eine Bewandniß gehabt, ist mir zur Zeit noch nicht ganz deutlich; auf jeden Fall war aber ihr Amt von dem der bischöflichen Vögte verschieden, die hauptsächlich nur die ökonomischen Angelegenheiten des Bisthums zu besorgen hatten, was ich durch die Anmerkung zu S. 48 B. I. ausdrükken wollte. Ausser den vorher genannten Vögten, die einem großen Kreise vorstanden, hatte der Orden noch Vögte an solchen Oertern, die keine Konvente hatten und nicht so bedeutend waren, um sie zu Komthureien zu erheben, z. B. zu Brathean, Stum, Grebin u. s. w. Diese Vögte folgten, dem Range nach, auf die Komthure.

**) von dieser uralten Burg auf dem Kamswiek-Berge bei Insterburg habe

war mit Wällen vnd Graben befeſtiget vnd waren droben one das andere Volck 200 werhafftiger manne wol nach Irer Weiſen mit Wapfen angetan. Der Meiſter vormanete ſein Volck zum Storme, ſtellete auch die Schützen an gelegene Orte, auf das die, ſo in der Burg ſich mit Wehren herfhür theten, mochten mit Iren ſcharffen Pfeilen vorletzet werden vnd den Deutſchen nicht das auffſteigen weren. Das mordtliche Stormen werete ſehr viel Stunden, bis endlich kegen abend der liebe Got den Sieg den Seinen vorlegk vnd die Gleubigen mit Macht in die Burg ſtiegen, darin die 200 Manne ertödteten, das andere alles fiengen vnd auf der Reiſen ſo reichen Raub erlangten, daß davon nicht gnug mag geſagt werden. Das Haus aber wardt durch Feuer in grund vorterbet.

Kamswiek wird zerſtört.

Nachdem die D. O. Brüder ethliche Zöge in Nadrauen gethan vnd ins gemein geſieget, obwol darin noch viel guter Gebiete vnd ſtarke Feſtungen vbrig vnd vngewunnen, wurden begunden faſt die mächtigſten des Adels alda ſich zu Chriſto zu wenden. Doch war an einem Orte, zu dem die D. O. Brüder zu der Zeit nicht wol kommen konten, ein Haufe, die, da ſie der Brüder groſſes Glück und Macht ſahen, ſich mit Weib vnd Kind vnd Irem Habe in Littauen begeben haben, daß alſo Nadrauen faſt öde iſt blieben, wie es dann auf den heutigen Tag eine große Einöde iſt, voller Geſumpes vnd Gebruches, da ſich Elende vnd dergleichen wilde Thier vorhalten, denn des Sommers iſt da nicht wol ja faſt vnmüglich an etlichen orten zu reiſen, des Winters aber, wenn die Waſſer vnd Gebrüche wol gefroren, wirdt zum theil die Straſſe braucht vber das Kuriſche Haf vnd darnach zu lande kegen der Tilſe.

Indes weil die Brüder D. O. mit den Nadrauern kriegeten, obwol Nadrauen zwiſchen Samland vnd Schalaunen iſt gelegen, dennoch

Züge in Schalauen.

---

ich ſchon in meiner topogr. hiſt. Beſchreib v. Inſterburg, Königsberg 1794, 4. Nachricht gegeben.

haben die Brüder nach gelegenheit der Zeit etliche Zöge vber das Kurische Haf vnd auf der Memel zu Schiff in Schalauen gethan, ehe dann die Nadrauer sich ergeben oder auch das Land ganz vorlassen, dann weil Nadrauen von dem Flus Memel abegelegen vnd die nicht leichte an denselben kommen mochten, haben sie auch die Reise der Brüder in Schalauen nicht behindern können.

Ehe ich aber von den Kriegen wider die Schalaunen rede, will erzelen ein seltzam Ding das Dusburg vnd Jeroschin anzeigen, daß die Schalauner eine starke Burg die nicht fern von Ragnit etwa auf einem Berge gelegen eingehabt, dieselbe sei mit großer Macht vnd Kosten von den Reussen belegert worden neun Jar, ehe dann die D. O. Brüder in Preussen ankommen vnd weil dann diese Belagerung von wegen der langen Zeit den Reussen fast beschwerlich vnd ob sie wol Jr glück gar in manicherlei Weise vorsucht, vormerkten aber dennoch, daß sie noch mit Stormen oder anlauffen, noch mit Feuer anlegen, noch mit außhungern bißhero etwas schaffen mogen, fragte ein Reusse, so auch vor dem Schlosse, wovon sie Narunge bekwemen Hab einer so im Schlos zu der Zeit mit andern belagert war geanthwortet, daß Jnen an Speise nicht mangeln konte, aus Vrsachen, daß sie im Fürburge des Schlosses hetten einen schönen Weiher oder Teich, der 20 Schritte breit vnd lang, hette gutt Wasser vnd Fische die Fülle, die sie zur Speise brauchten. Da diß die Reussen also in der Warheit vorständig wurden, beschlossen sie, sich widerumb aufzumachen, vorbrandten demnach Jr lager vnd zohen widerumb one Frucht zu Haus. Dieser Weiher oder Teich, wie obgedachte melden, soll hernach, da Schalaunen Christen wurden, seine gute Art vorloren haben, daß nuhn nicht so viel Wassers als vorhin vnd keine Fische, sonder alleine Froschenhecke vnd ander vngezieser dor inne funden werden. Was nuhn die Vrsache sein möge sei Jnen vorborgen. Jch kan auch die eigentliche Vrsach nicht anzeigen, sonderlich weil mir vnbe

Russen belagern eine Preussl. Burg.

wust, was es alda für eine Gelegenheit mag gehabt haben, besorge aber, daß wo man zu der Zeit den Sachen eigentlich nachgetrachtet, die Vrsache wol were zu erkunden gewesen. Denn das ist gewiß war, daß gar viel der stehenden Sehen vnter der Erden Wassergenge haben, dadurch das Wasser desgleichen auch der Fisch auß einem Sehe in den andern gehet, auch wol in etliche Brunne, wie Josephus auch schreibet vom Brun Phiala, Panio vnd Jordano, desgleichen auch vom Kwel oder Brun Capharnaum vnd Fluß Nilo. Doch solchs zu erweisen, dürffen alhie in Preussen nicht fremde Ding anziehen, weil desselben gnug bei vns im Lande haben. Denn sehr offtmals ists gescheen, wie solchs glaubwirdigen Leuten kundt ist, daß etliche grosse Fische, als Hechte oder Bressemen vnd dergleichen, sonderlich die Leitfische seindt, wol am Schwantz gezeichnet vnd wiederumb in das selbe Wasser oder Sehe dar inne sie gefangen gelassen oder gesetzt wurden, zu zeiten auch nicht lange hernach in einem andern Sehe, auch ferne von diesem gelegen, vnd da kein Flies ob der Erden von einem inn andern gehet, ist gefangen worden. Tideman Gise, zur Zeit da er Culmischer Bischof war, vnd ich sein Cantzler, sahe daß der Schwinarische Sehe nicht ferne von einer Mölen mit einem starken vnd zimlichen Tamme war getemmet, vormeinte derhalben, daß er den Sehe wo nicht gantz doch zum Teil abelassen konte, vorhoffte, weil der Sehe lang, breit vnd tief war, durch den Ablas viel gute vnd große Fische draus zu bekommen. Da nuhn der Sehe mehr dann eines M[illegible]nes tief abegelauffen vnd an etlichen Oerthen die besteuet waren den Fisch[illegible]das Wasser begunde zu entgehen, fieng der Pfarherr im Dorfe Schwinar mit namen Paulus zimliche Fischlein, wenn er auffm Brun seines Pfarhofes mit Eimern Wasser schöpfte, die vnter der Erden in dem Wassergange auß dem Sehe dahin kommen waren. Da aber das Wasser immer mehr vnd mehr abegelaufen war, vortruckete der Brun, daß dorin nicht ein Tropflein Wassers zu finden, bis so

lange der Sehe widerumb wart gesteuet, doch wart die Fischerei nicht so gut als man vorhoffte. Ins erste, da das Wasser fast eines halben Mannes hoch oder mehr war abegelaufen, lies sich die Fischerei vor dem Tamme wol an, dann der Fisch volgte dem Flus des Wassers vnd wurden zu der Zeit schöne vnd zimlich viel große Hechte gefangen, daß es ja den Kosten so drauf gangen etwas vbertraff, welchs doch wegen der Gefar, so das Wasser den Tham hatte zurissen, nichts zu achten. Da aber das Wasser nuhn die Tieffe des Tammes erreichte vnd nicht tieffer konte abegelassen werden, fand sich in dem sehr großen weiten vnd breiten Sehe noch ein ander Sehe, der doch zwar für sich zu achten, auch nicht ein kleiner Sehe konte gerechnet werden, der sehr schrates vnd tiefe Vber *) hatte vnd an sich auch sehr tief war, das also die Fischerei der Hoffnung weit nicht gleich wardt vnd muste der Tamm an der Mölen wieder erbauet werden. Doch muste die Möle länger denn eins Viertel Jars one malen von wegen Gebruch des Wassers stille liegen vnd war in der Zeit auch Zins vnd Metze frei, ehe das Wasser sich wieder sammeln konte. Da es denselben Herbst viel Regens gab bekam der Pfarherr zu Schweinar auch wiederumb Wasser, doch nicht Fische in seinem Brun. Solchs könte von vielen Sehen mit guter Warheit sagen vnd mit Zeugen erweisen, wie dann kurz zuvor von Leitfischen gesaget. Wo aber Jmand eine bessere vnd gründtlichere Vrsach wüste anzuzeigen, dem will nicht alleine nicht widersprechen, sondern Jme dafür Dank sagen.

Als nuhn die Sachen in Nadrauen dermassen wie oben angezeigt gelegen, nahm Bruder Dietrich Vogt auf Samland auf Befhel des Landmeisters eine zimliche Anzal Deutscher Brüder, desgleichen auch 1000 Mann frecher Helden die wol gewapnet waren, mit denen fhur er zu Schiff in die Memel vnd die Memel aufwärts bis daß er kam in Scha-

*) schräge und tiefe Ufer.

launen, so zu der Zeit beide Vber des Flusses Memel inne hatten, funden alda am Orte, so itzo das Haus Ragnit erbauet steht eine Burg mit vielen Männern besetzt. Er greif das Schlos manlich an, dagegen sich die Schalaunen sehr wehreten, denn etliche stiessen die angelegten Leitern mit Gabeln auf die Seiten, etliche hatten Haken dazu zugerichtet, mit denen sie die Leitern zu sich zogen, auch wurfen etliche große Steine auf die Stormenden. Hiekegen hatte der Vogt gute Schützen, die mit Iren scharffen Pfeilen den Schalaunen so zusetzten, daß die ein Abscheu gewunnen an die Zinnen zu treten, derwegen die Aufsteigenden die Zinnen einzunehmen sich wageten. Dazu lieffen auch etliche an die Thür der Burg, zerhieben die, drangen allenthalben vnten durch die Thür vnd oben von den Zinnen in die Burg, so daß die Männer fast alle getödtet, Weiber vnd Kinder aber gefangen wurden. Burg vnd Fürburg wardt geplündert, dann vorbrandt vnd das ganze Land umher vorheert vnd der Raub nach Samland gebracht.

Doch ehe der Vogt wieder nach Samland kehrete, setzte er des selben Tages mit seinem Häuflein vber die Memel vnd griffen das andere Schloß auf der andern Seiten an. Nach herter Kegenwehr erstiegen die des Schlosses Zinnen vnd nahmen die immer mehr vnd mehr mit Gewalt ein. Auch wardt von etlichen die Pforte der Burg zurhauen vnd endlich geöffnet, da die dann eingenommen vnd alle wehrhafte Männer erschlagen, Weiber vnd Kinder aber gefangen wurden. Nachdem die Burg in die grund vorbrennet war, zogen sie mit dem Raube vber das Kurische Haf mit Freuden in Samland.

Da nuhn die andern Schalauner diesen Vnfhal Irer Brüder höreten wurden sie sehr betrübet, vnd die Obersten im Volck beruften die Gemeine, die um sich zu rechenen derhalb zu Radt wurden, daß sie aus Inen allen 400 starke Kriegsleute erkoren, denen gaben sie einen Heupt-
Labiau. man, daß der den Haufen weislich fhüren solte auf Labigau, das einnehmen

nehmen vnd vorterben. Dieſer begab ſich mit denen in Schiffen auf die Memel, fhuren Strom abe, kamen mit der Morgenröthe gen Labigau vnd weil alles im Schloß ſicher war vnd noch ſchlief, daß Jr einſteigen auf den leiſe angelegten Leitern niemand gewar wardt, fhielen ſie ins Schloß vnd erwürgten im Schlaf alles, was wehrhaftige Männer waren, was aber Weiber, Knaben vnd Kinder, wurden ſampt dem Vieh, Pferden vnd anderer fharenden Habe in die Schiffe gethan, ſteckten darnach das Haus an, vorterbten das bis auf die Grund, reiſeten darnach wieder in Schalaunen, welchs den Jren große Freude machte.

Als nuhn der Landtmeiſter dieſer That vnterrichtet worden, vorſamlete er ein groß Heer, zog damit in Schalaunen, heerete vnd plünderte. Da er nuhn ſolchs etliche Zeit gevbet vnd mit dem Raube zuruck reiſen wolte, wurde er vorſtendigt, daß der Schalauner Heuptman Stenegote ein großes Heer vorſamlet hatte, mit dem er den Landtmeiſter in der Heimreiſe vberfallen wolte. Der Landtmeiſter ſonderte ein groß Teil von ſeinem Heer, ſandte die an einen Ort Waldes, wo ſie ſich vorbergen vnd ſtill halten ſolten, biß das Stenegote ankommen oder faſt vorbeigezogen wäre, er aber wolte mit ſeinem Volck faſt langſam fortreiſen, damit wenn Stenegote käme, Jn an dem vnbekwemen Orte anſprengen, daß der alsdann von der Seiten angriffen vnd geſchlagen würde, welchs auch geſchahe, alſo daß der Schalaunen alda viel erſchlagen wurden, die andern entflohen mit Jrem Heuptman.

Da nach dieſem Geſchicht zwiſchen den D. O. Brüdern vnd Schalaunen ethliche Zeit vorlaufen war, doch daß gemeinlich die D. O. Brüder obgelegen vnd den Sieg erhalten hatten, war vnter den Schalaunen ein hochberumpt Man Sareicke genant, der hatte eine Burg gebauet auf der andern Seiten des Fluſſes Memel, nem-

Sareike. lich die an Littauen stösset, die er nach seinem Namen auch Sareike hatte genannt. Dieser Man hatte eine groſse Leibesstärke, auch vnter sich ein ziemlich Gebiet, aber darin wenig streitbares Volkes. Da er nuhn den D. O. Brüdern gern schaden wolte vnd nicht viel konte, war sein listiger Anschlag dieser. Er schickte einen vortraueten Boten zu dem Commendator zur Mimmelburg, lies den demütiglich bitten, daß er auf einen benanten Tag vnd Ort wolte zu Jme kommen aufs stärkeste vnd mächtigste er immer konte vnd wolte In sampt den Seinen alda in Christlichem Geleit empfahen vnd im Geleit ferner kegen der Memelburg fhüren, die Vrsach wäre, daß er befunde, daß sein Glaube vnrecht wäre vnd daher beschlossen hätte alle seine liegende Gründe zu lassen vnd mit allen den Seinen vnd aller fharenden Habe sich zu den Christenen zu begeben vnd taufen zu lassen. Da aber, wenn die andern Vngleubigen dies erfhüren, Im den Weg vorlegen würden, ja auch wo er mit den Seinen in der Flucht ergriffen würde, er sampt den Seinen lebendig den Göttern geopfert werden mögte, bitte derhalb, daß der Commendator stark vnd wol gerüstet kommen wolte. Der Commendator besorgte aus allem, daß Betrug dahinden stecken möchte, damit aber dennoch durch In nichts vorsäumet würde, befhul er sich Gott, nahm zu sich junge starke Männer, so viel er der gehaben konte, zog von der Mimmelburg Sareiken entkegen. Gott schaffte aber, da der Commendator sampt seinen O. Brüdern vnd andern guten Leuten kaum ein halb Viertel Weges zu dem benanten Ort oder Stelle hatte, kam Im entkegen ein Man, der In treulich vorwarnete, daß er nicht ferner des Weges sich begeben wolte, denn Sareike läge alda mit vielen wolgewapneten Kriegsleuten, die auf In vnd die seinen warteten, um sie alle zu erschlagen. Zu mehrem Glauben gab er auch guten Bescheid, daß Sareike noch

Weib, noch Kind, noch sein Hausgesinde noch sonst etwas ausser den Kriegsmännern mit sich genommen. Der Commendator erschrack der Mähre, bedachte auch bei sich, wo er sich mit den Seinen zurück begeben wollten, sie demnach in der Wüsten vber Nacht pleiben müsten vnd zu besorgen, daß Jnen die Feinde, wo sie den langen Vorzug vormerckten Jnen nacheilen vnd als vormüdete schlahen würden. Derhalben wandte er sein Volk vnd führete das auf eine Seite, daß er fast hinter Sareiken vnd seinen Haufen kam, sprengete alda vnvorsehens Sareiken an, die dann fast erschracken, wehreten sich nicht lange, sonder begaben sich in die Flucht. Die so zur Wehre sich schickten wurden fast alle erschlagen, ausgenommen acht Personen, die vnter dem Haufen die mächtigsten vnd edelsten waren, die wurden mit Sareike gefangen vnd gebunden, führeten die auch mit sich als gefangene bis aufs erste Nachtlager, da wart Sareike an einen Baum gebunden, desgleichen auch die andern. Da er nuhn merkte, daß seine Wächter entschlaffen waren zerreiß er die Stricke, erwischte ein Schwert, todte damit einen Bruder vnd drei Kriegsleute vnd hieb auch einem den Arm abe. Aber in diesem Kampf wart er selber auch vmbbracht, die andern acht führete der Commendator mit sich kegen Memmelburg.

Der alte Landtmeister C. v. Tyrenberg samlete nuhn wider die Schalaunen ein Heer, darin waren 1500 gutes reisiges Volks, mit denen zogk er zu Lande, das Fußvolk, so auch eine grosse Menge, wart in 15 Nassuten Schiffe geladen vnd die Memmel aufgeführt, daß beide Hauffen vor einem Schalaunischen Hause Sassau genant zusammen kamen. Das Schloß Sassau war eine grosse vnd feste Burgk, doch da der Landtmeister mit Stormen vnd Anlauffen nicht abeließ, wart sie doch gewunnen vnd weil sich die Vnchristenen darin biß auf den letzten Mann wehreten alles ertodtet Sassau.

oder hart vorwundt. Weiber, Jungfrauen vnd Kinder vnd alle Habe wurden gefangen weggefhürt vnd darnach die Burg in Grund ausgebrannt.

Schalauen ergiebt sich dem D. O

Nach Eroberung dieser Burg seindt noch viel mehr glückliche Zöge vnd Angrieffe geschehen, derwegen Surbantz, Swistete vnd Sardete, die drei mächtigsten Herren vnd Obersten der Schalaunen vorliessen Jre grossen Gütter, die sie von Iren altvättern hatten ererbet vnd begaben sich vnter des D. O. Brüder. Diesen folgte auch das gemeine Volk vnd wart demnach Schalaunen von den Deutschen besatzt.

Große Empörung.

Da die Schalauner sich hatten ergeben fieng sich vnvorsehens ein neues Feuer vnter den Samen, Natangen, Bartern, Ermen, Galindern vnd Pogezenen an, das ist vber gantz Preuffen landt, ausgenommen Culmen, (da zu der Zeit keine Preussen mehr wohneten, sondern allein Deutsch Volck) vnd Pomezanen, die, obwol noch viel Preussen vnter den Deutschen woneten, dennoch im Gehorsam des D. O. blieben. Grunau schreibet, daß im Hockerlande gewohnet habe ein Preuscher Fürst Muso genant, der in der andern Aufrhur kegen Elbing wie viel andere aus dem Pogezenischen gewichen, alda sich auch mit denen gar aufrichtig vorhalten. Diesem Muso soll der Commendator von Elbing vordrießlich sein gewesen, daß der Fürst geschworen, sich an dem Commendator zu rechen. Es hatte aber ein ander Preuß, so auch des alten fürstlichen Geschlechts war im Hockerlande auf Nalubei, so itzo Rappendorf wirt geheissen, wonendt, Pewida genant, den Commendator zu Gaste geladen. Da das Muso erfhur, wartete er mit andern Preussen auf des Commendators Heimreisen zwischen dem Gebirge, da fieng er die Herren sampt Irer Geselschaft vnd Gesinde. Da diß dem Pevida wart angezeigt, machte er sich mit den Seinen

schnel auf, vnd erlöste zum ersten den hindersten Haufen, in deme der Elbingsche Commendator war, da aber Pevida zum andern Haufen kam vnd den auch freiete, waren albereit an die Bäume gehenkt des Commendators Capellan vnd 4 Knechte.

Dusburg vnd Jeroschin zeigen wol an, das Br. Dittrich von Liddelow, so die Zeit der Samen Vogt war, sei auß Deutschenlanden, dahin er vorreiset gewesen, zurückkommen vnd da Im diß thun zu Ohren kam, hab er die Samen, die In sehr liebten, zusammen beruffen vnd sie mit seinen holtseligen rheden bewegt, von Irer heimlichen Vorbindung abezustehen. Da das die andern Kreise erfharen, vorsüneten die sich auch wieder mit den D. O. Brüdern. Weil aber die Pogezenen sich zuerst vnd am meisten empört, hat der Landtmeister C. v. Tyrenberg ein zimlich Heer von Brüdern vnd andern erlesen vnd Pogezenen ganz vorwüstet. Als nuhn solche schwere Straffe vber die Preussen geschahe, schreiben vorgenannte beide, daß viel Menner vnd Weiber große Klagen vber Bonsen geschrieen vnd In aufs hefftigste vorfluchet. Ob nuhn allererst durch diß Geschrei Bonsen Tücke offenbar worden, oder weil er auf Samlandt im Pobetischen wohnete, vnd alda vber das Pobetische Gebiet ein Kemmerer d. i. wie es die Geschichtschreiber deuten ein Richter war, in der Handlung, so B. Dittrich der Vogt mit den Samen gehalten, sein Anschlag, die armen Preussen zu vorführen, ausbrochen, sagen beide itzternante Herren, daß es darumb zu thun gewesen, daß Bonso, ob er wol Christenes Glaubens war, dennoch wolte, seinem Mutwillen nach, haben zugleich zwei Weiber. Da Ime das von des D. O. Brüdern nicht gestadtet wart, habe er das Preusche Volk fast im ganzen Lande heimlich aufgehetzt. Wegen solcher Missethat wart er durch Vrteil vnd Recht getödtet. Grunau, der diese Geschicht ganz mit der Rinauschen Empörung vor- Bonso.

miſchet, ſetzet des Bonſen Geſchicht alſo. Bonſo ein bekehrter Preuß, der in der andern Empörung (ſo 15 Jar gewehret) bei den D. O. Brüdern feſt blieben, war Kemmerer im Pobetiſchen Gebiet. Deme ſturben alle ſeine Kinder, ſo er mit ſeiner Hausfrauen in ſtehender Ehe erzeuget, vnd da er nicht mehr Kinder zu bekommen glaubte, teilete er mit ſeiner ſchon alten Ehefrauen ſein Gut, beweglichs vnd vnbeweglichs nach Irem Rechte vnd Brauch, behielt vor ſich das ander Teil, nam darnach eine junge zur Ehe, mit der er Kinder zu zeugen vorhoffte. Da der Biſchof dieſes erfhur, rufte er Bonſen zu ſich gen Fiſchhauſen vormanete vnd drohete In, davon abezuſtehen. Dieſe Drohung bewegte Bonſen zum Zorn wider den Biſchof, ſo daß er die Preuſſen im Rinauſchen, die unter ſeinem Gerichtszwange geſeſſen war, aufgebracht, mit denen er gen Fiſchhauſen gezogen vnd als er am Mittage dahin kommen, habe der Biſchof ſampt ſeinem Geſinde geruhet, doch ſei der Wächter von dem Geſchrei der tobenden Preuſſen, die mit groſſem Grim das Schloß begunten zu ſtormen, erwacht vnd vberlaut geſchrieen, daß Feinde vorhanden wären, davon der Biſchof ſampt ſeinem Geſinde erwacht, zur Wehre grieffen vnd das Schloß alſo von der wütenden Boßheit geſchützt vnd erhalten. Br. Dittrich der Stiftsvogt kam auch mit einigen der Seinen zu Hülfe, vorfolgte die Preuſſen vnd fand Bonſen geſtürzt vnd von ſeinen Geſellen gantz vorlaſſen. Den fieng er, ſtellete In darnach vor Gericht, ließ die Edelleute des Samlendiſchen Kreiſes erkennen, was er vorſchuldet vnd wie er zu ſtraffen were, die das Vrteil geſprochen, weil er vntreu geweſen, ſolte man an jede Hand vnd an jeden Fuß ein Pferd binden vnd ſo in 4 Stück zureiſſen, deme auch alſo wart nachgangen. Aber die im Rinauſchen erkoren ſich einen andern Heuptman Gerpo genant, der thet mit ſeinen 3000 Geſellen den benachbarten groſſen

Schaden. Die Brüder nahmen aber zu sich etliche Samen, mit den ruckten sie ins Rinausche, erschlugen da alle Wehrhaftige vnd vorwüsteten alles.

Hiebevor habe gesaget, daß Anshelmus, Erml. Bischof, in der andern Empörung Braunsberg vorlassen müssen vnd in Elbing gestorben. Die Thumbherren desselben Stifts haben zum neuen Bischof erwehlet einen mit Namen Heinrich, der, nachdem das Land durch viel Kriege fast sehr vorwüstet worden, aus Deutschland viel Gepauren vnd Bürger beruffen vnd mit denen die vorwüsteten Ecker besatzt vnd die in Dörfer nach Gelegenheit außgetheilet, hat auch die durch die langen Kriege vorjagten Preussen so wiederkommen aufgenommen vnd Inen gleichfals Ländereien gegeben. Es hatte Bischof Anshelmus eine Thumbkirche im Schlosse Braunsberg i. J. 1261 angerichtet vnd die in S. Andreas Ehre erbauet, auch Thumbherren darein erwehlet. Weil aber beide Schloß vnd Stadt, wie gedacht, vorbrunnen, hat Bisch. Heinrich im 1279 Jare widerumb zu bauen angefangen, doch nicht auf die vorige Stelle, sondern an dem Ort an die Passarie, da noch heutiges Tages die Stadt erbauet stehet, hat auch daran ein Schloß gelegt, darein eine Kapelle erbaut in S. Andreas Ehre, darin die Thumbherren, so zu der Zeit waren, Ire horas canonicas, d. i. die 7 Gezeiten, nicht sungen, sondern alle Tage lasen oder beteten, hat auch Frauenburg zum Städtlein angelegt vnd also die Bürger in die Städte Braunsberg vnd Frauenburg, die Pauren auf die Ecker vnd Dorfer sich saßen lassen. Zu desselben Zeiten ist auch eine edele Frau gewesen, die dann als Ir eigen Gut gehabt vnd gehalten den Sonnenberg, nicht weit von Frauenburg gelegen.

Braunsberg wird wieder erbaut.

Droben ist angezeiget worden, daß, da der Bäpstliche Legat Wilhelm, da er die Bisthume des Preussen Landes geteilet in

Geschichte der Pr. Bisthümer.

4 Teil, Erneſtus der geburt aus Torgau, Doctor vnd Prediger Mönch, zum Pomezaniſchen Biſchofe iſt geweihet worden vnd hat Im Bruder Ludwig, ſo ſich einen Praeceptor ſchreibet in Preuſſen, am 18 Martii 1250, ſonderlich mit Vorwilligung Br. Heinrichs Stange Com. zu Chriſtburg vberlaſſen, ſein Dritteil des Pomezaniſchen Landes zu erkieſen. Darauf hat den folgenden Tag Biſchof Ernſt das Teil gewählet, darin Chriſtburg gelegen, welchs doch von wegen der vielen Vberfälle der Preuſſen vnradtſam gedaucht vnd davor in einen Wechſel genommen das Teil, darin Reſen, Marienwerder, Proßla vnd andere Orte begrieſſen waren, bauete darnach die Thumbkirche zu Marienwerder, machte gute Statuta, die bis zun Zeiten Herrn Job's des Geſchlechts von Dobeneck gewehret haben, wart ein alter Herr, dann er ſoll ſein Amt 25 Jar gehalten vnd die Kirche wol regiert haben. Nach ſeinem Tode iſt von den 5 Thumbherren, ſo zu der Zeit zu Marienwerder das Capittel hielten, Herr Albrecht Marggraff Hanſen Schweſter Sonn zum Biſchof gewehlet worden. Dieſer ſoll gar ein fürtrefflicher gelerter Her vnd Doctor geweſen ſein, iſt mit dem Volck ſo das Creutz angenommen ins Land Preuſſen, in Meinung wider die Vngleubigen zu ſtreiten kommen, hat i. J. 1276 Schloß vnd Stadt Rieſenburg. Rieſenburg angefangen zu erbauen. In der groſſen Empörung hielt er ſich am meiſten zum Zantir auf, da er Gaſts Weiſe von den D. O. Brüdern wart erhalten, da er auch krank worden, ließ ſich alſo krank nach Marienwerder fhüren, ſtarb aber vnterweges, ward zu ſeinem Vorfaren B. Erneſto gelegt, daß ſie alſo in ein Grab ſein zu liegen kommen. Das Jar, in welchem er vorſchieden, hab nicht vorzeichnet funden. *)

Der

*) Hartknoch ſagt, d. 26. Sept. 1284.

Der dritte Pomezanische Bischof hieß Heinrich, war der Geburt vom Sunde, kam mit vielen Völckern, die er wider die vngleubigen Preussen tröste, denn er war ein hochgelarter Doctor. Mit seiner Weihung vorzog sichs wol 2 Jar, wart darnach geweihet zum Culmensehe vom Bischoffe alda, auß was Befehl, ob es des Bapsts oder eines Rigischen Erzbischofs *) gewesen, ist mir vnbewust. Dieser wart von den Preussen gefangen auf Preipeinen, wart aber durch Gottes Hülf widerumb los, starb nach etlichen Jaren **), leit zu Marienwerder begraben.

Im Culmischen Bisthum ist Fridrich 1255 zum Bischoffe erwehlet worden, der dann 1274 ist vorstorben. In welchem Jare auch wiederumb ist zum Bischoffe erwehlet worden Wernerus, der zu Marienwerder die Zeit Decanus war, doch nicht mit einhelliger Köre, denn die Capitulares, die des D. O. Brüder waren, erwehlten In, aber die andern Brüder, so nicht den Orden angenommen hatten, wolten haben Walterum Abt zu Pölplin, der gutes Adels war vnd ein Mann von grosser Erfarenheit vnd bei dem D. O. in grossem Ansehen vnd sehr angenehme. Aber der wolte es nicht annehmen, noch sich vmbs Bisthumb zancken, also bleib auf Wernero allein die Wahl bestehen, welchs die D. O. Brüder lieber sahen vnd willig zuliessen, weil er auch Irs Ordens war. Dann zu der Zeit hatte das Samlendische vnd Pomezanische Bisthumb albereit etliche Brüder des Ordens in Ire Thumkirchen angenommen, das Culmische auch fast zum grosten Theil vnd wart diesem Wernero auch vom Rigischen Ertzbischoffe zugelassen, weil die Reise aus Preussen bis gen Riga in Leifflandt durch Kurlandt nicht

*) Ich glaube auf des leztern, denn ich finde in dem geh. Archiv Urkunden, worin der Rigische Erzbischof sogar die Pomesanischen Domherren bestättigte.

**) Hartknoch sagt: d. 20 Apr. 1302. (A. u. N. Preussen S. 460.)

alleine ſherne, ſonder auch gantz ſherlich von wegen der Samaiten vnd Littauen, ja auch der Kurlender ſelben, daß er ſich mochte von welchem Biſchoffe er wolte weihen laſſen, doch daß der gebürende Eid dem Rigiſchen Biſchoffe, wie auch ſeine Vorfahr gethan, geleiſtet würde. Wernerus hat gelebt bis ins 1291 Jar, da er vorſcheiden vnd iſt zum Culmenſehe in die Kirche begraben worden. Da dieſer geſehen, daß die Stiftung vnd Vorſorgung der Stiftkirchen vnd Thumbherren zum Culmenſehe nicht dermaſſen gehalten, als Inen die 600 Huben, ſo Heidenrich Inen ſampt dem Pflugſcheffel im Lobauiſchen Lande wol vorſchrieben, aber dennoch in keinem gewiſſen Orte eingereumet vnd vbergeben worden, hat er die nach 26 Jaren aufs Neue vorſchrieben mit Benennung eines gewiſſen Orts vnd Gränzen auch die denen zum Eigenthumb vbergeben, wie denn des gute Vrkunde vnd Brieffe vorhanden. Aber vnlangſt darnach wolte Thomas der Biſchoff zu Plotzkau mit Jme rechten von wegen des Biſthumbs vnd daſſelbe als zum Plotzker Biſthumb gehörig fordern oder In aufs wenigſte als einen Suffraganeum ſeiner Kirchen ſich vnderwerfen, darumb, daß etwa das Culmiſche Landt ins Plotzker Biſthumb gehörig geweſen vnd doraus zum Teil geſtifftet were vnd alſo jhärlich von Jme etliche gerechtikeiten haben. Der gute Biſchof Werner hette ſolchs gar leichte mit allem Rechte widerlegen können, indem Herzog Conrad von Maſovien, desgleichen auch der Plotzker Biſchof ſampt ſeinem Capittel alle Jre Gerechtikeit, ſo ſie noch haben mochten, willig Herrn Chriſtiano, dem erſten Biſchoff von Preuſſen vbergeben. *)

*) Hier folgt nun eine erweiterte Wiederholung deſſen, was L. D. ſchon im zweiten Buch von dem Recht des Ordens an das Kulmiſche Land geſagt hat. Zugleich theilt er die Verhandlung zwiſchen Gecho Biſchof von Plozk und dem D. O. von den Jahren 1230 und 1258 und eine andere zwiſchen den hier in

Nachdem dieſer Biſchof Werner in Biſchofs Fridrich Stelle erwehlet worden, hat er ſich zum Rigiſchen Erzbiſchoffe als ſeinem Metropolitano gehalten, von welchem er auch iſt beſtetiget, deme er auch ſeinen gebürenden Eid geleiſtet vnd von Jme Gewalt bekommen, daß er ſich möchte conſecriren laſſen von welchem Biſchoffe er wolte, wie ſolchs die Brieffe, ſo noch zur Zeit, als des Hern Biſchoffs Tidemanni Giſen Canzler war, geſehen, bezeugen, glaube auch, daß die alda noch vorhanden. Nuhn iſts wol wahr, daß zwiſchen dieſem Werner vnd dem Culmiſchen Ertzbiſchoffe ein Zank iſt entſtanden, aber nicht derhalb, daß Werner den Culmiſchen Erzbiſchoff als ſeinen Erzbiſchoff nicht wolte erkennen, ſonder derhalb, daß Werner als ein gehorſamer des Bapſts den Gniſniſchen Ertzbiſchoff lauts des vom Bapſt geſprochnen vnd Jme zugefertigten Vrteils in den Bann declariret. Nach dieſem hat das Culmiſche Capittel vom Rigiſchen Ertzbiſchoffe gebeten vnd erlanget, i. J. 1284, daß es mit dem Deutſchen Orden voreiniget mochte werden, ſonſt könten ſie, noch Jre vnderthanen für den Hoff Grenzen vnd andern keinen Fried haben.

Da Werner i. J. 1291 vorſtorben war, iſt von den Culmiſchen Thumbherren einhellig erwehlet worden Heinrich, der, wie Grunau ſchreibt, ein Mann ſonderlicher Vnſchuld, ſanftes Muts vnd Demut, viel Gemeinſchaft mit der heiligen Frauen Jutta gehabt, die Jme auch vorher ſolle vorkündiget haben, daß er gar viel, ſonderlich wenn er zum Biſchoffe erwehlet, erleiden würde.

Wollen nuhn wieder auf vnſere Geſchichte der aufrühriſchen Poge-

Rede ſtehenden Biſchöfen, Thomas, Biſchof v. Plozk und Werner, Biſch. v. Kulm, v. J. 1289 mit. Beide ſind in den actis Bor. B. III. S. 261 bis 274 abgedrukkt und dürfen deswegen hier eben ſo wenig wiederholt werden, als die hieraus gezogene Deduction, die ſich jeder Leſer ſehr leicht eben ſo gut entwerfen kann.

zenen, da wirs gelassen, kommen. Als der Landtmeister die Pogezenen von wegen Ires Frevels gestraffet, aber dennoch Jr viel in die Berge vnd Wälde sich vorborgen hatten, da die vormerkten, daß von da das Heer vorrückt war, kamen sie wieder eingeschlichen, wurden aber vom Landtmeister geschlagen vnd flohen in Littauen kegen Garten, da sie sich mit den Iren enthielten.

Einfälle der Sudauer.

Obwol Nadrauen vnd Schalaunen nu gestillet waren, seindt dennoch die Sudauen nicht klug worden, sondern thaten einen Einfhal vber den andern ins Culmische Landt. Es hatte die Zeit einen Landt Commendator im Culmischen Lande Bertold von Nordhusen, der nicht darauf trachtete, wie er Land vnd Volck für dem Feinde schützte, sonder allein wie er viel Geld samlen mochte, denn wenn die Sudauen Einfälle thaten vnd heereten, bekommerte er sich nicht darumb, zogk selber nicht, schickte auch niemands wider die Feinde, so daß die Sudauen dadurch so frech wurden, daß sie nicht allein mit Hauffen, sonder auch nuhr zu dreissigen vnd weniger frei vnd sicher einen Raub holen turften außm Culmischen Lande. Dieß geschah so oft, daß solch Geschrei der Armen vor den Landtmeister bracht wart, vnd da sein Vormahnen bei dem Landt Commendator nichts half, entsatzte er den des Ampts vnd vorordnete an seine Statt Br. Hermann v. Schönberg, der gar ein theurer Held vnd Ritter war vnd durch seinen embsigen Fleis den Sudauen fherner solche Reuberei zu brauchen wehrete. Da nuhn diß den Sudauen kundt wart vorsamlete Scomando Jr Heuptman ein Heer von 4000 auserlesenen Littauen vnd Sudauen, mit denen zogk er nach dem Culmischen Lande zu. Da er nuhn am Tage der 11000 Jungfrauen d. i. am 21 Oct. vor die Plovese, so die Zeit eine Burg war eines Edelmanns gelegen an der Ossa, kam, stürmete er hart vnd doch daran nichts schaffen konte. Ehe dann aber die Feinde zum andern mal an den Storm giengen, begonten die so auf der Burg waren mit Inen Sprach zu halten, denn sie

beſorgten ſich, daß ſie, weil in der Burg viel in Gegenwehren hart vorwundet wurden, daß im andern Storm die Burg wider die Feinde nicht mochte erhalten werden, wart demnach vnter Jnen beiden die Bedingung gemacht, daß die auf der Burg den Feinden ſolten herausgeben zwene wegkundige Mann, die ſie ins Culmiſche Land die Lenge vnd Twer fhüreten vor die Feſten. Damit erlöſeten ſich die auf der Ploveſa. Dieſe beiden Geleitsmänner muſten die Feinde zum erſten leiten für die Burg Reden, da ſie wenig ſchaffen mochten, lieſſen derhalben die, zogen fherner gegen der Leipen*). Da es Jnen auch nicht wolte gelingen reiſeten ſie kegen Welfas, wo ſie das Schloß nicht gewinnen konten, doch vorbranten ſie die Vorburg, begaben ſich darnach fherner vor eines Edelmannes Sitz genant zum Clement**). Diß Haus vmbgaben ſie gantz von allen Seiten, ſtormeten es, da ſie aber gute Kegenwehr vormerkten, legten da Feuer an von auſſen, vorbranten das vnd 100 Männer gute Kriegsleute damit, fiengen auch viel Weiber vnd Kinder, die ſie alle mit ſich hinweg fhüreten. Von da wandten ſie ſich kegen der Tevernitz, ſo einem Edelmann gehörig war, da ſtormeten ſie gantz hefftig die Burg einen Tag. Des Nachts kam den Kriegsleuten mehr Hülff, da das die Sudauen erfhuren, lieſſen ſie die Burg bleiben, reiſeten von da kegen Graudenz vnd weil ſie an der Stadt noch Schloſſe etwas gehaben konten, ſchlugen, fiengen und raubeten was auſſerhalb der Feſtunge wart funden, die Gebäude an Vorſtädten vnd Dörffern theten ſie alle vorbrennen. Von da nahmen ſie Jren Zog nach

*) Jezt Lipno oder Liepniza im Lande Dobrzyn unweit Thorn. Von dem ehemaligen ſehr großen Ordensſchloſſe daſelbſt, auf dem ein Ordens-Pfleger (Dom, Beamter) wohnte, ſtehen noch viele Ruinen.

**) Wer über dieſen und andere hier vorkommende Orts-Namen näher unterrichtet ſeyn will, ſehe Hartknochs Anmerkungen zum Dusburg nach, den L. D. hier, wie überall, bei ſeiner Erzählung zum Grunde gelegt hat.

Marienwerder, Zantir vnd Christburg, da sie dann der Städte vnd Burgen sich nicht anmasten, was sie aber ausserhalb der Festen funden, wart gefangen oder getödtet vnd die Gebäude allenthalben vorbrant.

Mit diesem unsäglichen grossen Raube von Mannen, Frauen, Gesellen, Jungfrauen vnd Kindern auch Viehe vnd anderer Habe, reisete Scomando widerumb in Sudauen, teilete alda den Raub vnter die, so mitgezogen waren. Diß bewugk den Landtmeister mit den Seinen Radt zu halten, wie die Sudauen, so das mächtigste vnd gröste Volck vnter Preussen war vnd zu besorgen, daß Littauen damit auch wider die D. O. Brüder erregt möchte werden, bezwungen vnd getilget würden. Nach gehaltenem Radt befhul der Meister, daß ein Jder sich aufs beste vnd stärkste er vormochte auf den Zogk in Sudauen rüsten wolte, bracht demnach zuwege 1500 wol gerüster Männer, mit denen reisete er in ein Gebiet des Sudauischen Landes Kimenau genant, das vorherete er mit Plündern, todtschlahen vnd Brennen, denn was werhafftige Manne waren, worden fast alle vmbbracht, Weiber, Kinder vnd Viehe gefangen, was sonsten andere Habe war, so mit kundte hinweg gefhürt werden, ließ er nach Königsberg fhüren. Da nu das Gebiet gantz vorwüstet war, zog er mit dem Heer wieder zurück eine Tagereise. Des andern Tages vorordnete er etliche, die den Raub vorhinne treiben solten, daß er vnbehindert mit dem reisigen Zeuge möchte folgen. Als er nu mit den Seinen in dem Walde Winse genant nach Hause zeucht, wirdt Jme von denen, so in dem Hinderhalt waren, kundt gethan, daß 3000 Sudauen wol gerüst folgeten, die Jn vberfhallen wolten. Derhalb wandte sich der Landmeister kegen die Feinde, schlugen sich hefftig, aber Gott wante das Spiel vnd machte zu Schanden der Sudauen langen hergebrachten stolzen Rhum, halff den Seinen, daß also die grosse Menge der Sudauen gantz hart geschlahen wart, also daß fast das gröste Teil getödtet fhielen oder hart vorwundet sich begunden vom Heer sonderlich

zu begeben, biß ändtlich das gantze Heer ſich in die Flucht begunde zu begeben. Doch wichen ſie zum erſten ſachte, als wolten ſie die Deutſchen auf einen vorſteckten Hinterhalt fhüren, aber der Meiſter merkte den Anſchlag, drückte immer mit Gewalt nach, biß daß der Sudauer Haufe ſich gantz begunde zu ſtreuen vnd aufs eilendſte zu fliehen, als die Pferde immer lauffen konten. Der Meiſter lies demnach nicht abe Inen zu folgen bis an Ire Grenze, ſchlug immer was vormüdet, wenig wurden gefangen von wegen groſſer Bitterkeit, ſo das Volck kegen die Sudauen hatte gefaſſet, nam darnach ſeinen Weg zurück. Dusburg vnd Jeroſchin ſagen, daß ob wol gar ein harte Schlacht im Winſen geſcheen, daß des Sudauſchen Hauffens faſt das meiſte blieben, dennoch ſollen von des Meiſters Volck nicht mehr dann ſechs Manne ſein todt blieben vnd ſei alſo der Meiſter mit groſſem Glück vnd Ehren auch vnzelichem Raube frölich widerumb zurücke kommen.

Nach dieſem erzelen obgenante beiden Geſchichtſchreiber, daß die Littauen mit einem mächtigen Heer in Polen gefallen vnd das Briſker, Lantzizer vnd letzlichen auch Dobriner Landt durchzogen vnd die jemerlich vorwüſtet haben. Vnlangſt darnach ſeindt abermals 800 Littauiſche Reuter eingefhallen in Polen in ein Gebiet Kerſau genant, darin ſie 10 Dörffer geplündert, viel der Leute vmbbracht vnd mit groſſem Raube ſich von dannen zurück aufgemacht. Hie ſetzen ſie gar eine merkliche Tadt, ſo Herzog Leſko von Krakau alleine mit 300 Mannen der Seinen, ſo bei Im blieben, da die andern alle gewichen, wider 800 Littauen vnternommen. Es werden aber die Polniſchen Geſchichtſchreiber (one Zweifel) denen diß Thun beſſer bekant geweſen, dann obgedachten beiden, das wol klerlicher, wie es zugangen, hinder ſich beſchrieben gelaſſen haben vnd will auch nicht von frembden Hendeln, ſo zun Preuſſchen geſchichten nicht gehörig, zu reden vnternehmen.

Wir kommen derwegen widerumb zu Bruder Conr. v. Tierberg

dem alten, der abermals ein groß Heer zu Roß vnd Fuß vorſamlete, vorreiſete mit deme wider Sudauen, kam ins Gebiete Merunſke genant, ließ alda im eingange des Gebiets das Fußvolck, den reiſigen Zeug nam er zu ſich, zog mit denen ins Landt. Die Geſchichtſchreiber ſetzen alhie, daß er wol 18 groſer Herren dorinne vmbbracht, gemeines Volcks ſoll er ſonſten nur 600 haben getödtet, das andere Volck Weiber vnd Kinder, Vihe vnd Rinder alles gefangen vnd ſampt Irer Habe treiben vnd fhüren laſſen in die andern Orte Preuſſches Landes.

Landmeiſter-Geſchichte nach Grunau.

Simon Grunau ſehet den Sudauiſchen Krieg viel früer an, dann Dusburg vnd Jeroſchin vnd andere, denn er ſpricht one einige Anzeigunge der Zeit, Nachdem Hartmann von Gronenberg *) des Ampts entſetzt worden vom Hohemeiſter Burchardo **), ſei Helmerich von Reitenberg ***), der groſſes Adels vnd gar ein tüchtiger Mann geweſen zu Landtmeiſter in Preuſſen erkoren worden, habe balde eine Heerfhart (denn das ſeindt ſeine Wort) in Sudauen, die gehorſam zu machen, geſamlet, aber im beſten Schlahen ſei er todtlich †), kegen Elbing bracht, da er geſtorben, vnd nach ſeinem letzten Willen oder Befhel kegen Culmenſeh gefhüret vnd da mit vieler Beweinen begraben worden. Desgleichen ſchreibt er auch von Br. Ludwig v. Baldersheim, daß er ſich lies bedünken, daß er die Sudauen ſchlahen wolte

auffm

*) Muß heiſſen: Hartmud v. Grünbach, derſelbe, welcher 1257 als Komthur von Chriſtburg gefunden wird, 1261 auf Anſuchen des Papſts vom Hohemeiſter abgeſezzt wurde und i. J. 1263 bloß als Ord. Bruder in den Urkk. vorkommt. Seinen Vornamen findet man darin entweder Hartmodus oder Hartmudus geſchrieben. Hartmund (L. D. B. III. S. 17.) iſt ein Drukkfehler.

**) Damals regierte Anno von Sangershauſen.

***) Wahrſcheinlich am richtigſten: von Rechenberg.

†) Man vergleiche die Nachrichten bei Baczko Th. I. S. 327.

auffm Schlosse Wolin, welchs in einem Gesumpe gelegen. Die Sudauen aber hatten geeiset. Da nuhn der Landtmeister mit dem Volck an den Orth kam, bricht er ein, der Gaul felt vnd vorlehmet dem Landtmeister also die rechte Seite, dorauf er war gefhallen, wart also gefhürt auf den Zantir, da er auch soll begraben liegen bei Br. Herman Balk, der auch alda, wie etliche wollen, begraben worden, da er widerumb in Preussen auß Leifland kommen.

Zu dieses Landtmeisters nemlich Ludwig v. Baldersheim Zeitten soll auch Thorn die ganze Stadt von eignem Feuer das durch Vnachtsamkeit außkommen vorbrandt sein, weil die nuhr von Holtz vnd Leim war erbauet. Darnach ist Dittrich v. Gattersleben Landtmeister worden, der zur Zeit der Pestilenz auch blieben. Dieser soll viel kleine Stedte haben anzünden lassen vnd vorbrennen von wegen des Geschreies, so zu seinen Zeitten in die Lande kommen, daß die Tattern diß landt wolten vberfhallen, die Schlosser aber habe er lassen stehen, starb vnd wardt zu Marienwerder begraben. Diesem ist gefolgt Conrad v. Tierenberg der ältere, der mit ganzer Macht gezogen auf Sudauen vnd alda vorloren worden, so wisse man nicht, ob er alda erschlagen, oder auf dem Wege gestorben, auch sein Begrebnüs hat man nie finden mögen, oder wie es vmb Jn vorblieben. Nach diesem setzt er zwene Landtmeister, die, wie oben gemelt, nuhr Landtcommendatores des Culmischen Landes gewesen, nemlich Br. Bertholdum von Nordhusen, von dem schreibet er, daß er Brot vnd Bier selber außgeteilet, auch daß zu seiner Zeit Schopmolde, der Littauen Baior, halb Preussen mit Feuer vnd Morden habe vorterbet, nennet aber nicht an welchem Orth der Schaden ergangen, letzlichen sei er von wegen seiner bösen Sitten auß Befhel des Hoemeisters entsetzt vnd an seine Städt Herman v. Schönberg erkoren worden, der habe die Littauen wider auß dem Lande geschlagen vnd auf die Grenzen gute Festen gemacht. Dieser hab

Thorn.

angefangen Marienburg zu bauen vnd den ersten Stock aufgerichtet zum Schlosse, dann im Jar 1282 hatten die Christenen alda erbauet mit der Kreutzfhart eine Capelle in die Ehre Marien der Jungfrauen, dabei etliche Krüge zur Herberge vnd vmb des Wallens zu dem neuen Abgott willen gesetzt waren vnd weil der Zulauf mit grossem Opfer alda in groß Geschrei kommen, hab er das Schloß alda zu bauen angefangen vnd den Zantir abegebrochen. Auf den Winter sei er gezogen in Sudauen, alda todtlich vorwundt worden vnd weil er in der Reise zu Brandenburg vorscheiden, soll er auch alda in der Kirchen, so vor dem Schlosse stehet sein begraben. Nach seinem Tode soll erkoren sein zu Landtmeister Br. Conrad v. Tierenberg der Jüngere *), des alten Bruder (wie er sagt) der habe gewonnen vnd vorstöret gantz Sudauen, er habe auch mit einer mächtigen Schlacht vberwunden Mestwin, Schwantopols Sonn, sei gestorben im dritten Jare seines Ampts vnd lige zu Marienwerder im Thume begraben.

Diese 6 Landtmeister setzt Grunau in gedachter Ordnung vnd Gestalt mit kurzem Vorzeichnüs Irer thaten, doch one einige anzeigunge der Zeit, vieleichte darumb, daß er nicht möchte dester leichter vberwiesen werden, daß er nicht alleine vnordentlich, sonder auch der Zeit halben fast vngereimet thun vorgebe, vorsihets demnach gröblich im Anfange da er schreibet, daß Hartmann v. Grönbach sei vom Hohemeister Burchardo des Ampts entsetzt worden vnd Helmerich v. Reitenberg an seine Städt zum Landtmeister vor-

*) Grunau hat Thierenberg des Jüngern zwei Vorgänger, Konrad v. Feuchtwangen und Mangold v. Sternberg, wahrscheinlich deswegen nicht unter die Preussl. Landmeister aufgenommen, weil sie zugleich Landmeister von Liefland waren.

ordnet. Nu zeugen alle Geschichtschreiber, ja auch Grunau selbst, daß die grosse Schlacht in Kurland geschehen, darin der D. O. mit einem gar tapfern Volcke von des Witenen Koniges oder Fürsten Marschalk in Littauen sei im 1260ten Jare, am Tage Margarethä aufs Haupt niedergelegt worden *), welcher balde gefolget die schwere Empörung der Preussen wider den D. O. vnd daß darnach balde Br. Hartmann des Ampts entsetzet vnd B. Helmerich in seine Stadt erwelet worden, der im dritten Jare hernach d. i. 1264 bei der Löbau mit seinem Marschalk Dittrich vnd andern mehr Brüdern in einer Schlacht blieben, derhalben B. Ludwig v. Baldersheim zum Landtmeister geordnet im 1265sten Jare, Jme auch Dittrich v. Heldenstete zu Marschalk zugeben worden. Diesem ist gefolget Dittrich v. Gattersleben 1271, des Marschalk gewesen der alte v. Tierenberg, der nach D. v. Gattersleben Landtmeister gewesen biß ins 1279 Jar. Alhie muß bekennen, daß von des Gattersleben noch von des alten Tierenberg Tode vnd Irem Begrebnüs nichts sonderlichs gelesen, ob die widerumb hinaussen ins Landt, wie oft geschahe, vorreiset, oder hinnen im Lande vorstorben, kan ich nicht vorjaen. Doch laß mich beduncken, wo der alte v. Tierenberg solte in Sudauen geschlagen sein worden vnd da auch blieben, daß die ehgenanten beiden von Helmerich vnd seinem Malschalk den erliedenen Schaden nicht vnterdruckt, sonder deutlich würden beschrieben haben, daß wo es mit dem alten v. Tierenberg vnd seinem Volk auch dermassen were ergangen, sie es nicht würden vorschwiegen haben. Das scheint aber gnugsam aus den Handlungen, so oben erzelet worden, daß kein Landtmeister vor dem 1275sten Jare noch in Nadrauen noch

*) s. B. IV. S. 33.

Schalaunen Landt kommen, viel weniger in Sudauen, denn sie zu der Zeit gnug mit Divano, Auctumo, Montnigo, Glappo, Glando, Torwaido vnd andern dergleichen aufrhürischen Preussen zu thun gehabt. So hält er alhie auch nicht die rechte Ordnunge in den Landtmeistern, denn nach dem alten v. Tierenberg setzet er zum Landtmeister B. Berthold v. Nordhusen, desgleichen auch Heinrich v. Schönberg, welche doch niemals in Preussen Landtmeister, sonder alleine Landcommendatorn des Culmischen Landes gewesen. Wber das were auch mit etlichen Brieffen wol zu erweisen, daß Br. Anno im 1263 Jare ist Hoemeister des D. O. gewesen vnd das Ampt gehalten die hernach folgenden Jare, daß Br. Hartmann v. Heldrungen allererst im J. 1273 zu Hoemeister erkoren vnd darnach allererst Br. Burchard v. Schwanden i. J. 1281 *), wie auß Dusburg vnd Jeroschin zu vernehmen, auch auß Briefen, die er dem Culmischen Bischoffe vnd Capittel desgleichen auch dem Samländischen Bischoffe vnd Capittel geben vnd etlich thun bestettiget, so saget auch Dusburg nicht, daß der alte v. Tierenberg erschlagen oder vmbkommen, sondern daß er sei gestorben. In deme seindt aber fast alle Geschichtschreiber einig, anßgenommen Grunau, daß Br. Conrad v. Feuchtwangen nach dem alten v. Tierenberg ist zum Landtmeister vber Preussen vnd Leiflandt erwelet worden i. J. 1279, wie dann auch sein Titel anzeiget, da er im selben Jare am 13ten Augusti dem Culmischen Bischoffe auß Befhel Br. Hartmanns v. Heldrungen des Hoemeisters die 28 Huben zu Morkin, so dem Arnold v. Waldau vom Orden vorliehen waren, dennoch der Kirchen zu Culmensehe vmb Gottes Willen geben vnd bestettiget, in welcher Bestetigung

*) richtiger 1283.

zu Zeugen benennet werden Br. Conradt v. Tierenberg, vorstehe der Jüngere, Marschalk in Preussen, Br. Herman v. Schonenberg, Culmischer Landt Commendator, Br. Mangold Commendator zu Königsberg ꝛc.

Ehe dann aber ethwas weiter vom Landtmeister Conr. v. Feuchtwangen vnd den Geschichten seiner Zeit anfahe zu sagen, will alhie erzelen die manliche That Br. Martins v. Golin, von deme auch droben etwas gemeldet worden. Dieser, nachdem der alte v. Tierenberg widerumb auß Sudauen in Preussen ankommen, nam zu sich vier Deutsche Menner, mit denen er viel Wunderthaten volnbracht, nemlich Conrad Teufel, Stohmeel vnd noch einen, des Namen nicht geschrieben funden *), dazu noch 11 vndeutscher Sprache, alle behärtzte vnd starke Menner, vnter denen einer Kudar geheissen, ein Sudau, der ander Nakaim von Pogezanen, die andern seindt nicht vorzeichnet worden. Mit diesen zog M. v. Golin in Sudauen Beute zu holen, erschleich mit seiner Geselschaft ein Dorff in Sudauen, dorin er zu gelegner Zeit Einfhall thet, erschlug viel von Mennern, die andern, so das Geschrei höreten, entflohen. Jndes brauchte Golin des Glücks, warf Feuer in die Gebäude, damit er der Sudauer Furcht grösser machte, fieng darnach Weiber, Kinder vnd Viehe, treib den Raub von dannen, biß daß sie so fhern kamen, daß sie sicher zu sein glaubten. Da liessen sie sich nieder, legten Jre Wapfen abe, setzten sich vnd begunden mit einander zu essen. Aber da M. v. Golin in so grosser Sicherheit mit den Gesellen seine Speise nam, wardt er von den Feinden vberfhallen vnd von Jnen vngefher drei oder vier im Vberfhal ertödtet, Merten aber sampt den andern begaben sich in

Mart. v. Golin.

*) Andere nennen diesen: Ruder.

die Flucht vnd erretteten also Jr Leben. Des Glücks erfreuten sich die Sudauen nicht wenig, eileten den im Walde zurstreueten Feinden nicht nach, konten auch nicht wol, sonder in grosser Freude namen sie Jre Weiber, Kinder vnd andern Raub, zogen also mit denen biß kegen Abendt ein Stucke Weges zurucke. Indes begunde M. v. Golin im Walde seine zurstreute Gesellschaft wieder zusammen zu locken, vnd weil sie dann alle one Wapen, Were, auch Leibes Narung waren, wusten sich der auch nicht eher zu erholen, bis sie Preussen, davon sie noch einige Tagereisen waren, widerumb erlangeten. Gab M. v. Golin den Radt, daß ehrlicher wäre, vor dem Feinde zu sterben, denn vnterweges von Hungers wegen zu vorterben, wolte derhalben im Finstern den Feinden nachschleichen vnd des Glücks erwarten. Da er nahe an der Feinde Lager kam, befandt er, daß sie nach gethaner Reise, Arbeit vnd Mühe gantz hart vnd in tieffem Schlaffe ruheten, schleich heimlich hinzu etlich mal vnd entzog den Feinden Jre Wapfen vnd Were, brachte die seinen Gesellen, vberfhiel damit die schlaffenden Feinde, brachte die vmb, also daß nicht einer davon kam. Doch wart zuletzt einer dieses Würgens inne, begundt sich in die Flucht zu begeben, aber M. v. Golin, der auf alles gute Acht gab, seumete sich nicht, eilte Jm nach vnd bracht Jn vmb, daß er keine Botschafft von den Geschichten den benachbarten bringen konte, nam demnach den vorigen Raub, sampt deme, was die Feinde mitgebracht, vnd machte sich mit seinen Gesellen wieder auf die Heimreise. Vnlangst darnach nam dieser Br. M. v. Golin abermals eine kleine Gesellschafft guter vorsuchter Menner, mit denen begab er sich widerumb in Sudauen. Da er nu nicht fherne von einem Dorffe im Walde vorholen vnd ganz stille wartete, bis der Abendt heran kam, dann er wol wuste der Littauen Brauch, daß die kegen Abendt nach gethaner Arbeit sich

oder ins Badt begeben oder zu Tisch setzen vnd essen, demnach war er im Walde gantz still. In der Bedemmerunge aber begab er sich mit seiner Gesellschafft heimlichen ins Dorff, überschiel alda immer ein Gesinde oder Haus *) noch dem andern, schlug auch die vber Tisch vnd wo er sie sonsten fand im Baden, schlafend oder wachend. Vnter andern fandt er in einem Bade 10 Menner sitzen, zu denen lief er hinein mit blosser Were, zerhieb sie alle, daß sie des Todes sein musten, sagte, er hette das Aderschlagen im Bade nicht anders dann also gelernet. Erschlugen also fast alle Menner, so im selben Dorffe waren, außgenommen die das Fliehen vom Tode errettete. Nach solchem Scharmützel namen sie gefangen, was von Weibern, Mägden vnd Kindern vorhanden war, desgleichen auch das Vihe, trieben das ins Ordens Landt.

Weil dann nuhn etlich Mal die Landtmeister, Marschalke, Commendatorn vnd andere in Sudauen, ja auch letzlich etliche sondere Leute sich vnderstanden in Sudauen zu ziehen, dauchte es sie gar ein vnbillichs vnd vnleidlichs sein, daß sie so neulich mannigfeltig mit grossen vnd kleinen Herzogen, auch sonderlichen Heuflein ins Culmische, Pomezanische, auch andere Lande in Preussen dem D. O. vnderthan, seindt one Schaden ja mit grossen Ehren vorreiset, itzo habe sichs mit Inen gantz vmbgekart, auß Vrsachen, daß sie nicht treulich an einander gehalten, sonder immer ein Gebiet nach dem

*) Noch jezt benennt man in den Deutschen Provinzen Rußlands, worin es keine Dörfer, sondern statt deren nur einzeln zerstreut liegende Bauer-Erben giebt, diese mit dem Namen Gesinde. Man sieht, daß diese Benennung zu L. D. Zeit auch in Preussen üblich gewesen Wenn man bedenkt, daß damals der Druck der Leibeigenschaft schon sehr hart wurde, so wird man dieses, an die patriarchalische Zeit erinnernde, Wort (familia) für L. Davids Zeitalter gewiß nicht mehr passend finden.

andern vorterben oder einnehmen laſſen vnd gantz nichts zur Kegenwehr gedacht, ſonder ein Jder für ſich ſtill geſeſſen vnd nicht bedacht, daß ſie frembder Schade billich ſolte weiſe machen, jdoch es ſei dahin kommen, daß beweinen oder klagen nichts helffe vnd gezieme ſolchs mehr Weibern, dann ehrlichen Mennern, derhalb wolten ſie auch das Glück vorſuchen vnd widerumb einen Einfhal thun. Sie machten ſich demnach auf nach Jrer Arth wol gerüſt, fhielen in einen Orth in Natangen, ſo Jnen zum Plündern vnd rauben wol gelegen, grieffen nach Jrer Meinung redlich an vnd kehrten mit Raube daheim. Aber indeß hatte Gott erwecket etliche des Ordens Brüder, ſo nahe geſeſſen waren, die eileten den Sudauen nach, funden die in einem Fhelde, da ſie das Vihe weiden lieſſen, tödteten die zum Theil vnd namen Jnen den Raub wider abe.

Hiebevor iſt angezeiget, daß B. Conrad *) beiden Landen **) auf Jr Bitt zum Landtmeiſter von Bruder Burchard v. Schwanden †) geben vnd beſtetiget worden. Aus welchem fürwahr wol zu merken iſt, daß er eines aufrichtigen guten Wandels vnd Namens wird ſein geweſen, daß, nachdem zur ſelben Zeit Meiſter Ernſt von den Heiden erſchlagen worden ††), beider Lande Geſandten bei itztgemeltem Hoemeiſter auf eine Zeit vmb genanten Conrad v. Feuchtwangen gebeten, daß dann auch lauts einer idern Landtſchafft Bitt geſchehen vnd hat der Hoemeiſter Jnen denſelben zum Landtmeiſter geben, doch hat er das Ampt nicht länger dann ein Jar

*) Konrad v. Feuchtwangen, der nachherige Hohemeiſter.

**) Nehmlich Preuſſen und Liefland.

†) Muß heiſſen: Hartmann v. Heldrungen.

††) Der Liefl. Ord. Meiſter Ernſt v. Rasburg oder Ratzeburg, der i. J. 1279 in einem Gefechte gegen die Littauer erſchlagen worden.

Jar in Preuſſen getragen, dann weil es Jme zu ſchwer, beide Lande die zu der Zeit in Gefhar von Feinden ſtunden, vorzuſtehen, hat er Preuſſen, darin er der zehende Landtmeiſter geweſen vbergeben vnd in Leiflandt, das er länger vorwaltet, vorreiſet. Was er in Preuſſen in ſeinem Ampt ausgericht, finde zwar nicht, glaube aber, daß er darinnen nicht müſſig geweſen, befhul demnach in Preuſſen ſeinem Marſchalke, Br. Conrad v. Tierenberg dem Jüngern, des alten rechten Bruder das Ampt bis zu des Hoemeiſters Willen vnd Köre. *) Dieſer vorſamlete alle Macht laut des Meiſters Befhel, zog mit dem Volck zu Winters Zeiten, nehmlich im angehenden 1280 ſten Jare in Sudauen. Da fhiel er in ein Gebiet Pokieme genant, das vorterbete vnd zerſtörete er gantz. In dieſem Zoge ziehen die Geſchichtſchreiber dies vor ein groß Wunder. Nachdem gedachter Marſchalk im Zurückeziehen mit allem Volck vnd Raube, ſo aus Sudauen bracht wardt, des Abendts zu Eiſe vber dem Sehe Newotin itzo Lebotin genant vnd an das Haus Lözen ſtoſſend, war one alle Vorletzung gereiſet, ſoll die folgende Nacht das Eis aufm Sehe ſo gar zuſchmolzen ſein geweſen, daß des Morgens aufm Sehe kein Eis, ſonder eitel klar Waſſer geſehen worden. Ich werde aber von ehrlichen Leuten vnterrichtet, daß es auf dem Sehe nicht ſeltzam iſt, daß das Eis darauf in einer Nacht, oder auch ſonſten gantz ſchnel zurgehe oder zurſchmelze, zeigen des die Vrſache an, daß derſelbe Sehe ſehr voll groſſer Springe ſei, derhalben wenn gegen den Früling der Wind vnd das Wetter linde, nimpts das Eis balde

Wunder.

*) Es folgte aber Mangold v. Sternberg, der zugleich Landmeiſter von Liefland war, und erſt i. J. 1283 trat Konrad v. Thierenberg der Jüngere, wahrſcheinlich Bruders-Sohn des alten, die Regierung in Preuſſen an, deſſen i. J. 1230 angefangne Eroberung er vollendete.

hinweg. Doch laſſe alhie einem Jden ſeine Meinung davon zu halten, was Jm gefällig.

Da nuhn B. Conrad v. Feuchtwangen in Leiflandt kam vnd ſahe die Gefhar vnd Nodt des Landes, befandt daß dem D. O. nicht fürträglich oder nutz vnd Jme viel zu ſchwer ſein wolte, ja vnmöglich vor beide Lande zu raten vnd zu ſorgen, thets dem Hohemeiſter kundt, der ſetzte im 1280ſten Jare in Preuſſen den 11ten Landmeiſter Br. Mangold, ſo zu Königsberg in Preuſſen zu der Zeit Commendator war, der hielt das Ampt faſt bei zwen Jaren. Sein Marſchalk bleib Br. Conr. v. Tierenberg der Jüngere.

So dann der D. O. in Preuſſen in vorruckten Jaren mit Jren Zögen vnd Einfhällen die Sudauen gar merklich geſchwecht, auch groſſe vnd vnverwindliche Schäden hatte zugefüget, hielten ſie vnter einander Radt, wie ſie ſich widerumb rechen wolten, funden aber, daß ſie für ſich ſolchs in keinem Weg, von wegen groſſen Abebruchs, ſo Jnen in vorſchienen Jaren war wiederfharen zu thun vormochten, baten derhalb die nahe beſeſſenen Littauen vmb Hülff Jnen auf einen Zog in Samlandt zu leiſten, darzu ſich die Littauen willig lieſſen finden. Jndes aber weil beide Teil ſich rüſteten, wardt die Sache dem Landtmeiſter kundt gethan, der dann in der Eile nichts beſſers erdenken konte, dann daß alles Volck ſampt Jrem Vihe vnd Habe ſich von Samlandt in die neheſten Feſten, wo ſie mochten aufmachten, damit, weil er in der Eil ſo viel Volcks nicht konte zuſammen bringen, mit dem er der Feinde Macht brechen konte, dennoch den ſchweren Zog vnnütz vnd faſt vorgeblich machte. Demnach da ſie in Samlandt mit groſſer Macht kamen, funden ſie allenthalben, wie man ſagt, das Nehſt ledig, auß welchem die Vögel außgeflogen waren, denn das Volck hatte ſich in die Feſten aufgemacht. Die Feinde, welche wol 10 Tage im Samländiſchen ſich

außbreiteten, namen was mocht gelaſſen ſein, das doch nicht viel war. Der große Schaden, den ſie thaten, war, daß ſie die Wonungen aufm Lande vorbranten, auch in Samlandt nicht mehr dann fünf Manne, die ſich zu fherne vom Hauffen begeben, erſchlagen worden.

In mitler Zeit, weil die Sudauen mit Littauen auf Samlandt einzufhallen reiſeten, erhielt ſich Br. Ulrich Beier Commendator zu Tapiau mit zwelf Brüdern vnd 250 guten reiſigen Kriegsleuten, die alſo zu Pferde eileten in Sudauen, da ſie das Landt faſt wehrloß funden, thäten alda großen Schaden mit Morden vnd brennen, fiengen auch viel der groſſen Herren, Weiber, Töchter vnd Söne mehr dann 150, dazu Jr Hausgeſinde, Vihe vnd andere Habe, das ſie alles trieben vnd fhürten nach Tapiau, weil die Sudauen waren mit den Littauen in Samlandt, daß ſie alſo zu der Zeit mehr vnd groſſere Schaden daheim entfiengen, dann ſie nutzes in Samlandt bekamen. Dieſer Br. Vlrich iſt gar ein küner vnd mutiger Man geweſen vnd wider die Vngleubigen zu ſtreiten ſo gantz begierig, daß er anders nicht meinete, dann er thete Gott einen groſſen Dienſt daran, wenn er die Vngleubigen vmbbracht oder beſchadigte. Darumb wenn er ſeines erwegenen Mutes halben von andern geſtrafft wart, gab er zur anthmort, daß Jme nichts liebers, ja ſeines Herzens Wunſch were, daß er wider die Vngleubigen ſtreiten vnd von Jnen alſo in Gottes Dienſt mochte ertodtet vnd daß wie Chriſtus am Kreutz 5 Wunden entpfangen, er auch alſo mit 5 Wunden zum Tode bracht werden. Da aber der Landtmeiſter erfhur daß Br. Vlrich ſo gantz erwegen, auch faſt wie vnbeſonnen ſo groſſe thaten ſich vnterſtundt zu volenden, die den andern anzuſchauen ein Abſcheu oder Grauen machen möchten, vorbot er Jme weiter one ſeinen Vrlaub wider die Sudauen außzuziehen. Doch begab es

Ulrich v. Beier.

ſich, daß er hernach in einem Streit wider Sudauen war außgezogen, da wardt er nach ſeinem Wunſch von den Sudauen an Händen, Füſſen vnd an der Seiten in gleicher Weiſe wie Chriſtus am Kreutz vor Jn vnd vns alle durchſtochen.

Als in Sudauen von den D. O. Brüdern je ein Gebiet nach dem andern durch Krieg vorterbet vnd vorwüſtet, daß ſie je länger je mehr geſchwecht vnd das Landt vnterbrochen wardt, geſchahe es zu dieſer Zeit, daß ein eddeler vnd mächtiger Sudau Ruſſigen genant von Gott gezogen wardt, daß er mit allem ſeinem Geſinde ſich heimlich aufmachte vnd kam mit den Seinen kegen der Balga zu den D. O. Brüdern, von denen er, nachdem ſie von Jme vorſtendigt worden, warumb er das Seine in Sudauen vorlaſſen vnd zu Jnen kommen were, mit groſſer Ehrerbietunge wardt angenommen. Vnd als er ſahe, daß die Brüder vnd die andern Jres Geſindes in die Kirche giengen, wolt er auch mit Jnen hinein gehen, aber er wart von ſeinem Vornehmen abegehalten vnd vnterwieſen, daß noch Jme noch keinem vngetauften gebürete ſich vnter die Chriſtenen, wenn ſie Gott Jre Dienſt pflegeten, zu mengen. Da er das gelernet hatte, begerte er mit groſſer Andacht getauft zu werden, welchs dann auch geſchach, ſo daß er an einem Tage mit allem ſeinem Geſinde die Chriſtliche Tauffe entpfieng. Jn der ſelben Stunde, als er die Tauffe hatte entpfangen, befhill Jn eine häfftige Kranckheit, davon er ſo ſchwach wardt, daß er ſich muſte in ein Bette nidder legen, derhalben er auch, da er ſo groſſe Schwachheit ſeines Leibs befandt, balde ſchickte zu dem Prieſter Bruder, der Jn getaufft vnd wie der Kranke begerete vnterweiſete er Jn mit allem Fleiß den Chriſtlichen Glauben. Jndes der Prieſter Bruder dem andachtigen Sudau die Lere Chriſtlichs Glaubens vorſprach erſahe er zu des Kranken Füſſen des Kreuzes Zeichen von Holtz gemacht, das der ſelbe Sudau ſich hatte laſſen zurichten vnd am Bette zu ſeinen Füſſen geſtellet, auf daß er dasſelbe alwege möchte

Ruſſigen.

in seinem Gesichte haben vnd anschauen des sich der Priester Bruder hoch vorwunderte, fragte Jn derhalb, ob er vor seiner Tauffe etwa ein gut Werk Gott zu Ehren hette gethan. Darauf der Sudau geanthwortet, er wüste sich keines guten Wercks kegen Gott zu rhümen, denn er die Christenen vorfolget, sie wo er kundte gewürget vnd vmbbracht. Nachdem aber der Priester Jn aber fragte, sprach er drauf, daß er einmal sampt andern Sudauen in einem grossen Heer were gezogen in Polen, da sie viel Christenen vmbbracht vnd gefangen, auch viel Kirchen beraubet, doraus das Silber, Gelt vnd andere Dinge hinweg genommen, vnter welchem seine Gesellen ein jungfräulich Bilde, so wol geschmückt vnd ein Kindlein auf Jrem Schos habende auß einer Kirchen getragen vnd das gesetzt zum Ziele, darnach mit Jren Pfeilen auß den Bogen geschossen, welchs Jm zu Herzen gangen vnd vordrossen, derwegen das Bilde mit Gewalt genommen vnd einem Christenen geben, mit solchen Worten, Nim hin diß Bilde deines Gottes vnd trage es widerumb an einen Orth, da es in gebürender Ehrerbietunge werde gehalten. Nach diesem sei Jme des Nachts im Traume erschienen eine allerschöneste Jungfrau, derer gleichen er seine Tage nie gesehen, gleube auch daß Jr gleichen auf Erden nicht werde funden, die habe zu Jme gesagt, der Dienst, so du mir in meinem Bilde hast erzeigt, soll Dir im Reich meines Sones reichlich vorgolten werden. Als nuhn der obbemelte Sudau das dem Priester Bruder angezeigt, sei er vnlangst darnach am selben Tage im Herrn entschlaffen.

Es gedenken auch Dusburg vnd Jeroschin, daß in diesem 1280sten Jare das Haus Zantir (so Schwantopol wider den D. O. erbauet an dem Orte, da der Nogat auß der Weissel sich scheidet) sei abgebrochen vnd alle Gereitschafft kegen Marienburg bracht vnd davon das Schloß zu erbauen angefangen worden auf die Städt am Nogat, da es nuh stehet vnd ist Marienburg genennet wurden zu Ehren Marien

Zantir.

Marienburg.

der Jungfrauen, die des Ordens Patronin sein soll, gleub auch wol, daß dazu geholffen die Capelle, so, wie oben gedacht, itzo das Bilde auffm Stadt Thor ist, von denen so in der Kreutzfhart gewesen gestifftet, vnd hernach mit grossem Zulauf geehret worden, darumb daß es den Nahmen vnd Gerücht bekommen, daß es groß Wunder gethan vnd vielen auß Krankheiten vnd Nöten solle geholfen haben, auch soll in diesem Jar Sanct Johannes im Bisthumb Pomezan angefangen haben, grosse Wunderthaten an den Menschen vnd Hülff zu erzeigen.

Br. Mangolt, um den Handel in Sudauen zu Ende zu bringen vorsamlete ein groß vnd wolgerüst Heer, zog damit am Tage der Reinigung Mariä ins Gebiet Krasin in Sudauen gelegen, kam alda an die Feste Ires Heuptmans Scomand, der sein Heil mit Fliehen suchte, doch wart die Feste eingenommen vnd darnach vorbrandt, dann in die 150 Man vnd mehr, so die Feste erhalten vnd erweren wolten, wurden fast alle ertödtet, das vbrige weggefhürt. Von dannen zog der Landtmeister mit dem Heere ins Gebiet, raubte, brante, herete. In solchem Streiffen fügte es Gott, daß sich das Heer von einander streuete, also, daß hie ein Hauffen, dort ein andrer, am dritten, vierden auch fünften vnd sechsten Ort aber ein Hauffen, daß also durch diß zerstreuete vnd irrende Heer das ganze Gebiet zurstöret vnd vorwüstet wart. Doch an etlichen Orten funden sie Widerstandt, daß also nicht wenig von den Sudauen erschlagen wurden, vnter denen auch Br. Vlrich, Commendator zu Tapiau, von deme oben gedacht worden mit fünf Wunden. Es wurden auch 4 seiner Diener, die In erretten wolten, mit Ime von den Sudauen erschlagen.

Krasin.

L. v. Liebenzelle.

In dieser Zurstreuung des Heeres wart auch Br. Ludwig v. Liebenzelle, ein aufrichtiger vnd küner Heldt gefangen. Dieser wardt von den Sudauen bracht vor Iren Heuptman Scomande. Da der hörete, wer er were, nam er In gantz ehrbarlich an, denn er hatte viel

von seiner manlichen Künheit vnd ehrlichen Thaten gehört, vnd achten In derhalben Im gleich sein, hatte In derhalb gern vmb sich, also daß wann Scomande von den andern Herren oder Edelleuten wart zu Gaste geladen, nam er Br. L. v. Liebenzelle mit sich dahin, der sich auch vnter den Sudauen als ein gefangener aller Gebür thet vorhalten. Zur Zeit als In Scomand auch hatte auf ein Preussisch Wolleben, da die wegesten Sudauen zusammen kamen, mit sich genommen, wart Br. L. v. Liebenzelle von einem Sudauischen Edelman, den Grunau Wailubo nennet, mit vnhöflichen Worten schwerlich angrissen vnd weil er dann damit an seinen Ehren vorletzt, gieng der v. Liebenzelle zu Scomande, zeigt Im das an, fragt, ob er In derhalb mit sich genommen, daß er alda solte vorhonet werden, oder ob ers rechenen möchte. Scomande vorsprach Im Beistandt, wenn er seine Schmach an dem Sudauen rechen wolte. Dorauf ergreiff Liebenzelle ein Schwert, wie Grunau sagt, seines Ehrenfeindes Schwert, reiß Ime das aus vnd hieb auf seinen Vorlömbder, daß derselbe nach wenig Streichen todt auf die Erde fiel. Solchs wolten die andern Sudauen rechen, aber Scomande mit den Seinen entsetzte Liebenzellen mit grossem Ernst, daß der Sudauen nicht wenig getödtet wurden. Vnlängst nach dieser That wardt Br. Ludewig v. Liebenzelle durch einen des Scomanden Diener gefreiet von seinem Gefengnüs, der sich auch mit in Preussen begab zu den Brudern des D. O.

Dieser Scomande, da Ime die D. O. Brüder so hart zusetzten im Crasischen Gebiete, daß er sich besorgen muste Irenthalben oder des Todes oder Gefängknüs, nam seine Freunde vnd zog mit den in Reussen, vorhoffte da sein Leben in Ruhe vnd Friede zu änden. Weil er aber alda vnter den Fremden vnd Vnbekanten leben muste vnd Ime die Sachen in keinem Weg sich fügen wolten nach seinem Beger, begunde er sich widerumb zu sehnen nach seinem Vatterlande dorin er geborn vnd Skomand.

erzogen, vorharrete derhalb nicht lange in Reuſſen, begab ſich mit den Seinen widerumb in ſein voriges Landt kegen Krasin, wonete alda eine kleine Zeit mit Ruhe vnd Friede. Da die D. O. Brüder erfhuren, daß er widerkommen und begunde alda ſein Nehſt widerumb anzurichten, theten ſie etliche Reiſen an den Orth, fhielen ein mit Macht, alſo daß Scomando immer ſein Heil mit Fliehen ſuchen müſte. Da ſolchs one Vnterlaß etliche Mal beſcheen, begunde Scomanden das vngewiſſe Leben zu mißhagen, bedachte ſich wie allewege Gott den Chriſtenen wider die Preuſſen geholffen, dazu auch daß Jre Gotter ſelber bekant hetten, ſie konten vnd wüßten ſie vor den Chriſtgleubigen nicht zu ſchützen, derhalben ſuchte er Radt wie er ſich mit des D. O. Brüdern möchte vorſühnen vnd voreinigen, das er auch leicht erhielt vnd wart von Jnen in Freuden mit groſſen Ehren angenommen vnd gehalten, da er auch nach dieſer Zeit mit vielen rhümlichen Thaten wider die Littauen ſich erzeiget hat, wie wir davon im folgenden Buch ſagen werden, (wills Gott) vnd iſt alſo bei Jnen hernach gar ein lieber vnd werder Man geachtet vnd vorhalten worden.

Zu dieſer Zeit, als Br. Mangold faſt zwei Jar das Landtmeiſter Ampt hatte vorwaltet, iſt zu Venedig mit Tode abegangen Br. Hartmann v. Heldrungen, derhalben Br. Mangold, Landtmeiſter in Preuſſen, auf Erfodern eines algemeinen Capittels zur Wale eines andern Hohemeiſters kegen Venedig vorreiſet, do dann aus derer zur Wale beſchriebenen einhelligen Schluß Burchard v. Schwanden, Landtmeiſter in Sicilien, zum Hohemeiſter erwehlet worden, der gantz weislichen regieret vnd kegen Jderman ſich wohl vorhalten, Recht vnd Gerechtikeit geliebet, die auch einem Jden vormöge ſeines Ampts mitgetheilet, für ſich ein nüchtern vnd geſtrenges Leben gefhüret vnd in Kriegs-Geſchäfften ſich gantz rhümlich vorhalten, davon er auch einen groſſen Namen bekommen vnd iſt ſeine Wale geſchehen am Ende des

1281ſten

1281sten oder vielmehr im Anfang des 1282sten Jares *). Nachdem aber nach beschehener Wale Br. Mangold widerumb in Preussen vorreisen wollen, ist er vnterweges in eine Krankheit vorfhallen vnd vorscheiden, da Im dann Conrad v. Tierenberg d. J. im Ampt gefolget.

H. M. Burchard v. Schwanden.

Nachdem der neuerkorne Hohemeister etliche Zeit im Ampt gewesen, ist er von Venedig, da er seinen Sitz hatte, wie die andern vor Ime, durch Deutschland in Preussen vorreiset, da er, wie Grunau saget, zum Elbing ein Capittel gehalten, alda viel nützliche Stück geordnet, vnter denen zum ersten, wie die Priester Ire horas canonicas beten oder singen solten. So viel die Ampte im Lande belanget, hat er außgeteilet vnd einem Iden vorordnet, welch Gebiet er halten, was er davon zu seinem Aufenthalten Einkommens haben solte, damit sie Diener zum Krieg wider die Feinde vnd die Lande zu schützen haben solten. Br. Wolfart v. Heydeck, obersten Marschalk hat er vorordnet zu Königsberg **), Br. Theobald v. Liedelau zum Voigt auf Samland, Br. Ludwig v. Rittershausen auf Brandenburg, Br. Niclas v. Eschenwege auf Balge Commendatorn, Br. Ruprecht v. Stolzenau zum Vogt auf Ermland, Br. N. v. Anhalt auf Christburg, Br. Johan

*) In Lenz hist. Samml. Halle 1752. 8. S. 483 sigg. findet man eine Lebensbeschreibung Hartm. v. Heldrungen und eine gründliche Geschichte des Ordens unter dessen Regierung. Er starb am 19. Aug. 1283. L. D. irrt daher, wenn er den Regierungs-Antritt seines Nachfolgers, B. v. Schwanden, früher ansezzt. Ist Mangold v. Sternberg bei des leztern Wahl gegenwärtig gewesen, so kann auch dessen Nachfolger im Landmeisterthum, Konr. v. Thierberg d. J., erst i. J. 1283 sein Amt angetreten haben.

**) Von der Zeit an war der Ober-Marschall des Ordens zugleich Komthur zu Königsberg bis die hohemeisterliche Residenz i. J. 1466 von Marienburg nach Königsberg verlegt wurde.

Renner auf Elbing Commendatorn, Br. Ruprecht v. Clanſenburg zum Vogt zu Rieſenburg *). Das Culmiſche Landt ſolte der Landmeiſter vorſorgen *), welchs alſo von den Brüdern des D. O. angenommen vnd gehalten worden. Doch ſaget Herr Grunau nicht, zu welcher Zeit er im Lande geweſen. Ich habe funden ein Privilegium den Thumbherren der Culmiſchen Kirchen zu Thorn i. J. 1287 am 4. Dec. geben, darin ſie begnadet, daß ſie durchn Kauf Lehngüter an ſich bringen mögen, doch daß ſie auch die Dienſt thun, die der vorige Beſitzer des Guts zu thun ſchuldig war. Ob das aber auf dem Ein oder Auszuge geben, iſt mir vnbewuſt, doch iſt daraus wol zu vorſtehen, daß er vmb die Zeit alhie im Lande geweſen. Es ſetzet auch genanter Grunau, daß er vor ſeinem Vorreiſen etlichen Stedten Privilegia geben, meldet aber nicht welchen, noch die Zeit, ſagt auch fherner, daß er darnach kegen Venedig ein Capittel geſetzt, darin ſein Ampt aufgeben vnd in der Johanniter Orden ſich kegen Rodis begeben, da er nach 26 Wochen vorſcheiden †). Aber P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroſchin auch ſonſt die andern ſchreiben in gemein, daß er von Venedig ſei vber Mehr gefharen mit 40 Brüdern vnd Iren Zugeordneten, die alle ſehr ſtarke, küne vnd wol erfarne Helden waren wider die Feinde. Dann vmb die Zeit iſt das heilige Landt vnd die Stadt Ptolomais in

*) Muß heiſſen zum Vogt zu Pomesan auf Rieſenburg.

**) Hieraus würde hervorgehen, daß damals das Amt eines Provincial-Meiſters oder Landkomthurs von Kulm aufgehört habe und mit dem Landmeiſterthum von Preuſſen verbunden worden ſei. Allein ich habe noch ſpätere Provincial-Meiſter von Kulm gefunden, ſo daß ich geneigt bin zu glauben, ihre Würde ſei erſt mit dem Preuſſ. Landmeiſterthum zugleich eingegangen, welches i. J. 1309 geſchah.

†) Er ſtarb als Johanniter-Ritter auf der Inſel Rhodus i. J. 1290.

groſſen Nöten geſtanden als die mit groſſem Volck von den Saracenen belagert war. Da die in der Stadt von ſeiner vnd der Seinigen Zukunft höreten, wurden ſie ſo gantz erfreuet, daß ſie, wie Jeroſchin auch andere ſagen, die Herren, auch gemeines Volck, geiſtliche vnd weltliche, die werde Prieſterſchaft, begeben vnd vnbegeben *), in Iren herlichen Ornaten vnd Schmuck mit dem Heiligthum, Kerzen vnd Fhanen, desgleichen die weltlichen Herren, vnd etliche Bürgerſchafft, auch Frembde ſo in der Stadt waren, Im entkegen giengen vnd gantz herlichen in groſſen Freuden entpfiengen vnd darnach durch die Gaſſen ſo gantz herlichen mit den ſchönſten Tapezereien vnd köſtlichen Tüchern geſchmückt waren, in das Haus der D. O. Brüder beleiteten vnd da von Jme Iren Abſcheidt namen in groſſer Freude, welche allen daher entſtanden, weil Inen, ſondern den groſſen Herren geiſtliches vnd weltliches Standes, bewuſt, daß er in Apulia das Jme befholne Ampt, wie oben gemelt, gantz löblichen vnd rhümlichen regiert, ſich auch ſonſten in allen Kriegs vnd Friedens Handlungen gar weislichen, manlichen vnd freundlichen vorhalten, alſo daß in ſeinen Rädten vnd Anſchlegen groſſe Weisheit erſchein, welche ſeine herliche Tugenden ſich im Hohemeiſter Ampt, in welchem er offt zu Venedig lebete, ſonderlich eräugeten vnd ſein Lob vnd Rhum deſter mehr in fherne Lande außgebreitet hette, dankten daher Gott, daß er Inen dieſen Man zugeſchicket. Aber dieſe Freude fhiel balde, denn kurz nach ſeiner Ankunft beruft er alle ſeine Ord. Brüder in ein Capittel, da er wider aller Hoffnung vor Inen one ſonderliche Anzeigung einiger Vrſachen ſein Ampt auch den Orden auffſagte vnd vbergab nach Irer Regel Brauch vnd Gewonheit, dann er were bedocht, ſich in einen andern Orden zu begeben. Aus

*) D. i. Kloſter- und andere Geiſtliche.

wasserlei Geists eingeben, sprechen die Geschichtschreiber, solchs von Ime beschehen, sei alleine Gott bewust. Allein das sei erfolget, daß zum ersten die D. O. Brüder so kegenwertig waren vnd hernach die beide Meister, nemlich der vom Tempel vnd S. Johannis Orden, mit viel ehrlichen Herren sich gesamlet haben vnd sampt des Deutschen Hauses Brüdern für In gangen, auffs fleissigste auch etliche mit grossem Flehen für Im niddergefhallen vnd gebeten haben, daß er des D. O. Kleidung, die er abgeleget hatte, desgleichen auch das Hohemeister Ampt widerumb an sich nehmen vnd nach seinem von Gott vorliehenen Vorstande vnd Kräfften der betrübten Stadt, so von den vnchristenen Feinden belagert, radten vnd helffen wolte. Aber solche Bitt vnd Vormahnen hatten bei Ime keine Stadt, derhalben er auch vnlangst darnach sich von Ackers kegen Rodis (wie sie schreiben) in den Orden der Johanniter alda begeben, aber darin nicht lenger dann 26 Wochen gelebet. Darnach ist auch Ptolomais, oder, wie es die Deutschen nennen, Ackers in wenig Tagen gewonnen worden i. J. 1290 oder das Jahr darnach *) am 20st. May.

Fortsezzung des Kriegs in Sudauen.

Es hatte Br. Mangold der Preusche Landtmeister, da er zur Wale auß Preussen vorreisen muste, seinem Marschalk dem jungen v. Tierenberg Befhel geben, daß, wo es das Wetter leiden vnd die Gelegenheit geben würde, er in seinem Abewesen wolte eine Reise thun in Sudauen, welchs auch geschahe. Denn in des Landtmeisters Abewesen vorlegt Gott einen harten Winter, daß die Sehe vnd Gebrücher **) wol durch des Frostes Krafft befroren vnd man one alle Gefhar darüber

*) 1291.

**) Da das Land Sudauen, wovon noch jezt ein großer Theil zu dem alten Preussen gehört (Olezko, Lyk, Biala, Aris, Rein ꝛc), voller Sümpfe ist, so hat es auch seinen Namen davon. Alt-Preussl. Litt. Lett. Suhds, Szuhdas, Sumpf, Schlamm.

reisen mochte zu Roß vnd Fusse. Derwegen thet der Marschalk ein Gebot, daß sich die D. O. Brüder desgleichen auch andre aufs beste sie mochten wolten rüsten vnd nach Sudauen ziehen, zog also dahin ins Gebiet Silien genant, da er mit morden, brennen, plündern vnd fangen Menschen vnd Vieh auch anderer Habe so viel zu Hauf bracht, daß er vnd das gantze Heer alle gnug bekamen vnd widerumb mit Lust heim zu bringen hinweg fhüreten vnd trugen. Doch wereten sich die Sudauen redlich also, daß nicht wenig der D. Brüder auch andere gewundt, auch etliche ertödtet wurden. Es wardt auch alda Wadoll der Sudauen Heuptman des Orts erschlagen, auch wardt Br. Vlrich von Liebenzelle*) so hart vorwundt, daß er für todt im Schne liegendt wardt vorlassen. Da Jn etliche Sudauen im Schne liegen sahen, giengen die zu Jm, in meinung Jn zu plündern, aber als sie sahen, daß er noch Leben hatte, hiengen sie Jn vber ein Pferdt die Qwer, wie einen Sack vnd ritten also mit Jm zu einem, Kantigerde genant, so vnter Jnen der Oberste war, deme sie Jn also vorwundt vnd schwach vberanthworteten. Jn dem reisen aber, weil die Sudauen in vollem Draben dahin ritten, erwarmete Liebenzellen vom Schütteln das Blut, so albereit an seinem Leibe war gelieffert ia von der Kelte gefroren, daß es also stückicht von Jme hinfiel vnd die Wunden aufs neue zu bluten begunden, welchs Jme zum Heil, wie er hernach selber offt bekant, geriet, dann wo das Blut also in Wunden vnd Leibe gelieffert blieben, hette es desto mehr faulens vnd schwerens gemacht, daß er in Mangel eines guten Artzten hette müssen vorterben. Kantegirte sein Wirt liß Jn mit allem Fleiß nach des Landes Art vnd Brauch warten

Silia.

Kantigerde.

*) L. D. irrt hier und noch weiter fort im Vornamen des Ritters, zulezt nennt er ihn ganz richtig: Ludwig; auch fehlen noch einige Hauptzüge seiner Schikksale, die man im Dusburg nachlesen kann.

vnd heilen. Nu vorlehe Gott Gnade, daß Kantegirde, desgleichen auch sein Weip, weil die in der Schwacheit so fleissig vnd offt Br. Ulrichen sahen, begunden davon mit Jme zu rheden vnd weil Liebenzelle der Sudauischen Sprach zimlich mächtig, begund er Kantigirden vnd sein Weip in christlichem Glauben zu vnterweisen *).

Mestwin, Herz. v. Pomern.

Es hatte Br. Mangold der Landtmeister in Preussen, ehe er zur Wale eines neuen Hohemeisters kegen Venedig vorreisete, Herzog Mestwinum von Pomern vor Hern Philippo, Firmanischen Bischoffe, die Zeit bäpstlichen Legaten vorklagt, dreier Teil halben des Pomerschen Landes, die dem D. O. von recht zugehöreten vnd von Mestwino nuhn etliche Jar vnbillig vorenthalten worden. Des zum Schein vnd Grunde seiner Klage hat er angezogen, daß selbiger Schwantopol vier Söne nach sich vorlassen **), Mestwinum seinen ersten Sonn, Samborium, Ratiborium vnd Wartislaum, Ratiborius hette sich, sampt allen den seinen in D. O. begeben vnd were des selbigen Ordens Glied vnd Bruder worden. So hetten Samborius vnd Wartislaus, ob sie wol den D. O. nicht angenommen, dennoch alle Jre Landt vnd Leute, Habe vnd Güter dem D. O. vbergeben, solchs

*) Von hier an sind in der Reinschrift anderthalb Seiten leer. Was darauf hat kommen sollen, weiset die Beischrift am Rande aus, die von L. Davids Hand ist: Hic addenda breuis expositio et explicatio doctrinae fidei, secundum eius temporis formam. Nam accuratior illa tempori huic non conuenit. In Davids Selbstschrift ist dieser Abriß der Glaubenslehre zu finden; da er aber durchaus nichts Historisches enthält, so bleibt er, unserer zu Anfang gemachten Erklärung gemäß, auch hier weg.

**) Nachholentlich muß ich noch eine ziemlich reiche Quelle zu Swantopolks und seiner Familie Geschichte namhaft machen, nehmlich eine Abhandlung im 3ten Bande der Preuss. Sammlungen Danzig 1750. 8. von S. 683—717, unter dem Titel: Verhör der Beschuldigungen Swentopolks des II Herzogs in Hinter-Pommern und Pomerellen, mit Anmerkungen.

alles, wie ein jglicher sonderlichen vor sich gethan vmb Gottes willen vnd zum lautern Almosen, were in glaubwirdige Briefe vorfast vnd dem D. O. vberreichet worden, welche Brieffe eines Jdern insonderheit der Landtmeister zu erweisen seine Klage vor dem Legaten fürbracht vnd damit des Ordens Gerechtigkeit dargethan vnd erwiesen. Doch habe der Legat die Sache in der Süne zwischen Jnen vorglichen vnd aufgehaben, so daß Mestwinus dem D. O. die Mewe, sampt etlichen andern Gütern vbergeben. Diese Meinung setzen P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroschin, auch fast alle andere Geschichtschreiber. Ich aber habe droben gesagt, daß in der Taffel, so zur Oliva bei der Fürsten Begrebnüs funden, nicht mehr dann zwene Söne Swantopols, Mestwin vnd Wartislaff seindt vorzeichnet, daneben auch angezeigt, daß Sambor vnd Ratibor nicht Swantopols Söne, sonder seine Brüder gewesen. Ich rede von denen, so solche Vbergabe dem D. O. sollen gethan haben vnd wundert mich, daß die beiden Herren Geschichtschreiber solchs an Tag geben, so doch Herr P. v. Dusburg zur Zeit Werners von Orsela, so i. J. 1324 zu Hohemeister erkoren worden, geschrieben, oder ia demselben Hohemeister sein Werk zugeeigent vnd zugeschrieben, welche Zeit nur 58 Jar von Herzog Schwantopols Tode vnterscheidt hat. Weil dann Herr P. v. Dusburg nicht der geringste vnd fast mit den gelartesten vnd erfahrensten einer in des Ordens Geschichten gewesen zu seiner Zeit, würde Jme pillig gleuben müssen, wo mich die schönen Vrkunde vnd Vorträge, so in diesen Sachen vorhandelt vnd beschrieben wurden, anders zu gleuben nicht gezwungen, welche fürwar nicht wol diesem Werk würde eingeleibet haben, wo mich die obgesatzten Vrsachen nicht drungen vnd daß daraus mit mehrem Glauben die Sache bescheinet werde, wie der D. O. etliche Güter auf Pomerellen erlanget, denn es von Leuten gleubt vnd gesetzt wirdt, muß derhalben so viel Mühe Arbeit vnd Papir nicht sparen, damit solchem

auch gnug geſchehen mag. Auf daß aber die Sache deſto beſſer zuvorſtehen, wolle ein Jder in ſein Sinn faſſen, daß, wie oben geſagt, Herzog Schwantopol drei Brüder gehabt, mit denen er das Landt Pomern geteilet, nemlichen Samborium, Ratiborium vnd Wartiſlaum, von denen iſt Wartiſlaus vor dem Jar 1236 vorſcheiden, derwegen Samborius, ſo ſich von Lübeſchow ſchreibet, vnd Schwantopol von Gdanzk, Herzogen zu Pomern, haben demſelben Kloſter Oliva zu Troſt vnd Heil ſeiner, nemlich gedachtes Wartiſlai, auch ſeiner Eltern, auch dieſer Geber oder Stiffter, Sehlen, geben das Landt Gymen mit der ganzen Wanſka Waſſer vnd Landt ſamt aller Nutzungen, dazu allem Eigenthumb vnd Gerichtbarkeit, desgleichen auch frei von allen Dienſtbarkeiten vnd aufflagen. Dieſe Vbergab hat vnterſchrieben Br. Michael, Biſchof zu Leßlau vnd Ratibor, Herzog zu Belgrad, geſchehen i. J. 1236 am 17 Dec. im Schloſſe Liubeſow, welcher Vbergab vnd Stifftung ich eine glaubwirdige Copia bei mir habe, die alhero zu ſetzen vnnötig achte. Nachdem aber in der Vorſchreibung derſelben Vbergaben der Oliven geſchehen ſchlecht benennet werden Terra Gimen cum tota Wanſca hat Meſtwinus, des Swantopols Sonn, dieſe Wort eigentlichen gedeutet in ſeiner Beſtetigung, ſo im Schloß zu Gdanzk geſcheen iſt i. J. 1281 am 1. Nov. daß es nur dieſe 14 Dörfer, derer Grentzen alda auch gantz eigentlichen beſchrieben werden, Gimen, Simpnowe, Plous, Muſueſdel vnd Lelikowe, Wiſſeka, Pirovis, Cleſove, Brad vnd Janiſowe, Daniſowe, Soſnika, Sprudow vnd Woploßenitz innehalte vnd begreiffe. Der ander Schwantopols Bruder hat ſich ſampt den ſeinen, wie P. von Dusburg recht ſaget, in den D. O. begeben, aber darin irret er, daß er Jn zu Schwantopols Sone machen wil, desgleichen iſt auch Sambor nicht ſein Sonn, ſonder Bruder geweſen, der Sambor ſage ich, der dem D. O. nicht alle ſeine Güter,

wie

wie Dusburg spricht, sonder alleine die Mewe, doch ausgenommen, was er vorhin mit seinem Bruder Schwantopol dem Kloster Oliva, von wegen seines Brudern Wartislai auch seines Vatern vnd Muttern Sehlen Seligkeit vorschrieben. Doch hat Mestwin dieselben Güter von dem Kloster Oliva i. J. 1283 am 4 Marty durch einen Wechsel widerumb an sich bracht vnd dem Kloster Oliva davor geben vnd eingeraumet 14 Dörfer, die in der Vorschreibung benent werden vnd dem Kloster neher dann die vorigen gelegen, welchen Wechsel Mestwin allein darumb gethan, daß er den D. O. im Mewischen konte vorgnügen. Daß aber niemandt gedenken möchte, daß der obige Wartislaus, den droben angezeigt, des Schwantopol vnd der andern, als Samborii vnd Ratiborii Bruder vor dem 1236 Jar in Got entschlaffen, sei der, so hernach Schwantopols Sonn vnd Mestwins Bruder ist gewesen, habe des ausserhalb der Tafel in der Oliva hangende zum Zeugniß ein Privilegium, dorinne dieser letzte Wartislaus Swantopols Sonn i. J. 1266, d. i. nach des Vatern Tode, als ein Fürst vnd Herr vber Gdantzk den Brüdern zur Oliva geben hat vnd vorschrieben einen Zug in der Weissel zwischen Ganskam vnd Barskam, den die Brüder des Klosters selbst geräumet vnd zugericht hatten. Damit aber solchs dester besser vorstanden vnd glaubwirdiger werde, will den Vortrag so obgedachter bapstlicher Legat Philippus Firmanischer Bischoff zwischen Mangold dem Landtmeister in Preussen Klägern an einem vnd Mestwin Herzogen zu Pommern beklagten am andern Theile aufgericht vnd vorschrieben, hiernach setzen. *)

Mewe.

*) Dieser Vertrag d. d. Militsch im Stift Breßlau d. 18 May 1282 ist abgedrukkt im Dogiel S. 32 No. XXXIX in den Act. Bor. Th. III. S. 274 und steht aufgeführt in Oelrichs v. Dregerscher übrigen Urkk. Sammlung (Alt-Stettin

Aus obgesaßtem Vortrage vorsehe mich werde ein Jder vorstehen, daß Samborius, Herzog in Pomern, des Swantopols Bruder vnd nicht sein Sonn gewesen, desgleichen auch Ratibor, dazu auch, daß Sambor nicht alles sein veterlich Anteil, sonder allein das Gebiet Wenzeke oder Mewe, doch ausgenommen, was vorhin dem Kloster zur Oliva ist aufgetragen worden, vorschrieben habe. Daß aber Mestwin seines Vatern Bruder Ratibor etliche Schlösser vnd dazu gehörende Landschaften vbergeben vnd vorschrieben hatte, obwol dieselben Privilegia von wegen der Vorgleichung mit andern Gütern Mestwino zu Handen gestellet worden, dennoch kan solchs mit der keyserlichen Bestettigung, so zu der Zeit auf die Vbergab erfolget, erwiesen werden, welche folgendes Lauts *).

Auß dieser Bestetigung des Röm. Königes erscheinet gnugsam, daß er die Vbergab krefftig gehalten vnd mit seinem Siegel vnd Brief hat befestiget. Nachdem aber Mestwin in obgeschriebenem Vortrage zugesaget, dem D. O. auch zu vberanthworten den grossen vnd kleinen Kabel, desgleichen auch andere Güter, die er nicht konte von den Besitzern erheben, hat er gedachtem Orden davor zur Vorgleichung zuwege gebracht vom Kloster Oliva die obbenante vnd ausgeschlossene Dörffer, so im Mewischen Gebiet waren begrieffen, vbergab Jnen auch dazu das vbrige Stück der Nerie **) bis an Gdantzk mit aller Gerechtigkeit

---

1795. Fol.) S. 12. Das Original von demselben, so wie von den übrigen Mestwinschen Urkunden, die hier angeführt werden, befindet sich in dem D. Ord. Archiv auf dem geh. Archiv zu Königsberg.

*) Diese Bestättigung vom Kaiser Rudolph für die dem D. O. in Preussen vom Herzog Mestwin und dessen Va erbruder Ratibor abgetretenen Schlösser und Lande in Pomern d. d. Bopardiae 4 Kal. April. 1276 steht aufgeführt im Oelrichs (l. c. S. 5) und ist abgedrukkt im Dogiel S. 31 No. XXXVIII und in den Act. Bor. Th. III. S. 282.

**) Frischen Nerung.

vnd Nutz, wie solchs folgender Brief, so darüber aufgericht, thut bezeigen *).

So ist auch noch ein Privilegium vorhanden Alberti, Bischoffs in der Koiau, der mit Wissen vnd Willen seines Capittels, nemlich der Prelaten vnd andern Thumbherren zu Leßlau, auf Bit Herzogs Mestwin allen Decem, so er vnd sein Stifft oder Kirche in dem Mewischen Gebiet jhärlichen bekommen, oder bekommen solten oder mochten, gantz schenkt vnd giebt dem Orden Deutsches Hauses vnd freiet also das gantze Gebiet von der Zalung des Decems oder Zehenden aller Früchte, so aufm Acker erbauet würden **).

Von Wartislao dem Jüngern, des Schwantopols Sone, so von Mestwino, seinem Bruder, vorjagt worden, von Danzig vnd andern seinen Güttern, finde nicht einen Buchstaben seiner Vbergab dem D. O. geschehen, wirdt auch im Vortrage von Philippo dem Bapstlichen Legaten aufgericht nicht mit dem geringsten Wörtlein gewehnet, welchs doch, wo es beschehen, der D. O. nicht würde vorschwiegen haben, noch zu fodern nachgelassen, sonderlich wo es were gewesen eine Vbergab aller seiner Güter (wie die Geschichtschreiber sagen), dann dar-

*) L. D. hat sich hier die unnöthige Mühe gegeben, diese Urk. ganz abzuschreiben, obgleich sie mit dem vom Bischof Philipp vermittelten und oben S. 49. Anm. erwähnten Vertrage eines Lauts und eines Datums ist und sich nur darin unterscheidet, daß in ihr Mestwin selbst seinen Vertrag bekannt macht und in jener der Bischof Philipp. Deswegen haben auch die Acta Bor. und Dogiel diese Urk. nicht. Unmittelbar darauf folgt im L. D. die Schenkungs-Urk. des Landes Mewe von Sambor an den Orden v. J. 1276, welche in den Act. Bor. Th. III. S. 284 zu lesen ist. Zur Erläuterung des Ganzen über die frühen Besizzer des Ländchens Mewe, das in den Urkunden auch Wanica, Wenzeke und im Poln. Gniewo heisst, sehe man die Urk. im dritten Bde. S. 29.

**) Dieses Privilegium ist bei Oelrichs unter dem J. 1283 verzeichnet.

aus were dem D. O. eine gute vnd ware Gerechtikeit entſtanden, Danzig vnd Dirſchau nebenſt andern ſeinen gelaſſenen Gütern zu fordern. Schlieſſe derhalben, daß ſolches, ſo viel Wartiſlaum den Jüngern belanget, ein lauter Geticht ſei, dann ob er wol, wie die Tafel in der Oliva ſaget, zum Elbing ſolle vorſchieden ſein, folget doch daraus nicht, daß er das Seine dem D. O. vbergeben vnd vorſchrieben, weil er das viel lieber ſelber wollen inhaben vnd ſampt ſeinem lieben Gemahel beſitzen vnd mag wol ſein, weil die beiden Brüder, Meſtwin vnd Wartiſlaw alſo wider einander getobet, daß ſich Sambor, als Jres Vaters Bruder, der ſolchen Greuel nicht anſehen mögen, derhalben in Preuſſen begeben vnd zu Erſtattung ſeiner ehrlichen Vnterhaltung das, ſo viel er an der Mewe noch vnvorgeben gehabt, dem D. Hauſe in Preuſſen vorſchrieben.

Als nuhn Meſtwin ſeinem Vorwilligen nach die Mewe in obbeſtimter Zeit, im Vortrage benennet, dem D. O. eingereumet vnd weil er etliche Güter im Vortrage von den Beſitzern nicht erhalten konte, den D. O. mit andern vorgnügete, brachen die D. Brüder die Feſte, ſo auf den Potterberg erbauet war, fhüreten die groſſen eichenen Rohnen, damit die Burg befeſtigt war, die Weiſſel hinunter, baueten alda nahe an der Städte, da itzo das Schloß *) erbauet ſtehet, eine Feſte, davon ich noch etliche eichene Rohnen, die mit dem einen Ende in die Erden gegraben waren, geſehen habe. Denn ſo hat man zum erſten die Feſtungen vnd Schloſſer in Preuſſen vnd Pommern erbauet, biß daß mit der Zeit Kalk vnd Ziegel, ſo viel von nöhten, erſchafft mochte werden. Ob wol die obgeſatzte Klage desgleichen auch der Vortrag mit Herzog Meſtwin vnd Mangold dem Landtmeiſter beſchehen, wie erweiſet worden, dennoch iſt das Abebrechen der Feſten aufm Potter-

*) Nehmlich Mewe.

berge, niderflössen des Holzes vnd anderer Bereitschafft, auch Aufrichtung der festen Mewe nicht vnter Mangolden, sondern Conradt v. Tierenberg d. J. i. J. 1283 beschehen, welchs nicht allein aus den Geschichtschreibern, sondern etlichen Brieffen der Bischöffe vnd Aebte eigentlichen zu vorstehen.

Im selben 1283 sten Jare fhielen im Winter vber die Kurische Nerige 800 Littauen alle zu Roß in Samlandt, vorhereten alda zwe Gebiete sehr jemmerlichen, nemlich Beten vnd Pobeten, dann weil Inen niemandt widerstandt vbeten sie allen Muthwillen mit Morden, Brennen, Rauben vnd Fangen, die Gebeude vorkereten sie alle in Assche vnd so viel man erkunden konte, hatten sie erschlagen 150 Menner. Weiber, Vihe vnd Habe fhüreten sie mit sich hinweg, frei one alle Behindernüs. Daß Inen aber niemandt widerstundt, noch den Raub zu erretten nachfolgete, davon wirdt von etlichen diese Vrsach angezogen. Es hatte der Landtmeister vnd andere Brüder gewisse Kundschaft bekommen, daß die selben Littauen auf einen benenten Tag in Samlandt einen Einfhal zu thun sich gerüstet hätten, zogen derhalben mit einem nicht geringen Heer vnd hielten Landtwere kegen Littauen, lagen alda viel Tage, also daß die Speise vnd andere Dinge für die Menschen vnd Pferde fast vorthan war. Da aber niemandt in der Zeit kommen war, die Herren vnd das Volck auch des Vorzoges vnd langen liegens vberdrüssig wurden, wart einem Jden erlaubet, widerumb heim zu vorreisen. Da diß geschehen, fhielen die Littauen in Samlandt vnd theten den grosen Schaden in den obgenanten Gebieten. Diß thet dem Landtmeister sehr wehe, insonder darumb, daß er ins erste nicht balde erkunden mochte die heimliche vnd vorborgene Schliche der Littauen, durch welche sie in Preussen eingefhallen waren. Da er die nu mit grosser Mühe erfunden, trachtet er auf mancherlei Wege, wie den Littauen solcher Mutwille zu weren vnd solchen Einfhällen für zukommen. Da er

Einfall der Littauer in Samland.

keinen andern Radt erfinden konte, baute er eine gute ſtarke Feſte *) auf die Kuriſche Nerige an die geſalzene Sehe, die er ſonderlichen zu einer Landtwere zurichtete, daß wann einige Feinde alda vormerkt würden, ſteckte der Wartsman das Feuerwerk, an langen Stangen zugericht, mit krugen Thertonnen, die voller Stroes geſteckt waren, damit das Feuer deſter beſſer ſeine Narunge haben möchte, an, welchs des Nachts gar geſchwinde dem gantzen Lande Kundtſchaft geben konte, weil ſolche Warte an viel Orten angericht immer einer dem andern ſo mit Feuer Zeichen gab, daß alſo in einer Nacht das Landt vorſtehen konte, daß Feinde vorhanden, auch aus welchem Orte die kommen. Nach ſolchen konte das Volck, ſo immer in Rüſtung war, balde vormerken, an welchen Ort ſie ſich begeben vnd dem Feinde entziehen konten. Derhalben gar ein nutz vnd bekwem Ding, welchs auch noch in gefhärlichen Zeiten am Strande wirt gehalten.

Nachdem dann von den Littauen der Schade in Samland war zugefüget, ſamlete der Landtmeiſter ein Heer ſo groß er kondte, nam mit den für eine Reiſe in Sudauen. Als er vnterwegen war begegnete Jme Br. Ludwig v. Libenzelle mit einem Hauffen Littauen, die der liebe Gott durch Jn im Gefencknüs wunderlichen zum Glauben bekart hatte in die 1600 Menſchen, Manne, Weiber vnd Kinder, vnd Jr Vaterland vorlaſſen wolten. Was die Vrſache geweſen iſt von den Geſchichtſchreibern nicht aufgezeichnet, alleine das, nachdem des Landtmeiſters Hauffen dem des Liebenzelle ſo nahe kommen, daß ſie einander erſehen, hat der v. Liebenzelle ſich zum Landtmeiſter vorfüget, mit dem

Ludw. v. Liebenzelle.

*) Dusburg nennt dieſe Feſte nova domus, Neuhauſen. Unmöglich kann das in der Nähe von Königsberg liegende Neuhauſen, wie Hartknoch meint, darunter verſtanden werden, weil es nicht an der See liegt, auch nicht dem D. Orden, ſondern dem Samländiſchen Domkapitel gehörte.

geredt der Leute halben so itzo mit Im kamen, in Meinung sich auß Irem Vatterlande Sudauen in einen andern Ort in Preussen, dahin sie der Landtmeister vorordnen wurde, zu begeben vnd wie sie sich zum Glauben an Christum hetten gewendet. Daneben zeigt er Im auch an, daß vnter dem Hauffen were der edle Sudau Kantegirde, dieser Bekerung vnd Zoges auß Sudauen ein Anfenger vnd Stiffter. Der Landtmeister, so anders nicht wuste, dann daß Br. Ludwig v. Liebenzelle todt were, wart sehr erfreuet, daß er Jn widerumb lebendig vnd gesund sehen mochte vnd hielt mit Im auf dem Felde Radt, daß endtlichen der Landtmeister bat Br. L. v. Liebenzelle, daß er die Leute wolte fhüren auf Samlandt vnd Jme die lassen weiter befholen sein, bis zu seiner Widerkunft, welchs dann auch also geschahe. Der Landtmeister aber vorreisete weiter in Sudauen, sprengete fiendlich mit den Seinen in das Gebiet Pokimen, da er auch geriet vor die Burg, so auch Pokimen genant wardt, diese Burg war sehr feste vnd wol besatzt mit starken Sudauen. Aber Gott verleeg dem Landtmeister so grosse Gnade im Stormen, daß die Sudauen sich mitten im Stormen ergaben, bedingeten nicht mehr, dann Jr Habe vnd Leben, gelobten auch alle mit Eiden, daß sie mit einem Gleidtman, den er Jnen geben würde, auß Sudauen in Samland ziehen, da den Christlichen Glauben lernen vnd sich tauffen lassen wolten. Der Landtmeister wart fro vber fürgeschlagener Bedingunge, nam die Sudauen vnd alle die mit Jnen nach Samland vorreisen wolten, freundlichen an, gab Jnen auch einen Gleitsman. Aber die Sudauen vorgasen Jre teur geschworne Eide, ertödten vnterwegen den Jnen zugeordneten Gleitsman vnd wendete Jre Reise kegen Littauen. Nachdem der Landtmeister den Gleitsman von Pokimen abegefertigt hatte, bleib er noch etliche Tage mit seinen Brüdern vnd Heere im Pokimenschen Gebiette, vorherete das aufs höchste er mochte, vorbrante die Wonungen, fieng Menschen, Viehe und andere Habe, die er alle ließ von da

Pokime.

treiben vnd nach Samland fhüren. Da er im zuruck reisen vorstendigt wardt der geübten Vntreu der Sudauen, so sich in Littauen vnd nicht Samland, wie sie geschworen, hatten gewendet, thet Jme von Herzen wehe, konte aber das nu nicht ändern, noch die vntreu an den Sudauen straffen, sondern muste Gott die Rache befhelen. Wie er aber mit Kantegirden vnd andern, so willig sich zum Glauben vnd auf seinen Bescheid mit Br. Ludwigen v. Liebenzelle, nachdem sie getaufet waren, gebahret vnd wie die fherner vorsorget worden, wirdt nichts gedacht, noch von Geschichtschreibern vormeldet, ausgenommen, daß sie im Ende des Sudauischen Krieges in gemein setzen vnd anzeigen, wie es die Brüder D. H. mit denen, so vom Vnglauben zum Glauben sich bekert vnd in Iren Gehorsam begeben gebahret haben, dahin wirs auch sparen wollen.

Fridr. v. Holle.

In diesem Jare reisete auch Br. Fridrich v. Holle (so ein Bruder gewesen Marqwardts v. Revebinge) mit 100 Mannen zu Roß vom Schloß Brandenburg kegen Sudauen in ein Gebiet Kirsnowin genant, in das fhiel er sampt seinen Reutern mit grosser Vngestümikeit, plünderte, brannte vnd schlug, was er ankam, da dann fast ein Jder aus grosser Furcht flohe, weil sie nicht anders meineten, dann daß abermals ein grosses Heer vorhanden, daraus erfolgete, daß er frei, one einigen Widerstandt einen gar sehr grossen Hauffen Viehes auch gefangener Menschen zuwege bracht, mit denen er sich widerumb nach Brandenburg wendete. Da er aber etwas fortgereiset, hatten sich die Sudauen widerumb zusammen funden, die dann weil sie nicht mehr Volks, denn die 100 Reuter, vormerkt hatten, Jme mit einer nicht geringen Macht nacheileten, Jr Vieh das er Jnen genommen widerumb zu erretten, fiengen also ein Scharmützel mit einander an, in welchem obgedachter Fridrich v. Holle auf einen Sudauen, so einen hefftigen Streich thet mit seinem Schwerdt, daß er wol den Sudauen von

wegen

wegen seiner Wapfen, damit er wol vorwaret gewesen, ganz nicht gewundet, noch etwas an seinem Leibe vorsehret, dennoch der Sudau von dem mechtigen Streich, den Im Br. Fridrich auf seine Achsel gethan, mit sampt dem Pferde war zur Erden gefallen, wie solchs der selbe Sudau hernach, da er Christenen Glauben angenommen hatte, auch viel andere Sudauen, so die Zeit mit auf diesem Scharmützel gewesen, bekant haben. Nachdem aber der Sudauen eine grosse Anzal gewesen, haben sie immer im scharmützeln angehalten, vnangesehen, daß Jr viel blieben, biß daß Br. Fridrich hart vorwundt von seinem Gaul auf die Erden ist gefallen vnd gestorben vnd sonsten noch 30 seiner Reuter bei Jme, da haben die andern sich in die Flucht begeben vnd den Raub vorlassen.

Es seindt viel Einfhelle, Scharmützel vnd Kriege in Sudauen, Nadrauen vnd Schalauen, ins Culmische, Löbausche, Pomezanische, Natangische, Ermländische, Samländische, Bartische vnd andere Orte Preusches Landes zur Zeit des D. O. gescheen, wie Dusburg vnd Jeroschin zu vorstehen geben, die hie nicht beschrieben werden, darumb, daß es, wie sie sich dünken lassen, dem Schreiber vnd Leser sei vordrieslich, wo der Geschichte allzu viel erzehlet vnd geheuffet werden, sonderlich nicht gantz merkliches von wegen der begangenen thaten in sich schliessen. Aber es komt gar offt, daß etlicher wenig Thaten oder Geschichte, ja auch wol zu Zeiten eines einzelen Menschen zu Gottes Ehr mehr gelanget vnd nutz ist zu wissen, dann vieler grosser Kaiser vnd Könige.

Letzlich setzen beide Geschichtschreiber alhie am Ende des Sudauischen Krieges, daß ein edler vnd sehr mächtiger, auch reicher Herr in Sudauen Jedete genant, der im Kimenauschen viel vnd grosse Güter, auch eine sehr feste Burg hatte von Natur oder Gelegenheit, auch mit grosser Arbeit wol vnd feste erbauet vnd vorwahret, also daß biß zur Zeit die D. O. Brüder, ob sie wol sich oft dran vorsucht, dennoch

Jedete vnd Scrudo.

nichts angehaben mechten. Da er betrachtet, wie die andern Sudauischen Herren zum Teil gefangen oder erschlagen, Ire grossen Burge vnd Festungen, so auch wol vorwahret vnd mit guten Kriegsleuten besatzt gewesen, dennoch in kurzen Jaren nach einander vorterbt, vmbbracht vnd Ire Lande auch Häuser in Wüstenungen vorwandelt worden, besorgte er, weil die Reige nun an In gelanget, daß nuhr er sampt sonsten noch einem Scrudo*) genant vbrig waren, vnd er gereit so offter von den D. O. Brüdern itzt von vielen bald von wenigen heimgesucht, es möchte einmal das Glück den Brüdern geraten, daß also seine Burg, wenn er sich des am wenigsten vorsehe, eingenommen, er ertödtet oder gefangen möchte werden, hörete auch, daß Scomande vnd andere, so doch grossen Schaden den Brüdern zugefüget hatten, in grossen Ehren bei den vorhalten würden. Er hat also diß vnd andere Stücke in seinem Gemüt hie vnd her bewogen vnd sich mit allem seinem Gesinde vnd Volke, das in die 1500 gewesen, vnd aller andern Habe aufgemacht, zu den D. O. Brüdern sich begeben, taufen lassen, vnd Fleiß gethan, daß er die Lehre Christlichs Glaubens faste vnd lernte, ist also bei den Brüdern geblieben vnd von Inen in grossen Ehren vorhalten worden. Da Scrudo, so der letzte Heuptman in Sudauen war, erfhur, daß Jedete sein Land vorlassen vnd sich mit allen seinen Leuten, Vieh vnd Habe zu den D. O. Brüdern habe begeben, nam er all sein Gesinde, Volk, Viehe vnd Habe, was er nuhr hinweg fhüren vnd tragen mochte, vorreisete damit in Littauen, da er auch sampt den Seinen bleib.

Also wardt das Sudauische Land gantz wüste gelassen, wie es dann noch heutiges Tages grosse Wüstungen alda hat vnd habens die D. O. Brüder, wie auch Schalaunen vnd Nadrauen zum gro-

*) Bei Dusburg: Scurdo.

sten Teil mit allem Fleiß vorwüsten lassen, von wegen der vielen Einfhelle, so Littauen durch diese Völker, weil die Orte noch besatzt waren, theten vnd den Landen Preussen grossen Schaden zufügeten *).

Des Ordens Belohnungen bekehrter Preussen.

Droben habe gedacht, daß Dusburg vnd Jeroschin am Ende des Sudauischen Krieges anzeigen, was Gnade vnd Ehre den Vngleubigen ist wiederfharen, die sich willig teuffen lassen vnd vnter des Ordens Gehorsam sich begaben, welchs auch dermassen, wie Dusburg in Lateinischer Sprachen geben, in Deutscher Sprachen beschreiben vnd darnach, was meine Meinung ist, eröffnen will. Ins erste sagt Dusburg, wenn einer, so ein abgöttischer vnd heidnischer Mensch gewesen, die Abgötter vorlassen vnd sich zum Glauben Christi hat begeben, den haben die D. O. Brüder in grossen Gnaden angenommen vnd kegen Jn gantz barmherzig gebahret, denn so er einer gewesen ist herliches oder adeliges Geschlechts vnd von adeligem Geblüt geboren, deme haben sie geben vnd eingereumet, daß er davon nach seinem Stande ehrlich hat können leben. Wo aber der so sich vom Vnglauben zum Glauben bekehret ein Vnedler ist, wirdt Jme zu seinem Aufenthalt oder Nodturfft so viel Ackers, davon er järlichen Zins der Obrikeit darreichen vnd zahlen sol vbergeben, als das bishero im Lande Preussen bräuchlich vnd eine Gewonheit ist gewesen. Auch wirdts in Vorleihung oder Begabung mit Güttern gehalten, daß eines Jdern, er sei edel oder vnedel Vordienst oder Mishandlung wol erwogen, betracht vnd angemerkt werden, dann weil aller Achtbarkeit vnd Adels herkommen vnd Grundt fest bestehet auf Tugend vnd adeligen, das ist rhümlichen vnd löblichen, Thaten, auch vor Gott vnd Menschen recht vnd billig ist, daß gute Thaten belohnet, aber Mishandlungen be-

*) Historische und topographische Nachrichten über das alte Sudauen und die Verpflanzung seiner Einwohner in das Samländische Sudauen findet man in meiner Schrift: De rebus Iazygum etc. Regiom. 1812. 8.

ſtrafft werden, iſts bei den D. O. Brüdern alſo gehalten worden, wo einer der nicht adeligs Herkommens vnd Geblüts ſich kegen die Herſchafft vnd dem Lande zu nutz treulichen vnd mit adeligen Thaten rhümlich vnd ehrbarlich vorhalten, iſts Jme widerumb vorgolten vnd bezalet worden, alſo daß er vom Hohemeiſter D. O. geadelt vnd zu Ritter geſchlagen, auch in adelige Ehre geſatzt, mit genugſamen Güttern ſich nach ſeinen ehrlichen vnd löblichen Tugenden vnd Thaten zu aufenthalten vorſorget worden, daß Jme hieran ſein vnadelige Geburt keine Behinderung bracht, ſondern ſein ehrbarlicher vnd tugendreicher Wandel, ſo er mit ſeinen löblichen Thaten erwieſen, wardt Jme zum Adel gerechnet. Hinwiderumb wo einer, der ſeiner Geburt vnd Geblüts halben von adeligem Stamme vnd Herkommen war geboren vnd doch ſich keines tugendlichen Lebens vnd adeliger Thaten ſich befleiß, ſondern mit ſchändlichen Laſtern, als Vnglauben, Vntreu, Vorreterei, Räuberei vnd Plackerei, Jungfrau ſchwechen, Kirchen erbrechen, Prieſter vornnehren vnd andern dergleichen Vnthaten, ſonderlich auch denen, ſo in der Torniers Zedel vorboten, ſein Leben vorunreinigte vnd befleckte, der wardt von den D. O. Brüdern geſtrafft oder ſeiner Vntugend vnd vnadeliges Wandels halben voracht, ja auch zu Zeiten ſeiner adeligen Freiheit, auch, nach Gelegenheit der Sachen, der Güter, beraubt. Daher es kommen, daß viel, ſo von den Geſchlechten der alten Fürſten in Preuſſen oder ſonſten groſſes Adels geboren, ſie hernach wegen Ires Abefhals vom Glauben vnd groſſer Vntreu auch anderer Bosheit, die ſie geübet, vnedel geacht vnd gehalten, auch viel Ire groſſen Güter vorloren haben, etliche hinwiderumb, derer Eltern nicht des Adels geweſen, von wegen Irer Treu oder auch ſonſten von wegen Irer tapfern Thaten geadelt vnd mit freien Gütern begabt worden mehr oder weniger, ein Jder nach ſeinem Vordienſt vnd löblichen Thaten.

Ende des ſechsten Buchs.

Siebentes Buch.

Zur Sparung des Raums sei es mir erlaubt, mich von hier an durchweg folgender Abkürzungen zu bedienen:

D. O. Deutscher Orden.
H. M. Hohemeister.
L. M. Landmeister.
Br. Bruder.
B. Bischof.
D. Peter v. Dusburg.
J. Nik. v. Jeroschin.

Siebentes Buch.

Krieg mit den Littauern und Samaiten. Fehden und Krieg des Ordens in Liefland mit dem Rigiſchen Erzbiſchof. Verlegung der hohemeiſterlichen Reſidenz nach Marienburg. Verpfändung von Michelau an den Orden. Streit mit Rom über den Peterspfennig. Gedemin, König von Littauen. Untermiſchte Geſchichte der Hohemeiſter, Landmeiſter und der Biſchöfe.

Weil dann bis hero angezeigt, auch gnugſam ja vberflüſſig erwieſen habe, wie auß gantz dringender nodt Conradt Herzog zu Maſau vnd Lanzitz die Brüder D. O. zu Errettung ſeiner vnd ſeiner Lande gefodert, denen Culmerlandt vbergeben vnd ſich mit Jnen vorbunden, dazu auch vnd wie lange er des gleichen auch ſeine Erben vnd andere Fürſten vnd Herren auß Polen den D. O. Brüdern wider Jre Feinde hülfflich beigelegen, ſonderlichen auß waſſerlei Vrſachen die Preuſſen erſtlichen mit Schwantopol hernach one denſelben wider die D. O. Brüder ſich erreget vnd empöret, wie die aber endtlich die Lande zu Vndertänikeit wieder bracht haben, So dann in dieſen vnd andern Kriegen die Littauen, ob ſie auch wol, wie im erſten Buch geſagt habe, Preuſcher Art, dennoch auß etlichen Vrſachen von den andern Preuſſen ſich zum Teil geſondert, dieſen Preuſſen beigepflichtet, Jnen Hülff vnd Beiſtandt geleiſtet, auch für ſich ſelben etliche Mal ins Culmiſche vnd andere Lande des D. O. Einfhal gethan, darin-

nen mit brennen, morden, rauben, ja nichts, noch weltliches noch geistliches vorschonet, Demnach dann der liebe Gott die vngleubigen vnd in Irem Vnglauben gantz vorstockte Preussen gefället, ja fast getilget vnd außgerottet aus Irem Lande, sahen die D. O. Brüder wol, daß, obwol das grosse Fließ die Memmel sie von Littauen an etlichen Orten scheidet, dennoch vor Inen in keinem Weg mochten sicher vnd befriedet sein, denn weil die Lande (ich meine groß vnd klein Littauen) sehr lang breit vnd viel vmbgrieffen haben, das Volck so drinnen ist wol aufgewachsen vnd gerade von Leibe, stark vnd kräfftig, frisch, behend vnd risch, auch von Art scharffsinnig, listig, künes Mutes, als das von Jugend auf zum Schissen mit Flitzpfeilen, auch sonsten in andere Wege die großen wilden Thiere, als Auer Ochsen, Visanten, Elende, wilde Pferde, Behre, Wölffe vnd dergleichen, auch kleine als Rehe, Hasen, Luchse, Fuchse, wilde Katzen, Eichhörner, Marten, Zoblen vnd andere der Art mehr täglich zu schissen, schlagen, jagen vnd sahen Ire Vbung war, vnd wenn sie erwuchsen in andere Lande zu fhallen, die zu berauben vnd morden Lust hatten, vnd also, (wie es die Zeit war) alleine des Raubes sich pflag zu ernehren, Lies sich Bruder Conrad v. Tirenberg d. Jüngere, L. M. in Preussen, bedunken, daß es besser were, kegen ein solch Volck sich also zu vorhalten, daß er Ire Lande besuchte vnd plünderte, dann daß ers mit den Seinen von Inen erwarten solte, sonderlich weil sie zuvorhin albereit etlich mal in Culmen vnd andere Lande der Preussen dem Orden zugehörig Einfhal gethan, auch den Sudauen wider den Orden nicht geringe Hülff geleistet, berufte etliche seines Ordens Brüder vnd berieth sich mit denen. Nach gehaltenem Radt foderte er ein Heer zusammen von Brüdern des O. Iren Dienern vnd Vndertanen, zohe mit denen zu Winters Zeit vber Eise vber das Fließ die Memmel i. J. 1283 in Littauen, kam alda für ein Haus Bisen *) genant, das wol befestiget war

Charakteristik der Littauer.

Erster Einfall in Littauen 1283.

*) Wahrscheinlich ist das Städtchen Birsen in Samaiten gemeint.

war vnd auch ſtark von den Littauen beſatzt. Nachdem er das Volck zum ſtormen hatte vorordnet vnd der Storm von Morgen biß vff den Mittag geweret hatte, da gebot der L. M., daß die Seinen mit aller Macht vnd auffs hefftigſte ſie immer mochten anfhallen vnd alle Ire Kräffte daran ſetzen ſolten, damit ſie nicht mit Schande vnd Spott widerumb zurück vorreiſen müſten, dies were der erſte Angrieff in Littauen. Durch ſolche vnd dergleichen Vormanungen wart das Volck erhitzt, waget ſein euſerſtes dran vnd obwol viel ſchwerlich vorwundt wurden, doch wurden der Littauen viel mehr vorwundt vnd getödtet, ſonderlich durch die Schützen, wann die Littauen an den Zinnen zur Wehre ſich herfür thun vnd muſten ſehen laſſen, daß alſo der L. M. vmb den Mittag das Haus eroberte. Er ſchlug vnd fieng alles, was droben von Menſchen gefunden wardt, darnach plünderte er das Haus, ſteckte das an vnd vorbrante es biß in die Grundt, liß auch viel von ſeinem Volcke in das Landt vmbhero ziehen, alda fangen, morden, brennen vnd plündern, die dann mit groſſem Raube gefangener Menſchen vnd Viehes, auch anderer Dinge vnd Habe, wiederumb glückſelig zu dem Hauſe kamen. Vnd nachdem ſehr viel im Heere hart vorwundt waren, kerete der Meiſter mit dem Volck vnd Raube wieder kegen Preuſſen glücklichen, außgenommen, daß vnterweges auf der Memmel, von Schwachheit halben des Eiſes, vier Brüder vnd ein Knecht einbrachen vnd vortrunken.

Im Sommer des 1284 Jares vorſamlete der L. M. abermals das Volck vnd vorreiſete mit dem Heer in Littauen gegen Garden *), nam zu ſich Scomanden, ſo der Sudauen Hauptman war geweſen, zum Gleitsman. Da nuhn alles Volck des Heeres vber die Memmel one Schaden kommen vnd an das Haus Garden gelanget, ließ ers beren- Garsden.

*) In den Urkk. auch Garthen. Es iſt das kleine Städtchen Garsden in Samaiten, das früher der Hauptort eines beſondern Fürſtenthums war.

nen, zog auch bald mit dem andern Volck dafür vnd da er die Gelegenheit wol beſehen, ordnete er die Schützen an bekweme Orte, befhul auch dem andern Teil die Leitern aufzurichten vnd das Haus zu beſtormen, welchs alſo auch geſchahe, daraus zwiſchen beden Teilen ein häfftiger Straus mit groſſem Geſchrei ſich erhub, denn die von vnten befliſſen vnd bearbeiteten ſich, daß ſie die Leitern ſchnel auflegen vnd die Zinnen erlangen vnd ſo in das Haus kommen mochten, hiekegen worfen die aus dem Hauſe von droben Steine, Klötze vnd was Inen ſonſten zu Henden kam auf die ſteigenden, lieſſen auch wol etliche Rohnen hinunter fhallen, dadurch viel von den Leitern wurden zur Erden geſtürtzt, auch etliche Leitern zerbrochen durch die Rohnen oder die Sproſſen, durch die Steine vnd Klotze zurworffen vnd ſo faſt eitel vnd vnnütz gemachet. Auch waren etliche, die mit ſtarken Gabeln die langen Leitern abwendten oder ſtürtzten, etliche aber vnterſtunden ſich mit ſtarken Hacken die Leitern zu faſſen vnd vber ſich zu ziehen. Kegen dieſe waren geſtellet oder geordnet die Deutſchen Schützen mit Iren ſtarken Armbroſten, die faſt beleidigten oder erſchoſſen diejenigen, ſo mit Steinen, Klotzern vnd andern ſchweren Dingen auf die aufſteigenden warfen vnd damit das Aufſteigen wereten. So hatten die in der Feſten hinwiderumb etliche Schützen mit Flitzpfeilen, die mächtig herunter auf die Schützen vnd ander Volck ſo nicht gantz vnter oder nahend an der Feſten waren, ſchoſſen, aber weil die Schützen mit Harniſch, guten Wapfen vnd Pantzer wol angethan vnd ſonſten andern Dingen wol vorwaret waren, desgleichen auch andere im Heere das meiſte Teil, konten die auch mit Irem Schiſſen nicht groſſen Schaden zufügen, daß alſo der liebe Gott nach vieler Mühe vnd Arbeit dem Heere der D. O. Brüder gnediglichen vorliehe, daß ſie die Burg erſtiegen vnd einnahmen. Da war drinnen in der Burg ein iemmerliches Würgen, ſo daß alles, was mänlichs vorhanden, vmbbracht vnd ertödtet wurde. Da gebot der Meiſter gantz hart, daß man kein Weib noch Kind ſolte

mit Schwerdt oder andern Wapfen vorletzen, ſonder die fahen, desgleichen von dannen ſchickte er 180 wolgerüſter Man, die durchzogen die gantze Landtſchaft, ſo zu Garden gehörete, ſchlugen da viel, plünderten vnd branten, was aber von Mansperſonen gefangen, dazu Weiber, Kinder, Viehe, Pferde vnd was ſonſten farender Habe vorhanden, wart nach Preuſſen getrieben, gefhüret vnd getragen, Garden das Haus wart mit Feuer angeſteckt vnd zu Grunde gantz vorbrant, daß alſo die ganze Jegenote einer Wüſten änlich gemacht wardt.

In dieſem Vmbſtreiffen wart einer erſchlagen, den D. vnd J. einen Barten nennen, vielleicht weil er da geboren oder gewonet vnd ſol, wie ſie anzeigen, der ſein geweſen, ſo den Elbingſchen Commendator vnd den von Chriſtburg im Hockerlande gefangen vnd des Commendators Capellan mit etlichen Dienern erhenckt vnd die Commendatorn ſampt den Iren auch hette an die Beume erhenken wollen, wo er nicht (wie droben gedacht) durch einen Preuſchen Fürſten daran were behindert worden. Es ſagen ferner obgedachte D. vnd J., da der Barte alſo erſchlagen gelegen, ſei ſein eigen Hund, ein groſſer ſtarker Rodde *) herfür kommen, dem Todten die Kleider auf der linken Seiten kegen dem Herzen weggeriſſen, darnach mit groſſem Grimm vnd Geſchrei grimmende ſeines Herrn etwa Leib zerbiſſen, auch mit ſeinem Maul vnd Zanen immer nach dem Herzen gegnaget, bis daß er dasſelbe Herz ſeines todten Herren Im aus dem Leibe geriſſen vnd mit groſſem Grim in vieler ehrlicher Leute Beiſein vnd Anſehn gefreſſen vnd alſo mit deme ſich erſättiget, welchs one Zweifel eine groſſe vnd ſichtbare Straffe ſeiner Mißhandlungen geweſen, denn derſelbe ſampt etlichen andern ſeiner Geſelſchafft mit obgedachter Miß-

Barter aus Pogeſan.

*) Ein Nied. Sächſ. Wort, das ſchlechthin einen großen Hund männl. Geſchlechts bezeichnet und auch Rode, Raude, Röde, Röe und Rähe ausgeſprochen wird, Hoch-Deutſch Rüde. ſ. Adel. H. D. W. B.

handlung dem alten v. Tierenberg, L. M., Vrsach geben vnd erwecket, daß viel vnschuldiges Bluts in Pogezanen vorgossen worden zur Zeit da der L. M. die freuelen Empörer zu straffen in Pogezanen mit seinem Heer gezogen war. Mit diesem Freueler auß dem Pogezanischen Lande entflohen viel Männer, welche obgedochte Geschichtschreiber auch Barter nennen, doch so im Pogezanischen gesessen gewesen vnd hatten sich ins Gardische Gebiet in klein Littauen begeben, die hatten sich fast alle mit etlichen Littauen wenig Tage zuuorhin ehe dann der junge v. Tierenberg ins Gardische Einthal thet vnd das vorwüstet, in Polen alda einen Raub zu Irer Enthaltung zu holen, aufgemacht. Da nuhn der Preusche L. M. nach der Vorwüstung des Hauses vnd Gebiets Garden mit seinem Heer wiederumb zurück kerete, kamen für In zwene Barter *), d. i. von denen, so aus Pogezanen mit den obgedachten Freuelern waren ins Gardische geflohen, aber doch mit den andern Bartern nicht in Polen einen Raub zu holen ausgezogen, fhielen gantz vlelichen in aller vnterthäniger Demut dem L. M. zu Füssen, bittende vmb Vorzeihung vnd daß er in Gnaden widerumb sie zu Vnterthanen in Preussen wolte annehmen, des wolten sie hinwiderumb sich die Tage Ires Lebens gehorsam vorhalten. Diß Ir Vlehen bewugk den L. M. vnd andere Brüder des O. so kegenwertig waren, daß er nicht alleine diesen beden, sonder auch allen andern geflohenen Pogezanischen Bartern, die widerumb in Preussen zu Ihren Weibern vnd Kindern kommen wolten vnd ein gleiches gelobten, Ire Bitte zusagte. Sie zogen demnach vom L. M. dem Heere Irer Gesellen vnd Littauen, so mit reichem Raube, Menschen, Vieh vnd anderer Habe, so sie in Polen erlanget, zurück sich gegen Garden wendeten, entkegen,

*) Kojalowitz bei Schlözer (Gesch. v. Littauen S. 52.) nennt sie Numo und Derfko. Unrichtig hat aber dort Schlözer aus Garden, oder Garsden, Grodno gemacht. Die Namen sind überhaupt in Schlözers Gesch. v. L. sehr verstümmelt.

erzälten da Jren Geſellen, wie Garden vnd die gantze Landſchafft herumb durch den L. M. auß Preuſſen erobert vnd vorwüſtet, auch wie ſie durch Jr Vlehen Gnade erlanget, möchten nuhn ſich wol beradten. Auf ſolches wurden ſie alle mit einhelligem Mute zu Radte, daß Jnen in Preuſſen widerumb zu kehren gut vnd fürträglich were, doch müſten ſie itzo bedenken, wie ſie von den Littauen ſcheiden vnd derer ſich entledigen möchten. Wurden in dem balde als erwogene blutdürſtige Männer einſt, daß ſie bekwemlich die Littauen erſchlahen vnd den Raub mit ſich in Preuſſen bringen wolten, dem ſie auch nachgangen, die Littauen alle erwürget vnd mit dem Raub in Preuſſen ankommen, Jre Weiber vnd Kinder zu ſich genommen, die Jnen der O. auch widerumb frei geben vnd ins Pogezaniſche ſich faſſen laſſen. Aber dem Vogt auf Samland, desgleichen auch viel andern Brüdern des D. O. behagte dieſe Erlaſſung der Schuld vnd Miſſethat der Barter vnd Annehmung ins Land gantz nicht, dann ſie beſorgten, daß, wie ſie vorhin gethan, zu gelegener Zeit eine neue Meuterei fürnehmen würden, wie dann auch vnlängſt darnach ſolchs ins Werk zu ſetzen ſie ſich vnderſtunden, davon hernach in Kurtzem an gebürendem Orte ſagen wollen, itzo aber fherner alhie anzeigen, was mitler Zeit erfolget.

Nach dieſer Reiſe in klein Littauen iſt Scomando, ſo ins erſte vnd lange Zeit ein groſſer Vorfolger des Chriſtlichen Namens geweſen, aber nachdem er ſich bekeret, viel groſſe Thaten den Chriſten zu gut treulich ausgericht, in eine ſehr ſchwere Krankheit gefhallen. Foderte derhalb zu ſich einen Prieſter, der Jme das Sacrament reichen ſolte, welchs da es beſchehen vnd Scomando je mehr vnd mehr ſchwächer wardt vnd dennoch im Glauben Gott beſtändig anruffete, wunderte ſich des der Prieſter ſo kegenwärtig war, wolte wiſſen, woher ſolche groſſe Andacht käme vnd womit er vor-

Skumandts Tod.

dienet hätte, daß Jn Gott zu Christenem Glauben hette beruffen, fragte, ob er auch, ehe dann er zu Christenem Glauben gekommen, etwas Gutes gethan hätte. Darauf solle Jm Scomande zur Antwort geben haben, er wüste nichts gutes in seinem gantzen Leben. Da aber der Priester immer anhielt mit seinem fragen, antwortete er, er gedencke wol, daß einmal, da er mit andern Sudauen wider die Christenen Raubes vnd Mordens halben außgezogen, haben seine Gesellen ein Jungfrau Bilde, das auf dem Arm ein kleines Kindlein hielt, in Stücken zerspalten vnd in Koth geworffen, das auch wol besudelt, das Jme entkegen gewesen vnd das Bilde auffgehaben, auch mit seinem Kleide gewischt vnd also gereiniget, widerumb an einen ehrlichen Ort gesatzt. Als er das gesaget, sei er im Herrn entschlaffen.

Da Garden das Schloß wie gesaget vorterbet vnd Scomande der treue Sudaue mit Tode von dieser Welt war gefordert, thet sich herfür ein edler Schalauner, Girdele genant, der etwa bei den Seinen in grosser Acht vnd Ansehen gewesen vnd sich für etlichen Jaren willig zu den Brüdern gewendet, vorhiesch, wo man Jme wolte zugeben 100 wol gerüste Deutsche Männer, wolte mit denen sich in Littauen begeben, da denselben grossen Schaden zufügen, dem D. O. aber gar merklichen Nutz schaffen. Diese Rede thät er sehr offt gantz vnvorholen, brachte damit auf den Weg, daß Jme 100 wolgewapnete Manne zugeordnet wurden, mit denen er sich seinem grossen rhümen nach in Littauen begeben vnd mit Jnen sich i. J. 1285 kegen Ottokaim das Schloß vorfügen vnd das selbe durch bekante Leute so er alda hatte einnehmen wolte. Aber seine Meinung war, wie die beden Geschichtschreiber anzeigen, die Jme zugeordneten 100 Manne den Littauen zu vorraten. Dann da er mit denselben ins Ottokaimsche kommen, haben etliche Littauen,

Der Verräther Girdelo.

die drauf gewartet, sie nicht mit einer geringen Menge angesprenget vnd fast alle, außgenommen wenige die entflohen, vmbbracht. Warumb er aber in den bösen Sinn geraten, daß er die Jme befholnen vorrathen wird nicht außgedrückt. Ob er vielleicht mit den Jme vortrauten nicht erschlagen, sonder in Littauen blieben vnd alda in Ehren vorhalten worden, oder eine andere Vrsach gehabt habe, kann davon nicht sagen.

Es sahen die D. O. Brüder, daß Jre vnd des gantzen Landes Wolstandt vnd grosse Nodt ersodere, daß wider die Einfhälle der Littauen eine starke Feste auf die Gränze, sonderlich an die Memmel erbaut würde, gedochten derhalb ein fest Haus zu legen an den Ort da itzo das Schloß Ragnit aufgemauret stehet. Derhalben sie dann i. J. 1286 dazu allen Vorradt zu schaffen fürgenommen vnd auch sonderlich der Preussen Arbeit gebrauchten, vnter welchen auch waren die Bartischen Pogezaner, so vor 2 Jaren widerumb auff der Gardenschen Reise zu Gnaden angenommen waren, die richteten abermals unter den Preussen eine neue Meuterei vnd Vorbündnüs an wider die D. O. Brüder, ja alle Deutschen vnd Christgleubigen in Preussen vnd weil sie sich dem Orden vnd andern Christenen zu widerstehen zu schwach befunden, wardt der Anschlag also gemacht, daß sie etliche von Jnen wolten heimlichen außschicken, die den Fürsten von Rugien, so zu der Zeit mechtig vnd reich war, dahin bereden solten, daß er sich der Preussen als seiner Vnterthanen annehme, sie wider den D. O. schützte vnd beschirmete vnd den Orden sampt allen Deutschen vnd andern Christenen aus dem Lande Preussen vortreiben wolte, des wolten sie Jn vor Jren König annehmen *), Jn auch dafür halten vnd thun alles, was sie einem

Ragnit.

Meuterei.

*) Herr Statsrath v Kotzebue hat in s. Gesch. Preussens II S. 328 sich bemüht, erweislich zu machen, daß man an einen Fürsten von Rügen hier gar wohl den-

Könige zu thun schuldig vnd pflichtig wären. Aber diese Aufwieglung brach aus, wie vnd welcher gestalt oder durch wen, wirdt nicht gesagt, alleine das wirdt gemeldt, daß die Stiffter vnd Schuldigen seindt ergriffen worden vnd Irem Vordienst nach den gebürenden Lon entpfangen. Auch wirdt dabei angezeiget, daß sie Irer Vndankbarkeit vnd bösen That halben wol würdig, daß derselben Namen zu ewiger Schmahe vnd andern zu Abscheu öffentlich benennet würden, doch sei solches vorblieben von wegen der Ehrbarkeit Ires Standes. Aus welchen Worten erscheinet, daß etliche grosse Leute mit im Spiel gewesen vnd die mit andern wolvordienten Preussen nahe befreundet gewesen, denen zu Ehren dieß nachgelassen worden.

Eine Littauische Blut-Hochzeit.

In diesem Jar trug sichs zu, daß ein Littauscher Fürst, der dem Könige an Macht, Wirden vnd Ehren der negeste war, den auch der König selber vor den andern allen liebete vnd ehrete, einem seiner besten Diener einen Schimpf vnd Vnbillikeit erzeiget hatte vnd vielleicht nicht alleine Schmach vnd Hon Ime zugetrieben, sonder auch etwas an seinen Gütern beleidiget vnd die geschmälert. Derwegen wardt der Edelman hart im Zorn beweget kegen seinen Fürsten, suchte Wege, wie er sich an Im rächen mochte. Weil er Im sonsten nicht wol zusetzen konte von wegen Anhang des Fürsten, begab er sich heimlich in Preussen zum Commendator kegen Königsberg, mit deme macht er Kundschafft, klagte Im sein anliegen. Ruhn hatte er erfharen, daß der selbe Fürst in seinem Hofe auf bestimbte Zeit eine hochzeitliche Freude halten würde, auf welche Zeit viel Littauische Fürsten vnd andere des wegesten Adels Ime desgleichen

ken könne und hier Wizlaus III zu verstehen sei. Statt dessen einen Fürsten von Rußland hier einzuschieben, ist schon um deswillen unthunlich, weil es damals keinen Russl. Fürsten in der Nähe von Preussen gab, und die in der Nähe von Liefland gelegenen Russl. Provinzen waren damals Republiken.

gleichen Braut vnd Breutigam zu Ehren alda erſcheinen würden. Ob er, der Fürſt, ſeinem Sonn oder Tochter, oder ſonſten nahe Gefreundten die Freude auf ſeinem Hoffe außrichten wolte, iſt nicht vorzeichnet, allein daß dieſer, ſo in Preuſſen geflohen war, Peluſe geheiſſen. Braut vnd Breutigam, desgleichen auch der andern Fürſten keiner ſeindt benennet worden. Da dieſer Peluſe die Zeitung von der hochzeitlichen Freude erlanget, hielt er hart an beim Commendator zu Königsberg, daß er Im wolte etliche gute vnd freudige Geſellen zuordnen, dann itzo wäre die bekweme Zeit kommen, daß er nicht alleine ſeinen Herrn, ſonder auch dem gantzen Littauer Lande ſehr merklichen Schaden zufügen könte, erklärte auch ſeinen Anſchlag alſo, das Jme der Commendator Beifhal geben muſte, ordnete derhalb Jm zu Br. Merten v. Golin ſampt ſeiner Geſelſchafft, Conrad Teuffel vnd Nicol. Stöbemel, die ſehr küne vnd freche Helde waren, ſampt andern 20, die mit M. v. Golin von wegen Irer offt geübten liſtigen Einfhälle in die Lande der Feinde einen berhümten Namen erlanget hatten. Mit denen begab ſich Peluſe durch heimliche vnd vorborgene Wege in Littauen, vorhielten ſich immer in Heiden vnd Wälden, biß daß ſie faſt nahe kamen an des Littauſchen Fürſten Hoff, erwarteten da gantz heimlich im negſten Gepüſch der Nacht vnd rechten Zeit, da die Fürſten ſampt Irem Geſinde groß vnd klein ſich ſo gantz hatten mit Irem ſtarken Methe vberſoffen, daß, nachdem auch Braut vnd Breutigam zu Bette bracht waren Irem Brauch nach vnd entſchloffen, gieng obgedachter Peluſe vnd M. v. Golin ſampt Irer Geſelſchafft in den fürſtlichen Hoff, erwürgten alle auf der Streue liegende Fürſten vnd Diener hohes vnd niedrigen Standes, vnter denen auch den obgedachten Fürſten ſelbſt, ſampt den andern Littauſchen Fürſten, ſo zu der hochzeitlichen Freude kommen waren, fiengen darnach Braut vnd Breutigam, auch ſonſten viel der Fürſten Eheweiber, Jungfrauen vnd andere, plünderten, nach geübtem

Morde, den Hoff, namen viel ſchöne Pferde mit ſich hinweg, beluden die mit Silber, Gold vnd andern köſtlichen Dingen, ſo Jnen wol gefhiel, vollendeten alſo glücklich Jre gethane Reiſe, denn ſie nicht allein großen Schaden dem Lande Littauen mit dem Erwürgen der 70 Fürſten vnd daneben viel anders Volkes, ſonder auch mit dem hinweg fhüren vieler Gefangenen vnd ſonſten großes Gutes vnd Kleinoden, damit ſie das Landt reicher machten, zugefügt, auch Braut vnd Breutigam auß Jrem ſüſſen Schlaff erwecket hatten, die ſie auch alſo in Preuſſen gefangen mit ſich herunter brachten. Alſo hatte Peluſe die Schmach vnd Hon, ſo Jme von ſeinem Herrn angeleget, reichlichen gerochen, bleib darnach in Preuſſen.

Schiff-Kaperei. Vnlangſt darnach machte ſich M. v. Golin mit ſeiner Geſelſchafft abermals auf in Littauen, begaben ſich vber drei nicht geringe Waſſer, biß daß ſie an den Fluß Bug kamen. Da ſahen ſie ein Schiff auf dem Waſſer mit viel guter Ware ſchwimmen. Auf dieß Schiff vnd Schiffleute gaben ſie groſſe Acht, folgten Jnen von ferne. Auf den Abend da die Schiffleute nach gethaner Arbeit Jr Abendmal zu ſich genommen vnd in Ruhe begeben hatten, ſchleicht M. v. Golin mit den Seinen heimlich zu dem Schiffe, ſtiegen darein vnd brachten vmb alle Schiffleute, fhuren darnach mit dem Schiff vnd Gut biß kegen Thorun in Preuſſen, da vorkauften ſie die geraubte Ware, teileten darnach das Geld, daß ein Jder 20 Mark zur Ausbeute erlangete. Dergleichen Thaten thet M. v. Golin ſehr viel, alſo daß davon vordrießlich ſein wolte, die alle zu erzelen.

Legende. Nach dieſem ſetzen D. vnd J. gar ein wunderlich Exempel eines Deutſchen Bruders, wie er auch in ſeinen jungen Jaren des Fleiſches Vppigkeit mit vielem Faſten vnd Beten gezemet vnd vberwunnen habe. Zu Königsberg auf dem Schloß lebte ein Br. mit Namen Albrecht, der Geburt ein Meißner, der ſeines erbaren, aufrichtigen vnd tugend-

haften Wandels halben zum Commendator deſſelben Schloſſes iſt gemacht worden. Von dieſes großen Andacht vnd löblichem Wandel (ſpricht D.) könten viel vnd groſſe Wunderthaten geſagt werden, aber auß vielen wolle er nurt etliche erzelen. Da dieſer Albrecht noch in ſeinen jungen Jaren war, ficht In der Teuffel gantz hefftig an, ja entzündet In gar mit böſen Lüſten oder Begirden zur Vnkeuſcheit, damit der gute Jüngling mit ſtetem Gebet, Wachen vnd Faſten im Streit lag, ſchrie alſo nicht allein drei Mal, ſonder gar offte zu Gotte, daß er In wolte erhören vnd gnediglich von dieſem Vbel erretten. Da wart Im zuletzt, als er ſo mit groſſer Andacht Gott anruffete, geanthwort, Alberte, ſo du wilt von ſchweren Anfechtungen gefreit werden vnd die vberwinnen, muſtu täglich beten mit groſſer Andacht die folgenden Worte, O du vnmeſſige Liebe, gib mir wares vnd aufrichtiges Sehnen zu dir vnd zu einem heiligen oder reinen Leben, reinige o Herr mein Gewiſſen vnd freie mich von Vnreinikeit. Welche Wort er wol gemerket vnd behalten, auch aufgeſchrieben vnd nachdem er die täglich mit groſſer Andacht flehend geleſen vnd gebetet, iſt faſt vorlöſchet in Jme der glüende Zunder der Sünder, daß hinfürder keine hefftige Anfechtunge ſein Gewiſſen gefreſſen vnd auf In gedrungen hat. Dieſer Br. Albrecht iſt zur Zeit in eine ſchwere Krankheit gefallen, von welcher Jme nicht alleine das Har auffm Kopfe, ſonder auch die Weinbranen *) vnd Bart ſeindt außgefhallen, ſo gantz als weren die Jme mit Fleiß ſampt der Wurtzel außgeropfet. Diß ſchaffte an Jme ſo gar ein häßliche Vngeſtalt, daß Niemandt wolte mit Jme vmbgehen, hetten auch ein groß Abſcheu mit Jme zu eſſen oder trinken, dann ein Jder beſorgte ſich, daß es eine anhangende vnd einen andern vorgiftende Seuche wäre. Des betrübte ſich letzlich der gute Al-

*) Dieſes Nied. Sächſ. Wienbraan, Fränk. Windbrauen, iſt unſer Hochdeutſches Augenbraune oder Augenbrame.

bert, alſo daß er weinende den Herrn bat, daß er In gnädiglichen wolte von dieſem Greuel ſo Jme anhing erlöſen, oder von dieſer Erden hinweg nehmen. Sihe in der Nacht iſt er von ſeinem Siechthum geſund worden, alſo daß Jme ſein Har auffm Heupte Augbranen vnd Barte widerumb gewachſen waren vnd an Jme voriger Seuchen vnd Vngeſtalt keine Zeichen mehr waren zu ſpüren. Hernach hat ſichs zugetragen, daß dieſer Br. Albert mit andern Brüdern des Deutſchen Hauſes in Preuſſen vnd einem groſſen Heere wider die Littauen außziehen müſſen. Nuhn iſt in der Zeit dieſes Zoges eingefhallen ein Tag, in welchem die D. O. Brüder nach Außweiſung Jrer Regel das hochwirdige Sacrament des Abendmals Chriſti pflogen zu ſich zu nehmen. Weil dann ſolchs Jme (wie auch andern Brüdern mehr) nicht konte widerfharen, begab ſich dieſer Br. Albert von den andern etwas auf eine Seite, da er mit heiſſem Seufzen vnd Zeren ſeiner Augen Gott ſeine Not klagete, ſprechende, O Herr Jeſu Chriſte, wenn itzo daheim were, möchte ich nach vielem Gebete vnd Flehen zu dir deinen heiligen Leib zu mir nemen. Da er dieß geſagt, habe er vber ſich geſehen in der Lufft ſchwebende ein Oblat in der Geſtalt vnd Maß, wie die vom Diener der Chriſtlichen Gemeine pflegt durch das Wort Chriſti geſegnet den Gleubigen vom Altar außgeteilet zu werden. Da er dieß alſo nicht hoch vber ſich faſt vor ſeinem Munde ſahe ſchweben, ſei er erſchrocken vnd habe doch als er zu ſich kommen geſaget, Herr Jeſu Chriſti, ſo dieß in der Warheit dein heiliger Leib iſt, ſo komme der in mich, vnd als er ſeinen Mund auffthet, hab ſich die Oblate darein geſchwungen, welche er mit groſſen Freuden Gott dankende zu ſich genommen. Diß wirdt von Jnen alſo beſchrieben, ein recht geiſtlich oder chriſtlich Menſch wird von dieſem vnd andern aus der Schrifft wol recht wiſſen zu vrteilen.

Desgleichen ſchreiben ſie auch, daß zur ſelben Zeit einer, des Namen ſie nennen Wolferam, ſich in den D. O. in Preuſſen begeben vnd

als er nuhn war eingekleidet vnd kegen Königsberg aufs Hauß vorordnet worden, bald in der ersten Nacht, da er von seinem Bette aufgestanden, sein Gebet zu Gott zu thun, sei Im der Teuffel in sichtbarer aber gantz häßlicher Gestalt erschienen, in Meinung vom Gebet In zu vorhindern vnd auch etzliche Mal itzt in diese, bald in eine andere Gestalt vorwandelt vnd Br. Wolfferam von hinden vnd fornen auch zu beden Seiten in sehr schrecklichen Weisen vnd Gestalten angefochten. Aber Br. Wolferam habe sich des Teuffels Gespucknis nichts oder wenig lassen anfechten, sonder immer häfftiger vnd herzlicher zu Gott geschrieen vnd geruffen. Das sei desgleichen Jme die andere, dritte, vierde, fünfte, sechste, siebende vnd achte Nacht, ja ein gantz Jar one Vnterlaß nach einander wiederfharen, welchs dann nicht zur Sicherheit, sonder zu grosser Sorgfeltigkeit, Fleiß vnd Emsigkeit Jme forderlich gewesen, als der seinen Feind Tag vnd Nacht vmb sich vorhanden gewust vnd gesehen. Doch nach Außgang des Jares sol Jme der Teuffel, als der vberwunnen vnd zu Schanden gemacht, also in sichtbarer Gestalt nicht mehr sein erschienen, noch in der Gestalt mehr angefochten haben.

L. M. Meineke v. Quernfurt.

Nachdem Conrad v. Tierenberg der Junge sechstehalb Jar das L. M. Amt in Preussen getragen, ob er hernach sich abegebeten vom Ampte, oder ob, wo, wann vnd wie er gestorben vnd begraben, wird nicht gedacht noch gemeldet. Nach Jme ist i. J. 1288 zum Landtmeister vorordnet woeden, Br. Meineke von Quernfurt, ein Sachse oder vielmehr Doringer, hat das Ampt gehalten 11 Jar, der von wegen seiner Geburt ist gewesen ein Graff von Quernfurt, ein auffrichtig, freundlich, sittig Man vnd kegen die Feinde ein Held, wie seine Handlungen geben, Warheit vnd Gerechtikeit hat er geliebet, den Dienern der Kirche war er sehr zugethan, die er auch vnd den Kirchendienst, wie die zu der Zeit waren, merklich gefördert. Simon Grunau sagt, daß dieser Br. Meineke sei von den Kindern eins gewesen, da die Gräffinne von

Quernfurt auf einmal oder zu einer Zeit hat auf die Welt bracht neun Söne, lebendige Kinder, die auch alle neune Jr mänlich Alter erreicht haben, welche Geſchichte ich etlich Mal von alten vnd erbaren Männern, ſo zur Quernfurt wonhaftig vnd von den oberſten in der Stadt waren, habe folgender Geſtalt hören erzelen. Es hat der liebe Gott eine Bürgerinne zu Quernfurth in der Stadt mit Zwillingen begabet Da ſolchs vor die Gräffin kommen, hat ſie geſagt, es were nicht gleublich, auch nicht müglich, daß die Frau von einem Manne ſolte ſein ſchwanger worden, ſonder ſie würde zu Jderm Kinde einen ſonderlichen Man gehabt haben vnd alſo die Kinder nicht von Jrem Ehemanne, ſonder nur das eine, das andre aber von einem andern entpfangen haben. Welcher vnbeſcheidenen Rede halben Jr Herr der Graff ſie züchtiglichen mit Worten geſtraffet, aber die Straffe hat bei Jr keine Stadt finden mögen vnd darauf geſaget, viel Männer, viel Kinder. Nuhn iſt auch dieſe vnbeſunnene Rede der Gräffin der armen Kindbetterin angezeiget worden, welche von der Gräffinnen in Beiſein Jres Herrn vnd vieler anderer Erlicher Leute beſchehen. Des betrübte ſich das arme Weip ſehr, die doch, ob wol nicht reich, alwege einen guten Namen bei menniglichen hatte gehabt, ſo daß die aus groſſem Schwermut Gott bat, er wolle doch Jrer Vnſchuld ein Zeichen geben. Vnlangſt darnach fügete es Gott, daß die Gräffinne auch von Jrem Herrn beſamet wirdt. Da nuhn die Zeit der Geburt vorhanden, gebar die Gräffin neun Söne, die ob ſie wol nicht groß, dennoch alle das Leben hatten vnd friſch waren. Alſo ſahe die Gräffinne, daß ſie gar ein vnrecht Vrteil vber das arme vnſchuldige Weip die Bürgerinne geſprochen, ſchämete ſich ſehr, daß ſie ſo leichtfertig auß Vnvorſtandt die arme Frau hatte in ein böß Gerücht bracht, fürchte ſich nuhn, daß vielmehr Jr eigen Vrteil ſie drücken vnd beſchweren würde, wolte ſolcher Schanden entfliehen. Weil in Jrer Nodt kaum eine oder zwei Frauen bei Jr geweſen, gedachte mit ſchandt-

Geburt von Neunlingen.

lichem morden der Kinder Jre gethane Vorleumbdung zu bedecken, gibet einer vortrauten Kammer Maget die acht kleine neu geborne Knäblein in einem Keſſel, mit Befhel, daß ſie die ſolle erſäuffen. Aber Gott der da hatte der armen betrübten Frauen Geſchrei erhöret vnd Jre Vnſchuld erretten wollen, der kam auch dieſem ſchändtlichen bedachten Mord zuvor vnd errettete die armen Sehlen, ſo er hatte erſchaffen, daß ſie nicht ſo heimlich ſolten vmbbracht werden, ſonder die durch ſein heiliges Wort vnd das Badt der Wiedergeburt in ſeinen Bundt nehmen vnd durch den h. Geiſt heiligen, ſchaffte es, daß der Graff, ſo, weil ſein Gräffin krankte, für das Haus ſpaciren gangen war, der Magd, ſo die acht Kindlein im Keſſel trug, begegnete, fragte die, was ſie vnterm Mantel im Keſſel trüge. Dorauff Jme zur Anthwort worden, ſie trüge junge Wölfflein, die gantz ſcheußlich vnd vnartig weren jung worden, die ſolte ſie ins Waſſer werffen vnd erſeuffen. Dorauff der Graff geſaget, ſolte Jme die zeigen, vielleicht möchte doch eins darunter ſein, das zu erziehen tüchtig wäre. Die Magd gab zur Anthwort, ſie wären ſo gar eine Mißgeburt vnd ſehr gräßlicher Geſtalt, S. G. (ſeine Gnaden) möchten ein Greuel darob bekommen. Hierauf der Graff, hab wol häßlicher vnd ſcheußlicher Dinge one Grauen geſehen, dann die Wölfflein möchten ſein, tritt alſo zur Magd, greifft den Mantel an, als wolte er den von einander thuen. Da erſchrickt die Kammermagt, bekennet dem Graffen, daß der liebe Gott neun Söne itzo der Gräffin geben vnd das Jr dieſe achte zu ertrenken befholen worden, fhält alſo mit den Reden vor den Graffen auf die Knie, bittet vmb Gnade. Nuhn hatte der Graff zu der Zeit ſeinen Knaben auch von ſich geſchickt, daß er mit der Magd alleine war. Da er die ſchönen Kindlein ſahe, beſtürtzte er wol in ſich ſelben, doch that er als ein weiſer Herr, gebot der Magd, daß ſie dieſe Dinge ſolte heimlich halten vnd anders nicht ſagen, dann die Kindlein weren erſeufft, mit dem Bedinge wolte er Jr Gnade erzeigen, wo ſie

aber die Sache melden würde, wolte er sie gantz jemmerliches Todes lassen vmbbringen, als die Jme seine acht lieben Söne auch vngetaufft hatte ersеuffen wollen. Also nam er die Kindlein in eine Schlippe seines Rockes, den er an hatte, den Kessel ließ er der Magd, damit die Sache vnvormerkt bliebe, vorfügte sich bald zu einem Priester, durch den er die Kindlein ließ teuffen, bestalte auch bald, daß die hin vnd her vorteilet vnd aufferzogen wurden, biß daß sie 7 Jar alt waren. Da kleidete er das junge Herrlein in ein schön rodt Gewandt, das er mit Wissen der Gräffin dem jungen Herrlein hatte zurichten lassen, heimlich hatte er aber auch den andern achten dergleiche Kleidung bestellet vnd zurichten lassen. Da solches fertig, hatte er seine vnd der Gräffinne Freunde, doch mit Jrem Vorwissen, zu Gaste. Als nuhn der Graff mit seiner Gräffinnen vnd beiderseits Freunden zu Tisch sassen vnd waren frölich, hatte der Graff bestellet, daß wann er befhelen würde, seinen Son zu bringen ins Gemach, da er mit den Gästen frölich war, solten alle neun Knaben in die neue Kleidung gekleidet ins Gemach bracht werden, welchs auch geschahe. Da nuhn die neun Knaben, die sonsten von Angesicht, Farbe, Länge vnd ander Leibes Gestalt also gleich gekleidet alda vor aller beiderseits Freunden auch des Graffen vnd der Gräffinne Augen stunden, einander so änlich, daß eines vom andern nicht konte erkant werden, spricht der Graff zu seiner Gräffin, Weib, sage mir, welcher vnter diesen neunen ist dein Son. Die Gräffin vorstummete vor grossem Erschrecken. Darnach fragete der Graff weiter, was ein solche vorschuldet, die solcher Knaben achte Jre eigene Kinder auch vngetauffet hätte so viel an Jr gelegen vmbbracht, oder vmbzubringen befholen. Da gefhielen auch von Jrer der Gräffin eigenen Freundschafft gar schwere Vrteil, aber sie die Gräffinne fhiel auf Jre Knie nieder vor dem Graffen vnd bederseits Freundschafft bat vmb Gnade Jres Lebens. S. Grunau sagt, daß sie darnach sei in ein Kloster gezogen vnd Nonne worden, darinne Jre

Sünde

Sünde gebüſſet, daß ich doch von den erlichen vnd guten Leuten nicht vornommen. Die von Quernfurt ſagen, daß nicht der Graff ſelber, ſonder ſein Bruder, der ein geiſtlich Man vnd Thumbherr vnd Prelat geweſen, die Magd betroffen, von Jr die Kinder genommen, die auch alda getauffet in einem Brunnen, der noch auf den heutigen Tag davon den Namen habe der heilige Brun. Der Keſſel hängt zum ewigen Gedächtnüs in der Schloßkirchen zu Quernfurt vnd iſt das Geſchicht dabei gemalet. Etliche wollen ſagen, daß dieſer Graffen Geſchlecht nicht lange hernach ſolle abegeſtorben vnd die Herſchafft an die Magdeburgſche Kirche gefhallen ſein. Dieß merklich Geſchicht war ich willens außzulaſſen, Vrſach, daß es zu den Preuſchen Händeln nicht gehörig, doch auf Erinnrung ehrlicher vnd vorſtändiger Männer habe ſolches, wie es zum Teil von Grunau beſchrieben funden, zum Teil in der Stadt Quernfurt von den Raths Perſonen vnd andern mehr eingenommen, in dieſe meine Arbeit dem guten Br. Meineke L. M. in Preuſſen zu Ehren vorfaſſen wollen.

Kultur der Preuſſiſchen Werder.

Als dieſer Br. Meineke v. Quernfurt im Winter zum L. M. in Preuſſen war erwehlet, hat er balde in der Faſten hernach einen Tham vom Elbing durch den Wald nach der lahmen Hand, wie es genant wirdt, durch Zuthun vnd Hülff des ganzen Landes ſchütten laſſen. Dann ehe der Tham zugericht vnd geſchüttet wardt, machte es groſſe Vnbekwemikeit, dann etliche, wann ſie ſolten in Kriegs Leuften zuſammen kommen, konten das nicht leichtlich enden, ſonder muſten zu Zeiten in die 15 Meilen vmbziehen, welche Vnbekwemikeit, da dieſer Tham durch das Gekwebbe vnd Moraß geſchüttet war, aufhörete vnd wardt dadurch dem Lande viel vnd groſſe Behindernüs entnommen vnd konten in der Eil, wenn man des Nachts Zeichen mit Feuer gab, wider die Feinde zuſammen kommen. Er ließ noch einen Tham ſchütten auf der andern Seiten des Nogats, dadurch das ſelbe Ländlein, ſo vorhin ein

gantz wässeriger Ort war, daß im kleinen vnd grossen Werder nicht mehr dann 5 Dörfer erbaut vnd bewonet wurden, durch der Thämme Schutz vnd Hülff, sonderlich da man hin vnd her nach Gelegenheit der Orte tieffe Graben, darin sich das Wasser abeziehen thet, daß also das Land trucken worden. Vnd weil man deme an der Weissel fast vmbhero biß in die 24 Meilen auch mit Schüttungen gefolget vnd alda an die Weissel hohe, starke vnd breite Wälle oder Tämme von starkem Leime fast den Aegiptischen gleich, daß, wo die an Schlösser oder Städte erbauet vnd geschüttet weren, ein grosse vnd starke Feste müste geachtet werden vnd also das kleine vnd große Werder auch andere mehr zugerichtet, daß also von den wesserigen vnd gebruchigen Orten fast die besten vnd nutzbarlichsten Eckere vnd Orter seindt worden, derer dann etwa in Preussen 13 gewesen, aber durch Vnachtsamkeit der Leute etliche widerumb vorwessert vnd vorterbet sein, wie es pfleget zu geschehen, da nicht auf den gemeinen Nutz oder der Nachkommen, sonder allein auf vnsern Beutel wirdt gesehen.

Nachdem dann die Littauen vmb diese Zeit viel vnd grosse Einfhälle theten, itzt an diesem, bald an einem andern Ort, brachts dieser L. M. mit seiner Mannheit, Weißheit vnd ernsten Freundlichkeit dahin, daß viel von den Feinden Friede begerten, dann Gott war mit Jme vnd half Jme vnd den Seinen merklichen *).

---

*) Vergebens forscht man hier bei allen Schriftstellern nach einer nähern Kunde über den hier kaum flüchtig erwähnten Frieden, der wohl eigentlich blos eine Waffenruhe des Ordens genannt werden kann. Mit wem sollte der Orden Frieden schliessen? Wenn man alle Umstände genau betrachtet, sieht man, der damalige Krieg ist, mit Hülfe des Ordens in Liefland, anfangs in Samaiten, also mit den kleinen Fürsten (regulis), die dasselbe inne hatten, aber nicht mit Witen, dem damaligen Großfürsten von Littauen, geführt worden. Mit diesen kleinen sogenannten Königen Friede zu schließen war unmöglich, da

Im andern Jare seines Meister Ampts in Preussen, d. i. im Jare 1289 baute er wider der Littauen Einfhälle das Haus Ragnit auf einen Berg, so an dem Vber des Fliesses Rango nicht weit von dem Fluß Memmel ist gelegen, auf welcher Stadt etwa oder ja nicht ferne davon die Preusche Feste Ragnit ist gelegen gewesen vnd von des O. Brüdern wie obgedacht vorstöret worden. Dann sein Sinn nicht allein dahin stundt oder darnach trachtete, wie er andere der Vnchristenen Lande so an Preussen gelegen möchte beschedigen vnd die durch Gewalt zu Christenem Glauben zwingen, sonder auch, weil dieselben mächtig von Leibe vnd Gemüt, geschickte starke, auch auf Ire Weise gute vnd erfarne Kriegsleute die mit Iren Bogen vnd Pfilzpfeilen zu schiessen sehr behende vnd gevbet waren vnd oft auch große Einfhälle in Preussen vnd darin großen Schaden machten, sonderlich denen vnd an denen, so auffm Lande wone-

der Orden ihnen ihre Gebiete nahm. Zwei bisher ganz unbekannte Urkunden, die ich in den cod. dipl. Liv. aufgenommen habe, bestättigen meine Meinung und verbreiten über diesen Gegenstand einige Helle. Beide sind Urschriften auf Pergament und liegen im Ord. Archiv des geh. Archivs zu Königsberg. In der ersten, datirt Rom d. 7 Febr. 1289 bestättigt der H. M. Burchard v. Svanden (so schreibt er sich da) den Theilungs-Vergleich der Ord. Brüder in Liefland und Preussen wegen der den Littauern entrissenen Gebiete (terrarum) Schalwen (Schalauen), Karlowe (ein ehemaliges Samaitisches Gebiet an der Kurl. Gränze, das in der Liefl. Geschichte oft genannt wird), Twerkiten et aliarum provinciarum. Das andere Original (ohne Datum, wahrscheinlich auch aus dem J. 1289 oder v. J. 1290) ist ein Handschreiben des Liefl. Meisters Halt (der fälschlich Bodo von Hohenbach genannt wird und von 1288 bis 1292 regierte) an den Preussl. L. M. Meinhard (oder Meineke, denn auf der Addresse steht nur Fratri M. Magistro Prusciae) v. Querfurt, worin er ihm von seinen Rüstungen gegen die Littauer (Lettowinos videlicet de Sameyten) und deren König Butegeyde Nachricht giebt und ihn bittet, gegen erstere noch in demselben Winter marschiren zu lassen, weil er überhaupt nur 1800 Mann, Deutsche und Bauern zusammen, zum Zuge über die Düna habe aufbringen können.

ten vnd das mit Ackerwerk vnd in andere Wege täglich bauen muſten. Derhalb er dieſen Ort zum erſten zu befeſtigen erwelete, auf daß die Einwoner dahin in Nödten zu fliehen Troſt haben möchten, ſonderlich wann die auf der Burg, ſo Tag vnd Nacht Jre Wache halten muſten, der Feinde gewar wurden, des Nachts mit Feuer, des Tages mit dem Glocken ſtürmen vnd Boſaunen blaſen, den nahe vnd fhern geſeſſenen Zeichen geben konten, ſich vor der Ankunſt der Feinde zu hüten vnd ſonderlich den nahe beſeſſenen, wo die nicht anders konten, doch in die groſſen vnd tieffen Wälde zu entfliehen. Dieſe Feſte oder Burg zu bauen
Feſte Ragnit. ſtalte der L. M. folgender Geſtalt ins Werck. Jns erſte ſchaffete er allerlei Materien vnd Bereitſchafft, ſo zum Bau nöttig war, nam dazu gute Meiſter auß den Städten, auch Arbeits Volck hin vnd her von Städten vnd Lande, die er mit Speiſe vnd anderer Notdurfft vorſorgete, alſo das Jm Jder Commendator, Vogt, Pfleger vnd andere Amptleute der Orte Preuſſen von ſeinem Einkommen den bauenden zu Hülff geben muſte an Getreide, Gelde, oder andern Dingen was vnd wie viel Jnen wart aufgeſatzt, zog mit einem gewaltigen Heere, das er auß gantz Preuſſen hatte zuſammen geleſen, auch mit den Arbeitsleuten vnd zugerichten Materien, zu Schiff in Schalaunen, alſo daß es alda hin mit allem ſeinem Volcke, das zu ſtreiten bereit vnd gerüſt war, wo Jmand die Werckesleute vberfhallen vnd den Bau behindern wolte, ſolchs Jme mit Macht könte geweret werden. Alſo hat das Her alda zum Streit, die andern zur Arbeit alda bleiben vnd in Sorgen warten müſſen, biß das Werck vnd bauen dieſer Feſten vollnfertig worden. Da gab er dem Hauſe den Namen Landeshut, aber der iſt nicht lange blieben, ſonder der gemeine Man hatts allwege Ragnit von der alten Preuſchen Feſten vnd Flies, ſo vnter dem Berge fleuſt, genennet. Als nuhn der L. M. mit dem Heere widerumb zurück vorreiſen wolte, erwelete er einen Br. ſo mit im Here war zum Commendator auffs ſelbe Haus, gab Jme zu 40 Brüder

des Ordens, gute vnd erfarne Kriegsleute vnd 100 Manne zu reisigen Dienern. Auß diesem Bau vnd dergleichen auch andern mehr, kann nuh wol, wo man aufrichtige vnd rechte Deutung haben vnd hören will, vorstanden werden, was in Privilegiis der Alten, neue Häuser bauen, alte zu brechen oder bessern heisse, nemlich, daß der Dienstman mit seiner Rüstung, lauts Privilegii, alda bei dem Bau oder Brechen sein müssen, da wider den Feindt bereit in seiner gebürenden Rüstung warten, ob der den Bau mit gewaltigem Einfall hindern vnd weren wolte, wie auch droben gesagt von der Erbauung vnd Aufrichtung der Burg Starkenberg. Vnd was gesagt wurden von den Meistern vnd Gesellen der Handwerker, so zum Bau nötig gewesen, desgleichen von andern Arbeits Leuten, als derer man zu graben oder anderer Arbeit bedurfft, auß welchen Orten vnd Städten die genommen kann noch mit guten Brieffen bescheinet werden. So ist auch in dem graben gescheen vnd arbeiten des langen Grabens von Labiau kegen Tapiau, da die Deine, nach langem vnd vielen besichtigen, also wie die itzt fleust, mit graben zugericht worden, desgleichen auch die Fischau im Werder beim Elbing. Ich will geschweigen das grosse Werck der hohen, starken vnd langen Temme in den Werdern an der Weissel vnd Nogat, desgleichen den langen Tham durch das Erlen Gebrüche vom Elbinge nach der lahmen Handt vnd andern Orten mehr, davon so Gott das Leben vnd Gesundheit vorleihet, an seinen Orten vielleicht möchte gesagt werden. Doch will gleichsam als eine Vorbereitung zu dem allen alhie angezeigt haben, daß der Orden solchen Tagelönern, als Gärtnern vnd andern, die da graben solten oder Temme schütten, täglich einem jeden Arbeits Mann, sage nicht von den Meistern vnd Handtwerkern, sondern die Graben zu machen, reumen vnd andere dergleichen Arbeit, neben der Speise, die sie Jnen des Tages vier mal gaben, Jderm noch 8 Culmi-

sche Pfennige, wie die zu der Zeit waren, vor Ir täglich Lon bezaleten *).

Vnlangst darnach, als der L. M. mit dem Volck widerumb zu Haus kommen war, im selben Sommer, samlete er aber ein groß Heer, nam desgleichen etliche Meister, Gesellen vnd Arbeits Leute vnd anders was zum Bau nötig, reisete widerumb in Schalaunen, ließ alda an dem Fluß Mimmel stromabe noch ein Haus vnd Feste bauen, nicht so groß noch stark als die erste, nennete das, da es vollnbracht war, das Schalaunische Haus, so itzt die Tilsat genent wird, denn er hatte das darzu aufgericht, daß die armen Schalauner, so noch alda vorhanden, wann der Feind Einfhall thete, sonderlich zu Winters Gezeiten vber Eis, daselbst sich wider sie schützen vnd erhalten möchten.

Tilsit.

Unterthanen-Leistungen.

Also hatte der Meister nuhn das Schalaunische Landt mit zwen Häusern gestärket, saßte auch auf das kleinere, nemlich das Schalaunische Haus, einen Pfleger, sampt etlichen Brüdern vnd Dienern, die das wider die Feinde beschirmen solten. Vnd weil die Einkommen in der Wüstunge fast zu geringe, daß davon der Commendator, Pfleger, Brüder vnd Diener auf den beiden Häusern nicht konten erhalten werden, ja die armen Leute, so sich alda gesaßt hatten, von wegen der Einfhälle nur geringe Narung haben konten, musten die beiden Häuser, wie gedacht, von den andern im Lande erhalten werden, wie dann solchs vom Land oder H. M. zu iderer Zeit wardt vorordnet. Es ist auch gleicherweise hernach, als das Landt nuhn zimlich wol besaßt war, vom H. M. Bischoffen vnd andern von wegen der vielfheltigen vnd vnvorsehen-

*) Wer eine Ueberficht auf die Leistungen haben will, die zu dergleichen Schloß-Bauten vom Lande gefodert wurden, bekommt sie aus Mangelsdorfs Preuss. National-Blättern I. 1. von dem daselbst S. 99 befindlichen Aufsazze: „Ausrichtung zum Bau des Hauses Rangnith von allen Aemtern, so unter dem Orden gelegen i. J. 1403."

lichen' Einfhällen auß Littauen gantz nutzlichen mit Willen der Vnderthanen vorsehen vnd geordnet worden, daß etliche kegen Littauen vnd Masuren an den Grentzen Wartung vnd Schutzes halben stets ligen vnd erwarten musten, denen diejenigen, so im Lande gesessen waren, vnd diese Landwere oder Warte mit grosser Vnbekwemikeit vnd Vorseumnüs des Iren halten solten, musten Haber vnd andere Notdurfft *) zu Irer Enthaltung außrichten vnd geben, wie dann solchs von Vnderthanen gantz willig beschehen, als aber das fast etliche Jare geweret ist von den Schreibern auch in die Register bracht worden. Das Wartgeld vnd Warthaber an vielen Orten wirdt noch zur Zeit von Vnterthanen eingefodert als Schuld vnd Pflicht, allein auß irriger Gewonheit vnd daß es in die Register ist kommen, da doch keine Landtwere noch Warte mehr zu halten (gotlob) nötig ist. Weiß auch wol, daß zur Zeit, da der liebe vnd treue Gott sein heilshertiges Evangelium auß sonderlichen vnd vnaußsprächlichen Gnaden in diesen Landen ließ vorkündigen, solcher Aufsatz vnd Bedrückung auß den Registern der Einname wart aussenlassen vnd nicht mehr gefodert, darumb, daß die Vrsachen, derhalben es zu geben bewilligt, aufgehöret. Aber es seindt hernach etliche fleissige Haußhalter gefolget, die, weil sie in alten Registern der Einnahme das vnd andere Dinge mehr funden, solchs wieder hinein gesatzt vnd mit grössem Ernst gefodert, auch die Leute zur Zalung (vnangesehen was dakegen fürgewandt wart) hart drungen. Ob es mit der Herschafft rechten Berichten vnd Willen geschehen, weiß ich nicht, fürcht aber, daß hierinne wenig betracht worden, daß Herr vnd Knecht für einem Richter aller

*) Ich finde unter andern in den Ord. Registern eine Getreide-Abgabe der Schalauer unter dem Namen Schalwenskorn, über deren beschwerliche Beitreibung die Komthure in ihren Berichten an die H. M. oft sehr große Klagen führen.

Dinge Rechenschaft werden geben müssen. Den Namen fleissiger Haußhalter vnd daß sie gute Gelegenheit der alten Geschichte wüsten bekamen sie, auch gute Lehengüter, aber es gieng damitte Tertius non possidet haeres, daß sie der dritte Erbe nicht besaß, da sie der Vater wol angericht vnd hernach auf seinen Son durch seinen Todt fellete, starb der Son one Erben. Darumb sei ein Jderman gewarnet, hüte sich davor, daß nicht sein Mitknecht zum Herrn schrei vnd seine Nodt durch sich oder andere für den Herrn bringe, der dann sprechen wirdt Du Schalksknecht soltu dich nicht erbarmet haben vber deinen Mitknecht, wie ich mich deiner habe erbarmet. Doch hievon weiter (so es Gott will) wenn wir kommen werden auf meines gnädigen Herrn Marggraffen Albrechts Busse, des ersten Herzogen in Preussen, die S. Gnade ließ durch Jren Hoffeprediger Magistrum Joannem Funck, so hernach im Kneiphobe mit Schnellen vnd Horsten entheupt wart, zu Königsberg in der Thumbkirchen im Beisein seiner Gnaden Hofräthe vnd vieler anderer auch E. Erb. Radts so dazu befordert wurden, öffentlichen vorlesen.

Barthold Brühaven.

Jtzo aber wollen fherner zu vnserm fürgenommenen Werck widerkheren vnd etwas sagen vom Br. Bertoldt Brühan Commendatorn zu Ragnit, wie gar ehrlich vnd aufrichtig, auch fürsichtig derselbe in seinem befholnen Ampt sich thet vorhalten. Dann derselb mit allem Fleis dahin trachtete, wie er mit vnd durch Gottes Hülff nicht alleine die Littauen von Preussen, da Schaden zu thun, abwenden möchte, sonder auch die Littauen in Jrem Lande also ängsten vnd hart bedrängen, daß sie nicht darauf gedächten, wie sie Preussen beschädigten, sonder sich in Jrem Lande der Gewalt entsetzen vnd erretten konten. Weil aber zu solchem Thun nicht geringe Macht vnd Gewalt, ja vielmehr Gottes gnädiger Segen gehörte, vormanete er seine Brüder vnd Gesinde zu Christlichem Leben one Vnterlas, hielt demnach auch an fleissige Aufacht vnd Kundschafft zu haben von der Feinde Vorhaben vnd Anschlägen. Jndem er

alſo in dieſer Müze vnd Arbeit iſt, ich weiß nicht auß waſſerlei Vrſachen, der L. M. Jme auch aüferlegte vnd befhul, nicht allein das Ampt Ragnit ſonder auch Königsberg zu vorwalten. Derwegen Jme nuhn die Sorge gemehret war vnd ſchuff, daß er viel fleiſſiger auf der Feinde Anſchläge Acht hatte, erfhur er kurtz hernach, daß der König auß Littauen ſich rüſtete mit einem mächtigen reiſigen Zeug in Samland Einfhal zu thun. Weil er dieſen mit Macht nicht weren konte, dachte er In durch Liſt vnnütz zu machen, zwang alles Volck, ſampt Weibern vnd Kindern, Vieh vnd anderm Vormögen, ſonderlich was Speiſe belangete, mit ſich in die Feſten zu bringen, daß alſo der Littau, da er vnlängſt darnach mit 8000 Reiſigen auf ſeine Art wol gewapnet im Herbſt ankam, nichts oder ja gantz wenig zu rauben vnd fangen finden mochte noch ſolte. Derhalb da der König kam, ob er wol 14 Tage mit ſeinem reiſigen Gezeuge durch gantz Samland von Ende zu Ende hin vnd her reiſete, dennoch ſeinen Zorn an den armen Pauthütlein die er vorbrandt vnd vielleicht etlichen außſtehenden Getreide külen müſſen, da dennoch im Abezoge Jme nicht geringer Abebruch vnd Schaden an ſeinem Volck, ſo ſich hin vnd her vom Hauffen Raubes halben thet begeben, iſt zugefüget vnd abegeſchlagen worden. Sonderlich aber hat Br. Heinrich von Debin wol 80 Littauen, die ſich vorritten hatten Plünderns halben, vmbbracht vnd erſtochen, daß er alſo mit kleinem Gewinſt, aber merklichem Vorluſt der Seinen faſt am Ende des Herbſtes zurück ziehen muſte. Dieſer Br. Bartold Brühan, da Jm ſich in den D. O. zu begeben in Sinn kam, bedacht er, damit es In hernachmals von wegen Schwere der Regel vnd Lebens nicht möchte reuen, fragte was der Regel fürnemſte vnd ſchwerſte Stücke zu halten weren. Da Jm dann zur Anthwort geben wart, Armut, Keuſchheit vnd Gehorſam, bewugt er vnd betrachte dieſe drei in ſeinem Gemüt fleiſſig. Nach vielem Erwegen achtet er, daß Armut vnd Gehorſam allen Chriſtgleubigen, auch denen ſo auſſerhalb

Keuſchheits-Probe.

einiges angenommenen Ordens, zu halten möglich, Keuſcheit aber were vber des Menſchen Vormögen zu halten, wo die Jm von Gott nicht geben würde, wolte derwegen ſein Vormögen vnd Kräffte, oder von Gott gegebne Gabe zur Keuſcheit vorſuchen, erwelete Jm demnach eine ſchöne gantz ſauberliche Magt, die von Leibe vnd zarten Gliedmaſſen auch ſchön von Angeſicht vnd lieblichen Farben war nach ſeinem Wolgefhallen, die nam er zu ſich in ſeine Kamer, ſchlief alle Nacht mit Jr in einem Bette bloß oder nackendt bei der nackenden. Da er nuhn ein gantz Jhar ſolchs gethan vnd dennoch durch Vnkeuſchheit nicht vberwunden worden, vormeint nu, daß er dadurch gnugſam ſeines Vormögens ſich geſichert hatte, begabte die Magt reichlich vnd begab ſich ſelben in D. O. Alſo hatte nuhn auch der D. O. einen, der ſtärker dann Samſon, heiliger dann Daniel, weiſer dann Salomon (wie D. vnd J. rhümen) geweſen. Doch wills hie nicht vorhalten, daß etliche Geſchichtſchreiber faſt ein dergleich Geſchicht ſetzen von einem Herzogen auß Oſtereich, der auch ein Br. D. O. ſoll geweſen ſein. Solche Schreiber ſagen, daß er die Jungfrau oder wunderſchöne Magt alleine in ſeiner Kamer, doch auf einem andern Bette, alle Nacht ſchlafendt gehabt, beide aber ſchlieffen, daß die ſchöne Magt nie von dem Herzogen oder Brühan ſoll ſein berüret worden, welchs dann die ſelbe Magt auch mit Jrem leiplichen Eide beteuret vnd mit Jren jungfräulichen Zeichen gnugſam ſoll erwieſen haben. Jſt meins Erachtens ein ſeltzame Prob oder wol ein Gottes Vorſuchung zu achten, wo dann die andern Brüder des D. O. ſich dermaſſen auch vorſucht haben, werden ſie in der Prob, wie zu beſorgen, nicht alle beſtanden ſein, weil derſelben keiner dermaſſen wirt gerümet, dann dieſer eine, oder vielleicht zwene. Aber diß ſei des Schimpfes gnugk, wollen derhalb wieder zu den ernſten Geſchichten greiffen.

Da der Littauen König im Herbeſt widerumb auß Samlandt war mit wenigem Gewinſt in Littauen vorreiſet, beſhul Meinke v. Quer-

furt L. M. in Preuſſen ſeines Ordens Brüdern auch derſelben dienern, daß ſie ſich rüſten wolten, den begangenen Hohemut an den Littauen zu rechen. Im Früling iſt er demnach an St. Jorgen Tage mit 500 zu Roß vnd 2000 zu Fuß vor eine Feſte in Littauen Kalaym *) genant vorreiſet, die mit dem Fußvolck etliche Stunden häfftig geſtürmet, die Reiſigen aber hat er kegen Landes werts laſſen Jre Hinterhalten, damit niemandts von dem Landesvolcke denen auf der Feſte zu Hülffe kommen möchte, noch die ſtormenden vnvorſehens vberfhallen. Auf der Feſten war ein Littauiſcher Heuptman genant Surmine, ein guter Kriegsman, der bei ſich hatte 120 Mann friſche vnd wedeliche Kriegsknechte. Dieſer Sturm weret biß in die Demmerung, in welchen Stunden der Sturm ſo häftig vnd hart war worden, daß, wie etliche Geſchichtſchreiber vormelden, das Blut von den Zinnen herunter ſei gefloſſen, als weren die mit einem milden Blutregen geneſſet. Dann alle ſo in der Feſten ſich wereten waren ſchwerlich vorwundt worden, außgenommen 12, ſo hetten die drauſſen auch manchen harten Worff von denen in der Feſten bekommen. Als aber nu die Hoffnung, die Feſten zu erlangen, faſt gewiß worden, kamen die 500 Reiſigen, ſo auf der Hut gehalten mit groſſem Schalle vnd Rauſchen, dorob das Volck, ſo die Feſte ſtormete, in ein groß Schrecken kam, daß es vnbeſonnener Weiſe vnd wider alles Ruffen vnd anſchreien auch Vlehen oder Bitten des Landtmeiſters vnd der Brüder zu den Schiffen, in denen ſie auß Preuſſen außgefharen waren, lieffen. Vnd weil die Nacht heran drang, muſte das Stürmen auf das mal nachgelaſſen werden, auch den andern Tag, dann nicht wenig auch von des L. M. Volck ſchwerlich war vorletzt worden. Dazu muſten ſie beſorgen, wo man da länger vorziehen würde, möchten die

Der Littauer Surminne.

*) Schlözer (l. c. S. 53) nennt das Schloß Colain und ſezt dieſe Begebenheit in's J. 1290.

Nachbarn (weil das Landt vmbher gantz volckreich war) mit groſſer Menge kommen, die Feſte entſetzen vnd den L. M. mit den Seinen vberfhallen. Derwegen begab ſich der L. M. aufs erſt widerumb nach Preuſſen. Vnd Sirminne der Heuptman bleib auch nach dieſem Stormen nicht lange zu Kalaym, vorließ die Feſten lehr ſtehen, zog mit den Seinen davon vnd ſchwur bei der Macht ſeines Gottes, daß er hinfürder auf keiner Feſten der Brüder Stürmen wolte erwarten.

Droben iſt angezeiget worden, daß Br. Burchard von Schwanden zu H. M. erkoren vnd beſtetigt auch hernach im J. 1287 in Preuſſen geweſen, da zum Elbinge Capittel gehalten, nachmals auch wieder auß Preuſſen in Deutſche vnd Welliſche Lande vorreiſet, in welcher Reiſe er zu Thorn (wie mich dünken laſſe) am 4 Dec. des 1287 Jhares dem Culmiſchen Stifft ein Priuilegium geben vnd erlaubet, etliche Lehengüter zu Jrer Notdurfft vnd Nutz an ſich bringen, doch mit dem Beſcheide, daß von wegen derſelben Güter das Stifft, wenn die Dienſt gefodert werden, ſolle zu leiſten ſchuldig ſein, wie die gethan, denen ſie zum erſten vorlichen. Hab vber das noch eins funden desſelben H. Meiſters, des Datum ſtehet zu Rotenburg i. J. 1289, am erſten Tage des Mertzen, welchs alhie darumb anziehe daß, weil die Geſchichtſchreiber, ſo viel der geſehen, nicht eigentlichen beſchrieben, in welchem Jare er von Venedig abgefharen vnd kegen Ptolomais ankommen, auß dieſem deſter leichter nachzurechenen, daß dieſe ſeine Abefhart von Venedig vnd Ankunfft kegen Ackon im ſelben 1289 Jhare zu Sommer oder Herbſt Zeiten wirt ſein geſcheen, da er dann vnlängſt, wie droben auch berüret, ſein Meiſter Ampt im Capitel aufgeben vnd auch des Ordens ſich gantz begeben *). Dazu mich beweget, daß, nachdem der Templirer H. M.

*) Hierüber, ſo wie über die Vorgänge in Littauen unter dieſem H. M., muß ich das 10te Kapitel des zweiten Bds. der Kotzebueſchen Geſchichte zur Nachleſe empfehlen.

vieleicht nicht lange vor des itztgenanten Deutschen H. Meisters Ankunfft zwischen dem Soldan vnd der Stadt Ackers einen Friede beteidingt, oder beredt hatte, also daß ein Itzlicher in der Stadt etwas Gewisses jhärlich geben solte, welchen Friede doch die Bürger in der Stad nicht wolten belieben, sonder achteten denselben nicht alleine vor eine grosse Beschwernüs järlichen so viel Geldes dem Soldan zu bezalen vnd sich also Frieden zu kauffen, sonder auch für eine Vorrätherei der Stadt Freiheit, ja aller Christenen Lande, so die mit Irem Blut von den Heiden widerumb genommen vnd darnach auch gantz herrlich hetten erbauet. Derhalben weil dann die Stadt diesen bedingten Friede nicht annehmen wolte vnd die Soldener des Bapsts sampt andern vnruhigen Leuten so sich zu denselben geschlagen, auch keinen Friede leiden konten, ist der Soldan drüber hart bewegt worden vnd auß allen seinen Landen in die 600000 Kriegsvolck vor die Stadt bracht, die belagert vnd one Vnterlaß gestormet, biß er die, wie etliche halten, am Tage Potentianä Virginis d. i. am 20 Mai im 1290 Jare bei der Templirer Schloß vnd Wonung zum ersten eingebrochen vnd also doch mit viel Mühe vnd Arbeit die schöne, reiche, feste vnd herliche Stadt eingenommen vnd endtlich zerstöret vnd also die Christliche Religion auß gantz Syrien vertrieben. Ackers fällt.

Weil dann vor der Zeit, ehe der Soldan die Stadt so mächtig beleget hatte, Br. Burchardt sein Ampt zu Ackon vielleicht am Ende des 1289 Jares aufgesagt, haben die alhie in Deutschen vnd Wellschen Landen, da Inen solchs kundt gethan worden, einen andern H. M. vieleicht im 1289 oder im Anfange des 1290 Jares erwelet. Eigentlicher vnd bescheidenlicher Zeit dieß obgenanten Bruders B. v. Schwanden vnd des Aufgebens seines Ampts habe nichts gelesen, noch erkunden können, auch nicht die Erwehlung des folgenden, nemlich Br. Conradts v. Feuchtewangen, denn daß ins gemein gesetzt wird, bei Br. C. v. Feuchtewangen Zeiten sei

Ackers von dem ägiptischen Soldan Elpis eingenommen vnd zerstört worden. Wer von obgemelter Stadt Ackers weiter lesen will findet davon beim Sabellico vnd andern. Wollen demnach weiter alhie erzelen, was sich zwischen Littauen vnd Preussen im selben Jare 1290 vmb den Tag der Auffart Christi zugetragen hat.

Gefechte in Littauen und mit den Littauern.

Der L. M. in Preussen Br. Meinike v. Querfurt, als der nach gehaltenem Storme zu Kalaynen widerumb in Preussen mit den Seinen ankommen, gab er dem Commendator zu Ragnit, Br. Erniken *) genant, Befhel, daß er sich wolte zu Schiff mit etlichen guten Kriegsleuten aufmachen in Littauen vnd auf der Mimmel fharen, da erkunden, wie es in Littauen gelegen, sonderlich ob er Jmandts konte fangen alda, von deme man eigentliche der Lande Littauen Gelegenheit vnd was die für hetten erfharen mochte. Diesem Befhel nach nam der Commend. zu sich Br. Johan v. Wien, begab sich zu Schiff mit 25 wol gerüsten Kriegsleuten, fur also Strom auf in der Mimmel in Littauen, da er dann im vorvberfharen von denen zu Kalaynen gesehen worden. Derhalb der Heuptman Surminne, so noch zu der Zeit da war, mit seinen Leuten vielfhältig Radt hielt, wie man die Deutschen, wenn die widerumb zurück stromabe fharen würden, mochte mit List vberfhallen. Letzlichen gefhiel Jnen dieser Radt am besten, daß sie einen Littauen, so Polnische Sprache reden konte, wolten in Weibes kleider vorkleiden vnd an einen bekwemen Ort an das Vber der Memmel stellen, der die Vorüberfharenden vmb Christi Willen bitten solte, daß sie Jn wolten von der Dienstbarkeit der Littauen, dahin sie gefangen wur-

*) Komthur konnte dieser nicht seyn, wenn es richtig ist, was L. D. vorher sagte, daß Barthold Brühaven Komthur von Königsberg und Ragnit zugleich gewesen. Schlözer nennt ihn Ernel, Statthalter (nehmlich des Brühaven, oder Hauskomthur) von Ragnit.

den, erlöſen. Dieſen Anſchlag vorzuſtellen wart erkoren ein Littau Nodam.
Nodam genent, dem wurden 60 ſtarke vnd auf Ire Weiſe wol-
gerüſte Männer zugeordnet. Dieſer Nodam, ſo ein vngleubiger
Teufelsdiener, (aber wie von Jme geſchrieben wirdt, nachmals zum
Glauben Chriſti bekart worden vnd darin auch ſeliglich vorſchieden)
vorkleidet ſich in Weibes Kleider, lägte ſich mit den 60 an das
Vber der Memmel in einem Walde, da ſich die 60 Männer wol
in der Nehede vorbergen vnd die mit dem Schiffe auch bekwemli-
chen ans Vber anfharen kodten. Da er nu den Commend. mit den
Seinen aufm Waſſer ſahe kommen, begunde er jhemmerlich zu heu-
len vnd weinen, auch das ſchwere Gefencknüs, dorinne ſie den ab-
gottiſchen Menſchen, ja den Teufeln ſelben dienen müſte beklagen,
bat vmb Chriſti vnd ſeines teuren Bluts willen, in des Namen
ſie in Jrem Vaterlande nemlich in Polen getauft were, wolten ſie
zu ſich ins Schiff nehmen. Durch ſolch Geſchrei wart der Commend.
bewegt, daß er ans Vber liß anländen, da ergreiff der betriegliche
Mann in Weibskleider vorkleidet das Schieff, ſo am Vber auf dem
Sande feſt ſtundt, ſchrehe mit lauter Stimme, wie ers mit ſeinen
Geſellen vorlaſſen, die dann auch balde wol gerüſt herfürſprungen,
ſchlugen, ſtachen vnd ſchoſſen mit groſſer Macht auf den Commen-
dator vnd die Seinen, ſo im Schiffe waren, alſo daß ſie die alle
ertodten.

Da dieſe That in Littauen ruchbar war, gab es Jnen ſehr
groſſe Freude vnd Künheit wider die D. O. Brüder vnd die, ſo in
Preuſſen, ſonderlich zu Ragnit woneten etwas fürzunehmen. Der-
wegen machten ſich balde hernach, nemlich vmb Joannis in Son-
nenwende, auf 36 ſtarke vnd wolgerüſte Manne auß dem Gebiet
Onkaim, begaben ſich auf die Straſſe nach Ragnit. Da die nuhn Onkaim.
in die Nähe kamen, vorſuchten ſie nach Jrer Abgötterei, ob ſie

Glück solten haben in Irer Reise, da zeigte Inen das loß Vnglück, derhalben begunden sie widerumb sich zu wenden vnd wolten sich wider begeben in Littauen. Es hatten aber die auf Ragnit hin vnd her frische vnd vnverdrossene Diener bestellet, die auf solche Leute Acht haben solten, Inen auch schnelle Klepper vnder den Sattel getan, damit sie was nötig schnel vnd eilendts anzeigen konten. Vnter denen war einer dieser Gesellen gewar worden, derhalben sagte ers den Brüdern aufs erste er mochte, dann Br. Ludw. v. Libenzelle vnd Br. Markwardt v. Reueln, sampt andern zweenen Brüdern vnd 26 Dienern, die alle wolgerüst sich aufmachten, den Tod des Commend. Ernekin sampt seiner Geselschaft, auch den grossen Frevel dieser Räuber, den sie mit Irem Anfhallen an den Christgleubigen zu vben im Sinn hetten zu straffen, zogen diesen Räubern nach biß daß sie die auf einem Felde vberholeten, da griffen sie die gar getrost an. Die Littauer stalten sich auch tapfer zur Were, wurden aber in die Flucht geschlagen, 25 blieben auf der Walstadt beligen, die andern, derer etliche auch vorwundt waren, mochten die Zeitunge, wie es Inen auf der Reise nach Ragnit gangen, heim Iren guten Freunden ansagen.

Jelsbuto. Vmb diese Zeit nam auch ein freudiger Littau Jeisbuto genant, so bei Inen in grossem Ansehen war, zu sich 500 Kriegsleute, mit denen thet er eine Reise in Polen, alda einen guten Raub zu holen. Dieser Jeisbute ob er wol ein Heide, war democh den D. O. Brüdern wohl gewogen, wie D. vnd J. achten, vnd vielmehr darumb, daß er auf seiner Reise durch die Wiltnüs, so zu der Zeit Preusth geacht wardt, wenn er mit dem Raube auß Polen zurück ziehn würde, nicht mochte behindert werden. Der L. M. da er des Jeisbuten Durchzog in Polen vorständigt wart, gab er Br.

Hein-

Heinrich Zuckeschwert *) zu 29 Brüder des Ordens vnd 1200 werhafftiger Menner, mit welchen er sich solte legen zwischen die beiden Wasserfliesse Lick vnd Nar vnd die Littauen in Irer Widerkonfft auß Polen schlahen vnd den den Christenen entwanten Raub widerumb nemen vnd also die armen von den vngleubigen gefangene Christen sahen vnd freien, welchs gedachter Br. Zuckeschwert mit seinen Zuvorordneten gehorsamlichen annam, begab sich auf die benante Städt in der Wüsten, ethwas zu frue, dann sie vormeinten, die Littauen würden eher zurück reisen, dann geschahe. Obwol das liegen vnd warten biß auf den achten Tag daurte vnd dem Volck die Speise außgieng, warteten die doch der rechten Zeit. Als aber die Littauen in der Widerkonfft dem Orte, da die D. O. Brüder mit Irem Volcke warteten, fast nahe kamen, fieng der, so vorn an zog, mit heller Stimme an zu schreien, Weh vns, Weh vns, Weh vns, heute Weh, denn wir seindt alle vorloren. Aber Jeisbute stillete In vnd gebot Im zu schweigen. Ob nuhn dieser Littau auß einem Geschrei, oder Fliegen eines Vogels oder sonsten auß seinem Loß des Schiessens oder in andere Wege solche Offenbarunge bekommen, ist mir nicht wissendt, wirt auch von Geschichtschreibern nicht vormeldet, sunder allein, daß er vnlangst darnach, als er von Jeisbuten seines Geschreies halben gestrafft worden, widerumb viel hefftiger zu schreien angefangen, Weh vns, weh vns, weh vns, wir seindt vorloren. In solchem naheten die Littauen auch dem Lager der Deutschen, die sie dann freudig ansprengeten. Die Littauen wereten sich ein Zeit lang, doch seindt von den 500 auf der Walstadt 350 blieben, die andern fast alle seindt auß Hungers Nodt vnd da Ir viele schwerlich vorwundet waren gestorben. Es sollen sich auch

*) Er war Komthur von Balga.

etliche auß Mühe des vorlornen Raubes vnd grossen Schmerzen des Hungers an die Bäume, da sie in der Wüsten vorirret, erhenckt haben, daß also von den 500 wenig widerumb (wie man hernach erfaren hat) sein in Littauen ankommen.

Weil aber das Heer auch wider des L. Meisters Hoffen so lange auf der Wiltnüs vorziehen muste, betrübte sich der L. M. Meinike sehr. Da er aber dieß Gott vnd seinen Brüdern klagte wolte Jn Gott auch von Hertzen erfreuen vnd schickte es, daß in derselben Stunde ein Bot von Ragnit an Jn gelangete, der vorkundigte, daß Br. Ludw. von Liebenzelle sampt den andern Brüdern von den 36 Räubern, so auß dem Onkaimschen Gebiete ins Ragnitsche Einfhall thun wolten, 25 hätten erschlagen, die andern wären zum Teil fast vorwundt entflohen, die Brüder sampt Jrem Gesinde mit Freuden vnd den Littauschen Pferden kegen Ragnit widerkommen. Da dieser Bot seine Botschafft kaum außgeredet, komt ein andrer, der zeigt an, daß die 500 Littauen auf der Wiltnüs zwischen der Lick vnd Nar fast erlegt, vnd das Heer mit dem Raube auß Polen wider heimkehrete. Balde nach diesem soll der dritte auch vorhanden sein gewesen, der dem L. M. hat angekündiget, daß ein mächtiger Fürst, von deme man sagte, daß er Preussen einnehmen vnd die D. O. Brüder doraus vortreiben wolte, were mit Tode abegangen. Sihe wie balde kan Gott erfreuen, wann er will, die er hat in Betrübnüs fallen lassen.

Fortsezzung der Streifereien in Littauen.

Nachdem dann wie obgedacht Br. Bertoldt Brühan vom Meister war von Ragnit kegen Königsberg zu einem Commendator gesaßt, vorsamlete er i. J. 1291 vmb Mariä Reinigung oder Lichtmeß 1500 wol gerüster Man, mit denen begab er sich in Littauen. Da er nuhn an die Feste Kalainen kam, befand er die gantz vorlassen vnd wüste stehen, ließ derhalben Feuer dorein werfen vnd vorbrandt die in die Grundt. Von dannen vorreisete er fherner ins Gebiete Junigeda, vorherete

das so gantz mit Plündern, todtschlahen vnd fangen, also daß vber alles andere, was da an Habe vnd Gut hinweg getragen vnd getrieben, auch wol 700 Menschen gefangen vnd in Preussen gefhüret wurden.

Dieser Schaden, den Brühan den Littauen zugefügt hatte, beweget sie, daß die balde vmb Ostern darnach zusammen kamen wolgerüst vnd baueten alda ins vorwüstete Junigedische Gebiete eine starke Feste, dahin das Landtvolk im Fall der Nodt fliehen konte. Da sie gefertigt vnd mit guten Kriegsleuten besatzt war vnd der Commend. von diesem Bau vnterricht wardt, beruft er eilends von seinen Samlendern ein Heer zusammen in die 1000 wol gerüster Männer, mit denen vorreisete er in Littauen, der Meinunge, daß er den Bau der Festen weren vnd was gebauet zurstören wolte. Aber seine Hoffnung war vmbsonst. Dann da er in die Nähe des Orts mit seinem Heere kam, wardt er durch seine Kundschaffter vorwarnet, daß sich bei dem Bau so gar eine grosse vnd mächtige Menge hette vorsamlet, derer etliche immer arbeiteten, der grosse Hauffen aber, der etlich 1000 war hielten Wache in Irer Rüstung. Da der Commendator seinen Hauffen zu schwach befandt, damit er dennoch nicht eine vnnütze Reise gethan vnd das Volck vorgeblichen so fherne bemühet hätte, lenket er seinen Zog auf die Seite, reisete vor eine andere Feste der Littauen Mederabe genant, auß der viel Schaden den D. O. Brüdern vnd dem Lande Preussen pflag zu geschehen, die Feste stormete er so lange mit seiner Macht, biß er die gewann, erschlug vnd fieng alles, so droben wart antroffen, zündete darnach die Feste an vnd vorbrandt die zu Grunde, begab sich darnach mit seinem Volcke widerumb kegen Königsberg. Mederabe.

Vmb diese Zeit schreibt D. vnd J. daß zu Marienburg sei im D. O. gewesen ein Bruder Gerhard, der in seiner Jugend sich sehr beflieſſen, wie man gute Instrument vnd Gezeu machen konte, damit artig vnd konstlich die Festen oder Schlösser vnd Städte schützen vnd Drei Gespenster-Geschichten.

weren, oder auch von außwendig brechen mochte, dorin er auch gar ein konstreicher vnd wolberümpter Man worden, also daß der Marggraff von Brandenburg Jn mit sonderlicher Besoldunge in seinem Dienst gehalten. Diesem, ehe dann er in den D. O. sich begeben vnd noch in des Marggraffen Dienst war, soll folgendes Wunder sein begegnet. Zur Zeit als er des Nachts in seinem Bette gelegen, aber doch nicht geschlaffen, sonder sich hin vnd her waltzete, hab er gesehen, daß obwol die Kamer dorin er lag wol vorschlossen, dennoch für Jme 4 Menner, derer Jtzlicher eine brennende Kertze in seiner Handt trug, seindt erschienen vnd darnach von allen Seiten vmb Jn her gestanden, die dann balde nach Jrer Ankunfft angefangen, Jme die Sünden seines Lebens fürzuhalten vnd dann nach solchem rügen der Sünden damit beschlossen, daß sie Jme eine gewisse Zeit vnd Tag ernennet vnd angesatzt, in welchen, wo er sich mit rechter Busse nicht wurde zu Gott bekeren, würde er mit Tode abegehen vnd dann in der Hellen vnd ewigem Tode gekwelet vnd one Ende gepeinigt werden. Des zu einem waren vnd sichtbaren Zeichen haben dieselben viere vber Jn außgestrecket vnd gebreitet ein weiß Tuch, dergleichen wie man pflegt vber die Todten außzubreiten vnd die damit zu bedecken. Das Tuch haben die viere vber Jme lassen zum gewissen vnd sichtbaren Zeichen liegen vnd seindt also von Jme vorschwunden. Nach dem Gerhardt nicht allein von wegen des Gesichts, so Jme erschienen, war hart erschrocken, sonder auch das weiß Tuch vber Jme außgebreitet, ja auch die Kamer noch vorschlossen befunden, ist er kegen Marienburg in Preussen zum L. M. kommen vnd den gebeten, Jn in den Orden einzukleiden, welchs auch geschehen, da er dann ein gottseliges Leben gefhürt vnd gottseliglichen vorscheiden. Das Tuch, so die 4 Geister vber Jn außgestrecket, hat er mit sich in Preussen gebracht vnd bei sich behalten. Jch laß von diesem einen Jden vrtheilen, was Jm Gott eingiebt. Ob aber Jmandt diß für ein ertichtes Mehrlein wolte achten, den lasse in

seinem Sinne bleiben wills auch nicht hefftig fechten, weiß aber dennoch wol anzuzeigen, daß in kurzen Jaren fast dergleichen Stück etlichen widerfharen.

Zu Stetin bin nicht fherne vom Marckte in einem Gasthause zur Herbrige gelegen, dorinne auch, wie von glaubwirgen Leuten mir angezeigt worden, ein Doctor der Arznei vor der Zeit seine Herbrige gehabt. Als dieser einmal in der grossen Kammer so noch dar vber dem Pferde Stalle ist, des Nachts im Bette leith, kommen viel böse Geister, nehmen den auß̃m Bette, setzen Jn bei den Tisch, ein Licht, Papir vnd Tinten auch vor Jn vnd geben Jme eine Feder in die Handt, wollen daß er einer schwangern Jungfrauen sol ein Recept schreiben, damit Jr die Frucht im Leibe mochte abegetrieben werden. Der Doctor, wie er dann ein gottfürchtig Man mir auch gerhümet wart, wolte das in keinen Weg thun, wegert sich aufs euſſerste, kompt darüber mit den bösen Geistern, derer etliche vmb Jn gewesen, in eine Disputation, da er auß̃ Gottes Hülffe den Satan mit der Schrifft got lob vberwunnen, daß er an Jme nichts gehaben können, welch disputiren oder Gespreche angefangen vmb 11 in der Nacht vnd gewehret biß̃ kegen Morgen, da sich die Pferde im Stalle begunnen zu regen. Die andern so im selben Gemache doch in andern Betten gelegen, hatten den Doctorem wol gesehen am Tische sitzen auch Jn gehört reden, aber niemandts bei Jm gesehen, auch nicht des Satans Stimme im rheden gehöret, sonder des Doctoris alleine, der dann hernach vieleicht auß̃ erschrecken sehr schwach gewesen etliche Tage vnd immer eine bleiche Farbe behalten.

Jch wüste auch noch wol zu erzelen ein Geschichte, so einem Preuſsischen Edelman, der in einem Zoge gewesen, ist widerfharen, welcher da er auß̃ Deutschen Landen sich widerumb zu seinen Freunden wolte begeben, kompt kegen Elbing in die Herbrige vnd da er des Nachts nach gehaltener Zech mit guten Gesellen sich in ein Bette zu ruhen gelegt, kom-

men zwene mit Kertzen, Kannen vnd Gläsern, wollen, daß er mit Jnen solle zechen, das er dann sich wegerte vnd nach vielen Rheden, so der Satan mit Jme gehabt, spricht der Satan, Jch hatte gemeint, daß dich wolte mit mir haben hinweg gefhüret, aber du hast gar einen guten Engel, der dich bewaret. Jn Summa solche Stücke treibt er offte vnd viel, sucht immer wie ein brüllender Löbe, wen er vorschlingen möge, ja vorstellet sich zu zeiten in einen Engel des Lichts. Darumb hab gesagt daß ein Jder davon möge vrtheilen, darnach Jme der Geist Gottes lauts der Schrifft eingiebt.

Zur selben Zeit nam auch Meineke der L. M. 100 Brüder seines Ordens zu sich vnd eine sehr große Anzal von Reutern, mit denen thet er auch die Littauen heimsuchen, durchzog die beiden Gebiete Geisow vnd Pastova, aber das Volck war fast alles mit Jrem Vihe vnd Habe gewichen, daß er da sehr wenig schaffen mochte, dann daß er die Gebäude vorbrannte. Da aber der Meister widerumb seinen Zog nach Preussen nam, kamen die Littauen mit grosser Menge herfür, griffen auch zu Zeiten die Brüder an, tursten aber nicht recht mit Jrer Macht an sie setzen, denn die Brüder hatten Jre Sache in guter Acht, auch waren sie den Littauen an der Menge zu stark, darumb es die Littauen auch nicht wagen wolten. Vnter diesem Hauffen war auch Jeisbuto, des Volck, wie oben gedacht, Br. Heinrich zwischen den Flüssen Lick vnd Mar hatte geschlagen. Dieser, damit er seinen Zorn an Br. Heinrich Zuckenschwert möchte rechen, fhiel er, da er Jn ansichtig wart, Jn auß grossem Grimm an, vorwundet Jm sein Pferdt, aber Br. Heinrich durchstach Jn mit einem Sper also hart, daß Jeisbuto sich zu wenden nicht vormochte, doch schlug dieser auf Br. Heinrich noch mit seinem Schwert vnd hieb Jm einen Finger abe. Also entpfieng Jeisbuto auch seinen Lohn vnd dieser Streit nam auch sein Ende.

Gesau und Pastau.

Jm selben 1291 Jare vmb Petri vnd Pauli beschied Br. Heinr.

Zuckeschwert, Commend. zur Balge, zu sich 24 Brüder, mit denen vnd denen von Ragnit bracht er zu Hauffe 1500 Pferde, die reiseten aufs heimlichste kegen Junigeden. Da verhielten sie sich auch heimlich in einem Pusch, schickten alleine etliche mit der Fane von Ragnit, die sich vor Junigeden sehen liessen vnd lockten also die Feinde auß der Festen. Die Littauen auf Junigeden hatten zu der Zeit viel herrlicher Geste der grossen Herren fast auß dem gantzen Littauen. Darumb begund die Littauen nicht wenig zu vordriessen, daß diese geringe Anzahl Jnen zu Troß vnd Hon alda sich durffte sehen lassen, rüsten sich derhalben vnd begunden auf die Ragniter zu ziehen. Indes brach Br. Heinr. Zuckenschwert zu frue mit dem Hinterhalt hervor auß dem Pusche. Da das die Littauen sahen, vorging Jnen der Mut zu fechten, eileten wider in die Festen, vnd enthielten sich dorin. Hätte Zuckenschwert sich nicht so schnel sehen lassen, weren gar viel von den grossen Gesten sampt denen, so zu Junigeden waren, geschlahen oder gefangen worden.

Nachdem dann dieser Anschlag nicht war geraten, gefhiel allen sich kegen Onkaim *) zu begeben, durchstreiften alda das Gebiet, schlugen Onkaim. vnd fiengen viel Littauen, namen auch das Viehe vnd andere Habe, trieben vnd fhürten die nach Preussen, die Gebäude der Landleute wurden vorbrunnen. Vnd weil die Reisigen des Onkaimschen Gebiets den vorigen Tag auf das gegebne Zeichen nach Landes Brauch waren vorreiset kegen Junigeden, folgte den Brüdern vnd Jrem Heer alleine das Fußvolck des Onkaimschen Gebiets, die im negsten Walde den Reutern den Weg zu vorhainen vnd zuvorschliessen, daß noch sie, noch der erkriegete Raub dadurch mochte hinweg kommen, vnterstunden. Aber

*) Hierunter wird vielleicht das Städtchen Okmian in Samaiten zu verstehen seyn; die vorbenannten Orts-Namen wird man vergebens auf den Karten und in den Geographieen suchen.

obwol die Fußgenger angefangen hatten, den Weg den Reutern zu vorlegen im Walde vnd den zu vorhegen, seindt doch die Reisigen dadurch balde gedrungen vnd da die Fußgenger etliche auf der freien Heide antroffen, haben sie von denen balde im ersten Angrieff 12 ertödtet, die andern seindt in den Wald geflohen vnd die D. O. Brüder sampt dem erlangten Raube in Preussen ziehen lassen.

Der Litt. König Putifer.

In diesem 1291 Jare hatte auch der Littauische König, welchen D. vnd Jeroschin nennen Putiuer *) seinen Son Witen mit einem grossen vnd mächtigen Heere geschickt in Polen, der dann in das Bresker oder Lantzitzer Landt vnd Koiau mit seinem Volck thet einen Einfhall, höret alda mit morden, brennen, fangen vnd wegfhüren nicht auf vnd weil Herzog Kasimir, des die Lande waren, desgleichen auch Herzog Vladislaus, den man genant hat Locket **), schickten in Preussen Ire Gesanten an den L. M. Meinike, liessen In bitten, daß er Inen mit den Seinen wider die vngleubigen Littauen zu Hülffe kommen, zu dem sich der L. M. gantz willig erbot, vorsamlete derhalben nicht wenig von seinen Brüdern, desgleichen auch des Ordens Dienern vnd Vnderthanen nicht eine geringe Anzal vnd wol gerüste Kriegesleute, wie Mechovita (Fol. 189) selber bezeuget, die da sie Ir Volck in ein grosses Heer doch dem Littauschen weit vngleich bracht hatten vnd nuhn den Feindt angriffen, habe der beiden Polnischen Herzogen Volck, wie D. vnd J. schreiben, sich balde gewandt vnd in die Flucht begeben, welchs den Meister sampt den Seinen nicht in kleine Gefhar bracht, doch seindt die Seinen nicht geflohen, sonder auf fleissiges Anhalten des Meisters immer

*) Von diesem Könige oder Großfürsten von Littauen weiß ausser dem Dusburg kein Geschichtschreiber etwas. Hartknoch (in s. Anm. zum Dusburg S. 323) meint, man könne dem Dusburg hierin mehr als andern glauben, weil der König Putifer in sein Zeitalter fällt.

**) Loktiek.

mer etwas hinder sich weichende gestritten, biß sie an einen hohen Berg, des Seiten stehl waren, gelangeten vnd so der Littauen doch mit vieler Brüder vnd Volcks Wunden durch Gottes Hülf sich entbrachen.

In diesem 1291 Jhare (wie droben im 6 Buch gedacht habe) ist vorstorben Herr Werner Culmischer Bischoff. An seine Stadt haben desselben Stiffts Thumbherren mit einhelliger Wahle auß Irem Mittel erkoren Heinricum, Ires Stiffts Dechant, der ein gelärter Man, demütig vnd sanftmütig war vnd mit der heiligen Frau Jutta allwege grosse Freuntschafft pflag zu halden, deme auch dieselbe h. Frau vorhin hatte vorkündiget, daß er in seinem Ampt vnd Leben Gefencknüs, auch sonsten viel Vorfolgung leiden würde. Mit der Wahl dieses Henrici waren der L. M. vnd andere Gebietiger wol zufrieden, weil er ein Br. Ires Ordens war. Dieser wart auch vom Rigischen Ertz B. bestetiget vnd wider In erlangete Jacobus, der Gnisnische Ertz B. vom Bapst Bonifacio 8 i. J. 1294 eine Commission, darin etlichen in Polen die Sache zu vorhören vnd zu richten befholen wart, dahin dann auch der ißtgemelte Henricus Culmischer B. geladen worden, er auch durch seinen Anwald erschienen vnd geanthwort hat biß ins 1297 Jhar, wie die Acta bezeugen. Es hat aber derselb Ertz B. nichts wie er gewolt erhalten, wie auch solchs der Polen Geschichte anzeigen, ja auch derselbe Ertz B. hernach mit gnugsamen Vrkunden vnd Briefen, so er dieses Heinrici Nachkommen geben, bezeuget hat, wie das wills Gott im 1310 Jare soll angezeigt werden. Sim. Grunau schreibt von Jme, daß er gar ein freuntlicher vnd leutseliger Man one Pracht vnd Hoffart gewesen, derhalben er in ein Vnglück vnd Gefängnüs kommen. Dann nachdem die Brüder D. O. mit einem Ritter, wie Grunau will Krusenitzky genent, so auf Dobern wonete, in eine Vneinikeit etlicher Sachen halben waren geraten, vnd der Ritter sich sonsten nicht rechen konte, hatte er seine Kundtschafft auf diesen frommen B. bestellet, daß da der

B. schlecht auf einem Pauer Wagen kegen der Engelsburg fharen wolte, der Ritter, da solchs Jme angekündet wardt, eilet nach, fieng den B. mit dem Priester so bei Jm im Wagen saß, fhüret sie darnach in ein Gesümpe, hielt sie gantz vbel vnd schmehelich 10 Wochen vnd 3 Tage Der Meister ließ gar fleissig nach Jm forschen, kondt Jn aber nicht erkunden. Der gute B. wolte er seines schmehlichen vnd gantz vnflätigen Gefängknüs loß werden, muste sich vom Ritter freien mit 4000 Gulden, dann so hoch schätzte Jn der Ritter, muste dazu kegen den Ritter sich vorpflichten vnd vorschreiben, daß er nach allem seinem Vormögen sich wolte befleissigen vnd aufs höchste dazu thun, daß des Ritters Sache mit dem Orden vorrichtet würde. Auf solche Vorpflichtung ließ Jn der Ritter loß. Da er nu wider zu seiner Kirchen kommen war, legte er sich in die Sache mit allem Fleiß, vnd brachts dahin beim Orden, daß die Sache durch gute Mittel vortragen vnd gantz vorsünet wart. Aber vber dem Geld samlen sturb der B. i. J. 1301, wardt zu Colmensey in die Thumbkirche begraben, weiß derhalben nicht, ob der Ritter die Jm zugesagten 4000 Gulden erhalten oder nicht.

Krieg mit den Littauen

Droben in den Geschichten des 1289 Jhares hab erzelt, daß der Littauische König mit einem grossen reisigen Gezeug vber 8000 habende sei im Herbst gefhallen in Samlandt, das die Quer vnd Lenge durchzogen vnd mit brennen der armen gepauer Katen vorterbet, dann sonst habe er wenig schaden mögen, weil das Landtvolck fast alles mit Jrem Viehe vnd besten Habe auf Befhel der Herren in die Festen vnd Städte sich hatte begeben, welchen Durchzog er in die 14 Tage one sonderlichen Widerstandt gevbet, außgenommen daß Jme in die 80 Man an einem Ort vnd sonsten auch hin vnd her etliche abegeschlagen worden, sonsten zeugen die vnsern keinen Abebruch, den er solde haben erlieden. Aber die Polnischen Geschichtschreiber vormelden, daß Witen in den folgenden Jaren solle mit grossem Volck auß Littauen in Preussen ankommen

sein, aber von des D. O. Brüdern mit einer harten Schlacht also entpfangen worden, daß er kaum davon entfliehen können vnd von dannen mit 1800 Reisigen durch die Masauische Wiltnüs sich heimlich in Polen geschleppt, da er vnvorsehens in einem grossen Feiertage die Prelaten, Thumbherren vnd andere geistliche, da sie in Iren schönsten Ornaten, Kaselen, Leviten Röcken, Korkappen vnd Korröcken Jr Heiligthumb, Kreutz vnd was das mehr war in Iren Vmbgengen gantz zierlich vnd köstlich in Gold, Silber, Perlen, kunstlich gefaßt prächtig mit Kreutzen, Fanen vnd lieblichen Gesängen hatten vmbgetragen vnd nuhn daran waren, daß, wie es die Zeit erfoderte, für der Gemeine des Volcks, so sehr viel in derselben Thnmbkirchen zu Lantzitz vorsamlet war, der Sonn Gottes nuhn nach Irem Brauch vnd Gewonheit hatte sollen durch den Priester abermals geopfert vnd vbergeben werden, mit seinen Littauen vberfhallen, geschlagen vnd gefangen alles, was von Menschen in der Kirchen oder herumb war, raubete auch die schönen Ornat, Silber vnd Gold, darin das Heiligthumb gefast vnd getragen ward, Kelche vnd alles was köstliches vorhanden. Diejhenigen, so sich auf die Kirche hatten begeben vnd wereten sich davon, damit nichts vnvorletzt vnd vnvortorben vberbliebe, vorbrant er mit der Kirchen vnd herumbliegenden Häusern, begab sich hernach ins Land vmbher, vorwüstet alles, fieng Menschen vnd Vieh einen fast vnzelichen Hauffen. Da diß Geschrei an Herzog Kasimir, Herzogen Loktieks Bruder, so Herzogen waren vber Lantzitz oder Brisga vnd Koiau, gelangete, samlete er in der Eil ein sehr groß Volck, zog mit dem den Littauen, welche mit dem grossen Raube sich nach Hause wolten begeben, entkegen, kam an sie bei dem Dorf Zuchau, so nicht fherne von dem Städtlein Szochizau *) am Vber des Flusses Bsura ge-

Mitens Ueberfallung der Stadt Lentschitz.

*) Sochaczow.

legen, oder wie andere wollen bei dem Dorf Troianow, da er sich mit den vber dasselbe Fließ begeben, hat die Littauen manlich angriffen, aber der gute Fürst muste balde mit grossem Nachteil lernen, daß gar ein groß Vnderscheidt were zu streiten mit einem wolgerüsten vnd gevbten Kriegshaufen, vnd einem vngeschickten, die noch Ordnung zu halten, noch der Fanen recht wusten zu folgen. Vnd weil er dann mit etlichen der Seinen, die des Kriegs wol erfaren waren, dem andern gemeinen Haufen ein gut Hertz machen wolte, greif er die Littauen frisch vnd redlich an, wart auch selbst hart vorwundt, daß er davon des Todes war. Da diß der gemeine Hauff sahe, zurstreuete er sich hin vnd her fliehend, desgleichen die, so die Littauen gefangen hatten, aber gar viel vortorben im obgenanten Fließ Bsura.

Alſo beschreiben die Polnischen Geschichtschreiber, als Herr Mechowita vnd auch Herr Cromerus diese Geschicht, aber die vnsern, vnd sonderlich D. vnd J. so nach dieser Zeit nicht 30 Jar geschrieben, gedenken nichts von Witens Einfhall in Preussen, aber daß er alda hart von den D. O. Brüdern geschlagen vnd in die Flucht bracht worden. Denn ob sie wol von diesem seinem Einfhall ins Lantzitzische, daß Herz. Casimir in der Schlacht blieben, jemmerlichen gnug beschreiben vnd das Sprengen zu Lantzitz geschehen setzen am Pfingsttage des 1292 Jares *), doch gedenken die nicht, des Witen Einfhall in Preussen vnd vorlorne Schlacht mit dem geringsten Worte. Es were denn, daß die Poln. Geschichtschreiber den Witen nenneten, den wir droben den Littauschen König geheissen, so wol mit einem grossen reisigen Gezeuge im Herbst des 1289

*) Bei Schlözer (Gesch. v. Litt.) fällt diese Verherung von Lentschitz ins J. 1294.

ſten Jares in Samlandt kam, darin auch 14 Tage herete, aber wenig ſchaffete, wie droben vormeldet worden, welches zu dieſer That zu ziehen auch gantz vnbekwem were, weil bede, die Polniſchen vnd vnſere, einhellig ſchreiben, daß Witen, wie wir im vorſchienen Jare geſatzt haben) beide Lande in Polen, Lantzitzer vnd Koiauer, ſehr hatte vorterbet. War iſts, vnſere Geſchichtſchreiber beſchreiben bede Vorwüſtungen der obgemelten Poln. Lande vnd daß in dieſer letzten Herz. Caſimir erſchlagen worden, gedenken aber, wie geſagt, nicht, daß Witen vmb dieſe Zeit oder ein anderer auß Littauen in Preuſſen kommen, da viel Tage im Lande geheret vnd letzlich in die Flucht geſchlagen worden. Auch erzelen ſie die That etwas anders, ſprechen, Nachdem die Littauen den groſſen Mord, Raub vnd Brandt an den Prelaten, Thumbherren vnd andern Geiſtlichen auch anderm Volck in der Kirchen zu Lantzitz begangen vnd nuhn fherner das Landt auch vorterbet vnd wieder mit dem geraubten wollen hinwegziehen, ſei Herz. Caſimir wol mit einem ſehr groſſen Heer, das er von allerlei Volck zuſammen geſamlet an die Littauen kommen, aber mit Inen ins erſte nicht geſchlagen, ſonder Herzog Boniſlaus, denn alſo nennen ſie den Herzog auß der Maſau, welchen die Polen Boleſlaum heiſſen, der ſolle zwiſchen den beiden Teilen, nemlich Herzogen Caſimir vnd Witen einen Anſtandt haben beteidingt, auß waſſerlei Vrſachen vnd mit welchem Bedingen wirdt von Inen nicht beſchrieben, das aber ſagen ſie klerlichen, nachdem der Beifried von gedochten beden Teilen gewilligt, ſollen ſich die Polen hin vnd her zurſtreuet vnd Ire Sache fherner nicht in Acht gehabt haben. Da ſolchs die Littauen geſehen, haben ſie ſich bald aufgemacht, die Polen, vnangeſehen des gemachten Friedes, vberfallen, da dann der gute Fürſt Inen hart mit etlichen der Seinen widerſtanden, iſt aber im ſelbigen, ehe der Hauf recht wie-

der zusammen kommen, ertödtet worden. Da das der gemeine Man gesehen, hat sich vorzaget in die Flucht begeben, da dann der Feind die fliehenden so viel härter gedrängt, daß ob wol von denen, so zu Lentzitsch gefangen worden, weil die Littauen mit den stritten vnd den fliehenden nacheileten, viel entwichen vnd vorlauffen waren, dennoch, als die so mit Herzogen Kasimiro vnd dieser auch etlicher mit vnter vormischet im Bedrengen des Pforts gefhelet, Jr sehr viel ertrunken vnd die Feinde so viel Menschen gefangen, daß einem jden Littauen in der Beute 20 Polen seindt zukommen.

In diesem Jare, doch etwas zuvor, ehe dann die obgesatzte Vorwüstung des Lantzitscher Landes durch die Littauen gescheen, hat die durchlauchtige vnd hochgeborne Frau Salomea, Herzogin in der Koia, sampt Iren 3 jungen Herren, Lesko, Premislaus vnd Kasimir an einem, sich mit dem wirdigen Edlen vnd Walgebornen Herren Meincke von Querfurt vnd den D. O. Brüdern am andern Teil von wegen etlicher Irrungen, so beder Theils Vnderthanen kegen einander hatten, also vorglichen, daß alle Irrungen, wovon die herkommen weren, solten aufgehaben, vorglichen vnd vortragen sein, ausgenommen die Schulde, so durch rechtmässige Beteidigungen, oder Kauf auf Tage zu bezalen vnd gelten gestelt sein worden. Sonderlich aber ist in diesem Vortrage behandelt worden, nachdem der Commend. zu Thorn auf das Fließ Drebnitz eine Möle Lubitz genant erbauet one der Herzogen Willen vnd die Frau Herzoginne solche für eine grosse Schmahe, Gewalt vnd frevele That angezogen, ist von beiden Theilen die Sache dermassen vortragen wurden, daß die Möle dermassen, wie die erbauet ist, bleiben solle vnd wo daran etwas zu erbessern von nöten, solchs auch allewege durch des D. O. Kosten geschehen solle. Dakegen soll der Commend. von Thorn jhärlichen der Frau Herzoginne vnd Iren Erben zum

Lubitzer Mühle.

Zinse geben 4 Mark gewönlicher Müntze auf S. Mertens Tag auffm Schlosse Thorn, wo die Möle durch die Heiden oder sonsten durch Zufhall zurstöret würde, alsdann ist der Commend. nichts zu zalen schuldig. Auch hat hochgedachte Fürstinne zur selben Mölen geben ein Werder so auf Irer Seiten nahe an dieselbe Möle stösset, vnd 2 Morgen Erdreichs in sich begreiffet, dasselb Werder soll ewig bei der Mölen bleiben zu derselben Nutz vnd Brauch, so lange die Möle bestehet, bleibt vnd weret, doch daß darauf keine Feste erbauet vnd gemacht werde. Wo aber die Möle vorwüstet würde vnd vorgienge, dann soll dasselb Werder widerumb fhallen an ehrgenante Herzogin vnd seinen gebürenden Eigenthum. Wo auch im selben Werder einiges Metall würde antroffen, soll dasselbe beiden Teilen gemein sein. Diese Voreinigunge ist mit beider Teile, nemlich der Herzogin von der Koia vnd des Meisters in Preussen, desgleichen auch Wislai, Bischoffen zu Leslau vnd Br. Heinrichs, Culmischen Bischoffs, besiegelt vnd bestetiget worden, in Beisein vieler Herren, Graffen vnd anderer geistlichs vnd weltlichs Standes als Zeugen. Diß ist gescheen zu Neu-Leßlau d. 27 Apr. 1292, welchs auß dem in Latinischer Sprache weitleufftiger beschrieben hab kürtzer gefaßt vnd weil von der Lubitz Möle noch offt wirt gedacht werden, hab diß also als zu dieser Zeit bescheen zum Grunde setzen wollen *).

Auch ist vmb diese Zeit der L. M. Meineke mit einem starken Heere von Brüdern, Deutschen vnd Preussen, den Littauschen Herren Abebruch zu thun, außgezogen. Da er aber an die Littausche Grenze kam vnd alda sein Nachtlager angeschlagen, komt ein

Fernerer Krieg in Littauen.

*) Sämtliche den Streit wegen der Lubitzer Mühle betreffende Urkunden befinden sich noch urschriftlich im geh. Archiv zu Königsberg.

Preuſſe zu Br. Heinr. Zuckeſchwert, zeiget Im an, wie in gar groſſer Gefhar ſie weren, dann wo ſie wider die Feinde in Littauen fherner rücken würden, weren die Sachen albereit ſo beſtalt, daß Jr keiner von Inen lebendig möchte davon kommen, die Littauer weren in groſſer Menge vnd ſtark gerüſt, auf einen Orth, da ſie Jr warten wolten, beſcheiden vnd würden alſo von denſelben als öffentlichen Feinden von vornen angriffen, von hinden aber von den heimiſchen d. i. den Preuſſen, ſo ſich mit den Littauen heimlich vorbunden hetten, vnvorſehens vberfhallen vnd alle zu Boden geſchlagen werden vnd wo Jr gleich nicht würdet furtziehen, ſonder Euch widerumb woltet ins Land Preuſſen begeben, würdet Jr eurem Vnfhall nicht entgehen, dann die heimiſchen vnd innerlichen Feinde, wovon die ſchwerſten in Eurem Heere ſeindt, werden alle Gelegenheit ſuchen, wo ſie Euch angreiffen, vberfhallen vnd vmbbringen mogen, ſo daß von Euch keiner lebendig davon kommen wirt, bleibt daher in Eurer Rüſtung, biß man zu Haus komme. Da Br. Heinrich ſolche Warnung von dem Preuſſen, ſo Im wol bekannt war, vornommen, dankete er Im, vorſprach Im Belonung, vnd erzelets alles dem Meiſter. Dieſer, ob er wol der Preuſſen Vntreu ſich nicht wenig entſatzte, wolte doch nichts allein fürnehmen, ſonder beſchickt eilendts etliche auß den Brüdern, daß die one Seumen zu Jme kommen wolten, den er dieſe Warnung vnd Radt des Preuſſen anzeigte, ſchickte auch gleich Kundtſchaffter in Littauen, die ſo viel ſie könten, erkunden ſolten, ob die Littauen wol gerüſt vnd wie ſtarck ſie weren, auch ob ſie ſonſten einige Hülff von andern wider die Brüder zu haben vormeinten oder vortroſt weren. Die Kundſchaffter ſeumeten nicht lange, brachten die Botſchafft, daß ſich die Littauer in ſehr groſſer Menge vnd wol gerüſt hetten vorſamlet, tröſten ſich auch gewiſſer vnd groſſer Hülffe wider die Brüder vnd Jr Volck, hetten aber in ſo kurzer Zeit nicht erfaren können, woher dieſelb Hülff, darauf ſie ſich vorlieſſen, kommen ſolte. Da ſolchs

der

der Meister vornam, der in seinem Heere albereit gute Wache bestellt hatte, auch mit den Brüdern, Irem Gesinde vnd andern Vortrauten alwege Tag vnd Nacht auch in seiner Rüstung ruhete, berief er abermals die Brüder, auß derer Radt lies er im gantzen Heere außruffen, daß man etlicher fürgefhallener Nodt halben widerumb in Preussen vorreisen wolte vnd daneben allen hart geboten, daß sie Tag vnd Nacht wol gerüst angethan bleiben vnd auf alle Dinge oder Geschrei gute Aufacht haben solten. Er ließ auch heimlichen die Obersten vnter den Preussen, den einen durch diesen, den andern durch einen andern zu sich fodern, die dann die Brüder auch bei sich behielten, mit Inen freundlichen redeten, mit zu Tische sitzen liessen vnd Inen alle Ehre vnd Freundschafft erzeigeten, liessen sich auch in keinem einiges Vordachts wider sie merken, theten auch vnd schafften mit allem Fleis, daß sie nicht möchten zusammen kommen vnd mit einander Verhedung haben. Dazu wart auch der gemeine Man der Preussen hin vnd her zurteilet im Here, daß sie nicht mit einander reisen, noch im Lager zusammen Ir Lager haben und halten mochten, welchs Inen grosse Vorsnutung gab, daß Ire böse Tücke weren offenbaret vnd an Tag kommen, sonderlich weil die sahen, daß die fürnehmsten Ires Anschlages vnd Bündniß so gar wol ja in allen Ehren bei dem Herrn Meister vnd andern Brüdern vorhalten würden, besorgten sie sich gantz sehr, daß von denselben Ire Bosheit were offenbaret worden, dürfften derhalb, ja konten auch nicht bekwem, weil sie also zurstreuet weren, etwas wider die Brüder ansahen. Also vorleig Gott, daß die Brüder mit dem gantzen Heere widerumb auß grosser Gefhar erlöst, gesundt zu Haus kommen.

Wie aber der L. M. vnd Orden sich hernach wider die Heupter solcher Meuterei vorhalten, ob sie diese Vbelthat mit Nachsicht behandelt damit kein innerlicher Krieg entstehen mögte, oder ob sie derer etliche gestrafft, wird nicht angezeiget.

Als nuhn der Meister mit seinem Heere widerumb in Preussen kommen hat Br. Conradt Stange, Commend. zu Ragnit vmb Jacobi Apostoli etliche Brüder seines O. vnd auch etliche Dienstleute zu sich genommen, mit denen ist er in Littauen nach dem neu erbauten Schlosse Junigeden vorreiset. Als er nuhn fast nahe an das Haus gelanget, schickte er einen schnel berittenen Boten von sich, der erkunden solte, wie es vmb das Schlos vnd Volck gelegen were, Nicht lange hernach kompt der reisige Bote widerumb gerandt, zeigt an, daß nicht alleine das Schlos in guter Hutte gehalden würde, sonder daß auch ein mächtig groß Volck alda vor dem Schlosse fürhanden were. Durch diese Botschafft ward der Commend. sehr betrübt vnd alle erkandten wol, daß weil sie so nahe an die Feinde kommen, die Heimreise vorterblichen were. Derwegen sprach der Commend. zu Inen allen, Ir seht der Rückweg ist vorterblich, weil dann vns die Nodt zwinget, die Feinde anzugreiffen, wollen wir lieber Gott die Sache vnd Außgang befhelen, dann der Menschen mutwilligen Grim erwarten. Ein Jder befhele sich vnd seine Sehle Gott, in des Nahmen wollen wir die Feinde angreiffen. Dieser Radt behagte Inen allen wol vnd sprach ein Jder sein Vater Vnser, befhul dornach sich dem lieben Gott, macht ein Jder für sich ein Kreutz. Sprengete demnach an die grosse Menge der Littauen, die sich ins erste begunden wider die Brüder zur Were zu setzen, da aber etliche vnter den Littauen hart geschlagen, gestochen oder geschossen auf die Erde fhielen, begunden die andern zu fliehen. Also halff der liebe Gott gnädichlich denen, so auf seine Güte vortraueten, daß sie von den Feinden erlöst wurden vnd die Brüder mit den Iren in guter Gesundheit wider kegen Ragnit ankamen.

Nachdem die Reise im Sommer (1293) dem Meister durch etlicher Preussen Vntreu behindert worden, hat er dennoch stetigs drauf gedacht, daß er eine nützliche Reise möchte thun in Littauen, welchs er doch nicht

ehe zuwege bringen konte, dann im Winter des 1293 Jhares, da vorsamlete er ein so groß Heer als er nur immer mochte von gut gewapfneten vnd gewissen Leuten, mit diesen zog er in Littauen vor die Burg Junigeiden, dieselbe stormete er mit grosser Macht, denn er hatte viele Schützen mit sich genommen, die mit Jrem Schiessen der Littauen, so die aufsteigenden behinderten, gar viel vorwundten vnd ertödteten, also daß dadurch vnd die fleissige Arbeit der Stormenden die zwo Vorburge, so an der Burg Junigeden erbauet waren, das eine aufm Berge, das andere im Tale, beide eingenommen vnd mit Storm erobert vnd vorbrandt wurden. Aber die Burg selben wardt nicht erobert. Der L. M. begab sich darnach mit den Seinen wider nach Preussen.

Von diesem Heere des Meisters entlieff ein gewapneter Dienstman, so sich ein zeitlang zu Ragnit auf der Burg im Dienste hatte vorhalten, der Geburt ein Preusse auß dem Bartischen, der begab sich zu dem Littauschen Könige in Dienst vnd weil er vom Christen Glauben abegefhallen auch von des D. O. Brüdern, als der Littauen abgesagten Feinden, sich alda in Dienst begeben, rhümet er viel, daß er der O. Brüder vnd des Landes Gelegenheit wol wüste, konte auch denen, wo man Jme folgen vnd vortrauen, ja auch einen Hauffen vndergeben wolde, etwas grosses außrichten vnd dem Orden in Preussen viel Schaden zu fügen, doch möchte vnd könte solchs wol vorsucht werden an einem geringen. Man solte Jm zuordnen ein zimliche Macht, mit denen wolte er one Gefhar das Schalauniſche Haus erobern. Auf sein rhümen gab Jm der Littausche König etliche Kriegsleute, mit denen zog dieser vorlaufene Christ noch im selben Winter nahe an das Schalauniſche Haus, betraff Br. Ludwigen Ochse genant auf der Fischerei, den erschlu- Br. Ochs.
gen sie vnd reiseten näher zum Hause, also daß sie in der Nacht kegen Morgen an das Fürburge des Hauses kamen, begunden alda zu brechen, daß dadurch vnd durch Jr auf vnd nieder gehen im Schnehe ein Geräu-

sche gab, welchs die Wächter erhöreten vnd den Brüdern anzeigeten, die dann mit Irem Gesinde balde zur Wehre griffen vnd auf die Feinde wurffen vnd schossen biß der Tag anbrach, da fieng sich erst der rechte Krieg an. Die Littauen bearbeiteten sich auffs häfftigste mit stürmen, die aber drinnen waren theten auch allen Fleis, so daß sie die Burg erhielten vnd die Littauen von wegen der Menge Irer vorwundeten vom stormen nachliessen, steckten demnach das Vorburg an, zogen widerumb in Littauen. Wie es aber Irem Gleitsman ergangen, da er wider für den König kommen, wirdt nicht gemeldet. Jme mag vielleicht etwas behülfflich sein gewesen, daß sie das Vorwerck erhalten vnd so gantz leicht eingenommen, sonsten ist zu besorgen, weil er bei Vorlust seines Lebens sich vormessen, das Schalauische Haus einzunehmen, daß Jme, weil es nicht erobert worden, mochte sein billicher Lohn gegeben werden.

Weil dann in vorrucktem Winter der Meister Meineke mit der Macht seines Heeres anders nichts außgericht, dann daß er die beiden Vorborge für Junigeiden mit seinem Stormen gewonnen vnd vorbrunnen, aber das Haus an sich konte er nicht erübern, hoffte demnoch, daß das Glück, so vor einem Jare von wegen der Preussen Meuterei den Zog vor Junigeiden nicht gegonnet vnd im negsten Winter die Eroberung des Hauses vorsaget, nuhn besser sein würde, hat derhalb seine Brüder, Dienstleute vnd Volck, so viel er der gehaben konte, in ein groß Heer vorsamlet, ist mit denen vmb Jacobi im Sommer in Littauen gereiset, fhiel an mit hartem Stormen die beiden Häuser Pisten vnd Junigeden, da dann abermals die Schützen den Littauen in den Festen grossen Schaden zufügeten, aber die Häuser oder Festen konten sie nicht gewinnen, derhalb vorbrant der Meister abermals die Vorburge vor den vorbenenneten beiden Festen vnd begab sich mit dem Heer widerumb in Preussen.

Doch im Winter (1294) zog er mit gantzer Macht in Littauen, in

Willen sich vor die Feste Erogel*) zu begeben, aber viel Brüder, so mit im Zoge waren, thetens widerrathen. Derwegen wart das Heer in zwei teil geteilet. Die von Ragnit mit denen von Samlandt zogen ins Gebiet Pastauen, das ander Teil reisete ins Gebiet Gesoven. Diese beiden Gebiete vorhereten sie sehr vnd vorterbten die gantz häfftig mit Brande, erschlugen auch drinnen etliche, fiengen vnd raubten viel vnd kereten widerumb in Preussen. In dieser Reise gedenken die Geschichtschreiber dieses Wunders. Weil der Meister seinen Zog im Winter etwas langsam vortgestalt, so daß des Heeres Widerkunfft in die Tage war eingefhallen, da von wegen der Zeit vnd sonderlich wo geschwindes Tau Wetter einfhellt, das Eiß balde schwach wirdt, als das oben von der Lufft vnd vnden vom Wasser, zu vorauß wo es ein frisch Flies ist, wirt vorzeret. Als nu das Heer widerumb zusammen kommen war, vnd sein Widerkeren in Preussen nam, ist das ganze Heer one Schaden vber die Memmel gereiset, des morgens hat man kein Eis, sonder allenthalben alleine das blanke Wasser vor Augen gesehen. Als nuh der Meister wider in Preussen kommen war, schickte er 3 Brüder, Dittr. v. Esebeck, Otto v. Bergau vnd Otto v. Zedlitz, auch mit Inen 300 wol gerüster Man kegen Ragnit, daß die solten kegen die Littauen helfen das Landt schützen. Da die kegen Ragnit ankamen, namen sie etliche Brüder vnd Volck von da, zogen in Littauen vor das Haus Pisten, erschlugen alda in die 70 Manne, fiengen sonsten auch etliche beides Geschlechtes Menschen vnd dazu gar ein sehr grossen Hauffen Viehes, welchs sie alles kegen Ragnit trieben vnd bespeiseten damit Ire Küchen. Wunder.

Es bezeugen auch die Poln. Geschichtschreiber, daß Vladislaus, der Masausche Fürst, den die vnsern Bonislaus nennen, vor vnd vmb diese Zeit viel Gemeinschafft vnd Freundschafft mit den Littauen ge-

*) Eyragola, eine Stadt in Samaiten.

habt, also daß er den Littauen gestadtet vnd zugelassen frei durch sein Landt mit grossem Hauffen zu ziehen in Preussen vnd Polen, die Lande zu beschädigen. Sonderlichen aber hat er ein Schloß Wisen *) genant, das stund den Littauen allwege offen zu allem Irem gefhallen Tag vnd Nacht, daraus dann oft in Polen vnd Preussen von den Littauen Schaden zugefügt wart. Der Meister beschickte den Herzog etlich Mal, liß In freuntlichen bitten, davon abezustehen, denn diß were wider den Vortrag, so seliger Conrad, etwa Herz. in Masau, Koiau vnd Lanzitz, in Vbergebung des Culmischen Landes mit dem D. O. aufgericht, dazu were es auch ein klein Vnderscheidt, so Jmandts durch sich, sonder durch einen andern Schaden zufügen liesse, were auch wider die Art guter Nachparschafft, ja auch Christliche Liebe. Vladislaus antworte, er könte den Durchzog der Littauen nicht weren, zogen dadurch mit Macht vnd wider seinen Willen, danke Gott, daß sie sein Landt vorschoneten, were auch zu schwach daß ers Jnen konte vorbieten oder vorhindern. Des Meisters Gesandten gaben darauf kurtze Anthwort, widerholten den gemachten Vortrag mit seligen Conrado vnd was Jdes theil eins dem andern, sonderlich wider die Vngleubigen zu leisten schuldig were, insonderheit zogen sie das hart an, daß sich die Littauen des Schlosses Wisen zu Irem Freuel bedienen mochten. Da auch diese Vormanung vnd Bitte bei dem Fürsten kein stadt fandt, derhalb muste der Meister dem Rechte nachgehen, daß solche Raubhäuser oder Burge, darauf gehauset, gespeiset vnd geheget werden Räuber oder Feinde, vertilget werden müssen, zog mit einem grossen Heere vor das selbe Schloß Wisen, stormet, erobert vnd vorbrandt es in die Grundt.

Schloß Wisna in Masovien.

Wisna wird zerstört.

Zu dieser Zeit war Ludw. v. Libenzelle Commend. zu Ragnit, der als ein kluger vnd küner Heldt viel Kriege mit den Littauen

*) Wizna oder Wizna am Narew.

hatte. Dieser, damit er möchte vnbehindert die Lande, so sherne von Preussen gelegen sein vnd noch nicht mit Kriegen angriffen waren, schwechen, begab sich mit etlichen seines Ordens Brüdern vnd Kriegsleuten in Schiffe, fhuren auffs vorborgneste sie mochten die Mimmel strom auff, biß daß sie kamen ins Landt Augstiten, das ane Mittel dem Littauschen Kunige zugehörig, deme es auch seine gebürende Zinse vnd andere Dienste leistete. In dem ersahen sie ein mächtig sehr groß Dorf, Romain *) genant, liegen, welchs alte so im Lande Austiten woneten, vor ein Heiligthum hielten, darumb, daß alda Ire Priester woneten vnd die gröstten vnd meisten Götzen dienste, wolt sagen, Gottes Lästerungen ge- Das Littausche Romowe.

*) Die äußerst undeutliche Hand des alten L. D. läßt hier einen Zweifel übrig, wie man diesen Namen lesen soll. Ich lese ihn Romain, nach der Reinschrift. Dusburg hat Romene, Kojalowitz und Strykowski haben aber Romowe. Strykowski verlegt das Ländchen Austiten oder Augstiten (wofür Hartknoch im Dusburg fälschlich Aastechia gelesen hat) nach Samaiten, wo die Dubissa in den Niemen fliesst. Mögte doch irgend ein, jener Gegenden genau kundiger, Polnischer Gelehrter, z. B. der gelehrte Herr Graf Jos. Sierakowski, sich die Berichtigung dieser Nachrichten des L. D. über das Litt. Romowe (so wie der übrigen hier vorkommenden Litt. Orts-Namen) angelegen seyn lassen! Das Preussl. Romowe können wir noch nicht mit völliger Sicherheit ausmitteln, vielleicht ist man bei dem Littauschen glükklicher. Daß der Preussl. Kriwe, nach der Zerstörung seiner Residenz, diese in Littauen aufgeschlagen habe, ist allgemeine Sage der Schriftsteller, welche wohl Glauben verdient. Sein Reich erstrekkte sich bis tief in Rußland und ich bin geneigt zu glauben, daß die Russen, welche den Wenden, Letten, Littauern und Preussen nach Abkunft (denn ihre Urheimat ist zuverlässig an dem Niemen), Sprache (deren Wurzeln fast sämtlich in den Sprachen der genannten Völkerschaften wiedergefunden werden), Religion und Sitten (man vergleiche nur ihre Mythologie mit der Lettischen!) so nahe verwandt sind, unter dem Gemeinnamen Kriwitzen begriffen sind, womit Nestor die Bekenner der Religion des Kriwe bezeichnet, welches Herr v. Kotzebue (Gesch. Pr. Th. I. S. 302), wie ich glaube, zur Gnüge bewiesen hat.

schaen, nach der Art, wie etwan in Preussen zu Romaue im Nadrauischen die Preussen Iren Abgöttern hatten gepflogen. Diß mächtige vnd sehr reiche Dorf erschleich er mit List, also daß er dorein kam, ehe dann es die Littauen inne wurden. Da steckte er die Häuser der Gepauren vnd was da wonete an, erschlug Jr viel, die andern, so nicht entliessen, wurden sampt dem Viehe vnd anderm Habe gefangen, liß also seine Fane im Dorffe offentlichen fliegen, vnter der die Götzen Pfaffen, sampt allen Dienern, viel anders geweihet wurden, dann sie vorhin gewonet waren, dann er befleist sich die selbigen zu fangen oder vmbzubringen. Also halfen Inen Jre Gotzen nichts, vormochtens auch nicht. Doch wereten sich dorinne etliche, also daß ein Br. des D. O. drüber erschlagen wardt, genant Conrad von Tuschenfeldt, welchs schaffte, daß die Weihe vnd Firma in diesem priesterlichen Dorffe dester scherffer vnd mehr angieng, dann sonsten gescheen were, wo sie sich hetten willig ergeben. Da nuhn also alles vorbrunnen vnd hinweg gereumet war, thet man den erlangeten Raub sampt den Gefangenen in Schiffe laden, fhuren demnach die Mimmel strom abe kegen Ragnit in Preussen.

Pograuden in Samaiten.

Nach dergleichen List greif er auch an die Samaiten vnd ins erste die im Gebiete Pograuden, zog dahin aufs stilleste er mochte, legte sich mit einem grossen Teil der Seinen in einen zimlich dicken Waldt, schickte die andern, daß sie im Gebiet hin vnd her das Viehe solten nehmen vnd hinweg treiben, auch der Gebauer Kathen anstecken, auf daß die Feinde dester mehr zu Zorn gereizet, das Schrecken auch bei dem gemeinen Manne dester grösser würde. Die Reisigen machten sich balde auf vnd folgten mit hitziger Begier des Ordens Volck, weil Jr so wenig war zu tilgen, des Ordens Volck flohe auch immer vor Inen, biß daß die Littauen wol in die Mitte bracht waren. Da nu der vorsteckte grosse Hauffe, dem die Littauen albereit waren vorbei geritten, herfür brach, vnd den Samaitischen Littauen begunde in die Rücken zu schlahen,

da

da wanten sich auch die Forderſten, schlugen also von forne vnd hinden die vorfürten Samaiten, daß nicht mehr dann 6 entfliehen mochten. Dadurch auch das Graudiſche oder Pograudiſche *) Gebiet, so viel die reisigen belanget, so hart geschwecht wart, daß es in langer Zeit sich diß entpfangenen Schadens nicht konte erholen. Nach dieſem Schlahen hat er in dem selben Gebiet ein sehr grossen Hauffen Viehes zusammen treiben lassen, auch sonſten viel Menschen gefangen, also mit sich one alle Behindernüs kegen Ragnit bracht, dann das gemeine Volck durch dieß Schlahen in so großes Schrecken vnd Zagen war gefhallen, daß sich niemandts wider Jn regen durffte, sonder alle vorlieſſen das Jre, lieffen vnd vorkrochen sich in die Welde, damit sie nicht geschlagen oder gefangen würden. Seumete darnach nicht lange, thet aber eine Reise ins Gebiet Waiken, die er mit der gleichen Liſt schlug, daß im selben Gebiet auch wenig die des Adels waren vberblieben.

Also treib Br. Ludw. Libenzelle die 6 Jhar, weil er Commend. zu Ragnit war, die Littauen alle vnd Samaiten, so von dem Flies Mare an biß an das Landt Lamotin, sonderlich so am Flus Memmel woneten, in so grosse Furchte, daß sie mit Jme Friede machen vnd ein järlichen Zinß aufs Hauß zu geben vorsprachen, welchs sie auch viel Jhare theten vnd so stete vnd feste hielten, daß weil zu der Zeit der gemeine Man durch den Adel regieret wart, der Adel den gemeinen Man drober mit Iren Genoſſen, ja auch mit Jrem Könige sich einzulegen vorhetzten, daß sie ethlich mal mit Jnen schlugen, also daß von beiden Teilen nicht wenig drober todt blieben, ja die Samogittiſchen Littauen

Zins aus Littauen.

*) Es kann auch heiſſen: „Grandiſche oder Pograndiſche," wie der Reinschreiber geleſen hat, denn L. D. läſſt faſt durchweg den Haken über dem u aus. Ich folgte dem Dusburg. Jn Samaiten iſt noch jezt ein Flekken: Grußdzie.

vorſagten auch offentlichen Irem Könige wider die Chriſtenen zu ſtreiten. Alſo wie ſie mit Br. Ludwig ſich geeiniget hatten, alſo hernach hielt er ſich ſo freundtlich mit Jnen, daß ſie derhalben Jn lieb vnd werdt hielten vnd Jn in keinen Weg laſſen wolten, dann er hielt Jnen treulichen, was er zugeſagt.

J. J. 1295 am Freitage vor Pfingſten, welchs iſt zu der Zeit geweſen der 20 Mai, nahmen 5 Brüder des O. zu ſich 150 wolgerüſte Menner von Natangen vnd Samen, ritten mit denen nach dem Schloß Grodno. Garten. Da ſie nuhn faſt hinan kamen, wurden ſie vntereinander zu Radt, daß ſie die Pferde zuruck ſchickten, fhuren aber ſelber zu Schiff auf der Mimmel ſtrom abe. Da ſie vnterweges landeten ans Vber, vberfhielen ſie ein Littauiſch dorff, dorin ertödteten ſie viel Menſchen, erlangeten auch einen reichen Raub vnd fhuren von da fherner. Da aber etliche vngleubige die alſo ſahen auf dem Waſſer fharen mit dem Raube, rüſteten ſie ſich, fhielen in Schiffen mit groſſer Macht die Brüder an, ſo hart, daß von den Brüdern des O. zwene wurden erſchlagen, nemlich Dittrich von Eſebeck vnd der von Veringen, hiekegen wurden von Littauen vmbbracht 70 wol gewapnete Menner, die zum theil erſchoſſen, zum theil auch ſonſten erſtochen oder erhauen wurden, oder im Waſſer erſauffen muſten. Von dannen ſchifften ſie weiter vnd da ſie kegen Junigeden dem Schloſſe vber kamen, blieben die Schiffe von wegen des kleinen Waſſers auffm Sande beliegen, die griffen die vngleubigen Littauen mit Macht an, ſo daß zwene Brüder vnd 20 Manne von des D. O. Volck erſchlagen wurden. Der eine Br. hiß Heineman Kindt, der ander N. Liſt. Nach dieſem Straus wurden die Schiffe erledigt, daß der eine lebendige Br. mit den vberbliebenen Kriegsleuten widerumb fherner vnbehindert faren konte.

Es wirdt vom Br. Eſebeke geſchrieben, da er von Ragnit wollen abereiſen, hat ein ander Br. D. O. Conradt Rodt genant ſein

Pferd, das besser war dann des Esebeken, Im thun wollen, deme Esebek gantz freuntlich gedankt vnd geanthwortet, Lieber Br. behalt dein Roß, dann ich habe Rosses genug an meinem Pferde, der liebe Gott wolle deiner vnd meiner pflegen, ich thue diese Reise also dahin, daß du mich noch ich dich auf dieser Erden mehr sehen werde, es ergehe die Reise wie sie wolle. Auß deme schleust D. vnd J. daß Jme sein Abescheidt von dieser Welt vorhin sei offenbart worden, daß er den eigentlichen vnd wol gewust.

Kurtz nach dieser Geschicht am Suntage vor Joannis vmb Sonnenwende kamen ethliche Littauen vnd namen heimlich vnd vnvorsehens von dem Werder, das vnter dem Schlosse Ragnit ist, alle Pferde vnd Vihe der Brüder, trieben die hinweg, also daß die Brüder solchs nicht weren, noch Jnen folgen konten. Dazu im folgenden Herbst kamen sie widerumb also geschlichen, konten aber nichts schaffen, alleine daß beide Vorburge, des zu Ragnit vnd des Schalauniſchen Hauses *) vorbrandt wurden.

Droben hab erzelet wie vnd warumb Br. Meineke von Querfurt das Schloß Wisna in der Masau hatte vorstöret. Das vordroß dem Fürsten Vladislao sehr vnd weil er befurchte, daß er dem D. O. zu schwach sein möchte, lud er die Littauen zu Hülffe vnd bauete das selbe Schloß widerumb. Da das der Meister erfur, bedachte er wol den Schaden, so dem Lande Preussen daraus erfolgen wolte, brachte demnach den Handel an seine Gebietiger, die alle riedten, dem Baue in Zeiten zu widerstehen. Auß dieser Vrsach ließ der Meister ein ernst Gebot außgehen, daß sich ein Jderman, er were frei oder nicht, aufs beste solte rüsten vnd dem Lande auch allen Einwonern zum besten einen Zog vollnbringen helffen. Als nuhn der L. M. in dieser grossen Mühe der

*) d. i. Tilsit.

neuen Festen Wisna halben stundt, gehet ein erger Feuer abermals in Preussen an. Dann da erhub sich ein neue Zwietracht vnter den vnterthanen, so daß sich die in Natangen offentlichen wider die Herren empöreten vnd zu solchem thun hatten sie sich Heuptleute erkoren, einen Sabin genant, den sie zum obersten Heerfhürer hatten erwelet. Doch waren die rechten Heupter vnd Anfenger dieses Abfhals Stante, Trinte, Gauwin vnd Messin, auch andere mehr, die, ehe dann das Heer kauts des Meisters Gebot zusammen kam, sich vorsamleten vnter sich, da dann Stante balde mit seiner Gesellschafft in freuntlichem Schein sich auf das Schloß Bartenstein machte, da er die beiden Brüder Rudolf v. Bodemer vnd Fridr. v. Libenzelle vnvorsehens vberfhiel vnd fieng dornach auch Jr Gesinde. Vnter dessen nam an sich Messin die auß dem Gebiet Sclunien, mit denen raubte er der Brüder von Königsberg Pferde, die andern jagten indes im Lande hin vnd her, schlugen die Deutschen, fiengen Weiber vnd Kinder, beraubten vnd beschädigten die Kirchen, vorschoneten auch nicht der wirdigen Sacramenten, noch Priester, die sie gar schmehlich handelten. Aber viel Natangen zogen sich doch von der rasenden Rotte abe, kamen zu den Brüdern vnd entdeckten denen alle heimliche Anschlege der aufrürigen, vnter welchen Herman Tettelein fast der fürnemste war, der, da der Commend. von Königsberg mit einem zimlichen Heere albereit kegen Wohnsdorff vorreiset war, das Natangische Landt zu vberfhallen, reith er in schneller Eil zu Jm, berichtet Jn aller Sachen vnd daß solchs Toben nicht des ganzen Landes, sonder nuhr etlicher were, bat der vnschuldigen zu vorschonen vnd nicht das gantze Landt zu straffen. Darauf karte der Commend. wider kegen Königsberg vnd da die von Sclunien erfhuren, daß er wieder heim gekeret, weil viel frummer Leute sich der Natangen entschlahen vnd zu den Brüdern begeben, berau sie auch Jre Vbelthat vnd brachten die enthwenten Pferde vnd die Gefange-

Empörung in Natangen.

nen den Brüdern von Königsberg wieder, baten vmb Vorzeihung vnd vorsprachen Gehorsam, daß also das Natanger Landt widerumb gestillet wurde. Doch haben die Samländer von Irem bösen vnd tummen Sinne nicht abegelassen, sunder nachdem der Commend. von Wohnsdorff mit seinem Heere war wider kommen, haben sie sich mit einander vorbunden, daß sie wolden allen Iren Adel, weil der dem Orden beipflichte, erschlagen, dornach die Brüder des D. O. sampt allen andern Christgleubigen vberfhallen vnd vmbbringen, dazu sie dann einen freidigen jungen Gesellen zum obersten Heupt erwelet, der Nauditta hies, ein Son Joduten, der dann zu der Zeit, da sie bei einander waren, sich da wider nicht setzen, noch Irem Radt vnd Beschlus widerstreben torste, so er das Leben behalten wolte, ist aber nach wenig Tagen zu Königsberg aufm Hause vor Meister vnd Brüdern erschienen vnd diese schändtliche Meuterei offenbaret, auch geraten, daß der Meister der Sache möchte fürkommen, daß dem Lande nicht ergers draus entstehen möchte. Nach langem Radt schlossen Meister vnd Brüder dahin, daß mit all zu grosser Lindikeit die Gemüter der Gotlosen immer zu einem ergern würden gereitzet, derhalben ists vor gut geacht worden, die Heupter oder Anstiffter dieser Meuterei den andern zum Abscheu zu straffen, welchs auch also vollnzogen worden. Denn das gantze Samland ist derhalb vorbescheiden worden, da dann die Sache ist vntersuchet vnd die Anstiffter erforschet vnd erfragt, die dann auch nach Irer that Ir gebürendes Lohn, wie es ein besetzt vnd ordentlich Gericht erkant vnd außgesprochen, erleiden müssen.

Da diese Empörung der Preussen noch nicht war gestillet kam in Preussen Br. Conrad von Feuchtewangen, der, wie oben angezeigt, nach Burchard v. Schwanden zum H. M. war erkoren. Als dieser sahe die grosse Sorge vnd Gefhar der Brüder, desgleichen auch der getreuen Vnderthanen, hat er, wie J. sagt, fast ein gantzes

Jar dar inne vorzogen, viel irrige Sachen entscheiden, mit gutem Radt viel geholffen vnd letzlichen seine Brüder ehrlichen begabt, sich wieder in Deutsche Lande begeben, da er vnter wegens in Behemen zu Dragowitz mit Tode abegangen, auch da begraben worden *).

H. M. Konr. v. Feuchtwangen stirbt.

Da nuhn die Stiffter der obgesagten Empörunge gestrafft vnd die aufrürigen gestillet waren, vnlangst darnach nam Br. Ludw. v. Libenzelle Im für eine Reise in Littauen zu thuen. Da er mit etlichen Brüdern vnd 200 wolgerüster Kriegs Leute dahin kam, befundt sichs, daß der Gleitsman in der Wüsten war irre worden vnd das Heer nicht den rechten Weg hatte geleidt. Da aber der Gleitsman seinen Irthumb erkante, fhürete er das Volck wider auf den rechten Weg. Indes weil sichs lenger, dann wo sie den rechten Weg gangen weren, vorzogen hatte vnd die auf der Burg des Volkes gewar wurden, hatten sie alle die Burg vorlassen vnd sich in die Wälde begeben, darumb das sie das Haus sich nicht getraueten zu erhalten **). Dem Commend. thats wehe, daß Im die Leute mit dem Gute waren entgangen, dann er hatte seine Hoffnung dahin gericht, daß alda guter Gewin solte befunden werden, brandte dennoch das Haus in die Grundt. Damit er doch die Reise nicht vorgebens gethan, eroffnete Im Gott die Augen, daß er in der selben Gelegenheit eine Feste ersahe, Kymel genant, welche die D. O. Brüder offtmals hetten angefhallen vnd gestormet aber nie erhalten mögen. Dann sie war von Natur feste, dazu auch mit grosser Arbeit befestiget vnd wol besatzt, zu der Zeit kam er aber, wie J. sagt, mit den Seinen so vnvorhofft in das Schloß, daß, ehe die Burgleute der Feinde inne wurden, die albereit das Haus errant vnd inne hatten, schlugen demnach alle so sich weren wolten, fiengen Weiber vnd Kinder, fhüreten alle Habe weg vnd vorbrandten das Haus in die Grundt.

Kimel.

*) Im Anfange des J. 1297.

**) Was für eine Burg dies gewesen, ist nicht auszumitteln.

Darnach im Winter des J. 1296 beruffte Br. Siffrid von Rechberg, Commendator zur Balge, zu sich etliche Brüder vnd ein zimlich Heer von Natangen, mit denen thet er eine Reise in Littauen kegen Garten. Da sie nu etwas nahe kamen an das Haus Garten, sahen sie in der Wiltnüs im Schneh frische Spor von Menschen, denen folgt Br. Wolter von Golden mit andern aus der Schare vnd da er an die kam, erschlug er sie alle, außgenommen einen, der vom Hauffen entran. Deme begegnete Br. Heinrich von Wedere. Der Littau oder Reuß (dann das Wort nehmen sie zu Zeiten one Vnderscheid) da er sahe, daß er nicht entgehen mochte, setzte sich zur Were vnd wundete Br. Heinrichen, daß er vom Pferde fhiel vnd ob wol der Reusse gantz todtlich war vorwundet, doch hatte er noch so viel Kräffte, daß er auf des ertodten Br. Heinrichen Pferdt sich setzen vnd damit davon rennen konte. Aber Br. Walter wart des gewar, folgte dem Zeichen des Bluts vnd erstach den Reussen auch. Von dannen ritten sie fherner kegen Garden, zogen des andern Tages vber das Eis der Memmel, sprengeten also ins Gebiet Garten, plünderten, hereten biß vor das Haus Garten. Da schlugen sie aber viel Menschen, vorbrandten die Fürburge alda, fiengen auch in die 200 Weiber vnd Manne, auch sonst viel Raubes, fhürten den in Preussen.

Nicht lange nach diesem samlete Köuig Witen in Littauen ein grosses Heer, zog mit denselben in Lifflandt, alda die Liuen zu bestreiten. Nu hatte Br. Bertold Commendator lange auf solche Bekwemikeit gewart, daß wenn Witen sich auß seinem Reich begeben würde in Liefflandt oder Polen, alsdan wolte er mit aller Macht in sein Reich einfhallen. Demnach samlete Br. Bertold Commend. von Königsberg ein grosses Heer vnd setzte demselben, weil er vielleicht auß Schwacheit oder andern Vrsachen selbst nicht konte mit ziehen, zu einem Heuptman Br. Zuckeschwert, befhul Im Witens Landt aufs eusserste zu vorterben.

Da Zuckeschwert in Littauen ziehen solte, hat er, one einige erhebliche Vrsache vnd sonderlichs Bedenken, wie die Geschichtschreiber sagen, sich gewendet vnd ist gezogen vor das Haus Garten, das zu der Zeit sehr wol besatzt war, mit grossem sturmen angefochten, aber nichts erhalten, dann daß viel erlicher Leute vnd die besten Kriegsleute seindt mit den Pfliţpfeilen vnd in andere Wege hart vorwundet worden vnd also vngeschaffter Dinge abeziehen müssen.

Nach diesem ist im selben Jare (1296) ein nicht geringes Heer der Littauen bei Straßburg ins Culmische Land gefallen vnd bei Golub auffgehaben fünf Dörfer, dorinne viel Menschen vmbbracht, auch viel gefangen vnd mit sich hinweg gefhüret.

Innerlicher Krieg in Liefland.

Nach diesem ist im J. 1297 zwischen dem D. O. vnd der Stadt Riga eine grosse vnd sehr schwere Vneinikeit entstanden. Die Vrsache davon habe noch bei vnsern, noch bei den Leifländischen Geschichtschreibern, die bei mir habe, nicht funden *). Dann es ist sonderlich derer Geschichtschreiber Art, so oder des D. O. Brüder, oder Jnen zugethan gewesen, daß wo die Vrsachen vons Ordens Seite nicht gut, dann vbergehen sie die sehr fein. Also müssen immer die armen Preussen oder andere wer die sein aufrhürer vnd empörer gescholten werden. Das widerhole itzo abermals derhalb, daß auch kurtz zuvorhin zwir gedacht worden, daß sich das erste mal die Preussen empören wollen wider den Orden, aber

ganz

*) Sie ist bekannt. Der Orden wollte die Liefl. Prälaten sich unterwerfen und gegentheils verlangte der Rigische Erzbischof Gehorsam vom Orden, weil er diesen nur für einen Stellvertreter des Schwertbrüder-Ordens ansah, der sein Vorfahr gestifftet hatte. In diesem Jahr war die Uneinigkeit so weit gediehen, daß der Orden den Erzbischof gefangen nahm. Zum Widerstande zu schwach, schloß hierauf der Ertzbischoff samt der Stadt Riga, deren alleiniger Herr er damals noch war, ein Bündniß mit dem Großfürsten von Littauen,

der L. M. Meineke von Querfurt ist der Sachen fürkommen gantz weislichen. Zum andern Mal, da die Natanger sich empöreten, aber balde wider mit dem Orden sich vorsüneten, desgleichen auch von denen Samländern, von denen die Heuptleute gestrafft wurden. In diesen allen, wie dann in den vorigen Empörungen werden keine Vrsachen von den selben Schreibern angezeiget, sonder vberhupfen die gantz lustig, da wir doch aus andern, so biß daher mit Irem schreiben nicht gelangen, gar schwere Vrsachen erzelet haben, durch welche die armen Preussen zu Meuterei vnd Abfall fast gedrungen worden. Sage auch abermals, daß hiemit die Preussen noch keine Empörer will voranthworten, da Inen doch nach Gottes Gebot der Herschafft Vbermuth geduldig zu tragen gebüren wollen. Darumb ob wol die Vrsachen alhie in der Riger Sachen nicht außgedruckt, doch kann die nicht schelten, sonderlich weil zu der Zeit, so viel auß den Historien vorstehen können, der D. O. noch nicht der Rigischen Herren gewesen, denn die Kaufleute haben zum ersten den Bischoff in Leiflandt bracht zu predigen das Wort Gottes, da haben Kaufman vnd Bischoff ein Jder sein Regiment gehabt vnd gefhüret. Nachmals hat Albertus der dritte Liffländische Bischoff die Schwertbrüder gestifftet wider die Vngleubigen zu streiten, vorstehe mit Hülffe der Kaufleute vnd anderer, so auß Deutschen Landen seindt willig ins Landt kommen. An derer Stadt seindt darnach kommen die D. O. Brüder. Nuh besihe, ob sie mehr rechts haben mogen, dann die Schwertbrüder. Aber es ist dahin geraten, daß, wie man sagt, der mich schützen vnd vorteidingen solte, ist worden mein Feindt vnd mich vordrucket, also ists auch den Bischoffen vnd Rigeschen in Leiflandt gangen. Hiebei wills lassen bewenden vnd einem Jdern sein gericht lassen, sonderlich weil auch die Vrsache dieser Kriege nicht weiß, auch die Rigischen nicht loben, sonderlich aus der Vrsachen, daß sie den vngleubigen Littauen wider den D. O. erweckt, auch sich an den gehenckt

vnd Jme Hülffe vnd Vorschub gethan haben. Vnd weil diese Sache nicht das Landt Preussen belanget, alleine daß im folgenden Jhare große Hülffe auß Preussen zugeschickt worden, will dieselbe auch nuhr kürtzlich erzelen, die vollkommene Beschreibung aber den Geschichtschreibern der Leifländischen Händel befhelen, die one Zweifel alles bescheidentlicher grundtlicher vnd weitleufftiger werden zu erzelen vnd zu beschreiben sich befleissigen. Doch will hiemit angezeigt haben, obwol die Vneinikeit i. J. 1297 wie gedacht entstanden, finde dennoch nichts, daß die Theile wider ein ander im selben Jare thätlichs fürgenommen. Aber im folgenden Jar 1298 ist Witen der Littauische König kommen in Leiflandt, alda das Haus Karchus mit hartem stormen erobert, darauf 4 Brüder des O. sampt Jrem Gesinde, so er droben funden, getödtet, auch etliche gefangen, das Haus vnd gantze Gebiet darnach geplündert viel armer Leute so nicht entwichen erschlagen oder gefangen, desgleichen auch das Viehe vnd was alda sonsten funden worden hin genommen, darnach das Haus Wonungen vnd andere Gebeude vorwüstet vnd vorbrandt. Diß soll also auf der Rigischen vorfordern vnd vorhätzen wie D. vnd J. auch die Leifländische Chronica sagen, sein beschehen. Mit diesem Raube wolt König Witen zurück in sein Landt, aber den Leifl. Meister Bruno genent vordrös vnd schmertzte der empfangene Schaden, auch erbarmete Jn, daß die armen Leute, so in Christi namen getaufft waren, also jhemmerlich solten ins ewge Gefängnüs vnter die abgottischen Littauen gefürt vnd alda durch Abgötterei vorfhürt, vnd vorterbet werden, nam zu sich 22 Brüder seines Ordens vnd 1500 Manne guter Kriegsleute, folgete dem Könige nach, traffen auf einander am Flisse Treidera, da schlug der Meister von des Königes Volcke in die 800 Man, die andern begunden zu fliehen. Jn dieser Flucht wurden erlöst vnd gefreiet vber 3000 gefangene Christen, die man hatte in Littauen füren wollen. Des Königes Heer aber, weil das so

Karkus.

gar eine groſſe Menge war, begunde ſich zu ſchemen, daß ſie ſo leichtlich waren geflohen vnd ſo gar einem kleinen Hauffen den Sieg laſſen, wandten ſich derhalb, traffen aber mit dem Meiſter, vnd geſchahe eine ſehr harte Schlacht. Dann die Littauen vorlieſſen ſich auf Ire groſſe Menge, der Meiſter wolte den vorhin vberwunnenen Feinden nicht weichen, noch den vorigen Sieg krafftlos durch ſein Weichen oder Fliehen machen, derhalben wart der Streit ſo hart, daß der Meiſter mit allen den Seinen im Sande des Mehres iſt zu Boden geſchlagen worden. Diß ſol geſcheen ſein am erſten tage *) des 1298ſten Jares. Da dieſe Zeitunge dem Hoemeiſter Br. Gottfried von Hoeloch (dann zu der Zeit war er in Preuſſen) kundt gethan, ließ er aufs ſchleunigſte ein groſſes wol gerüſtes vnd ſtarckes Heer in Preuſſen ſammeln, ſchickte das ſampt andern viel Brüdern des O. mit Br. Bertold Brühan Commend. zu Konigsberg (den er Inen zum Oberſten gab) in Leiflandt. Da nuhn dieſe in Leiflandt ankamen, funden ſich zu Inen viel der Leifländiſchen Brüder mit auch einem nicht geringen Hauffen vnd weil zu der Zeit Witen, ſampt den Rigiſchen das Schlos Neue Möle hatten belagert, begaben ſie ſich an den Orth, damit die Leute ſo drauf waren vnd auch das Haus auß Gefahr mochte errettet werden. Da nu beide Heer bei demſelben Schloſſe zuſammen kamen am Tage Petri vnd Pauli theten ſie ein hart Schlahen mit einander vnd behielten des O. Brüder den Plan vnd Sieg, daß von den Feinden in die 4000 im Felde ſein erſchlagen blieben. In dieſem Streite, wie Herr D. ſchreibet, ſoll ſich ein Saulandiſcher Preuſſe manlich in rechter Treu beweiſet haben, daß er, das Schwert in ſeiner Rechten, drober gar beſtarret.

Neuermühlen bei Riga.

In dieſem Kriege ſollen wol 9 Schlachten geſcheen ſein vnd ob es

*) Gadebuſch (in ſ. Livl. Jahrbüchern) ſezt dieſe Schlacht auf den erſten Brachmonats.

wol vnter den zwistigen Teilen zum Vortrage kommen, dennoch hab es auch hernach der Christenheit sehr grossen Schaden vnd Nachtheil bracht. Diß sei also mit Kurtzen von der Hülff auf dißmal in Leiffand gethan angezeigt, will nun fherner melden, was im selben Jar 1298 in Preussen sich zugetragen.

Preuss. Kriege mit den Littauern.

Am Tage Michaelis kamen 140 starcker vnd wolgerüster Littauen vnvorsehens in die Stadt Straßburg, so neulich besatzt war, erschlugen alles von manlichem Geschlecht, was werhafftig war, das Weiber Geschlecht Knaben vnd Kinder, wurden alle gefangen vnd mit Inen grosse Vppigkeit gevbet. Auch wart ein Priester erschlagen, dann sie vorschoneten keines, ja auch nicht der heiligen Sacramente. So ist vnter Inen einer gewesen, der den Deckel vom Taufstein hinweg gehaben vnd ins Wasser, damit man pflag zu tauffen, seinen Vnflat gethan. Welchs Geschrei balde im dran stossenden Culmischen Lande lautbar worden, derhalb Br. Sack, so zu der Zeit Landtcommendator war des Culmischen Landes mit vielen Brüdern vnd wol gerüstem Kriegsvolck schleunig nachfolgete, auch biß in die grosse Wüste der Heiden oder Wälder, da er sie antraff, erschlug sie auch alle, so daß nicht einer davon kam. Dermassen wurden die armen Gefangenen widerumb erlediget vnd erlöset von der schweren Dienstbarkeit der Vngleubigen.

Straßburg.

In der Zeit da das Preussische Heer noch in Leifflandt war, nam an sich Br. Kuno, Commend. zu Brandenburg, ein groß Heer, welchs er hatte zusammen bracht, mit deme reisete er in Littauen vor Junigeden vnd Pisten, brandte alda beide Fürwercke abe. Als er wolte von dannen scheiden, kompt ein Br. von Ragnit mit etlichen Kriegsleuten die Mimmel aufgefharen vnd als er auß dem Schiffe aufs Landt getreten war, fieng er ein Scharmützel an mit denen, so auß der Burg waren herunter gangen. In solchem Scharmützel begunden beide Teile laut zu schreien, das erhörete der Commendator, karte derhalben mit

seinem ganzen Heer zurücke, da dann ein nicht geringes Schlahen angieng, also, daß ein fürauß treflicher vnd wol berumeter Littau erschlagen wart vnd sehr viel von beiden teilen schwerlich vorwundt.

S. Grunau setzt fast am Ende seines achten Tractats, daß aufm Schloß Poswoytoy sei ein Schalawoner gesessen gewesen, Stengo genant, von dem alten Preussischen Fürsten Herkommen, der wann es im Winter wol gefroren hatte pflag zu vorsamlen ein groß Volck, mit denen zog er auf Natangen, vorterbte Schlosser, Städte vnd Dörffer mit Raub, Mord, Brandt vnd Plünderung. Diesem Vnglück wolte Br. Menike der L. M. vorkommen, samlet ein wol gerüstet Volck, zeucht vor Poswoytey, begundt es zu stormen. Aber ein Baior von Samaiten, Kailima genent, vberfhiel In alda, also daß beide sich mit einander auß allen Kräfften schlugen. In welchem Schlahen, obwol viel Samaiten danidder gelegt wurden, doch theten die, so vom Schlosse heraus kamen, dem Meister vnd seinem Volcke gar grossen Schaden, dann sie giengen immer Fuß vor Fuß vnd schlugen mit Iren Keulen die Forderstен. In welchem Schlahen auch Br. Meineke v. Querfurt, da er das Volck aufmunterte, wirdt von einem mit einer Keulen im Rücken sehr hart geschlagen, also daß, wie Grunau sagt, Ime der Rücken sei entzwei geschlagen worden, von welchem Schaden er nicht hat können gesundt werden, sei darnach auß Preussen vorreiset, auß wasserlei Vrsachen aber hab er nicht funden, sei drausseu im Lande gestorben im Dorf Leembach vnd begraben worden zu Querfurt bei seinem Vater. Tod des L. M. Meineke v. Querfurt.

An seine Stadt ist i. J. 1299 zum 14 L. M. in Preussen erkoren worden vnd bestetiget Br. Ludwig von Schipfen, hat nuhr ein Jar regiret, darnach gestorben, ist begraben worden in die Thumkirche zu Culmensehe *). L. M. Ludw. v. Schippe.

*) Hier muß ich Gelegenheit nehmen, einen Landmeister von Preussen einzufüh-

Zu seiner Zeit kamen 600 Littauen, die sich zusammen hatten geschlagen, theten einen Einfhall in Natangen. Ehe dann sie aber den

---

ren, der bisher gänzlich unbekannt gewesen ist. Er war der Vorgänger des Ludwig von Schippe und heisst: Konrad von Babenberg. Ich habe ihn bis jezt nur in einer einzigen Urkunde gefunden, die ich in des D. Ord. Archiv-Gewölbes zu Königsberg erster Abtheilung, in der Schiebslade No. I, bezeichnet „Provinzialen von Kulm und Landmeister von Preussen" aufbewahrt habe. Es ist eine Original, Kopie auf Pergament. Ihr Inhalt ist folgender: Gertrud, Wittwe des Bernhard von Hartenstein, Burggrafen von Meissen, schenkt ihre Erbherrschaft Deblyn mit den dazu gehörenden innen benannten 15 Gütern, zum Seelenheil des Königs von Böhmen Wenceslaus, dessen Gemalin Gutta, derer Kinder, so wie ihrer und ihres verstorbnen Mannes, dem Deutschen Orden, um daraus eine Komthurei zu gründen, deren Einrichtung sie vorschreibt; behält sich aber ein bestimmtes Ausgedinge auf Lebenszeit vor. Diese Schenkung ist datirt: Brünn d. 1 st. Jul. 1299. Unter den Zeugen befinden sich folgende bekannte Familien-Namen: Dominus Hainmannus dictus de Dubna, Dom. Albert. dict. de Buclawe camererius Moravie, Dom. Hartmannus de Hollenstein. Der H. M. Gottfried v. Hohenloch bestättigt diese Schenkung unter dem Datum: Wien III Non. Aug. (d. 3. Aug.) 1299 und führt dabei folgende Zeugen auf: Frater Chunradus de Babenberch Preceptor Prusciе, Frater Ditericus Provincialis Bohemie, Frater Helwicus de Goltpach commendator de Rotenberg, (der nachherige Preussl. L. M.) Frater Reinhardus de Sunthoulen tesaurarius in Veneciis (ein Beweis, daß die Groß-Gebietiger, also auch die hohemeisterliche Residenz, noch immer in Venedig und nicht in Marburg war), Frater Sifridus de Feuchtwanch commendator in Wienna (der also nicht, wie Bachem behauptet, schon i. J. 1298 Deutschmeister gewesen seyn kann; i. J. 1309 ward er H. M.). Auf eben diesem Pergament steht eine zweite Urkunde, worin Ludwig von Schippe magister etc. (dieses etc. bezeichnet doch wohl Preussen und magister und praeceptor sind bekanntlich einer Bedeutung) jene Schenkung, weil sie der H. M. bestättigt hat, anerkennt, billigt und genehmigt Diese ist datirt: in Castro Sancte Marie anno domini etc. IV Non. Dec. (d. 2 Dec.)

Einfhall vnd Schaden theten, wartete auf Ire Ankunft Br. Kune, Commend. von Brandenburg, mit seinem Volck an der Grentze, denn er war gewarnet worden durch einen Kundtschaffter, daß sie albereit auf dem Wege weren. Kune wartete also Irer viel Tage. Aber die Littauen waren dieß gewar worden, vorhielten sich auch heimlich in der Littauischen Grentzen, biß der Commend. des auf der Grenzen liegens vnd Wachens vberdrüssig wardt, ließ sich dünken, daß oder der Kundschaffter gefhelet, oder die Littauen anders Radts, vielleicht auch seines Wartens inne worden, zog derhalben mit dem Volke von der Grenze, ließ auch das Volk von einander reisen einen Jdern zu dem seinen, dann es begunde auch Jnen an Speise vnd anderer Notdorfft zu mangeln. Da diß nuhn gescheen, kamen die Littauen den andern Tag darnach, fhielen in Natangen, theten alda grossen Schaden, fiengen in die drittehalb hundert Menschen, auch nicht wenig Viehe, mit deme begaben sie sich eilendts in Littauen, ehe daß Jnen Jmandts mochte folgen.

Im Jare 1300 wart nach Absterben Br. Ludw. v. Schipfen an seine Stadt erkoren der 15 L.-M. in Preussen Br. Helwig v. Gultbach, ein Doring, hielt das Amt nur ein Jhar *), vbergab das Ampt, vielleicht Schwacheit halben, zog in Deutsche Lande, da er in

L. M. Helwich v. Goldbach.

Hieraus folgt, daß der unbekannte L. M. Konrad v. Babenberg in die Stelle des L. M. Meineke von Querfurt gewählt worden ist, nachdem dieser todtkrank nach Deutschland gekommen war. Wahrscheinlich ist er aber nicht nach Preussen gekommen, indem Ludw. v. Schippe schon 5 Monat später als L. M. hier in Marienburg (denn Marburg heisst auch im Lat. Marpurgum) auftritt. Bachem sagt: Schippe sei, nach einem gegen die Samaiten erfochtnen Siege, i. J. 1299 an seinen Wunden gestorben und zu Kulmsee begraben worden. Ist dies gegründet, so erfolgte sein Tod bald nach Ausstellung der Urk. noch im Dec. 1299, wahrscheinlich aber erst i. J. 1300, da Helwich von Goldbach in seine Stelle kam.

*) Dies ist ungegründet. Goldbach war noch i. J. 1302 L. M. von Preussen.

Gott vorschieden. Also gedenken seiner D. vnd J. davon doch aus S. Grunau hernach weiter sagen wollen.

Weil den obgedachten Littauen Jre Reise ins Natangische war wol gelungen, wurden dadurch auch andere beherzt in Preussen sich zu begeben, einen Raub alda zu holen. Derhalben samleten sich zusammen 75 starke vnd erwogene Littauen, die im Herbst (1300) ins Glottauische Gebiet, so itzo wird das Gutstadtische genent im Ermländischen Bisthumb gelegen, reiseten, fhielen alda in ein Dorf vnvorsehens, ermordeten oder fiengen alles, was das Leben hatte, brandten darnach das Dorf in die Grundt, begaben sich mit den Gefangenen widerumb auf die Strasse nach Littauen. Diß Geschrei ward balde ruchtbar, derhalb Br. Walter, der Guldene genent, so des Commend. von Brandenburg Compan war, ruckte mit etlichem Volck an einen Orth, da die Littauen zwischen zwen Sehen durchziehen solden. Diesen Plan nam er mit seinem Volk ein vnd vorlegte also den Littauen den Weg, da sie von wegen der fast zusammen stehenden Sehen nicht auf die Seiten weichen konten, greiff sie mit grossem Ernst an, erschlug sie auch alle, ausgenommen drei, die entlieffen. Den genommenen Raub treib er wider zurück.

Vmb diese Zeit zog auch Br. Heinrich v. Doben mit etlichen Brüdern des D. O. vnd 20 Man ins Gebiet Ottkaim, vberfhiel alda 6 Dörfer, schlug danider alles, was werhafftig war, Kinder, Weiber vnd Vihe treib er von dannen, vorbrante das Getreide. Als er nuhn mit dem Raube zurück in Preussen wolte vorreisen, waren immer etliche Tage hinter Jm her die Littauen, satzten zu Zeiten an Jn vnd schlugen sich mit Jm, ruckten wider hinter sich, balde hingen sie sich wider an Jn, biß daß sie der Kriegs Weile müde wurden vnd begaben sich zurück. Doch wurden in solchem Scharmützeln von beiden Seiten viel gewundet, aber die O. Brüder fhürten den erlangten Raub hinweg.

In dieſem Jare wart auch Wenceſlaus König zu Behemen gekrönet zum Könige in Polen vnd weil in Polen dieſe Herrlikeit mit groſſem Pracht vnd Ehren wart gehalten, fhielen die Littauen mit 6000 gerüſter Man ins Herzogthumb Dobrin, vorhereten das gantz vnd raubten viel, denn zu der Zeit war von Vihe vnd Gütern gar viel auß Polen in Dobrin geflüchtet, ſunderlich von etlichen ſo Könige Wenceſlao die Ehre nicht gonnten, derhalben die Littauer einen ſehr reichen Raub erlangten. Da nuh das Heer widerumb auß Dobrin zuruck zohe, ſonderten ſich auß dem Heere 100 friſche wolgewapnete ſtarke Menner, die dann frecher vnd in Kriegsleufften mehr geübter ſich dunckten dann die andern. Die begaben ſich auß Dobrin vber die Drewantz ins Culmiſche Landt, wolten alda auch Ire Künheit beweiſen, plünderten zwe Dörfer auß, ſchlugen auch dorinne nicht wenig der Gepauren, Weiber vnd Viehe trieben ſie mit ſich von da. Denen folgten die D. O. Brüder mit etlichen gerüſteten Kriegsleuten, erfolgten die auch vnd ſchlugen von Jnen 70 man, die vbrigen 30 gaben die Flucht. Da die ſelben 30 zu dem Litt. Here gelangeten, ſageten ſie von der Brüder groſſen Anzal, auch daß ſie balde hernach folgen würden. Da ſolchs das Litt. Heer, ſonderlich von den kecken vnd frechen Mennern, hörete, wart es gantz beſtürzt, flohen one alle Ordnung, als were Jnen der Feind albereit aufm Rücken. Vber das, da ſie an den Fluß Nare kamen, fhielen ſie mit groſſer Vnordnung vnd Vnbeſcheidenheit (wie auch die Flucht war) ins Waſſer, in Meinung vber den Strom zu ſchwemmen, daß Jr viele vnd nicht alleine von geringen, ſonder auch groſſen Leuten ertrunken. Alſo erledigten die D. O. Brüder viel gefangner Chriſtenmenſchen vnd Vihe, ſo nicht alleine auß dem Culmiſchen Lande, ſonder auch Dobrin war getrieben.

Das Biſthum Ermland.

Droben iſt angezeiget, nachdem Anshelmus ſo im Ermlän-

dischen der erste Bisschoff gewesen, mit Tode abgescheiden, in seine Stadt Bisschoff sei worden Henricus, der Braunsberg auf den Ort, da es itzo stehet, hat angelegt. Dieser ist in diesem Jar 1300 am 15 Julii durch den Tod von dieser Welt genommen vnd kegen Frauenburg in seine Thumbkirche ehrlich bestattet vnd begraben worden. Nach diesem ist widerumb zum Bisschoff erwelet worden Herr Eberhard ein teuerer vnd hochgelärter Man, der sein Ampt treulichen vorweset, auch mit grosser Sorgfältigkeit der Kirchen Gütern fürgestanden. Dann zu seiner Zeit seindt die Städte Heilsberg, Wormdit, Gutstadt, auch ist zu seiner Zeit Mehlsack durch die Thumbherren angelegt vnd besatzt worden. Auch seindt bei seiner Zeit viel wüste Orter ja auch ganz bewachsene gerodet vnd zu Dörfern an bekweme Orte angeleget vnd besatzt worden. Hat gelebet bis ins 1326 Jar, da er am 25 Tage des Brachmonats ist in Christo entschlaffen.

Wunder. D. vnd J. erzelen alhie ein Wunder, so sich zu Marienburg solle mit 2 O. Brüdern zugetragen haben, der Gestalt, daß die beiden vnter denen der eine Heinemann, der andere Fridrich genant haben einander so herzlich lieb gehabt, daß keiner one den andern begerte zu leben noch genesen. Nu hab der liebe Gott den Heinemann mit der Maselsucht oder Aussatz heimgesucht, welchs er in grosser Gedult als eine Züchtigung von Gott gern gelieden. Etliche Zeit dornach, als Fridrich in des Ordens Geschefften vorreiset, stürzt er mit dem Pferde vnd bleibt todt. Da das am andern Tage dem Heineman wird angezeigt, hat er mit betrübtem Gemüte gesaget O Br. Friderice, das ist nicht gemeß vnserm Vorbundtnüs, daß du solteſt ehe vnd one mich in die ewige Freude eingehen, sonder beide solten wir zugleich dahin kommen. Ob wol Heineman one die Maselsucht sonsten keine Krankheit zu der Zeit hatte noch fhülete, hab er dennoch balde zu sich beruffen lassen einen Priester, der Jme nach gethaner Beicht vnd gegebnen Absolution das hochwirdige

Sacrament gereicht hat, vnd ist des selben Tages auch in Gott vorscheiden.

Diß seindt die Geschichte, so sich im Lande Preussen oder dazu behörende zugetragen haben vnd daß, wie droben angezeigt, Br. Helwig v. Goltbach auch in diesem Jhar mit Tode ist abegangen. Derwegen D. vnd J. den folgenden Br. Conradt Sack den 16ten L. M. in Pr. setzen, auch ins J. 1300, vorstehe, daß er vielleicht im Ende desselben Jares nach Absterben Helwigs erkoren worden, so doch die andern Geschichtschreiber das J. 1301 zum Anfang seines Meister Ampts setzen. Dieser Kunradt Sack, wie von Jme wirdt gerümet, ist gar ein leutseliger Man gewesen, hat die Armen auch gerne gehört, ja einem Jdern, so etwas an Jn zu bringen gehabt, also daß er gnugsamen Bericht haben mögen, gehört, auch offtmals selben vmb die Vmbstände vnd Gelegenheit der Sachen gefraget, darumb er auch von Jderman lieb vnd werdt gehalten worden. Da er das Ampt sechs Jar mit grosser Arbeit Mühe vnd Sorgen vorsehen, hat ers seins Leibes Schwachheit halben aufgesagt vnd darnach biß an sein Ende im Schloß Golbe *), das er hatte erbauet, sich aufgehalten vnd da er vorstorben ist er zu Culmensehe im Thumb begraben worden. L. M. Conrad Sack.

Es ist auch droben i. J. 1274 angezeigt worden, daß zum Culmischen Bischoffe nach Wernero widerumb erwelet worden Heinrich, der vom Rigischen E. Bischof bestettiget worden. Vnd ob wol Jacobus der Erzbischoff *) diesen Heinricum aufs Bapst Bonifacii Rescript, darinne er etliche Commissarios in Polen geben, die Sache zu vorhören, welchs auch, wie die Acta anzeigen, bis ins J. 1297 erfolget, doch nicht zu Ende gelanget, wie dann der Polen Chronica selber bezeugen, Bisthum Kulm.

*) Golub.
**) Nehmlich von Gnesen.

vnd ſo dann derſelb im J. 1301 auch in Gott vorſcheiden, iſt bald nach Jme erkoren worden Hermannus, der wol ein Mal zu eines Biſchofs Weihung gefordert oder vielmehr gebeten, er auch dohin ſich begeben, doch daß ehegemelter Herr Erzbiſchof einen Brief vnd Bekentnüs geben, daß ers freiwillig vnd nicht aus Pflicht gethan vnd daß er nicht ſei ſeiner Jurisdiction vnterworffen, wie folgende Schrift klärlich zeuget, ſo drober geben iſt vnd noch zu Culmenſehe in actis capituli vorhanden, dieſes Lauts.

Nouerint uniuerſi preſentes literas inſpecturi quod nos Jacobus miſeracione diuina et apoſtolice ſedis prouidencia S. Gneſnenſis eccleſie Archiepiſcopus proteſtamur per preſentes Dominum Epiſcopum Culmenſem fratrem non eſſe de noſtra iurisdiccione ſeu ſubmiſſione et quod ad conſecracionem fratris Dominici per nos rogatus accedit ſibi ex hoc nullum preiudicium debeat generari In cuius rei teſtimonium preſentes literas dari fecimus noſtri ſigilli munimine roboratas Datum in Vima in vigilia S. Cecilie virginis Anno domini 1310.

Dieſes Herrmans gedenkt Grunau nicht mit einem Wort, aber aus etlichen Schriften, ſo bei meiner Zeit zur Löbau vorhanden waren, wirt auch befunden, daß er i. J. 1311 in Gott entſchlaffen vnd daß nach ſeinem Tode das Biſthumb vaciret vnd one B. geweſen 9 Jar. Darnach iſt einer Nicolaus genent B. worden, der ein Prediger Mönch geweſen vnd 1320 geſtorben iſt. Darnach iſt i. J. 1324 B. worden Otto, von dem im ſelben Jare wils Gott gedenken wollen.

Zu Meiſter Conradts Sacks Zeiten i. J. 1301 war zu Onkaim ein Littau Draicko genant, der die ſelbe Burg hielt, des Herz Gott vieleicht, daß er etwa von einem gefangenen Chriſten oder ſonſten die Läre Chriſti erlernet, bewogen den läſterlichen Abgottes Dienſt abezuſagen, ſchickte derhalben ſeinen Sonn Pinne zu Br. Volrad Com-

mend. zu Ragnit mit Bitt, ihn tauffen zu laſſen. Dieſe Bitt ließ der Commend. an den L. M. gelangen, der vorordnete, daß gemelter Commend. mit einem ſtarken Heer ſolde vor Onkaim reiſen, das auch ſtürmen, denn wo es Draicken herzlich were Chriſten zu werden, würde alsdann auch Gott wol Wege ſchaffen, daß er von den Vngleubigen erlöſt möchte werden. Der Commend. zog mit dem Heer vor Onkaim die Burg. Nu fugets Gott alſo, daß der Commend. nicht viel vor Abendt ankam, daß er zu der Zeit nichts konte fürnehmen, noch mit ſtormen, noch mit etwas anderm vnd die Wache betraff die Nacht den Draiken, daß er mit den Seinen die muſte halten. Da es nuhn in die tieffe Nacht kam, daß alle auf der Burg, one die, die wachen ſolten, ſich zur Ruhe gelegt vnd entſchlaffen waren, offnete Draiko die Pforten der Burg, ließ den Commend. mit den ſeinen hinein ziehen. Da die in die Burg kamen, erſchlugen ſie alle Heiden, one offtgenanten Draiken mit ſeinem Anhang, fiengen auch droben des Sudargen Son, der doch im fangen ſchwerlich wardt vorwundet. Darnach wardt die Burg geplündert vnd außgebrandt, desgleichen auch die Fürburg vnd was herumb war, alle Weiber, Knaben vnd Kinder gefangen vnd kegen Ragnit bracht. Auch zog Draike mit allen ſeinen mit dem Commend. kegen Ragnit, da ſie im Chriſtlichen Glauben geläret wurden vnd getaufft. Der Litt. Draike übergiebt Ottkaim.

In dieſem Jare waren etliche Littauen geſhallen ins Chriſtburgſche Gebiete, dorinnen hatten ſie erſchlagen etliche Menner, fhüreten auch mit ſich Weiber vnd Pferde hinweg. Da diß Geſchrei vor Br. Gunderam, ſo auf Chriſtburg war, wart vorlautbart, der ob er wol klein von Leibe, doch im ſtreiten einen Helden Mut hatte, reiſete den Littauern nach vnd hatte nicht mehr bei ſich, dann ſeine 9 Knechte. Als er die Littauen auf der Wiltnüs antraff, ſprengete er ſie balde an, war auch faſt im Angriff von einem ſtarken Lit- Chriſtburg.

tauen mit einem Spies durchstochen, daß Jme das Eingeweide begunde herauß zu gehen. Aber der fromme Gunderam stopfte die Wunde zu, streit biß daß die Littauen alle erlegt vnd erschlagen waren, fhiel darnach von seinem Pferde vnd starb. Den namen seine Diener, brachten Jn wieder also todt kegen Christburg, da er begraben wart. Desgleichen wurden auch die armen Weiber und Pferde, so von den Littauen gefangen waren, wider bracht, welche gantz gewisse durften aussagen, daß sie vber der Leiche obgedachtes Bruders Gunderam allwege hetten in der Lufft sehen fliegen zwo weisse Tauben, die wann die Leiche furt wart gefhürt, auch furt sein geflogen, wann man mit der Leiche stille gehalten, seindt die Tauben nicht furder geflogen, sonder haben stetigs vber der Leiche geschwebet.

Der Litt. Einfall ins Löbausche.

Kurz nach dieser that fhiel ein anderer Hauf aus Littauen ins Löbauische Land, vberfhielen drinnen 5 Dörfer, erschlugen alda viel Menner, die Weiber vnd Kinder bunden vnd fiengen sie, fhürten auch die mit sich hinweg. Denen folgeten die Brüder von Christburg mit etlicher Manschaft. Da die nuhn kamen in die Wiltnüs, sahen sie, daß sich die Räuber in zwene Haufen hatten geteilet, das also die Brüder auch thun musten. Nuhn traf das eine Teil der Br. an der Littauen einen Teil, erschlug von Jnen 65 menner, die andern entflohen, erlosten also 70 gefangener Christene Weiber vnd Kinder. Das andere Teil der Brüder traffen die Littauschen Räuber nicht an, doch funden sie 5 Christene Kinder, die nicht hatten folgen können vnd derhalb hinden gelassen, die namen die Brüder mit sich zu rucke. Vnd man hat hernach Kundtschafft bekommen, daß von diesen Ritten der Littauen sehr wenig zu Hause kommen, sonder etliche in Wassern ertruncken, etliche in der Wiltnüs verirret vnd Hungers gestorben, etliche sich selben vor Angst sollen an die Bäume erhenckt haben.

Nachdem Brudern Gottfr. v. Hohenlohe dem H. M. wol bewust die Leuffte vnd Nodt beider Landen, Preussen vnd sonderlich Lifflandt, so neulich, weil er in Preussen war, grossen abebruch an Brudern des O. auch Kriegsvolck erlieden vnd doch gar einen gewaltigen Feindt wider sich hetten, ist er i. J. 1302 wie D. vnd J. wollen, mit 50 Brüdern vnd anderm gerüsten Kriegsvolck aus Deutschen Landen durch Preussen in Leiflandt gezogen, dieselben Brüder vnd Volck fast alle in Leiflandt gelassen, dem Lande zu Hülffe vnd Steuer, am folgenden Jare wider in Preussen komen aus Leiflandt, da zum Elbinge Capitel gehalden vnd etliche Ordnung vnd Gesetze gemacht, auch letzlich das Amt daselbst im Capitel aufgeben. Da dan die Brüdere des O. einhellig zum H. M. widerumb haben erwelet Br. Seifrid von Feuchtewangen, der dann das Ampt angenommen vnd obwol offtgemelter Gottfr. v. Hohenlohe, da er in Deutsche Lande komen, sich des H. M. Ampts widerumb vnterwinden wolte, als den der Vbergab hette gereuet, doch hette sein Fürhaben keinen Furtgang vnd Br. S. v. Feuchtewange hatte albereit das Haupthaus zu Venedige eingenommen, daß Br. Gottfrieds vnbillichs Fürhaben leicht einen Hindergang gewann.

Ueber die Amts-Aufgebung des H. M. Gottfried von Hohenlohe.

S. Grunau zeigt alhie an die Vrsachen, warumb Gottfr. v. Hohenlohe das H. M. Amt zum Elbinge im Capittel aufgeben, der doch D. vnd J. nicht gedenken. Im Capitel habe der H. M. etliche neue Gesetze machen wollen, die der L. M. in Preussen sampt den andern Brüdern, so im Capitel waren widerrhedet vnd nicht annehmen wollen, das den H. M. hart vordrossen vnd drüber so hart erzürnet, daß er gesagt, Er were ja Ir H. M. vnd müste Inen also vorstehen, als er vor dem lieben Gotte am jüngsten Gerichte würde vorantworten sollen. Wo sie jo nicht wolten folgen, wolte er das Ampt, Sorge Mühe vnd Gefhar lieber einem

andern gönnen, dann wider sein Gewissen vnter den vngehorsamen das Ampt vnd Bürde eines Vorwalters tragen, Vnd nach solchen Worten aus zornigem Gemüt gesagt, A, B, C, Euer Hoemeister bin ich nicht meh, das Ampt nach Irem Brauch resigniret vnd aufgeben, auch vnlangst dar nach sich widerumb in Deutsche Lande begeben. S. Grunau will, daß diß Aufgeben des Ampts sei gescheen in seiner ersten Reise in Preussen i. J. 1295, vnd ob wol die Brüder zu der Zeit zum H. M. widerumb erwelet Br. Sifrid v. Feuchtewange, Landmeister in Osterreich, doch habe S. v. Feuchtewange die Entsetzunge vnd drauf erfolgte Wahle nicht gefhallen, sonder seine Brüder des Ord. mit guten vnd freuntlichen Worten dahin beredt, daß wo der v. Hohenlohe sich würde erkennen, daß er auß bewegtem Gemüte die Resignation vnd seines Ampts Aufgebung getan vnd bekennen würde, daß er zu gach oder geschwinde gefaren, das Ergernüs zu vorhueten, er widerumb zum H. M. angenommen, oder viel mehr im Ampt bleiben liesse. Dann er war sonsten ein gottfürchtiger, auch weltweiser vnd scharffsinniger wol beredter Man, der bei vielen grossen Herren, auch beim Keiser vnd Churfürsten in grossem Ansehen war. Derhalben dann Jme (wie Grunau sagt) itzt erzelte des v. Feuchtewangen Meinung in aller Brüder Namen geschrieben wurden, dorauff er sich freuntlichen widerumb erkläret, daß er das Ampt Auffsagen auß ergretztem Mut gethan, da In der Pr. L. M. Br. Helwig v. Goldbach mit seinen Rheden sehr hart hette bewegt, daß er im Vnmut etliche heftige Wort widerumb geredt vnd das Ampt hette aufgeben. Weil er dann also seines Aufgebens widersprochen, haben die D. O. Brüder In widerumb zu Irem H. M. aufgenommen, dorauff sei er zum andern Mal in Preussen kommen, den Landtmeister, der In erzürnet, vom Ampt abegesetzt, auch in seine Städt geordent zum

L. M.

L. M. Br. Conradt Sack, darnach sei er widerumb in Deutsche Lande vorreiset, alda nicht lange gelebet, vnd als er gestorben zu Marpurg begraben wurden. Was nu diese Hern Simonis Meinung belanget, irret er auch in der Zeit, dann wie droben auß den dem Culmischen Bisthumb gegebnen Schrifften gnugsam erweiset, ist er zum ersten in Preussen gewesen i. J. 1298, ist hernach widerumb kommen auß Deutschen Landen wie D. vnd J. erzelen i. J. 1302 mit vielen Brüdern und Kriegsleuten, die er durch Preussen in Leiflandt gehürt, von dannen er im folgenden 1303 Jare widerumb auß Leiflandt in Preussen gereiset, da zum Elbinge Capitel gehalten vnd sein Ampt vbergeben. Welche Meinung meines Erachtens der Wahrheit gemesser vnd von den andern Geschichtschreibern fast in gemein also gesetzt wirdt. Dann sichs auch eigentlichen also nach der Zeit findet, daß wie in zwen alten Pergamen Büchern vorzeichnet befunden, Br. Siffrid v. Feuchtewange i. J. 1302 erkoren vnd auch also etliche Geschichtschreiber rechnen, oder wie D. vnd J. setzen, i. J. 1303. *)

*) Ich glaube, folgende Grundlinien zur Geschichte des D. O. unter Hohenlohe lassen sich mit Sicherheit ziehen: Nach dem Verlust von Akkon (1291) hatte Konr. v. Feuchtwangen seine Residenz in Venedig aufgeschlagen und das General-Kapitel dahin gezogen. Von den Groß-Gebietigern scheinen aber nur der Groß-Komthur (es ist falsch, daß diese Würde erst durch Einziehung des Preussl. Landmeisterthums (1309) entstanden; sie ist älter, wie die folg. Urk. lehrt) und Treßler in Venedig geblieben zu seyn. Der Ober-Märschall war schon vom H. M. Svanden nach Königsberg versezzt (s. oben S. 41). Hohenlohe übertreibt seine Macht als H. M. Die Ord. Gebietiger, besonders die Landmeister, werden eifersüchtig und aufsäzzig und es entstehn Irrungen über die Gränzen der hohemeisterl. Macht, die erst durch die sogenannten geh. Statuten Werners v. Urseln i. J. 1329 ganz beigelegt wurden. Hohenlohe entsezzt (1303) den L. M. v. Preussen, Helwich v. Goldbach, und macht dazu den Komthur v. Thorn, Konr. v. Sack. Die Venetianer vertreiben den Or-

Die hohem. Residenz in Venedig hört auf.

Zu dieſes H. M. Zeitten, wie D. vnd J. zuuorſtehen geben, iſt den D. O. Brüdern von Venedig zu weichen vom Radt alda auferlegt worden. Etliche ſetzen, daß es geſcheen im letzten Jare Burchardi von Schwanden, andere wollens haben vnter Conradt v. Feuch-

---

den 1303. Die Großgebietiger folgen dem H. M. nach Preuſſen vnd bleiben für immer da. In Memel hatte einſt Hohenlohe erklärt, er wolle das H. M. Amt] niederlegen. Im General-Kapitel zu Elbing am Tage des Evang. Lukas (d. 18 Okt.) 1303 hält man ihn beim Wort. Siegfried v. Feuchtwangen wird erwählt, aber Hohenlohe will nicht reſigniren, geht nach Marburg und behauptet dort bis an ſeinen Tod (1309) die hohemeiſterliche Würde, während dieſe ſein Gegner Feuchtwangen zwar hier, in Preuſſen und Liefland, ausübt, aber doch (1309) von neuem ſich wählen laſſen muß. Eins und andere hievon wird ſchon die folgende Origin. Urk. beſtättigen, deren Hr. v. Kotzebue Th. II. S. 338 unt. erwähnt. Sie iſt aus der kgl. Bibliothek in das geh. Archiv gekommen und hat ein vielſeitiges geſchichtliches Intereſſe.

Nos frater Hermannus dei gracia Cholmenſis Eccleſie Epiſcopus, Frater Chriſtianus Eccleſie Sancte Marie Inſule Electus, Coram vniuerſis recognoſcimus et preſentibus publice profitemur quod congregatis in Elbingo: magno Conmendatore, Theſaurario domus principalis in Venecijs: Alemanie Liuonie et Pruſcie preceptoribus ac alijs Prouincialibus Conmendatoribus Aduocatis et ceteris fratribus eiusdem ordinis vniuerſis at (ſic) prouidendum conſulendum ordini iam predicto prout euidens neceſſitas ac utilitas ipſius ordinis requirebat, et precipue de officio magiſtri Generalis, quod tunc frater Gotfridus de Hohenloch eiusdem ordinis immo longe antea in manus ipſorum preceptorum Liuonie Pruſcie preſentibus multis Conmendatoribus aduocatis et alijs fratribus dicebatur reſignaſſe voluntarie non coactus, prout etiam eodem tempore ipſi Conmendatores et aduocati occulata fide didicerant, et hoc ipſum ſe vidiſſe communiter diſſerebant, Et quia tamen aliquibus fratribus de ipſa reſignacione dubium fuerat, eo quod reſignacioni non intererant, dubitantibus de hijs de quibus dubitandum non eſt, et in hijs cum publice facta fuerant, volentes viam querere cerciorem cum ſuperflua non vicient et ſuperhabundans cautela non obſit ſecundum legitimas cautiones Idcirco omne fratrum in hoc reſedit conſilium ut iam dictus frater Got. de Hohenloch qui tunc preſens fuerat iterato requireretur quod de ſe loqueretur, utpote

tewangen, etliche aber gebens der Zeit Gotfrieden von Hohenlohe. Die so von der vrsachen dieses Weichens rheden, wollen daß Graff Adolff von Nassau, nachdem er i. J. 1292 zu Keiser erwelet worden von Churfürsten, soll mit den Neapolitanern vnd Venedigern in Vneinikeit geraten sein, in welcher der Keiser offtmals der gedachten Feinde heimliche anschlege erfaren vnd denen mit gutem radt fürkommen, daß also Ire listigen Anschlege one Frucht gewesen vnd zu nicht worden. Derhalb sie auff Ire Redte vnd anschlege grose acht gehabt, nemlich wer bei der Handlung gewesen im Radt oder weme die mitgeteilet worden, biß daß der Argwon auf einen Ires Radts gefhallen ist. Da derselbe hart derhalben zu Rede gesaßt vnd auf In schwerlich

qui de facto suo certus esse debuerat et per se recognosceret veritatem qui tunc interrogatus a nobis et a predictis prouincialibus seu preceptoribus ac alijs fratribus vniuersis ad excludendum dubium rei gestę ut coram nobis sue resignacionis meram recognosceret veritatem Idem frater Got. predictum officium scilicet sui magisterij se resignasse voluntarie ac libere in manus predictorum preceptorum Liuonie Pruscie in ipso Castro Memele presentibus uniuersis fratribus recognouit Addidit etiam et dicebat quod hoc ipsum ante biennium conceperit, quod tunc facto teste conpleuit et si denuo eligeretur in magistrum, quod nequaquam vellet predictum officium pre metu sue consciencie acceptare, Hec nos omnia et singula premissa uidisse et audi uisse presentibus profitemur, dantes super hijs presentem litteram nostrorum sigillorum muniminibus roboratam Actum et datum anno domini M̊ Trecentesimo Tercio in die Luce Ewangeliste.

Nos frater Wolfingus dei gracia Lauentinensis Ecclesie Episcopus recognoscimus et publice profitemur tam presentibus quam futuris, vidisse et perlegisse litteram suprascriptam de uerbo ad uerbum non abolitam non abrasam neo in aliqua sui parte uiciatam In cuius scripti testimonium presentem tenorem et scriptum nostri sigilli munimine duximus consignandum. Datum Venecijs anno domini M̊ Trecentesimo IIIJto Pridie Kalendas Martij. Indictione Secunda.

gedrungen wart, soll er sich haben schuldig bekant vnd daß er solche radtschläge etlichen Brüdern des D. O. eröffnet, die dan fherner solchs an den Keiser bracht vnd also von Jnen offenbaret wurden. Da solchs den Brüdern D. O. kundt getan vnd Jnen allen auferlegt worden derwegen von Venedig sich an andere orte zu begeben, haben sich nicht alleine solcher gefhärlichen Auflage vnd geschwinden Straffe, die wider sie vor vnvorhorter Sachen fürgenommen zum hohesten beschweret, sonder auch gebeten, daß Jnen die Artikel oder Stücke, wie vnd welcher gestalt vnd wer vnter Jnen beschuldigt, wurden behanden, wolten darauf mit Gottes Hülffe auß waren Gründen Jre vnschuldt dermassen beibringen daß ein Jderman erkennen vnd bekennen solte, daß Jnen in dem Bekanthnüs oder Berichtigunge zu gutlich getan were, Oder wo der Radt hierinne Jrer Bitte nicht stadt geben wolte, daß der, so die Bezichtigung oder Bekanthnüs solle gethan haben, in Kegenwertikeit des Radts oder etlicher desselben Personen Jnen fürgestalt würde vnd also in Beisein des Radts oder der zu vorordneten Personen Rhede vnd Kegenrhede Frage vnd Anthwort beider Teile anhören annehmen vnd die Sache darnach wie billich ertheilen wolten. Aber solchs hat bei dem Radt zu Venedige nicht Raum gehabt, sonder drauf schlecht gedrungen worden, daß die Brüder D. O. weichen vnd also Jr Haus zu Venedig lassen vnd davon ziehen müssen. Dermassen hat der D. O. Jr Heupthaus, das er zu Venedige von der Zeit Br. Herrm. v. Saltza gehabt, vorlassen vnd räumen und von da kegen Marpurg in Hessen, aber bald hernach in Preussen kegen Marienburg setzen müssen, zu welcher Zeit aber solche Bedrängnüs dem Orden von Venedigern vnd Neapolitanern zugefügt, wirdt nicht eigentlichen vormeldet. Wo nuh der beiden Keiser, nemlich Adolphi von Nassau, so im J. 1292 zum Keiser erwelet worden vnd biß ins J. 1298, da er im Julio in einer Schlacht vmbkommen, regieret vnd Albrechts Herzogen in Osterreich, der von der Zeit an 10

Jahr regieret, Handlungen vnd Kriege erwogen würden, möchte die Zeit der Voränderung gefunden werden. Es wollen auch etliche, daß von Venedig das oberste Haus solle kegen Marpurg vorordnet sein worden, aber bald hernach in Preussen kegen Marienburg vorsetzt, wollen vielleicht Iren Grundt daraus nehmen, daß dahin etliche Hoemeister begraben worden, so doch auch vorhin albereit da von der Zeit des 5ten H. M. Konradts, Landgraffen in Hessen vnd Doringen, vielleicht darumb, daß alda S. Elizabet ruhet, etliche H. M. so in Deutschen Landen vorscheiden, seindt begraben wurden. Aber obgenante beide des D. O. Brüdere D. und J. so gerne fürvbergehen, wo des D. O. Brüder mit einer Mißhandlung beschuldigt werden, vorschweigen auch diese Vorwirkung des Hauses zu Venedige, setzen doch einstimmig, daß Sifridt der H. M. das Schloß Marienburg in Pr. zum Heupthause auch Wonunge des H. M. von Venedige, vorsetzt hab, gedencken also nichts des Heupthauses zu Marpurg in Hessen, wie dann dergleichen andere Geschichtschreiber auch thun vnd ist glaublicher, daß die Vorsetzung vmb die Zeit nemlich vmb das 1308 Jar beschehen, denn sonsten were der v. Hohenlohe desgleichen auch Siffrid v. Feuchtewangen zuvorhin im Lande blieben, da sie hinne waren vnd nicht wieder hinaus sich begeben vnd allererst i. J. 1309 wiederumb hereinkommen.

Es gedenken etliche Geschichtschreiber, daß in diesem 1303 ten Jhare hie in Preussen solle am Tage S. Laurentij d. i. am 10ten Tage des Augustmonden *) so gar ein sehr harte vnd erschreckliche Erdtbibunge sein gewesen, daß die Heuser so sehr gebibet vnd sich bewegt haben, daß

Erdbeben in Preussen.

*) Gleich hinter der folgenden Geschichte von H. v. Kunzen wird diese Nachricht vom Erdbeben in Preussen fast wörtlich wiederholt, außer, daß es an einem andern Tage, nehmlich d. 8 Aug. morgens um 8 U. vorgefallen seyn soll. Sie wird also dort wegbleiben. Dusburg sagt: d 8 Aug. um 3 Uhr. s. über dieses Erdbeben: Bocks Nat. Gesch. v. Pr. B. I. S. 686.

vor grosser Furchte die Menschen auß den Heusern auf die Gassen vnd geraume Orter sein gelauffen, welchs in diesen kalten Landen ein gar vngewönliches vnd sehr seltzames Ding ist.

Heinrich v Kunzen und der Teufel.

Auch ist wie D. vnd J. schreiben in diesem Jhare in Preussen zu Marienburg auffm Schloß gestorben ein Bruder des D. O. genant Heinrich von Kunßen, der Geburt auß Doringen, der gar ein wilder frecher Mensch in seiner Jugend gewesen, der so gar ein scharffes Gesichte gehabt, daß er ersehen können, was einer vnter seinem Mantel in seiner wolbedackten Taschen gefhüret vnd ob er wol grosse Landtgüter gehabt, doch hat er sich solcher Plackerei nicht enthalten vnd also gar viel Menschen beschädigt. Da Jn aber Got ziehen vnd zur Bekerung bringen wolte, ließ er dem leidigen Satan zu, daß der des Abendts in der Demmerung in einer Gestalt eines Reisigen aufm schwarzen Pferde reitende sich fügte zu Heinrichen vnd zu Jme sproche, itzt were eine gute Beute zu erlangen, wenn Du woldest mir folgen, wolte dich an einen Ort fhüren, da du so reichen Schatz soldest vberkommen, denn Du sonst Dein Leben lang nicht wirst erkriegen. Heinrich seumet sich nicht, reitet dem Reuter im Finstern nach durch manig dicke gehecke, biß so lange, daß er an eine Klufft bracht wart, da Heinrich hette den Hals sollen abestürzen. Aber die grosse Gefhar der vberauß tieffen Klufft konte Heinrich von wegen der finstern Nacht nicht sehen, sonder Heinrichs Pferd ersahe die Gefhar vnd wolte nicht für sich gehen, sonder bleib stracks bestehen. Heinrich wolte dem Reuter gerne folgen vnd begundt das Pferd mit Spornen anzugreiffen, aber je mehr diß geschah, je mehr kroch es zurück vnd schnarcke sehr vbel, daß sich auch Heinrich begund drüber zu entsetzen, sonderlich weil Jme bewust, daß der Gaul sehr willig war. Weil er aber dennoch dem vor Jm reitenden gerne nach seiner Begirde were gefolget, fast er den Gaul zwischen beide Sporn vnd spricht Nhu gehe fort im Namen Gottes. Aber das Roß bleib stracks bestehen. Da

ſprach das Geſpenſt oder Teufel zu Heinrich. Das Wordt ſo du itzt geredt haſt errettet dich vnd behelt dich beim leben, ſonſt wereſtu in eine tieffe Grufft gefhallen vnd hetteſt dein Leben vorloren. Heinrich erſchrack häfftig vnd bleib auf der Stelle biß an den liechten Morgen behalten, der Satan aber vorlor ſich von Im vnd vorſchwandt mit ſeinem ſchwarzen Gaule. Da es aber nuh lichter Tag worden, ſahe er ſo einen gar tieffen Tal vnter dem ſtelen Berge dorauf er hielt, daß er keine Grundt doran erſehen konte, zeichnete derhalb ſich mit dem h. Kreutze, dankte Got, daß er In gefreit vnd behutet hatte, bat In auch, daß er hinfürder In wolde gnädiglichen erhalten. Nachdem dann etliche Zeit vorlauffen war, erſihet er abermals in der Abendt Demmerung im freien Felde einen Richter ſitzen mit ſeinen Beiſitzern vnd eine groſſe Menge Volks vmb das Gerichte ſtehen. Dahin iſt er auch gefordert vnd gefhüret worden. Da haben alle vmbſtehenden, ein itzlicher Ine von wegen einer ſonderlichen vnd ſehr groſſen auch ſchweren Miſſethaten halben, die er begangen beſchuldiget. Dorauf er dann befraget worden, was er zu ſolcher Beſchuldigung anthwortet. Er aber, der ſich aller dieſer Vbelthat ſchuldig wuſte vnd nicht vorleugnen konte, vorſtummete vor groſſer Furchte vnd weil er ſo in groſſem Leide vnd Betrübnüs vor dem Gerichte ſtundt, fiengen etliche Beiſitzer des Gerichtes an den Richter vor In zu bitten, denn es were noch zu hoffen, daß er ſich bekeren würde, Hat er endlich zugeſagt, daß er ſich bekeren vnd in den D. O. begeben wolte. So balde er die Worte außgeredt, ſei der Richter mit ſeinen Beiſitzern, auch alle andere, ſo In alda vorklaget vorſchwunden vnd er alſo alleine blieben. Nach ſolchem iſt er auf ſein Schloß wieder gangen vnd von wegen des groſſen Erſchreckens faſt vortodtet vnd derhalb auch gantz bleich vnd nicht wohl redende. Da nuhn ſolchs ſeine liebe Hausfrau vormerkte, erzeigte ſie ſich immer gantz freuntlich vmb vnd kegen In, desgleichen auch andere ſeine Diener vnd Geſinde, ſo alle ſeinet halben bekommert

Einige Erſcheinungen andrer Art.

waren. Da er nuh widerumb zu ſich kommen war, erzelete er, was geſchehen vnd was er vorſprochen vnd bat vmb ſeines lieben Weibes Vorwilligung in den D. O. zu treten. Aber die Fraue war jung, ſchöne, zart vnd ſehr freuntlich vnd liebte In ſehr, darumb ſie Jme nicht wolte erlauben, noch von Jme ſcheiden vnd half in keinem Weg, was er ſonſten mehr thet fürwenden vnd offt erwiddern. Indes begab ſichs, daß Heinrich durch ſeiner lieben Haußfrauen freundliche Wort vnd Geberde dahin bewogen wart, daß er begunde zu zweifelen, was Jme hierin zu thuen, denn er konnte wol ein gottfürchtig Leben in der Ehe fhüren, als im Orden. Als er in ſolchen Gedanken lebete, erſchein des Nachts Jme der Satan im Traume in einer Geſtalt eines prächtigen vnd vberaus reichen Königes, der einen ſehr groſſen Hauffen vnter vnd Kriegsleute bei ſich hatte vnd damit er In vom D. O. abwenden möchte, ſagte zu Jm, Heinrich ſihe, ſei Du ein guter vnd ſtrenger Ritter, ich will Dir beſcheren dieſe herrliche Stadt vnd Schloß, die dann alda der Satan nante, auch ſonſten will ich dir viel vnd groß gut geben, diene du mir in der Welt in ritterlichen geſchäfften, dazu du geborn vnd geadelt biſt, dazu wirſtu in groſſen Eren, Lobe vnd Ruhme bei Keiſern, Königen vnd andern Fürſten vnd Herren auch menniglichen vorhalten werden. Auß ſolchem kam Heinrichen ein Bedenken, was Jme zu thun, denn ſolchem reichen vnd milden Herren were gut zu dienen. Indes erſcheine Jm auch Chriſtus, zeigete Heinrich ſeine 5 Wunden vnd ſprach, Heinrice, ich bin viel reicher vnd milder, kan auch viel mehr geben, dann dieſer. Nach ſolchen Worten greiff Chriſtus auf ſeine Wunden, ſo er in ſeiner Seiten hatte vnd ſprach fherner, ſihe Heinrich, dieſe Stadt vnd das ewige Himmelreich will ich dir geben, ſo du mir wirſt treulich dienen, welche gabe vnd gnade weit die Vorheiſſung vnd Zuſage vbertrifft, ſo dir der Vorfhürer zuſagt vnd vorſpricht vnd dir dennoch one meinen Willen derer keins leiſten kan, ſonder bekommeſt davon das ewige

Vor-

Vorterben. Nach ſolchem erwachte Heinrich von ſeinem Schlaffe, zeiget es ſeiner Hauſſrauen an vnd bat ſie abermals läuterlich vmb Gottes willen, daß ſie Jme wolte Vrlaub geben, den D. O. an ſich zu nemen. Aber die Frau war ſchön, jung vnd freuntlich, alſo daß Jr das einſame Leben nicht behagte, hatte auch Iren Junkern ſehr lieb, wie Eheleute pflegen einander von Herzen zu lieben, derwegen ſie Jme nicht wolte erlauben, ſagte das gemeine Sprichwort, Treume ſeindt triege. Aber vnlangſt darnach begab ſichs, daß faſt alle Nachte gehöret wurden groſſe Schläge, als ſchlüge man mit groſſen Hammern an die Wandt, welche Heinrichen vnd ſein Eheweip wenig lieſſen ruhen vnd ſchlaffen, daneben wart auch eine Stimme gehört die Heinrichen hies aufſtehen vnd beten, denn ſeine Brüder wären albereit aufgeſtanden vnd zum Gebet gangen. Diß ſchreckliche Schlahen oder Pochen ſampt der Stimme lies nicht abe, ſonder wart je länger je häfftiger, daß beide Eheleute ſo mat vnd ſchwach wurden, daß die Fraue gerne vnd willig Jm erlaubete, in einen Orden ſich zu begeben. Heinrich vorreiſete nuhn nach Preuſſen, nam alda an ſich den D. O., in welchem er in kurtz alſo zunam, daß wie er vorhin allen ſeines gleichen in ritterlichen Thaten vnd Kriegs Geſchäfften wart vorgezogen, er nuh im Orden alle Brüder mit geiſtlichen Tugenden vnd Gaben vbertraff vnd ſie gleichſam mit dem Liecht ſeines geiſtlichen Lebens in Schatten ſetzte. Da er einmal krank gelag, erſchienen vor Jme zwe Geſpenſte, das eine in Geſtalt eines Juden, das andere eines Chriſtenen, die beide vom Glauben rhedeten vnd jeder den ſeinigen rhümete. Nach langer Vnterrhede wart der ſo ſich Chriſten ſtalt vom Juden vberwonnen. Da ſolch Geſprech ein Ende hatte, fähet das Jüdiſche Geſpenſt an vnd ſpricht zu dem Kranken, Heinrice du haſt angehöret, daß doch dein Glaube nicht möge ſälig machen, derhalben gläube recht vnd nim an Dich den Glauben der Juden, auf den du mögeſt ſälig werden. Dorauff ſprach Heinrich alle Stücke des Chriſt-

lichen Glaubens in einem kurzen Inhalt aus vnd indem er ein solch Anthwort von sich außrhedete, vorschwandt das Teufels Gespenst vor seinen Augen. Diß ist das schöne Exempel oder Fürbilde der Bekerunge vnd Lebens Br. Heinrichs v. Kuntzen, damit D. vnd J. Iren Orden zieren vnd preisen wollen, welchs ich doch einem jden Christen nach der Richtschnur der h. Schrifft zu ortern lasse, wie es anzunehmen sei vnd zu loben oder nicht.

Einfall in Samaiten.

In diesem Jare reisete Br. Conr. Sack mit einem grossen Heer des Winters ins Karsauische Gebiet, aber die Gleitsleute wurden irre, daß sie das Heer nicht gerichte fhüreten, daher es kam, daß die Leute im selben Gebiete Irer Feinde gewar vnd fast alle vorwarnet wurden, daß sie die Heuser stehen liessen, flohen mit Iren Weibern, Kindern, Viehe vnd allem Habe in die grossen Wälde. Da nuhn der Meister in die Jegenotte kam, fandt er ins gemeine anders nicht dann die ledigen Heuser, wenig von Menschen vnd Viehe, die er gefangen nahm, die Heuser aber vorbraunt er, bleib die Nacht aber auf der Städte beligen, des andern Tages machte er sich wider auf, begab sich vber das Kurisch Hab in Preussen, da sich nicht ein klein Wunder zutrug. Denn das frische Eis des Kurischen Habes bog sich als das Volk drauf reisete nicht anders, denn die Wasser pflegen zu thun, wenn sie durch den Wind werden bewegt, daß sich die Wellen oder Wasser Wogen itzo empor heben, balde widerumb tief senken, daß also das Heer auf dem Eise itzo muste Berg auf steigen, balde widerumb bergabe gehen. Doch brach (Gott lob, der es hielt) das Eiß nicht, daß auch nicht einer eingebrochen noch ersoffen.

Einfall der Litt. ins Löbausche.

In demselben Jhare schlugen sich zusammen 50 Littauen, freche Gesellen, zogen nach Preussen, einen Raub alda zu holen. Da sie dem Lande naheten, schickten sie einen Kundtschafter, der die Polnische Sprache rheden konte, in das Löbausche Land. Da er vormerckte,

daß alda keine Wache gehalten vnd die Leute keinen Einfhal vormuteten, zeigte er diß seiner Geselschafft an, die ins Löbausche Land einfhielen, viel dörfer plünderten vnd mit dem Raub heimkereten. Aber die Brüder zu Christburg eilcten den Räubern nach, die sich geteilet hatten. Da die Brüder an das eine Theil gelangeten schlugen sie davon 15 todt, die andern erretteten Jr Leben durchs Fliehen. Also erlöseten sie dennoch 50 Christene Menschen von dem Gefencknüs der abgottischen Littauen.

Weil Lesko, Herzog in der Koiau vnd Herr zu Jung Leßlau, seligen Fürsten Semowiti, Herzogen in Koiau ꝛc. Son, der in Vngern, da er wider Wenceslaum, König in Böhmen vnd Erweleten in Vngern, Carolo Martello, den der Bapst Bonifacius den Vngern zum Könige wider Jren Willen geordnet, im Kriege beigepflichtet, gefangen worden, konte aber sein Lösegeld in Polen bei seinen Brüdern vnd Gefreunten nicht aufbringen, ersuchte derhalb den L. M. in Preussen, Conr. Sack, der dann vmb Martini 1303 Jm auf das Ländlein Michelau genant, seine Nodt auf die Zeit zu stillen, geligen 180 Mark Thornscher Müntze, seindt, wie die Münze zu der Zeit war, 360 Vngrische Gulden, doch mit dem Bedingen, daß wo von Jm oder seinen Brüdern die obgedachte Summa Geldes von schirkünftigen Weinachten vber drei Jar nicht würde erleget sein, solte das Ländlein vorstanden sein. Doch auf Calixti des folgenden Jares bat er noch 120 Mark von demselben L. M. das seindt 240 Vngr. Gulden, weil zu der Zeit vnd hernach biß nach der Tannenbergischen Schlacht die Preusche Mark Münze auf zwene Vngrische Gulden gerechnet ist worden, wie solchs hin vnd her in alten Vrkunden vnd andern Schrifften gantz klärlichen ist auß gedruckt. Zu deme hat er auch in stehender Vorpflichtunge vmb Catharinä von demselben Ländlein 40 Huben, gericht Straßburg kegen vber gelegen Brudern Günther v. Schwartzburg, Kulmischen Landcommendatorn vmb 62 Mark, d. i. nach derselben

Verpfändung von Michelau an den D. O.

Werth der Pr. Mark.

Münze gerechnet 124 Vngr. Gulden vorkauft vnd also die gedachte Schuld noch er, noch seine Brüder, obwol die Polnischen Geschichtschreiber anders sagen, niemals erleget, noch die zu erlegen sich erboten, wie dann die gegebnen Vorpflichtungen zimlich wol zu vorstehen geben, derowegen dann wir die hierin setzen wollen. *)

Pilgrimme. J. J. 1304 fiengen wiederumb auß Deutschen Landen Pilgeramen in Preussen zu kommen, die auß Liebe den Christenen Glauben zu erbreitern vnd der abgottischen Littauen Gewalt zu vorringeren kamen. Die Herren seindt gewesen Graf Werner von Hennberg **), Graff Adolph mit seinem Bruder die von Windmel genant, vnd Dittrich von Elner, auch mit seinem Bruder, teuere Ritter vnd sonsten viel des Adels vom Reine. Da diese in Preussen kommen waren, vor-

Streifzüge nach Littauen. ordnete der L. M. daß Br. Conr. v. Lichtenhagen, Commend zu Brandenburg, im selben Winter zog mit einem grossen Heer kegen Garden ins Landt, da herete er, vnd vorbrandte der Littauen Wonungen, sunst richtete er damit nicht viel auß, alleine daß er die Littauschen Reiter zusammen brachte. Indes war Br. Eberhard v. Wirtenberg ***), Commend. zu Königsberg, dem 2000 Reisige zugeordnet waren, mit den Seinen gezogen ins Pograudische vnd also seine Reisen gehalten, daß er 3 Tage darnach, als der Brand. Commend. ins Gardische Einfhall gethan, allda auch, wie es vorordnet, erschiene vnd dasselb Gebiet auffs hefftigste er mochte beschädigte. Dann er mit den Seinen durchzogen fast das ganze Gebiete, hereten, raubten vnd fiengen, zogen vor das Haus Pograuden, hielten alda auf einem

*) Diese beiden Verschreibungen sind bereits abgedrukkt in den Act. Bor. Th. III. S. 373 bis 382. Die erste derselben ist auch im Dogiel zu finden, so wie die Gegen-Verpflichtung des Land-M. Sack. Th. IV. S. 38.

**) Muß heissen v. Homburg.

***) Muß heissen v. Virneberg.

Hügel mit der Brüder Fane von Morgens an biß nach dem Mittage vor Gedeminen Hauſe, da ſich dann auch die obgenanten Grafen, Ritter vnd andere des Adels ſo erlich vnd tapfer beweiſet haben, daß ſie zu Ritter ſeindt geſchlagen worden, denn der abgottiſchen Heiden ſeindt alda, wie mans achtet, mehr dann 1000 Man ertödtet oder gefangen worden. Da nuhn die Brüder Ire Reiſe kegen Preuſſen werts wendeten, lieſſen ſie ſich beduncken, der Littauen würden viel nachfolgen vnd den abeziehenden Hauffen aufhalten, vorſteckten derhalben in einem Walde einen Halt. Aber die Littauen wolten nicht folgen, doch wurden vngefehr 20 von denen, ſo ſich hernach aufgemacht, ertödtet.

Onkaim wird verrathen.

Nicht lange nach dieſem in der Faſten nam obgenanter Commend. von Königsberg mehr Volks an ſich, dann er vorhin gehabt, machte ſich mit denſelben auf kegen Onkaim, denn einer Swirtel genant, zu Onkaim Burggraff, weil Im ſein Gewiſſen durch den h. Geiſt gezogen, den Glauben Chriſti anzunemen, hatte dem Commend zugeſagt die Burg Im zu vberantworten. Demnach eroffnete er das Thor, daß der Commend. mit einem groſſen Theil ſeines Heeres dareinzog, da dann alles was werhaftig wardt vmbbracht, Weiber vnd Kinder wurden gefangen, Swirtel der Burggraff wardt ſambt allen den ſeinen frey mit kegen Königsberg in Preuſſen genommen, alda Chriſti Glauben geleret vnd (wie ſichs gebüret) in groſſen Ehren vorhalten Doch ehe der Commend. von dannen reiſete, lies er das Heer in die Gegenot vmbher zihen, da wurden viele gefangen. Doch wurden im einnehmen der Burg auch hernach im ſtreiffen des Gebiets ertödtet 30 Chriſten, von denen ſo ſich zur Were ſtelleten. Die Burg Onkaim wart zu der Zeit zum andern male vorbrandt.

v. Boland.

Nach dieſen Geſchichten iſt i. J. 1305 Br. Philipp von Boland, des Samländiſchen Biſchofs Vogt, mit 9 Brüdern vnd 200 Mannen gereiſet in Littauen, fhielen alda in 3 Dörfer des Königes,

mordeten, fiengen, brandten. Es waren aber zu der Zeit viel Herren bei dem Könige etlicher Sachen halben vorſamlet. Da das Geſchrei an dem königlichen Hoffe erſchall, machte ſich der König auf mit den Herren vnd Irem Volke in die 1500 Man, die jagten den Brüdern nach, in Hoffnung die zu ſchlagen vnd den Raub wieder zu nemen. Die Brüder aber waren indes nuhn fherne mit dem Raube kommen vnd lieſſen ſich beduncken, daß ſie nicht ſicher weren, legten derhalben Ire Wapfen abe, lieſſen die 200 Man vnd einen von den Brüdern zu vorhin wegreiten, aber ſie ritten ganz ſanffte von fherne hernach ſampt wenig Knaben, die ſie auch bei ſich behielten. Auf dieſe Brüder des O. ſo ſich entbloſſet hatten Irer Wapfen vnd etwas enhinter blieben, kam gerennet des Littauiſchen Königs Volck, kegen die ſich die Br. begunden zur Were zu ſetzen, aber es werete nicht lange, da wart des Vogts naher Freund der junge v. Boland durchſtochen, daß er todt auf die Erde fhiell. Da das der Vogt ſahe ergrimmet er vber ſeines Freundes tode ſo ſehr, daß er den Schilt enhintern warf, faſte ſein Schwert zu beiden Feuſten, ſchlug den Mörder ſeines Freundes zu Boden. Aber weil er ſich des Schildes auch hatte entblöſſet, wart er von der Menge, ſo auf Jn drang, auch erſchlagen. Es wereten ſich die Brüder wol ritterlich, doch weil ſie blos, darzu vbermenget, wurden Jr noch zwene vnd alſo mit den vorigen beiden v. Boland viere vmbbracht, nemlich Br. Bernhart v. Hohenſtein vnd noch einer Johannes genant, dazu auch 6 Jre Knechte. Diß Geſchrei vnd Krachen des Schlahens erhöreten die, ſo bei dem Raube waren, vorlieſſen derhalb faſt den Raub, eileten zurück zu helffen den Jrigen. Da das der Litt. König erſahe, fürchte ſich, der Hauffen mochte weit gröſſer ſein, begab ſich daher mit den ſeinen in die Flucht. Die Deutſchen eileten den Littauen nach, alſo daß die die Waffen von ſich wurffen, auf daß ſie davon im fliehen nicht behindert würden. Doch ob ſie wol hefftig flohen, dennoch lies der Brüder Volck

nicht nach, ſchlugen alſo im fliehen 17 der gröſten Herren in Littauen vnd ſonſten viel des andern Volckes, karten darnach zurücke zu Irem erlangeten Raube, den trieben ſie mit ſich in Preuſſen.

In dieſem J. 1305 am 28 Juny hat Wenceſlaus der Jüngere König zu Behemen, Vngern vnd Polen die Dörfer Timau, Borchau, Stobelau, Globin vnd Subeße in Pomerellen gelegen dem D. O. durch einen offenen mit ſeinem königlichen Sigil beſiegelten Brieff becreftiget, welche Wenceſlaus der Elter, König zu Behemen vnd Polen dem D. O. etwa geben vnd geſchenket von wegen der vielen vnd groſſen Wolthaten, ſo Jme Br. Conr. Sack, L. M. in Pr. vnd Br. Günther v. Schwartzburg, Landt Commendator des Culmiſchen Landes, erzeiget hatten, aus deme man ſpüren kan, wie gar löblich vnd freundlich die Brüder D. O. kegen fremde auch benachbarte Herren zu der Zeit ſich vorhalten haben, alſo daß ſie imer mit mehr Güttern begabet wurden. Der O. erhält Beſitzungen in Pomerellen.

Nach dieſem wardt Conr. Sack, dem Pr. L. M., i. J. 1306 vorkundtſchafft, daß viel Littauen, ſonderlich auß dem Gebiete Garten weren außgezogen in Polen, alda Schaden zu thun, fodert demnach zu ſich einen vorſtändigen vnd in Kriegsgeſchäfften wol erfarnen Bruder, genant Albrecht vom Hain, deme gab er zu etliche mehr Brüder vnd 400 von Natangen, daß ſie wolten reiſen kegen Littauen, vorſuchen alda, ob ſie, weil diejhenigen, ſo in der Beſatzunge alda ſein ſolten, das meiſte in Polen außgezogen, die Burg einnemen, oder ſonſten alda etwas ſchaffen könten. Als ſie nuhn an Garden kamen, erhub ſich ſo gar ein groſſer vnd häfftiger Sturm, mit Schne vnd Hagel, daß einer den andern, ſo nahe bei Jm war, faſt nicht ſehen noch hören konte, doch lieſſen ſie nicht nach vnd brauchten diß vngewitter vor ein ſonderlich von Gott vorliehenes Vortheil, machten ſich heimlich an das Vorburg des Schloſſes, ſo zu der Zeit ſehr groß vnd wol durchbauet war, wie eine Zug auf Grodno.

Stadt, eroberten das, schlugen in dem vngestümen Wetter, was sie manbars dorinne funden, Weiber, Mägde, Kinder, Knaben, oder auch Manne so sich willig ergaben, desgleichen das Viehe vnd so viel Gutts als einer hinweg bringen konnte, namen sie, brandten hernach das Vorburg auß, zogen mit dem Raube widerumb in Preussen.

Als nuhn Br. Eberhardt, Commend. zu Königsberg, höretc, daß es denen so glücklich ergangen, machte er sich balde fertig, zog mit 100 Brüdern vnd 6000 Reisigen kegen Garten, vorhoffte, weil die, so zur Besatzunge alda bestelt weren, noch nicht widerkommen, er wolte etwas namhafftiges außrichten vnd die Burg Garten auch erobern. Es hatte aber der Litt. König, da er erfahren, daß das Vorburg vom Feinde außgebrandt, eine große Menge seines Kriegsvolcks zur Besatzung des Hauses geschickt, die dann eher da ankamen, dann Br. Eberhardt, der auch davon nichts wuste. Derhalben greiff er am Morgen frue das Schloß häfftig mit Storme an, aber die Littauen, so in der Burg waren, erwereten nicht alleine die stürmenden, sonder shielen auch auß der Burg, vnd schlugen sich mit des Commend. Volcke, von denen sie auch wieder ins Schloß getrieben wurden. Doch vnlangst dornach shiellen sie widerumb herauß vnd schlugen sich abermals miteinander eine Weile, biß sie wider vberwältiget wurden vnd eingetrieben. Diß theten sie sehr offte, wobei viel Littauer blieben. Von des Commend. Volck aber seindt 30 Manne vnd 12 von den Brüdern vorwundt worden, vnter denen ist Br. Hartman v. Elsterberg mit einem Pfiltzpfeile durch den Hals geschossen worden, von welcher Wunden er auch hernach vorscheiden.

Ein Wunder. In diesem Jhar hat sichs auch zugetragen, daß ein vngleubiger Littau von Erogel wart auß Befhel des Litt. Königes gefencklichen eingezogen vnd in dem hart gehalten, deme gab ein Reusse, so auch alda im Gefencknüs sas diesen Radt, er solte Maria der

Junck-

Junckfrauen vnd Mutter Gottes geloben einen Stein Wachs in Preussen zu vberanthworten, er würde, wenn er das Gelobnüß recht von Herzen gethan, von seinem Gefängknüs ane allen Zweifel erlediget werden. Der Littau folgete des Reussen Radt vnd als er das Gelobnus vorsprochen, hat sich der Kerker geoffnet, daß der Littau also gefreiet ist davon gangen, hat auch das vorsprochene Wachs kegen Ragnit auffs Schloß vbergeben.

Tod des L. M. Sack.

Diß Jhar ist auch der L. M. Br. Conr. Sack zu Golub mit Tode abegangen vnd zu Culmen in die Kirche begraben worden, welchs Schlos Golub er vorhin hatte erbauet, vnd als er begunde schwach zu werden, hat er sich biß an sein Ende alda vorhalten. S. Grunau setzet, daß seiner Schwachheit Vrsach sei gewesen, daß als er wider Samaiten vber das Kurisch Hab zihen wolte, sei er so hart drauff gefroren, daß man Jn auf Labiau schwach von Frost fhüren müssen, da er auch solle gestorben vnd kegen Königsberg sein gefhüret, auch ins Hospital in der Altenstadt bei Br. Ludw. v. Libenzelle sei begraben worden. Ob nuhn wol mag war sein, daß er vom Erfrieren krank worden, so finde doch der Warheit gemässer, was D. vnd J. anzeigen, daß er auffm Hause Golub sein Ampt auffgeben, gestorben vnd zu Kulmensehe begraben worden, denn D. hat sein Buch geschrieben vnter Werner v. Orsula, der i. J. 1324 H. M. ist erkoren vnd wol müglich ist, daß D. den L. M. Sack noch wirdt gesehen haben, oder nicht lange darnach in Preussen sein kommen *).

*) Man sollte freilich diesem Zeitgenossen mehr trauen, als allen andern spätern Geschichtschreibern jener Zeit. Allein, was soll man dazu sagen, daß auch Dusburg den Heinrich Grafen v. Plotzke dem Konrad v. Sack in der L. M. Würde folgen lässt, da doch zwischen beiden, wiewohl nur einige Monate, Sieghard v. Schwarzburg regiert hat? (s. v. Baczko Gesch. Pr.

L. M. Heinr Gr. v. Plotzke.

Nach Conr. Sack ist zum 17 L. M. erkoren Br. Heinrich v. Plotzkich der von Art ein Sachse war. Seine Küre ist geschehen fast am Ende des 1306 Jares vnd bestätiget worden vom H. M. Siffr. v. Feuchtewangen. Dieser ist auch gar ein fürtrefflicher weiser viel erfarner vnd beherzter Man gewesen, auch zimlich beredt, das L. M. Ampt hat er nuhr 2 Jar vnd ethwas drüber gehalten. Denn da balde hernach der H. M. sich in Pr. begab vnd auf Marienburg sein Heupthaus vnd Hofflager nam, ist der Namen des L. Meisters ins Groß-Commendators, der negst dem H. M. in Pr. die oberste Stelle vnd gröste Gewalt hatte, vorwandelt worden.

Danzig.

Die Poln. Geschichtschreiber beschuldigen diesen L. M. daß er zur Zeit seines Ampts gantz tückisch vnd fast vntreulich kegen König Vladislaum Loktek seligen Herzogen Conradi auß der Masau Enkel vnd das Reich Polen sich erzeiget habe. Denn weil er vom Könige vmb gewisse Besoldunge, zu schützen vnd erretten das Schloß Danzig wider den Marggraffen auß der Mark, der Danzig die Stadt eingenommen vnd die Polen vnd Pommern im Schloß Danzig hart belagert auch oft mit heftigen Stürmen einzunehmen fürhabens war, beruffen vnd sich dahin vormögen lassen, habe er, nachdem das Schloß Danzig erhalten, das Märckische Heer auch vorreiset, die Stadt Danzig erobert, den von den Märckern in der Stadt gelassenen Zusatz ertödtet, das Schloß allein einzuhaben vnd zu be-

---

B. II. S 30. und v. Kotzebue's Gesch. B. II. S. 339.) Dusburg nennt den Grafen v Plotzke den 17ten L. M. Preussens, dennoch weiß man schon von 20. Vielleicht mußten die Landkomthure von Kulm, bei Abgang eines L. Meisters, dessen Stelle übernehmen und nannten sich in dieser Zeit Landmeister. Ist dies, so können die alten L. M. Verzeichnisse vielleicht noch mit vielen Namen vermehrt werden.

ſitzen ſich freventlichen fürgenommen vnd vnterſtunden, die Polen vnd Pommern, ſo darinnen waren, dorauß vortrieben vnd obwol der König der billichen Beſoldung auf ein Jar, wie beredt war, ſich erboten, dennoch ſoll er das Schloß nicht haben wollen abetreten, ſonder hernach auch Danzig die Stadt vnd das ganze Land Nieder oder Hinter Pommern mit Liſt eingenommen vnd ſo mit Vnrecht ins D. O. Beſitz bracht haben. Weil dann die Handlung vnd Kriege, ſo zwiſchen Polen vnd Preuſſen ſich begeben davon ein Anfang genommen, hab für gut geacht von denen auf diß Mal nicht weiter zu gedenken, ſonder ins folgende Buch ſparen will.

Im erſten Jare dieſes L. M. d. i. i. J. 1307 kamen in Preuſſen Graff Joann v. Spanheim, mit Jme Ritter Adolff v. Wintmel *), Dittrich der ältere vnd Dittrich der jüngere v. Elner mit ſeinen Brüdern, Arnhold vnd Rüdiger, vnd Arnholdt vnd Jacob v. Bongart vnd ſonſten viel Edelleute vom Reine, ſampt vielem Volcke, zu rechenen (denn alſo rheden ſie) die Schmahe vnd Vnbillikeit an den vngleubigen Littauen, ſo Chriſto dem gekreuzigten widerfharen. Derhalb befhul der L. M. den Brüdern vnd deren Volcke ſich zu einem Zoge in Littauen zu rüſten. Aber Gotte der ein anders im Sinne hatte, gefhiel des L. M. Anſchlag nicht vnd war denſelben Winter (1307) ſo kleine Kälte, daß ſich der L. M. mit dem Volke vber das gantz ſchwache Eis nicht aufmachen konte. Derhalb die Pilgerimmen vngeſchaffter Dinge mußten widerumb in Jr Landt vorreiſen vnd die große Aufrüſtung in Preuſſen geſcheen war auch vmbſonſt. Pilgrime

Da die Littauen des Karſowiſchen Gebiets hievon Kundtſchaft bekamen, freueten ſich der Zeittung nicht wenig vnd gedachten nuh Karſau in Samaiten.

*) Am Rande hat L. D. geſchrieben: Winthubel, Dusburg hat Winthimel.

selber einen Raub zu holen, machten derhalben sich auf zu reisen nach der Mimmel. Als aber Br. Voltsch Commend. die Zeitunge erfhur, schickte er balde Br. Hiltebrand v. Rehberg sampt etlichen andern des Ordens Brüdern, dazu auch 80 starke Männer von seinen Untersassen. Mit denen reisete Hiltebrand in das Karsowische Gebiet, raubte, mordete vnd brandt, fhürte auch die Gefangnen mit sich in Preussen in die 70, vorbrandte auch zur selben Zeit das Vorburg der Festen in die Grundt vnd kam vnvorletzt wider in Preussen.

Anfälle auf Putenick oder Puteba.

Vnlangst darnach Br. Voltsch, Commend. zu Ragnit, laß in seinem Gebiete zusammen, was er von seinen Brüdern vnd anderm Volck konte gehaben, mit denen begab er sich auf das Flies die Jura genent, reisete zu Schiffe heimlich kegen Putenicken *), dahin sie bei Anbrechen des Tages kamen, fandt die Burgleute alda noch alle schlafen. Indes machte er sich in das Vorburg, erschlug alles was sich zur Were stellete, der Raub vnd die Gefangenen wurden in Preussen gefhüret.

In demselben Jare baueten die Littauen das außgebrante Vorburg widerumb vnd fester dann vorhin auf dieselbe Stedte am Schlosse Putenicken vnd setzten sich drein im Herbste, samleten darein auch Jr Getreide. Darauf kam der Commendator heimlich wider vor das Schloß, fhiel in das Vorberg kegen Morgen, da der Schlaff am lieplichsten ist, nam das leicht ein, vnd machte großen Raub, den er nach Preussen fhüren ließ.

In Littauen vnd Samaiten hatte der König eine solche Vorsehung vnd Ordnung gemacht, daß er eines Jdern Gebiets besessene Leute in etliche Theil hat abgetheilet, die nach einander die Festen,

*) Bei Kojalowitz Puteba.

sonderlich so kegen die Feinde gelegen, solten vorwachten vnd vorwaren, so daß allwege nach eines Monats Fristen ein neuer Hauffen muste außziehen vnd dann zog der, so das Haus den vorschienen Monat behütet vnd vorwacht wider abe in Ire Heuser vnd vorsorgete alsdann auch Ire Narung. Weil dann solchs alwege auf einen benanten Tag muste gehalten werden, wurd diese Ordnung vnd Geschicht den Brüdern zu Ragnit kundt gethan, da machten sich Br. Fridr. v. Libenzelle, des Commend. Kompan von Ragnit, Br. Albrecht v. Ora, Br. Dittr. v. Aldenburg vnd sonsten noch 19 Brüder des D. O. mit Inen auf die Fhart, namen auch mit sich 6 Mann, legten sich heimlich an einem bekwemen Ort nicht fhern von Bisen, warteten alda der Zukonfft der jhenigen, so nuh lauts der Ordnung abeziehen solten. Da kamen 85 starke Männer von Bisen abegezogen ins Feld Kalsheim, die sprengete Libenzelle sampt den andern an, 82 wurden ertödtet, die vbrigen drei entkamen doch gar hart vorwundet.

Als solchs dermassen ergangen war, fügets Gott, daß ein großgeachter Littau Sputo genant, den der Littauer König von wegen seines ehrlichen Herkommens auch großen Thaten in Putenicken zum Burggraff hatte gesetzt, dieser Sputo, nachdem er das Haus ein zeitlang treulich vnd wol vorwaltet, bekam durch Wirkung Gottes des h. Geistes ein sehr groß Vorlangen den christlichen Glauben anzunehmen, ließ solchs dem Commendator durch einen treuen Diener anzeigen, bittende, daß er zu bestimpter Zeit kommen vnd In von den Littauen erretten möchte. Br. Voltsch der Commend. zu Ragnit machte sich nuhn heimlich mit den seinen auf, kam ganz vorholen vor Putenicken, daß es auch die andern, so auf der Feste waren, nicht inne oder gewar wurden, biß die Thore der Festen geöffnet vnd der Commend. mit den seinen in der Burg die

Puteba wird durch Verrath zerstört.

Wache begunde anzugreiffen vnd zu vormanen, daß sie lieber sich ergeben vnd Christen werden solten, denn im Heidenthumb erschlagen lassen. Aber wenig wolten sich ergeben, sonder wereten sich fast manlich, wurden aber alle erwürgt, one die so sich ergaben. Weiber vnd Kinder wurden gefangen vnd gebunden vnd nachdem das Haus wol gereumet vnd herauβgetragen war, was man mitnehmen konte, gieng Sputo sampt seinem alten Vater vnd allem seinem Gesinde auch von der Festen, die darnach vorbrandt wart mit den ertödten, ist auch darnach nicht wider erbauet worden, sonder öde vnd wüste blieben.

Zwei Burgen in Samaiten verbrannt.

Als die von Karsowe diß höreten, erwogen die Ire Gefhar vnd daß sie dem D. O. zu widerstehen nicht vormochten, machten sich derhalb von dannen, liessen leer oder wüste stehen zwo Burge, vnter denen die eine Samaiten, die andere Biberwaten *) waren benennet, zogen von da tieffer in Littauen, weil aber die Festen von Inen wüste vorlassen waren, haben die D. O. Brüder dieselben hernach vorterbt vnd in die Grundt brennen lassen.

Einfall der Samaiten in Samland.

Durch diese Geschichte vnd daß die Samaiten auch sonsten zu Mutwillen Lust hatten, brachten zwene mächtige Samaiten Manste vnd Sudarge zusammen i. J. 1309 fünftausend Reisiger, mit denen zogen sie Irem Ebentheuer nach ober die Kurische Nerige in Samlandt, hereten alda, raubten, mordten vnd brandten. Die Kirchspiele Rudau vnd Powunden waren auch Sinnes fherner sich zu begeben, wurden aber vorwarnet, daß sich die Brüder hätten vorsamlet in ein grosses Heer, die auf sie mit Vortheil warteten. Derhalb erhuben sich die Samaiten zu Mitternacht, kamen also vngeschlagen widerumb in Ir Landt.

*) Bei Dusburg: Schroneyte und Bujerwarte; bei Kojalowitz: Stroveita und Bivernita; bei Strykowsky: Seroveita und Biwerwnita.

Weil den D. O. Brüdern von Venedig sich zu begeben auferleget vnd das Heupthaus, da der H. M. wonen mochte, an einen andern Ort zu setzen die Nodt erfoderte, ist Sifridt v. Feuchtwangen des D. O. H. M. in diesem J. 1309 in Preussen ankommen mit den seinen vnd hat sein Heupthaus oder Sitz auf das Haus Marienburg, so am Nogat ist gelegen, gesetzt vnd vorordnet. Denn es zu der Zeit eine mächtige Feste geacht vnd gewesen vnd ob die wol nicht ist erbauet nach der Art, wie itzo Festungen werden zugericht, dennoch ist das Schloß nicht zu vorachten. Außwendig hat es kegen das Feld oder Ost einen sehr breiten Graben, auch zimlich tief ausgefhüret, da dann zwischen der ersten vnd andern Mauer ein starker Wall, so von dem Leime, so auß dem selben erbreiterten Graben aufgefhüret ist, geschuttet worden *).

Marienburg wird Residenz.

*) Sowohl in L. D. Handschrift als in der Reinschrift sind an dieser Stelle zwei Seiten leer gelassen worden. Wozu? Dies lehrt die Bemerkung in der erstern: hic deficit descriptio arcis Marienburgensis. Schade, sehr schade, daß diese Beschreibung fehlt! Denn, wenn man sich gleich durch die Frickschen Kupferstiche schon eine ziemlich deutliche Vorstellung davon machen kann, wie dieses Pracht Denkmal der ältern Baukunst ausgesehen, ehe es in neuern Zeiten zu einem Magazin umgeformt worden, so würde man doch aus Luc. David's Beschreibung ersehen können, wie es zu jener Zeit, da es, wegen der ganz besondern löblichen Fürsorge der Könige von Polen für seine Erhaltung, noch ganz unversehrt war und, wie die Alten behaupten, mit dem Schlosse zu Mailand an Pracht wetteiferte, beschaffen gewesen. — Jeder Freund des Alterthums wünscht gewiß mit mir, daß doch unsre liberale Regierung geneigt gemacht würde, wenigstens den großen, in der Geschichte so berühmt gewordnen, Rittersal aufräumen zu lassen, der sich in dem allein noch stehen gebliebenen Flügel befindet. Dieses würde beinah ohne Kosten zu bewerkstelligen seyn, wenn den Aufräumern die Materialien der in diesen Sal eingebauten vielen kleinen Stuben überlassen würden. Vielleicht liesse sich auch noch die St. Annen-Gruft, worin 10 Hohemeister (von 1341 bis 1449) begraben liegen, einiger Maßen wieder herstellen!

Liturgische Einrichtung im Orden.

Zu diesen Zeiten waren die D. O. Brüder, wie D. vnd J. sagen, mit hartem vnd grossem Betrübniß bedrängt, zeigen aber doch nicht an, was es vor ein Betrübniß gewesen, oder woher es entstanden. Derhalben hat der H. M. geordnet, daß die Priester vnd andere geweihete Personen Ires Ordens allwege am Ende einer Iden der sieben Gezeiten solten knieende die Antiphona Salue Regina misericordiae mit dem Versikel in omni tribulatione et angustia nostra succurre nobis tu piissima virgo Maria, darauf dann die Collecte oder Gebet protege domine etc. beten. Die Leien Brüder aber mit Venien, d. i. auf der Erden liegende, den Engelischen Gruß Biß gegrüsset Maria du holdsälige ꝛc. auf daß durch Ire Vorbitte der liebe Gott diese Gefhar, so den Brüdern entstanden, wolte auß Gnaden vnd Barmherzikeit miltern vnd die harte vnd schwere Straffe, so durch die Sünde der Brüder erreget worden, gnädiklich abewenden.

Witens Einfall in Samland und Natangen.

Als sich nuh der H. M. in seinem neuen Sitz vnd Heupthause zimlich angerichtet hatte, kam König Witen auß Littauen vnvorwarnet auf die fastnächtliche Teufelsfreude des 1311 Jhares mit einem grossen Heer, thet Einfhall in die beiden Lande, Samen vnd Natangen, herete dorinne vnd thet sehr grossen Schaden mit morden, rauben, brennen 9 Tage lang, fieng Weiber, Mägde, junge Knaben vnd Kinder in die 500, treib dazu auch viel Viehes mit sich in Littauen. An den grossen Haufen dorfte des Ord. Volk sich nicht machen, denn weil er vnerhofft kommen, waren sie hin vnd her zurstreuet, doch wurden derer so des raubens halben sich auf die Futterung vom Hauffen begaben, sehr viel erschlagen, so daß nicht alle widerumb heim zu Iren Müttern oder Weibern kommen mochten. Also machten die Littauen auf die Zeit sehr traurige Fastnacht.

Einfall in Samaiten.

Die D. O. Brüder wolten diesen Hon vnd Schaden nicht vngerochen lassen, derwegen samlete Br. Fridrich v. Wildenberg,

Commend.

Commend. auf Königsberg, ein groſſes Heer, zog den Weg, ſo Witen wider auß Preuſſen war gereiſet, kam alda ins Pograudiſche Gebiet, darinne fandt er alles in Sicherheit, darumb ſie Iren Göttern groſſe Opffer brachten vnd waren faſt frölich über das Glücke, ſo ſie Inen hatten beſcheret. Weil des Königs Hêr hin vnd her zurſtreuet war vnd der Commend. ins Pograudiſche vngewarnet einfhiel, war alda keine Errettunge, ſonder er vorterbte vnd vorwüſtete das Landt aufs euſſerſte vnd zog mit groſſem Raube wider in Preuſſen.

Weil diß geſchah nam Otto von Bergen 5 Brüder vnd 400 Natangen, mit denen begab er ſich kegen Garden. Als ſie kamen an das Biberbruch, vom Fluſſe Biber alſo genant, wart Jr Gleitsman ſo gar irre, daß er die Brüder ſampt dem Volcke wol 2 Tage in der Wiltnüs irre fhürte, welchs doch, wie D. vnd J. melden, auß Gottes Willen Inen zum groſſen Glück gedigen. Dann viel Kriegsleute von Garden waren mit dem Könige in Preuſſen geweſen vnd zu der Zeit, da die Brüder an das Biberbruch gelangeten, noch nicht wider kegen Garden kommen. Da aber die Brüder nach dem Irren Garden vberfhielen, waren die albereit daheime, ruheten vnd ſchlieffen, wurden alſo ſampt andern im Gebiete Garden erſchlagen vnd ſo wart der aus Preuſſen geholte Raub wider in Preuſſen bracht. Auf der Heimreiſe traffen die Brüder etliche Littauen an, die auß des Königes Heere Müdikeit halben waren vnterwegen blieben, die gaben die Flucht, konten derhalben nicht mehr dann zwene ankommen. Streifzug vor Grodno.

Seiffrid von Feuchtwangen H. M. hat in Marienburg nicht lange gelebet, denn am 5 Tage des Mertzen i. J. 1312 iſt er vorſchieden vnd darnach erlichen kegen Culmenſeh in die Thumbkirche beſtattet worden. Tod des H. M.

Vier Wochen nach des H. M. Tode am Sonnabende vor Palmarum d. i. am 3. Aprilis fhiel Witen abermals in Preuſſen, in das Witens Einfall ins Ermland.

Ermländische Bisthumb mit 4000 Man, mit denen durchranthe er das Landt biß an den Braunsberg, vorherete vnd vorwüstete alles, fieng vnd raubete viel Gütter vnd Habe, ludt das den Gefangenen auf, vorbrandt auch alle Gebeude ausserhalb der Burge vnd Städte, vorstörte Kirchen vnd Capellen, zurschlug alle silberne vnd güldene Gevässe in einen Hauffen, zureiß die Gewände, die Sacramente wurden mit Füssen getreten, wie er auch vorhin in Samlandt vnd Natangen gethan, mit höhnischen vnd spottischen Worten. Da sie nuhn also drei Tage hatten gehauset vnd alleine 1400 Frauen, Jungfrauen vnd andere Christene Menschen in Iren Banden hatten, wandte sich der König beim Braunsberg nach dem Barter Lande, in Meinung sich mit seinem Raube widerumb in Littauen zu vorfügen. Aber Gott hatte viel ein anderes wider In im Sinne. Denn da dieser tobende Wütrich im zurück Zoge kam in das Bartische Wiltnüs (wie es die Zeit war) an den Ort, so die Preusche Sprach Woplauken hies, lagerte er sich mit seinem Volk auf einen Berg, dorunter nicht fherne ein Sehe war. Als sich nu alles gelagert, ging er selben zu besehen den erlangeten Raub. Da erhub sein vngleubiges gottloses Herz in so grossem Vbermut zu lästern, da er die armen Jungfrauen vnd Frauen so jemmerlich gebunden vor sich sah, daß er auß vppicklichem Spotten zu Inen turste sagen, Sagt mir Ir Christenen, wo ist nuh Euer Gott vnd Helffer, den Ir so fleissig anbetet, warumb hat er euch itzo nicht geholffen, oder errettet euch noch nicht von meiner Gewalt, er muß ein hülfloser vnd vntreuer Gott sein. Nach diesen Worten nam er eine Büchse von einem der Seinen, in der etliche runde Stücke Oblats, so wie man sagte durch die Worte des Herren gesegent für Kranke vnd Schwache, diese schütte der Wütrich alle auf die Erde, trat darauf mit Füssen vnd zureb die, Auch in solchem treten hat er, wie J. anzeiget, gesprochen, Sehet Ir tummen Christenen, wie ich den mit meinen Füssen zutrete vnd zureibe, welchen Ir für einen eini-

gen Gott haltet, vnd anbetet, bedenket hinkegen die grosse Macht vnser almechtigen Götter, die Euch in vnsere Gewalt geben, daß Jr in Ewigkeit vnsere Gefangenen sein vnd bleiben müsset. Derhalben erkennet, vnd bekennet, daß nicht Eurem sonder vnsern Göttern Lob vnd Rhum gebüre. Die armen betrübten Jungfrauen, Frauen vnd Manne turften für grossen Aengsten Jres Herzens nichts reden, sonder bestarten oder bestorben gleichsam vor grossem Leid vber dieser teuflischen That vnd Rede. Als Br. Heinrich von Plotzig, vorhin L. M., aber nachdem der H. M. das Heupthaus nach Marienburg vorsetzet, Groß Commend. in Preussen, erfhur den gewaltigen Einfhal des Königs Witen, vorsamlete er in der Eile so viel er konte des Ordens Brüder vnd Jr Gesinde vnd Vnderthanen vnd weil sich indes Witen albereit auf die Heimreise kegen Littauen gewendet, ist er Jme mit den Seinen immer gefolget, hat vnterweges auch mehr Brüder vnd Kriegsleute mit sich genommen, da er dann an der Mittwoch, so zwischen dem Palm Sontage vnd Ostertage war vnd ins gemeine die krumme Mittwoche wirt genent, sehr frue an den König vnd seinen Hauffen traff. Da vormanete er die Seinen, daß sie auf Gott getrost sich wagen vnd kegen den behegeten Berg vnd die vngleubige Feinde, die Gott vnd seinen Gesalbten im Himmel gehönet vnd gelästert angreifen solten. Nach solchem vormanen zog der große Hauff mit des Groß Commend. Fane kegen den Berg, sprengten freudig die Littauen an, von denen balde im ersten Angrief 40 Christen gestürzt wurden, davon die Littauen sehr grossen Mut gewonnen. Aber die Christenen lissen derhalb nicht nach, sonder drungen immer mit grosser Macht, bearbeiteten sich auch nicht wenig das Gehege von einander zu reissen. Dakegen wereten sich die Littauen sehr, wurffen mit Keulen, die sie voll Blei gegossen, schossen auch mit Speren, also daß es von Keulen vnd Speren gleichsam auf die Christenen schneiete, doch liessen die nicht abe. Jndes hatte Br. Günter von Arnstein seinen

Hauffen herumb auf die Seite geſchwenkt, drang auf die Reuſchen Schützen, die mit Iren langen Bogen ſcharpfe Pfeile auf In gewaltig abeſchoſſen. Aber Gott half den Seinen, daß die Feinde zurücke wichen. In der Zeit erhielt auch das groſſe Theil des Heeres mit der Fanen den Berg. Da das die Littauen ſahen, daß ſie alſo bedrängt würden, vorzagten ſie gantz, wurfen von ſich Ire Wapſen vnd Were, flohen vnd zurſtreuten ſich vor Furcht des Todes auf allen Seiten. Die Chriſtenen aber volgten Inen faſt auf dem Fuß, lieſſen Inen keine Ruhe, vnd Got gab Inen Krafft, daß ſie es den ganzen Tag von morgen biß in die Nacht außſtehen konten. Den Littauen hatte Gott das Herz ſo ganz entzogen, daß Ir viele in den Sehe ſich begaben, vielleicht auß Hoffnung durch ſchwimmen ſich zu retten, darumb noch zu Zeiten Knochen oder Rüſtung werde mit den Garnen außgezogen. Es ſeindt, wie geſchrieben wirdt, alle dieſe 4000 vmbkommen, etliche auch in der Wiltnüs vorhungert, etliche haben ſich erhenkt, daß, wie D. ſpricht, allein der König mit ſehr wenigen ſei davon kommen, J. ſaget, daß es nur 3 geweſen. Es ſetzet auch D., das J., weil er ſonſten mit ſeinen Reimen in andere Dinge vnd Vormanunge der Kriegsleute ausſpaciret, nachgelaſſen, daß die gefangnen Frauen vnd Jungfrauen wider weibliche Art ſolchen Mut bekommen, daß, weil Ire Hütter für Zagen nicht faſt Acht auf ſie hatten, haben einander loß gemacht, Wapſen erwiſcht vnd den Hüttern nachgeeilet vnd ſie ertödtet. Es ſtimmet auch ſonſten J. alhie nicht mit D., denn J. ſagt, daß des O. Brüder nuhr 80, D. aber daß es 150 geweſen. Auch ſagt J. daß im erſten Angrieff 40 Chriſtenen geblieben, D. aber 60. Es gedenkt auch D. nicht von Br. Günter v. Arnſtein. J. ſagt auch, daß dieſe Schlacht ſei geſcheen an der Mitwoche in der groſſen oder heiligen Wochen d. i. am Tage vor dem grünen Donnerstage, welchen Tag ich droben die krumme Mitwoche genennet, bekennt aber dennoch, wie auch D. ſagt, es ſei geweſen am 8

Witen wird geſchlagen.

Idus Aprilis, d. i. am dritten Tage nach Ambrosii, welcher in dem Jhar ist am Palmsonntage gewesen. Daß aber von der krummen Mitwoche gedacht, damit es auch die Nachkommen wissen mögen, wo die Welt so lange stehen würde, biß die Gewonheit der Fasten oder Hunger Tuches in der Kirchen aufhörete, hat es damit die Meinunge, wie in der Mitwoche nach dem Sontage Esto mihi oder aller Männer Fastnacht die Fasten mit dem gemeinen Man angangen, an welchem Tage auch ein Jderman pflegt zur Kirchen zu gehen vnd geweihete Aschen nach Jüdischem Brauch aufs Heupt zu nehmen, anzuzeigen, daß er Reu vnd Leid trüge von des wegen, daß er mit seinen Sünden Gott zu Zorn beweget hette vnd nu sich bekeren wolle, derwegen der Tag die Ascher Mitwoch wird von menniglichen geheissen. Also in der egedachten krummen Mitwoch gehet der Glöckner oder Küster der Kirchen des morgens frue, macht das grosse breite Fasten oder Hunger Tuch, so mitten vor dem Chor in den Kirchen pflegt zu hengen, loß, daß es nur an der letzten Ecke mit dem Stricklein feste angehefft bleibe, in der Mitten ists gantz loß, an der andern Ecken hat ers nuhr mit einer Schlingen gefast, damit wann der Priester in der Passion desselben Tages singet oder liset Et velum templi scissum est medium, zeuhet er mit der herunter hangenden Schnure die Schlinge auf, damit fallet dann das Tuch auf die Erde. Ehe aber der Küster den Stricken zeucht vnd die Schlinge auflöset, hanget das Tuch zwischen den beiden Ecken, so noch gefast vnd gebunden sein, gantz krump, wie ein Bogen, davon hats sonderlich bei den Kindern den Namen bekommen, daß der Tag genennet worden die krumme Mitwoche, vnd wann das Tuch also herunter war gefhallen, das hieß man, die Faste hette den Hals gebrochen, des sich dann die Kinder, die nicht gern fasteten, nicht wenig freuten. Aber bei diesen armen gefangnen Jungfrauen, Kindern vnd Frauen war die Freude viel grösser, daß Jre Fasten vnd Gefänknüs auch den Hals gebrochen,

Die krumme Mittwoche.

empfiengen derhalb den Groß Commend. da er von dem nachjagen der Feinde auf die Malstat kam mit großen Freuden vnd dankten Gott für Ire Erlösung.

Es schreibt J. daß vber den andern Raub, so in dieser Schlacht die Christenen erlanget haben zur Beute auch bekommen 2800 guter Pferde, so den Littauen hatten zugehöret, so doch viel Littauscher Pferde auch mit sampt den Menschen in dem Sehe vortorben.

Nonnenkloster in Thorn.

Nach diesem Siege wolten die Br. D. O. Jr dankbar Gemüt gegen Gott erzeigen, stifteten derhalb ein Jungfrauenkloster zu Thorun, das sie zimlichen zu der Jungfrauen Nodturfft mit Landgüttern theten vorsorgen vnd begabten darnach dasselbige Kloster mit etlichen Dörfern im Culmischen Lande gelegen, die sie noch für sich vnd das Hospital, so dran erbauet ist, inne haben vnd besitzen.

Einfall in Samaiten.

Damit dem Könige Witen vnd Littauen der Muth ein wenig besser mochte gestillet werden, zog Br. Gebhard v. Mansfeld, Commend. zu Brandenburg, im selben Sommer mit viel Brüdern vnd 1500 Reisigen ins Pograudische Gebiet, herete, fieng vnd raubte. Da er mit dem Raube zurück nach Preussen keren wolte, hatten sich die gröſten Herren in Samaiten mit aller Jrer Macht vorsammelt, weil sie vorhin von seiner Zukouft vorstendigt waren, vnd griffen Jn an. Da gebot er, daß man in Eil allen Raub, so vorhanden war, Menschen vnd Vieh solte ertodten. Als nu aber Manſto, Masio, Sudargo vnd die andern des Adels in Samaiten diese Künheit der Christenen sahen, vorwunderten sich des sehr vnd hielten Radt, wie solche freudige Gesellen anzugreiffen. Sprach Manſto, der ein sehr weiser vnd wol erfharner Samait war, sein Radt were, daß man sie solte zihen lassen, denn die Christenen einen heimlichen Hinterhalt haben würden, wodurch sie mochten vorterbet werden. Auf dieses Radt hat man die deutschen vorreisen lassen vnangegriffen, hernach aber, da die Samaiten erfhuren, daß kein

Hinderhalt vorhanden gewesen, hat sie das gereuet vnd haben gefragt, wer der junge freche Held were, der so kurstig gewesen, daß er sich mit so kleinem Haufen in Jr Land aufgemacht, man solte Jme wieder anzeigen, er würde nicht zu hohem Alter kommen, wo er sich das vnterstehen wolte.

Mißlungener Verrath.

Etwas für dieser Zeit hatten die D. O. Brüder einen Littauen aufm Hause Balga im Gefängnüs, war Kemmerer gewesen des Litt. Königs, der vormaß sich offt bei Leib vnd Leben, wo sie Jn loß geben wolten, wolte er das Schloß Garden Jnen zur Hand vorraten. Darauf wart man mit Jm eins vnd gewisse Zeit bestimmet, wenn der Gr. Commend. mit seinem Volk sich kegen Garden vorfügen solte. Als nu der Littau frei war, reisete er in Littauen zum Könige, entdecket dem Könige alles. Dieser samlete seine besten Kriegsleute legte sich mit denen nicht fhern von Garden, schickte auch überall Kundschafter aus. Als nu der Groß Commend. mit viel Brüdern vnd 5000 Man Garden begunte zu nahen, fügete es Gott, daß einer von des Königs Kundtschaftern wirdt ergriffen, der, damit er sein Leben erretten mochte, bekennete frei, daß des Kemmerers Meinung were, den Gr. Commend. zu vorraten vnd Jn in ein ewig Gefängnüs oder todt zu bringen, dazu hoffte der König Jme auch wol zu vergelten die Schlacht vnd Schaden, den er Jme jüngst in Preussen zugefüget hette, vnd damit der König des gewissen spielen mochte, thete er drauf warten, wenn der Gr. Commend. den halben Theil seines Volks vber die Mimmel würde gesatzt haben, dann wolte er den angreiffen. Da das der Gr. Commend. erfaren, ist er widerumb mit den Seinen zurück gezogen in Preussen.

Aber vnlangst darnach hat der Gr. Commend. viel mehr Volks zu sich beruffen, dann im vorgedachten Zuge, an Reisigen, dazu auch 2000 Man zu Fuß, mit denen zog er in Littauen ins Salsenickische Gebiet, da noch kein Heer der Christenen hin kommen war. Als er aber

Das Gebiet Salfenick wird verheert.

dem Schlos Garden begunde zu nahen, kam des Gr. Commend. Volk an vier Kundschafter, derer wurden drei vmbbracht, der vierde wart gefangen vnd da er sahe, daß man kegen In wolte mit Ernst furtfharen, bekant er, daß nach dem Tage kemmen würden auf diesen Orth 50 Männer, die alda in der Wiltnäs die Jagtstellen zurichten würden, damit wenn der König keme, er alda jagen mochte. Nicht lange darnach kamen die 50 Menner, die von des O. Volk alle erschlagen wurden. Nach solchem satzte der Gr. Commend. sein Volk in Schiffen vber die Memmel, da lies er in den Schiffen die vbrige Nodturft vnd Bereitschafft, so das Heer hatte auf den Weg genommen, befhul die 12 seines O. Brüdern vnd den 2000 Man, so zu Fusse waren, mit der Vorwarnunge, sich stille zu halten, zog darnach mit dem reisigen Gezeuge ins Salsenickische, dahin er gelangete am 2 Heumonats, fandt da die Leute ganz sicher vnd one alle Sorge eines Feindes. Da begunde man alles zu vorheeren vnd viel Männer wurden getödtet, die Weiber gefangen, desgleichen allerlei Viehe vnd andere Habe, so auch die Gefangenen selber musten helfen von da tragen, derer vber 700 gewesen, aber das meiste ist auf Pferde gebunden, oder auf zwu Stangen gelegt worden, in Massen wie die Femer Stangen vor den Schlitten, daß die langen Stangen hinder dem Rosse etwas zusammen gebunden vnd auf der Erden mit den hindersten beiden Enden geschlefft haben. Im abeziehen branten sie auch drei Festen in die Grundt, reiseten also mit reichem Raube wider in Preussen, lobten vnd danketen Gott.

Karl Beffart v. Trier wird H. M.

Nachdem Br. Siffrid v. Feuchtewangen, der XII H. M. am 5 Martii (1312) war von dieser Welt gescheiden, seindt die Brüder, sonderlich so die fürnemsten im Orden waren, nach Ires Ordens Brauch, zusammen kommen vnd haben im Lande einen vnter sich erwelet, dem biß zur Wahle eines neuen H. M. das Ampt zu vorwesen wart auferlegt, welchs dann ins gemeine dem Gr. Commendator ist gegeben worden, zu

zeiten

zeiten auch einem andern, welcher dann balde in andere Lande zu schreiben befholen vnd den Tod des H. M. angezeigt, daneben vormeldet, weil einen andern zu erwelen die Nodtturfft des O. erfordere, daß er der Meister auß Deutschen Landen *) auf einen bestimmten Tag, nemlich auf den Tag Johannis Baptistä vmb Sonnenwende wolten mit etlichen als den fürnehmsten seines Hauses Brüdern zu solcher Wahl vnd Kur erscheinen. Desgleichen ist auch in andere Lande, wo der Orden Heuser oder Baleien gehabt, geschrieben vnd zur Wahl geraume Zeit angesatzt worden, damit sich die sherne ab gesessenen dazu fertigen konnten. Wie dann in diesem Thal auch beschehen, daß fast ein gantz Jhar zum Tage der Kur bestimmet worden, in welcher Zusammenkunft alhie in Preussen auf Marienburg gehalten erwelet vnd gekoren worden zum H. M. D. O. Br. Carl Beffart von Trier, der, wie von Jme geschrieben wirt vnd seine Handlungen bezeugen, ein sehr teurer, scharffsinniger, weiser, wol erfharner auch wolberedter Man gewesen in Deutscher vnd Welscher vnd, wie D. sagt, Französischer Sprachen. S. Grunau nennet Jn Bosphorum vnd will, daß er des Geschlechts vnd alten Herkommens halben sei aus Welschen Landen, von dannen seine Voráltern vom Keiser Antonino Caracalla vortrieben oder vielmehr, daß die, des Keisers grimmigen Zorn vnd Wütten zu entfliehen, sich vmb Trier erhalten vnd gesast haben. Will auch nicht Jme des Zunamens halben widerstreben, weil gar leicht Bosphor in Beffart bei vns Deutschen kann vorwandelt werden. Doch ist diese Köre, wie S. Grunau Buch XI Cap. 5. anzeigt, nicht einhellig gewesen, denn so gantz vneins seindt die D. O. Brüder in dieser Wahle gewesen vnd in 2 Teil Jre Stimmen geben, daß

*) Und der Meister in Liefland.

Br. Karl v. Trier den Br. David von Kamerstein *), Commend. zu Danzig, so das andere Teil zum H. M. erwelete, nur eine Stimme mehr gehabt habe, damit er Daviden vberwunnen, welchs dann den David heftig sehr vordrossen, hat einen vnter denen, so Karln seine Stimme geben vbel beginnen zu handeln vnd In schwerer Vnthat halben zu beschuldigen, welchen doch Br. Karl der erwelete H. M. vorteidigte vnd gab Br. David zu erkennen, wer er vnd sein Geschlecht were, daher es kommen, daß obgenenter Br. David den itztgemelten H. M. sehr hassete vnd vorfolgete vnd Jme durch sich und andere zusatzte. Da wurden auch zur selben Zeit im Capittel nach des Ordens Satzunge vnd Gewonheit erwelet die andern hohen Amptsleute, die der H. M. alleine nicht ordenen noch welen mochte, als da ist des Groß Commendators Ampt, welcher nechst dem H. M. ist der Oberste vnd mag alle Sachen vorrichten, doch was er nicht vorrichten vnd entscheiden kan, das wirdt alsdann vor den H. M. bracht. Nhun war Br. Heinrich v. Plotzka oder wie S. Grunau In nennet von Plotcza, so vorher L. M. war, vom Capittel vnd dem H. M. zu Groß Commend. gewehlet worden, der sich auch aufrichtig vnd wol gehalden, derhalb hat man In auch fherner bei dem Ampt gelassen, so es doch ins Capittels vnd H. M. Gewalt gestanden, wo er sich vbel hette vorhalten, In abezusetzen. Das andere hohe Ampt war des Landtmarschalks Ampt, der seinen Sitz ins gemein zu Königsberg hielt, dazu Tapian vnd dem ganzen Orth, so man in Preussen das Niederlandt nennet, welchs Ampt zu der Zeit geben wardt Br. Werner von Orsele. Das dritte hohe Ampt war des Spitlers, dem sein Sitz war geeignet kegen Elbing, des

Besezzung der Groß-Gebietiger-Stellen.

*) Andere nennen ihn Hammerstein.

Ampt war auf alle Hospitalia des Ordens, so alhie in Preussen waren, zu sehen, die zu bestellen vnd vorsorgen. Zu der Zeit hielts Br. Fridrich von Tettau. Das vierde hohe Ampt war des Treselers oder Schatzmeisters, der sich ins gemeine bei dem H. M. zu Marienburg vorhielt. Diß Ampt wart zu der Zeit geben Br. Luder Herzogen von Braunschweig. Das fünfte Ampt war des Trapiers, der die Kleidung vor die Brüder im Lande, auch Jr Gesinde must vorsorgen, neue außtheilen vnd die alten wider von Jnen entpfahen, auch zu zeiten dieselben armen Leuten austheilen. Diß Ampt wart auf das mal befholen Br. Johan Schrope. Vber diese war noch des Landt Commendators Ampt *), das zu der Zeit wart auferleget Br. Bernhard v. Winten.

Da nuhn die obersten Aempter zu dieses H. M. Zeit also bestellet, hat er, mit Radt derselben Obersten vnd anderer seiner Rädte, die andere Aempter im Lande auch aufs fleissigste mit guten vnd weisen Brüdern besatzt, als Commendatorn, Vögte, Companen, Pfleger vnd was der Ampte mehr gewesen, Jnen fleissig befholen, daß, sonderlich die, so an den Gränzen kegen Littauen gelegen waren, fleissige Aufacht haben solten vnd wider die Feinde bereit sein Tag vnd Nacht. Derhalb nam er für, doch mit Radt der andern eine Feste an das Flies die Memmel von Ragnit etwan sechs Meilen strom aufwerts auf einen bekwemen Orth zu bauen, ist demnach bald vmb Ostern des 1313 Jhares mit aller Macht, die er zu Wasser vnd Lande aufbringen konnte, dahin gezogen vnd von Holze alda aufs Vber der Memmel eine Feste gebauet, die aufs beste vorwaret, daß die nicht leichte mochte von Feuer vorbrandt werden, auch mit guten Graben vorsehen lassen. In 4 Wochen

Erbauung von Christmemel.

*) Nehmlich vom Kulmischen Lande.

oll er damit fertig geworden ſein. Denn er hatte, one die Wachehalter zu Roß vnd Fuß, alleine Arbeiter vnd Bauleute täglich vber 5000 Man, denn des Volks war mit Schiffen ſo viel dahin kommen, daß ſie mit den Schiffen eine ſehr breite Brücke vber den gantzen Memmel Fluß machten von einem Vber zum andern, daß man one alle Gefhar vom Vber der Chriſtenen zum Vber der Littauen gehen konte, das ſich die Littauen mehr vorwunderten, dann aller andern Werk, die ſie von den Chriſtenen geſehen vnd gehöret hatten. Da nuhn das Schlos allenthalben fertig war, liß er die Prieſter in einer zierlichen Proceſſion mit ſchönem Geſange etlich Heiligthumb tragen in die neue Capelle des erbauten Schloſſes. Darnach wart alda eine ſchöne Meſſe geſungen von der Geburt Chriſti, dermaſſen wart die Capelle eingeweihet vnd dem Hauſe der Name geben Chriſtmemel. Als er widerumb vorreiſen wolte ſatzte er dahin einen Br. D. O. zum Pfleger, des Namen, wie S. Grunau ſagt, geweſen Gangolf von Andelau. Zu dieſer Zeit hatte der H. M. auch dahin beſcheiden etliche Brüder vom Elbinge mit Volk in 12 Schiffen mit Speiſe, Getränk vnd Kriegsrüſtung als Harniſch, Armbroſte, Pfeile, Spieſſe, zu kommen, die wolten durch die Sehe in die Memmel fharen, (denn zu der Zeit war der Graben zwiſchen Tapiau vnd Labiau vnd fherner ins Kuriſche Hap noch nicht mit der Kunſt der geſchloſſenen Thoren zugericht) aber ſie ſeindt durch einen ſtarken Sturmwindt vorterbet wurden. S. Grunau ſagt, daß ſie der Windt in den Steinorth vnter Labiau getrieben, da ſie alle vorgangen, nemlich 4 Brüder vnd 400 werhafftiger Manne. Da der H. M. ſolchen Vnfhall gehöret, hat er ſich ſehr betrübet, aber doch wie Job getröſtet. Als der H. M. von da geſcheiden iſt der König in Littauen vor Chriſtmemel geruckt, aber der Commend. von Ragnit hatte ſich kurz vor des Königs An-

konst mit 60 guten Schützen vnd anderm Volk dahin begeben, derhalben zog der König wider zuruck.

Allhir erzelen die Geschichtschreiber ins gemein einen närrischen Fhall, den viel lieber woldt seiner Eitelkeit halben außgelassen haben, wo nicht besorgen müste, daß etliche mirs vorargen würden, daß dem Zeichen des Kreuzes seine gebürende Ehre nicht hette geben. Ein grober Baier, der zu Ragnit oder Landeshut vor einen Schützen dienete, hatte den Brauch, wenn er sich des Nachts zur Ruhe legte, machte allwege ein Kreutz vor sich. Als er einsmals schlefft, erwacht er von grossen Schmertzen, denn er befandt an sich nicht anders, als bisse Jn etwas in den Hindern, fehet an zu schreien vnd fragt, was Jn also bisse. Dorauf bekompt er zur Anthwort, ich der Teuffel beisset dich. Der Baier fragt, warumb beissest du mich dann an diesen Orth. Anthwort des Teuffels, du machest das Kreutz zu kurtz, wenn du dich segenst. Des andern Tages, da er dieses seinen Brüdern angezeigt, haben sie Jn gefragt, ob das war were, daß er so ein kurtz Kreutz gemacht, habe ers bekant, wolle aber hinfürder sich fürsehen vnd lange Kreutze machen vom Scheitel des Haupts bis an die Solen der Füsse. Diß setzen D. vnd J. vnd andere vnd ist dem fast gleiche, das sunst auch geschrieben wirdt von einem, der aufm Schloß Rheden soll vom Teuffel in den grossen Zehe sein gebissen worden. Doch S. Grunau beschreibt diß Thun etwas anders, setzet aber dazu, daß der Schütz, so vorhin vnkeusch gelebet, nach diesem Biß sei ein frommer Man worden, doch habe dieser Biß Jme sein lebenlang nicht heilen wollen. Es haben leider viel Mönche vnd Nonnen mit diesem Laster sich vorsündiget, ob etliche derselben auch vom Teuffel gebissen vnd zur Busse bracht worden, ist mir vnbewußt, wils derhalb denen befhelen, so von diesen Sachen mehr Bescheidt haben, oder mit Mönchen vnd Nonnen auch Jren Visitationibus mehr dan ich vmbgangen sein.

Sonderbarer Anfall des Teufels.

Belagerung von Bisen.

Als nuh Christmemel erbauet war, im selben Sommer, zog Heinr. von Plotzke, den D. vnd J. auch alhie Marschalk nennen, mit einem groſsen Heer vber Landt vor Bisen. Da er mit Tages Anbruch alda ankommen, fieng er balde an mit den Reisigen das Schlos zu berennen. Indes war das Fuſsvolk in Schiffen auch auf der Memmel fürhanden, die machten von dem Werder an mit Iren Schiffen Brücken zu dem Schlosse wärts, stormten also auf das mit Bleiden, Schiessen vnd anderm Gezeu, lieffen auch an, konten aber nichts erhalten, denn daſs viele wurden vorwundt. Da ist man vngeschaffter Dinge widerumb zuruck in Preussen gereiset. S. Grunau gibt gar einen andern vnd erschröcklichen Bericht von dieser Reise, denn der sagt, daſs der H. M. habe mit 40 Brüdern vnd 4000 Mannen Br. Heinr. v. Plotzke den Groſs Commend. in Littauen nach der Brüder Gewonheit auſsgeschickt. Es habe aber der Litt. König, den er Putifer nennet, gewust, wie man nuhr seine Persone am meisten suchete, wolte derhalben die Brüder mit List hintergehen, lieſs dennoch sich sehen, daſs er mit einem grossen, doch vnwerhafftigen, Volke kegen Bisen sich thet begeben, das also dem Gr. Commend. wart angekündigt, der sich nicht lange darnach auf die Fhart machte mit seinem Heer, kam vor Bisen, vormeinte alda die Feste zu erobern vnd den König darinne zu erkriegen, dann Bisen soll also gelegen sein, daſs die Feste oder Burg sampt der Fürburg mit den drei Teilen oder Seiten an ein groſs Gebrüche stosse, daſs niemandt zu Sommers Zeiten an den drei Theilen der Burg vnd Fürburg dazu kommen moge. Das vierde Theil, damit die Burg vnd Fürburg kegen das Feld stösset, soll einen engen Weg vnd Gang haben, da man alleine hin fharen, reiten vnd gehen moge. In diesen engen Raum vnd Gang zu der Feste vnd Fürburge war ein harter Sand, der mit grünen Rasen wol bewachsen, soll der Litt. König in grosser Eil durch die grosse Menge des Volks, so er mit sich bracht, haben den grünen Rasen fein vnd zim-

lich dick abegeſtochen vnd aufgehaben, darnach in demſelben harten Sand einen Graben machen laſſen, 30 Elen tief vnd 30 breit, den außgegrabnen Sand aber hat er fhüren laſſen in die Feſte vnd Fürburge (ſo S. Grunau eine Stadt nennet) vnd den ſchütten laſſen hinter die Planken, ſo anſtadt einer Mauer aufgebauet waren, den Graben hernach mit ſchmalen Stänglein beleget, auf die Stänglein den grünen Raſen widerumb fein auflegen vnd zuſammen vorfugen laſſen, daß alda durch die Raſen der Graben bedeckt vnd kein gegrabnes zu erkennen geweſen. Als nuh der Gr. Commend. mit ſeinen 40 Brüdern vnd 4000 Mannen ankommen, hab nicht lange geſeumet vnd das Volk zum ſtormen erinnert, welche auch drauf angelauffen, aber da ſie auf den vordeckten Graben kommen, ſeindt ſie alle eingefhallen vnd in dem Graben vortorben. Es war der Gr. Commend auch mit in den Graben eingefhallen, aber mit groſſer Nodt von etlichen der Seinen dorauß gezogen vnd errettet worden vnd demnach nicht mehr dann mit 96 Perſonen in Preuſſen widerkommen, derhalben die Zeit in Preuſſen groſſer Jamer vnd Mühen geweſen. Alſo ſetzt S. Grunau dieſe Reiſe, welchem gerne Beifhall geben wolte, aber viel Stücke, ſo er in dieſem Handel erzelet, machen mir viel Bedenken vnd bringen mich faſt zu groſſem Zweifel.

In dieſes Jhares Sommer (1313) hatte auch Br. Werner v. Orſula, Commend. zu Ragnit, bauen laſſen ein Heer Schiff nach dem wie etwa der Herzog auß Meiſſen aufs friſche Hap bauen laſſen die beiden Heer Schiffe Pilgrim vnd Friedlandt, ſo gleichſam mit Weren oder Zinnen zugericht waren, desgleichen hetten ſie in der Mitte an dem Marßtbaum eine ſtarke Marſche d. i. ein rund Ding wie eine Böte erbauet, darinne ſich etliche ſtarke Menner erhalten konten, vnd mit zimlich groſſen Steinen von der Höhe auf die Feinde werffen. Da diß Schiff volkommen erbauet war, hatte er daneben auch viel andere kleine Schiffe, in die thet er gute Kriegsleute, ſonderlich Schützen, mit

Der Orden erbaut Heerſchiffe. Deren Schikſal.

denen fhur er die Memmel aufwerts biß für Junigeden, in Hoffnung, daß er die Feste erobern wolte. Aber Gott schaffte es anders, denn als er mit den Schiffen kam an das Haus, erhob sich gantz schnell so gar ein starker Windt, der vnvorsehens das grosse Heer Schiff warf an das Vber, zu deme die Littauen aus der Burg mit Ihren Weren zulieffen, in Hoffnung das Schieff zu vorterben vnd die Kriegsleute, so drinnen waren, zu tödten oder zu fangen. Aber der Commend. sampt seinen Brüdern vnd Wapnern so drinnen, desgleichen auch die, so in der Marsche waren, erwereten sich mit Stein werffen so mänlich, daß viel der Littauen auf der Stelle am Vber todt blieben oder vorwundt wurden vnd weichen musten. Indes wardt das Schiff auch wieder loß, da fhuren die Brüder vngeschaffter Dinge biß kegen Christmemel, da sie dasselbe Heerschiff stehen liessen vnd befhulen es 4 guten Schützen, die es solten vorwachten, vnd reiseten in den andern Schiffen kegen Ragnit.

Da der Littauer König von dem allen hörete gab er zu einem edlen Littauen Surmin genant, den er einen guten Kriegsman erkant, hundert Schiffe vnd dazu auserlesene Kriegsleute, so viel er wolte, vber die auch 100 reisige mit Pflitzbogen oder Pfeilen damit solte er die Memmel hinunter fharen. Da werde er finden (wie er des hatte gewisse Kundtschafft) der Brüder Heerschiff mit wenig Volk vorsorget, solte derhalb allen Fleiß thun, daß dasselbe mochte vorterbet oder vorbrandt werden, wolte solchs kegen Jn vnd die Seinen widerumb in Gnaden erkennen vnd belohnen. Auf solchen Befhel nam Surminne die 100 Schiffe vnd Reuter, las sich auch aus gute Kriegsleute, vnter denen sein Bruder Scoldove ein gar beherzter Man auch einer war, vber 600 Mann, die ließ er tretten in die Schiffe, fhur mit Jnen auf der Memmel nach Christmemel, die Reisigen aber lies er zu Lande immer auch hinunter reiten. Da sie nuhn bei Christmemel kamen funden sie das Heerschiff im Strome für Anker liegen, doch nahe kegen das Haus, darauf nuhr

die

die 4 Schützen funden wurden, griffen das mit Irer grossen Menge häfftig an, wie eine Feste, dakegen wereten sich die 4 Schützen vnd vorwundten manchen frechen Littauen. Es lieffen auch zu viel Brüder des Hauses Christmemel vnd theten den Littauen viel Schaden. Aber da man lange häfftig gestritten, wart die Leine, damit das Schiff ans Anker gehefft war, zurhauen, daß also das Schiff vom Anker loß, floß immer wie es der Strom hinunter treib. Die Littauen stürmten nuhn von allen Seiten desto hefftiger, obwol die 4 Schützen sich gar ritterlich wereten viel erschossen vnd erstochen, vnter denen auch erstochen wardt Surminnen Bruder. Obwol der Littauen in diesem anstürmen in die 350 vmbbracht wurden, liessen sie nicht abe, biß daß sie das Schiff gewonnen, die 4 Schützen erschlugen vnd das Schiff in die Grund vorbranten. S. Grunau schreibt, daß dieser Heerschiffe sollen drei gewesen sein, in denen sol der Commend. v. Ragnit die Memmel strom aufwerts geschiffet haben, bis daß er kommen, da das Flies Wangra (so Littauen vnd Samaiten scheide) in die Memla fhelt, das Flies Wangra sei er auch aufwerts gefharen vnd an ein schön vnvorterbet Landt von wegen der Scheidung des Wassers gelanget, da er dann in einem grossen vnd tieffen Sehe gefharen, an deme eine mächtige Stadt gelegen Bischoneda genent, da dann (wie der Commend. sich duncken ließ) König Putifer sein solte. Als sie aber mit den Schiffen vngefher 6 Pfluggewende zu der Stadt segelten, hab sich ein mächtiger Sturmwindt erhaben, der das eine Schiff mit grosser Gewalt ans Landt getrieben, nicht fhern von der Stadt. Da solchs die Littauen gesehen, seindt mit grossen Hauffen zugelauffen vnd mit denen im Schiff geschlagen, idoch haben die Br. des O. mit grosser Arbeit das Schiff vom Lande bracht in die Teuffe, da sie Anker geworfen vnd auf guten Wind gewartet. Weil sich das etwas vorweilet, sei das Geschrei vor den König gelanget, der balde von Kauen habe abegefertigt 100 kleine Schiffe vnd in ein Jdes Schiff

one die Arbeiter 6 gute Kriegsleute vorordnet, die fhuren eilends für Bischenada *). Als sie nuh dort ankamen, funden sie, daß die Heerschiffe die Stadt mit sturmen hatten angriffen, seßten derhalb mit den kleinen Schifflein manlichen an die grossen, konten Inen aber wenig angehaben von wegen des Steinwerffens vnd Schiessens aus den grossen Schiffen. Leßlich aber als die in des einen Schiffes Marsche Ire Steine vorworffen hatten vnd solchs die Littauen merkten, drungen sie mit aller Macht auf dasselbe, konten aber doch nichts außrichten. Da nam ein Baior Staldo genant, des Surminne Bruder, ein Gebunt Hanf mit Pech vnd Ther durchsmiret, warff es in das Schiff, das mit allem Volk vorbrante, die aber so sich zu erretten in den Sehe gesprungen, seindt alle ersoffen. Surminne, der Heuptman über die kleinen Schiffe, habe sich mit den andern beiden Schiffen biß in den vierden Tag geschlagen, am vierten Tage habe einer das Chordal, daran das Schiff für Anker lag, entzwei gehauen, da habe der starke Wind das Schiff von der Stadt gejagt. Da Bruder Poppo **) sahe, daß er nichts konte außrichten, hab er die Sigel an den Schiffen aufgezogen vnd biß an des Sehes Ende gefharen, da ersihet er, daß die Feinde von fherne nachlieffen. Endlich aber, da sie zimlich weit von den Feinden kommen waren vnd Mangel an Speise vnd Geschoß befinden, seßten sie sich mit den Schiffen ans Land vnd gingen zu Fusse nach Christmemel. Die Schiffe vberliffen sie dem Strom vnd Wind, biß die Feinde nachkamen vnd sie vorbranten. Ich hab vorhin etlich mal geklaget, daß S. Grunau gar offt in der Zeit irret, menget auch offtmals zwei Stücke in einander, oder theilet was eins ist. So macht er es auch alhie. Er rhü-

*) Man sieht auch hier, daß sich auch L. D., wie alle alten Geschichtschreiber, um eine feste Rechtschreibung der Eigen-Namen wenig bekümmerte.

**) Wie dieser Name hieher kommt, ist ein Räthsel.

met, daß er des Pomezaniſchen Officials desgleichen des Pfarherrns von Thorun Schreiben (wie auch gleube) habe gehabt, die doch nach D. vnd J. Zeit ſollen gelebt haben. Der Herr Official hat ſeine Schreiben alſo gethan, daß der D. O. In hat widder der Thumbherren Willen vnd Recht zum Biſchoffe benennet, ſo haben noch dieſer Joannes Officialis, noch der Pfarher zu Thorn von dieſen Geſchichten geſchrieben, ſonder D. vnd J. die beiden habens vormeldet.

Bisen.

Zu diſer Zeit im Herbſt vorſamlete auch Br. Heinrich v. Plocze, als Marſchalk, von Samen vnd Natangen ein Heer, reiſete mit dem vor Biſen, in Hoffnung das zu erobern, ſtormete daran etliche Stunden, kondte aber nichts erhalten, denn daß er die Fürburg gewan vnd außbrante, ſchied darnach von da widerumb in Preuſſen.

Heringsfang.

Es hat ethwan, wie die Geſchichtſchreiber melden, einen guten Heringfang gehabt alhie in der Sehe an Preuſſen ſtoſſende, wie itzo auf Schonen, der iſt in dieſem J. 1313 vorgangen, alſo daß hernach ſehr wenig gefangen wurden. Es beweiſet ſich (Got ſei lop) itzo wol etwas wider, doch iſt ſolchs alles nuhr Holhering, der nicht den Werdt hat, auch nicht ſo gut iſt, noch ſo viel thut vnd thun mag in der heuslichen Nahrung vnd Speiſung, als der Schoniſche, doch wird der auch zu ſeiner Zeit aufgefangen, geſalzen vnd vorkauft, weil ſunſten der Schoniſche faſt theuer worden.

Hungersnoth.

Auch hat ſich in dieſem Jhare in Samaiten, Littauen, Reußlandt, Semigallen, auch in Leiflandt vnd Churlandt eine ſchwere Teuerunge vnd Hunger erhaben, ſonderlich was Rocken, Korn vnd andere Getreidig belanget, die biß ins dritte Jhar gewehret vnd im J. 1315 am hefftigſten geweſen, alſo daß viel Menſchen Hungers ſein geſtorben. Joſephus ſchreibt, daß ſo groß Hunger zur Zeit der Belagerung Jeruſalems von Tito Veſpaſiano geweſen, das ein gar zärtliches vnd eddeles Weip auß Hunger Jr Kindt ertödtet vnd gebraten, auch zum Teil geſſen

habe. In dieſen Landen, da ſonſten vberflüſſig Getreide pflag zu geraten, daß es auch von da in andere Lande wart vorfhüret, fhiel auf dieſe Zeit ſo gar eine ſchwere vnd vorhin in dieſen Landen nie erhörete Teuerunge, daß Man vnd Weip die Kinder ſchlachteten vnd aſſen Jhr Fleiſch von Hungers wegen, wie dann geſcheen, daß einer mit ſeinem Weibe ſeine beide Kinder abegethan vnd in Hunger Jr Fleiſch aufgeſſen haben. Darnach wolte der Man das Weip auch abethun vnd eſſen, aber ſie entlieff Jm, da ſolchs an Tag kam, wart der Man vorbrant. Einem andern ſtarb ſein Weip vor groſſem Hunger, behielt doch zwe lebendige Kinder, denen er nichts hatte zu geben. Dieſer macht eine Stube warm, ſchlos ſeine Kinder darein, daß ſie alda muſten vor Hunger ſterben. In Leiflandt in einem Dorfe Poggeten genant war einem Manne ſein Weip vor Hunger geſtorben, dieſer hatte 4 Kinder vnd Jnen nichts zu geben, der vorſchloß ſie auch in eine Stube, ließ die da vorhungern. Jm ſelben Dorffe bat ein Jünglin von ſeinem Vater, der ein arm Man war, vnd Jme nichts hatte zu geben. Da der Vater ſeinen Mangel angezeigt, ſchlug der Son ſeinen alten Vater mit einem Beile zu Tode vnd wolt Jn eſſen. Aber dieſer jhemmerliche Mordt wardt balde lautbar, daß der Son derhalben wart gefangen vnd Jme zum Lohne der Kopf abgehauen. Alſo wurden alle heidniſche Landt vmbher mit dieſer Plage geſtrafft, ein Maß Kornes ſoll golden haben 18 Mark. Aber i. J. 1316 erbarmte ſich Got wider vber die Menſchen, daß eine gute Zeit kam vnd das Korn wolfheler wart. Es wirt auch von etlichen geſatzt, doch nicht gantz gewiß, daß dieſe Teuerung auch zum Teil ſolle haben Preuſſen berhüret, aber Jnen ſei groß Entſätzung auß Polen geſcheen, die Getreides gnug Jnen zugefhüret vnd die Laſt nicht höher dann vmb 3 Mark, d i. nach der Zeit Montze vmb 6 Vngriſche Gulden vorkaufft haben *).

*) Die Lieſl. Chroniken ſezzen dieſe Hungerzeit in die Jahre 1315 bis 1317. ſ. Gadebuſch Livl. Jahrb. unt. d. J. 1315.

Br. Heinr. v. Ploßa nam balde vmb den Neuenjarestag des J. 1314 zu ſich die Brüder, Dienſtleute vnd Volk der Lande Samlandt vnd Natangen, zog mit denen ins Gebiet Medenicke. Da er an das Gebiet kam, ſchlichen heimlich etliche Littauen ins Lager, erſtochen 4 Menner, namen auch mit ſich 2 Hengſte. Doch ſprengten die Brüder getroſt in das Medenickiſche Gebiet, hereten, ſchlugen, branten vnd fiengen alles, was auf 3 Meilen fürhanden war, haben in die 700 Leibe geſchlagen vnd gefangen vnd ſonſten einen großen Raub in Preuſſen bracht. Einfall in Mjedniki in Samaiten.

Vnlangſt darnach vmb Purificationis zog Heinr. v. Plocze widerumb ins Medenickiſche Gebiet, alda greif er an mit ſturmen eine Feſte genant Surditen, dorauf viel werhafftiger Leute waren. Dieſer Sturm werete etliche Stunden, in denen von Littauen getödtet wurden 19 Manne, vnter denen Maſien Bruder, auch blieben todt alda drei Brüder, nemlich Br. Heinrich Reuß, Br. Vlrich v. Tettingen, vnd Br. Robete v. Iſenburg, auch ſonſt noch vier tapfere Kriegsleute, nemlich Spagerote, Queyram, Michel vnd Mindote. Alſo konten die Brüder auf das Mal dieſe Burg nicht gewinnen, lieſſen derhalb die vnd zogen mit dem Raube aus den vmbliegenden Dörfern wider in Preuſſen.

Ich weiß nicht was für Luſt offtgedachtem Br. Heinr. v. Ploße ankam, daß er im Herbſt desſelben Jares eine ſehr fherne Reiſe mit groſſer Geſhar kegen Krywitzen zu thun fürnahm, welche Reiſe ſoll inne haben in die 100 Meilen hin vnd ſo viel auch zuruck durch eitel (wie es die Zeit war) wüſte vnd vnwegige Heiden, Welde, Gebrüche, Berge vnd Tal, beſchit auf die ſelbe ein groß Volk, das zu Jme kommen vnd folgen muſte, denen er auch befholen Speiſe vnd andere Notdurfft auf vier Wochen mit ſich zu nehmen. Da er nuh vngefher den dritten Theil ſeiner Reiſe auß Preuſſen gezogen, gab er dem Heer den Befhel, daß Kriegszug nach Krivitzen.

es an einem Orte, den er dazu bekwem achte, solte so viel Speise vnd Fürradt lassen, als, wenn sie widerkemen, zur notdurfftigen Zerunge, biß wider zu Haus benodtürfftig sein mochte, reiseten demnach fherner. Da er ethwas die Wiltnüs der Gardenschen Wüsten must berüren, da lies er abermals das Volk ein Theil der Speise abelegen, damit im zuruck Zoge sie der genüssen mochten. Lies auch alda 30 starke vnd wolgewapnete Menner vnd 1500 Pferde, so die Speise vnd andere Nodturfft in Saumen oder Secken bis dahin getragen, welchs alles diese 30 Männer bis auf seine Widerkunft fleissig vorwachten vnd bewaren solten, zog darnach fherner seiner vorgenommenen Reise nach kegen Krewitzen. Da sie nuh durch diese fherne vnd lange Reise, derer gleich der Orden vormals nie fürgenommen, noch gethan, an den bedachten Ort ankamen, funden sie das Volk alda (wie sie vorhofften) nicht vngewarnet, sonder weil Inen von der Brüder Reise war kundt worden, hatten sich die Menschen, sampt Irem Vihe vnd Habe, was sie hin tragen konten, oder in die Festen, oder grosse vnd tieffe Wälde aufgemacht, da es sich enthielt so lange, biß der Feind widerumb nach Preussen sich wenden würde. Demnach da die Brüder an begerten Orth kamen kegen Nogarden, das ein kleines Städtlein war *), nahmen sie das, weil das Volck gewichen, one Mühe vnd Arbeit also ein vnd vorbranten es, dazu das Gebiet weit herumb her, wanten sich balde zu der Feste Krywitzen, davon der Ort vnd Gebiete den Namen hatte, ruheten davor die Nacht, des morgens grieffen die mit stormen an. Es hatten aber die Kriwitzer, weil sie der D. O. Brüder Zukonft vorhin gewust, die Feste besser erbauet vnd mit guten Kriegsleuten besatzt, vnter denen dann auch viel waren,

*) Wahrscheinlich hat L. D. den Dusburg, der hier hat: parva Nogardia, d. i. klein Novogrod, oder Novogrodek, misverstanden. Mags seyn; wir wissen doch daraus, daß das Land der Kribizzen oder Kriwizzen in Littauen gesucht werden muß und daß die Wojwodschaft Novogrodek dazu gehört hat.

die mit den Pfliẓpfeilen meiſterlichen konten ſchieſſen, ſo daß von beiden Theilen viel Volcks wardt vorwundt. Vnter denen auch in der Brüder Heer Divan, ein Pomezaniſcher Edelman, wart hart geſchoſſen, daß er davon auf der Heimreiſe Got ſeinen Geiſt befhelende aufgab. Als die Brüder ſahen, daß ſie alda nichts ſchaffen konten ſampt Irem Volcke, wanten ſie widerumb zurück mit ſchwerem Gemüt vnd Trauren, daß Ire lange, fherne vnd ſchwere Reiſe ſo gantz one Frucht vnd Nuẓ war abegangen. Als ſie nuh ferner kamen auf die Stelle, da die 30 Menner mit der Speiſe vnd 1500 Saumroſſen waren gelaſſen, funden ſie, daß die Menner erſchlagen, die Roſſe ſampt der Speiſe vnd allem was da gelaſſen hinweg genommen war. Denn David des Königes Heuptman von Garden war in Erfarung kommen, daß etlich hundert Pferde auf der Wiltnüs geweidet würden, hatte derhalben ſich mit etlichen Littauen auf die ſtadt gemacht, alda die Hüttere getödtet, aber das andere alles hinweg genommen. Derhalb fieng ſich mit Inen alda groſſer Jamer vnd Nodt an, alſo daß ſehr viel vnter Inen, weil ſonſten keine Speiſe vorhanden, alleine mit den Kreutern vnd Wurzeln, ſo auf der Wiltnus außgruben, Ir Leben erhielten, in Hoffnung, daß ſie am andern oder letzten Ort die alda gelaſſene Speiſe finden würden. Aber da ſie an denſelben Ort kamen, funden ſie, daß alles war hinweg genommen. Da erhub ſich vnter Inen ein groß trauren vnd Angſt, tödteten derhalb Ir viel Ire Pferde vnd brauchten das Fleiſch zur Speiſe, ander erhielden ſich von Kraut vnd Wurzeln. Da Br. Heinrich v. Plotza dieſe große Nodt ſahe, vnd Preuſſen nicht mehr fhern war, erlaubte er einem Idern zu reiſen vnd zu ziehen, da er aufs erſte ſeine Nodt ſtillen mochte. Etliche ſo noch ſtark vnd wol beritten waren, ſeindt, wie J. ſagt, von da in einem Tage 20 Meilen geritten, auf daß ſie ſich aus Irer Nodt brechen mochten, etliche auch kaum in 6 Wochen allererſt heim kommen, da ſie durchn Hunger ſo ganz geſchwecht waren, daß ſie wie ein beſenge-

tes Holtz waren schwarz vnd wie eine Schindel dürre worden, doch sein Jr sehr viel vnterweges vor Hunger gestorben, auch etliche da sie an die Orte gelangeten, daß man Jnen Speise thet reichen, seindt in dem, als sie der Speise genossen, plötzlich nider gestürtzt vnd vorschieden. So hatte diese lange vnd beschwerliche Reise auch ein fast vnsäliger Ende.

Ragit wird belagert.

Als nuh Preussen dadurch etwas geschwecht worden, daß nicht sonderliche Einfhälle den folgenden Winter geschahen, wolten die Samaiten im nachfolgenden Sommer des 1315 Jares vmb den 15 Augusti Jren vorhin empfangenen Schaden rechen, kamen mit einem grossen Heer vor Ragnit, vorsuchten, ob die Burg in der Eil von Jnen mochte eingenommen werden. Ob wol die Brüder alda Jrer Zukonft nicht vorsahen, doch wurden die Samaiten, als sie das Haus begunden zu stürmen, so mänlichen abegewiesen, daß sie vom Hause weichen musten. Jndes waren auch die andern, so im Schlosse waren mit Jren Wapfen fertig worden, liessen das Thor öffnen, fhielen zu Jnen hinauß vnd schlugen sich alda mit einander, doch waren die Samaiten den Brüdern mit der Menge vberlegen, daß sie sich widerumb musten vnter das Thor vorfügen, dahin die Samaiten, wegen der Schützen von der Were des Schlosses, nicht turften folgen. Doch hatten die so außm Schloß sich begeben nicht groß Gewinst erlanget, denn Br. Hans Poppo genant alda von den Samaiten erschlagen vnd andere vorwundt worden. Da nuh die Samaiten sahen, daß Jr Fürnehmen vorgeblichen war, zurtratten sie alles Getreide vmb Ragnit vnd dem Schalauischen Hause vnd reiseten darnach wider zurücke.

Witen belagert Christmemel.

Jm Herbst kam König Witen mit einem grossen Heer von seinen besten Mannen für das Haus Christmemel in Hoffnung das in die Grund zu vorstören, kam auch so gar vngewarnet davor, daß der Commend. von Ragnit ehe es belagert wart keinen Zusatz vnd andere Hülffe dahin abefertigen konte vnd weil er so gar eine grosse Menge auß seinem

ganzen

ganzen Reiche dahin bracht hatte, vmblagert er das Haus vmb vnd vmb, stormete das auch biß in den 17ten Tag mit zwen Bleiden vnd vielem Schiessen kegen die Zinnen. Als die Brüder auf dem Hause den grossen Ernst des Feindes, so er täglichen treib, sahen, damit sie die Feste dester stärker weren mochten, namen sie das Volck auß dem Fürburge aufs Hauß vnd brandten das Fürburge selber in die Grundt. Nicht lange darnach als das Gerücht in Preussen erschall, wurden in der Eil in Schiffen auß Samlandt auf der Mimmel abgesandt 10 Brüder vnd 150 Man mit Inen, die da auf alle Wege vorsuchten in die Feste zu kommen, aber es wolte Inen nicht glücken Doch hielten sie alle Tage Scharmützel mit den Littauen, tödteten vnd vorwundten der viele, doch vorloren auch die Brüder 18 Menner. Witen da er hörete, daß Br. Karl mit einem grossen Heer keme, das Haus zu erretten, gebot den seinen, mit grossen Hauffen Stro, Heu, Holz, Reisig vnd was man ein Feuer zu machen dienende gehaben mochte, in die Graben vnd an das Haus zu tragen, in Meinung das anzustecken vnd die so drinnen waren zu vorbrennen. Aber diese wereten diß mit schiessen, werfen vnd auf andere Wege, daß der jenigen, so Heu, Stro, Holz vnd des mehr zutragen wolten, wenig mit dem Leben davon kamen. Da der Littauische König, den D. vnd J. Witen nennen *), sahe, daß seines Volcks so viel vmbbracht vnd das Heer sehr klein worden, wart auch von seinen Kundtschafftern vorständigt, daß der H. M. mit einem starken Heere nicht fherne were, vorbrandte er dasjenige, was zusammen war getragen, dazu auch die Bleiden vnd machte sich eilendes widerumb mit dem vbrigen Volcke in sein Landt. Da der H. M. die gewisse Zeittunge vnterwegens bekam, daß die Littauen sich in Jr Landt begeben, lies er das Volck einen Jden

*) Diese Bemerkung ist nicht ohne Grund, denn noch in demselben Jahre (1315) starb Witen und Gedemin folgte ihm in der Regierung.

zu dem seinen ziehen, doch erlas er zu vorhin auß dem ganzen Heer 6000 Man, shur mit denen zu Schiff die Mimmel Strom auf vnd als er in der Nacht an Junigeden kam, erstiegen die Kriegsleute noch in derselben Nacht das Vorburge, erschlugen alle Werhafftige, fiengen 78 Weiber, shüreten die sampt anderer Habe mit sich von dannen. Vnterwegens besahe er das Schlos Christmemel vnd was doran von den Littauen zubrochen war lies er widerumb bauen zog darnach sherner in Preussen.

Pastau wird verheert.

Im folgenden Winter, doch nach des Neuenjhares Tage 1316 nam Br. H. v. Plotze zu sich eine grosse Macht von Reisigen, zog mit denen ins Gebiet Pastau*), vberthiel das vnvorsehens, derhalben wurden alda viel werhafftiger Menner erschlagen, dazu auch etliche Mannspersonen, Weiber vnd Kinder gefangen vnd sampt dem geraubten Vihe vnd anderer Habe in Preussen geshüret.

Mit Deutschen Anzüglern wird Mjednik: verwüstet.

Als er von dieser Reise widerkam, fandt er zu Königsberg viel Geste, die auß Deutschen Landen dem Orden zu Hülff wider die vngleubigen Littauen vnd Samaiten zu streiten waren ankommen, nemlich der Graff von Bergen, der Graf von Nuenar, Her Arnold von Elner ein teuerer Ritter, auch sonst viel Edle Helde vnd Volck vom Reine. Dieser Begere genug zu thun, samlete Br. H. v. Plotze ein nicht geringes Heer, reiset mit den Gesten in das Medenickische Gebiet, vorherete das vnd schlug drinne mehr dann 200 Man, fienge auch viel Menner, Frauen vnd Kinder, die mit dem Raube in Preussen getrieben wurden. Doch vorloren die Brüder von Irem Volck wol 50 Man. Indes weil H. v. Plotze das Gebiete vorherete, hielten die Geste sampt etlichen Brüdern nicht sherne von der Festen Medenick, da der Graff vom Berge vnter des D. O. Shane viel des Adels, so sich wider die Feinde wol gehalten, schlug zu Ritter.

*) Dusburg hat Passau.

In dieser Zeit Br. Fridrich v. Libenzelle, Haußcommend. zu Christmemmel, nam zu sich 20 Brüder des O. vnd 60 Manne, mit denen reisete er kegen Pisten, vorsteckte sich nicht weit von Pisten in ein Gehäge, wartete, weil es der Tag war, an deme diejhenigen, so den vorgangen Monde (nach Ordnung Jres Königs) die Feste behütet, abeziehen vnd neue zur Besatzung wieder ankommen solten. Indes kamen 85 Man von denen, die vberfhiel Liebenzelle mit den seinen, erschlug 80 vnd 5 entflohen. Pista.

Dergleichen thet auch Br. Dietr. v. Aldenburg, so die Zeit sich zu Ragnit vorhielt, nam zu sich zwene Brüder, vnter denen einer Queis hies, vnd noch 3 Wapfner, mit denen machten sie sich auf die Fhart kegen Bisen, dann Jnen war kundt, daß am Tage S. Ambrosii die 12 Littauen, so das Haus beschirmet, abeziehen würden. Es hatte aber die Rotte der Littauen von vngefher sich getrennet, daß alleine 6 zum ersten kamen, die von den Brüdern vmbbracht wurden, dann kamen die andern 6, die hatten ersehen zwene von Wapfnern am Wege sitzen, welche hatten die Br. zur Wache vorordnet, derhalben worffen die Jre Wapfen von sich vnd entlieffen. Die Brüder machten sich nuhn heimlich an die Burg, funden die offen stehen, one alle Hutte vnd Wach, wurffen derhalb Feuer drein vnd vorbranten sie, machten sich darnach widerumb nach Ragnit. Die Feste Bisen bleib darnach lange also wüste liegen, ward auch nicht widerumb erbauet. Bisen.

Jm Sommer nach dieser Geschicht befhul der Marschalk Brudern Huigk *) v. Almenhausen, Vogten auf Samland, daß er mit etlichen Samlendern auch Brüdern vnd Wapnern von Ragnit fallen solte in das Medinickische Gebiet vnd alda zwe Dörffer Zwei Dörfer in Samaiten werden verheert.

*) Hugo.

heren vnd vorbrennen. Derhalben zog der Vogt mit den Samlendern nach Ragnit, nam alda die Brüder vnd Wapfener, daß also der Haufen wart in die 800 Man. Als die nuhn ins Medenickſche Gebiet kamen, ſtellte er in einen Wald einen Hinderhalt, ſchickte die von Ragnit alleine, daß die ſolten die 2 Dörfer heeren, welchs auch geſchahe, namen auch viel Weiber gefangen, kereten mit denen vnd anderm Raube zu Irer Geſelſchaft. Die Littauen, ſo zum erſten auß Schrecken entlauffen waren, da ſie nicht mehr Volck fürhanden ſahen, dann im erſten Anſprengen ſich ſehen laſſen, ſamleten ſich vnd eileten den Brüdern nach, ereileten die ethwas vor dem Walde vnd wolten die mit Irer groſſen Menge angreiffen. Aber ehe der Angriff geſchahe, brach der Hinterhalt auß dem Walde. Die Littauen, als die das gewar wurden, begaben ſich ſo ſchnell in die Flucht, daß die Brüder vnd Jr Volck ſie nicht mehr erjagen mochten.

Br. H. v. Plotze oftgedachter, weil er ſonderlich Begerde vnd Luſt hatte, die Samaiten vnd Littauen zu vberfhallen vnd tilgen, denn er meinete anders nicht, er thet Gotte einen ſondern vnd gefhälligen Dienſt doran, ſamlete abermals i. J. 1317 zu Winters Zeiten von Samländern vnd Natangen ein groſſes Heer, begab mit denen ſich nach dem Gebiete Waiken genant. Als er nuh in der Wüſten gezogen, daß er ſo nahe ans Gebiete kam, daß er des morgens vormeinte darein zu ſprengen, wart in derſelben Nacht zur Zeit des erſten Schlaffes ſo ein häfftiges vnd ſchröckliches Sauſen vnd prauſen des Windes, daß nicht allein die Menſchen in Schrecken vnd Zagen gerietten, ſonder auch mehr dann in die 500 beſten Hengſte zuriſſen Halfter vnd Bande, lieffen in der Wüſte hin vnd her, daß die mit groſſer Mühe in etlichen Tagen kaum konten geſunden vnd zuſammen wider bracht werden. Dieſe Arbeit vnd die

Ein Orkan rettet ein Deutſch. Heer.

Furcht, so den Brüdern vnd dem Volck ankommen, machte, daß alle sich wider nach Preussen wendeten. Darnach wart erfaren, daß eine grosse Macht der Littauen in Waiken drei Taze gewartet, derhalben wo die Brüder den Einfhal gethan hetten, weren alle erschlagen worden, welchs Gott durch das vngeheure Wetter hat vorhütet.

Einfall ins Pograudische.

Im Sommer darnach vmb Joannis Baptistä zog H. v. Plotze mit Samlendern vnd etlichen Brüdern ins Pograudische Gebiet, theilte alda sein Heer in vier Theil. Br. Hartmann vnd Br. Fridr. Quitz bekam Jder 60 Man, befhul denen in etliche Dörfer Einfhall zu thun vnd alda einen Raub zu holen. Aber die fhäleten des Weges, daß sie auf bestimpte Zeit widerumb sich wenden vnd zum Haufen kommen musten. Das andere Theil waren 150 Man, die vntergab er Br. Fridr. Libenzelle, Commend. zu Ragnit, die solten das Schlos Gedemine heimlich erschleichen vnd vorterben. Aber Fridrich fand die im Schloß in guter Hutte, also daß er am Hause nicht geschaffen konte, doch plünderte vnd vorbrandte er das Fürburge. Der dritte Haufe wart gethan Br Albrechten vom Hagen, waren 60 Menner vnd Inen Befhel geben, daß sie Sudargen in seinem Gehöfft suchen solten, welchs sie dann glücklichen gethan, aber den Sudarge nicht einheimisch funden, haben doch sein Weip, Kinder vnd alles Gesinde alda gefangen, dazu die Dörffer, so herumb gelegen, vorheret vnd angesteckt, desgleichen auch Sudargen Hoff vnd seindt mit den Gefangenen vnd dem Raube wider auf angezeigte Stelle kommen. Br. H. v. Plotze zog mit dem vierden Theile vnter seiner Fanen auch nach einem besondern Ort, aber der Leitesman fhürete In irre in der Wüsten, daß er den fürgenommenen Ort nicht erlangete, derhalben er auch one Frucht seiner Reisen mit den Seinen sich auf den vorgeschlagenen Ort vnd Zeit zu den andern begeben vnd also in einem Haufen wider nach Preussen reiseten.

Rettung eines Wapeners.

Auf dieser Reise (wie D. vnd J. ganz bescheidentlichen melden) soll sichs zugetragen haben, daß ein Wapfner, so mit Br. Albr. vom Hagen war wider Sudargen außgesandt, als sie hin vnd her die Leute zu fangen vnd beschädigen renneten, mit seinem Gaul stürtzet, also daß Im von dem harten Fall ein Amacht ankam. Der Gaul aber stehet auf, leuft den andern nach, der Wapner aber von wegen des harten Fhalles bleibt noch lange alda vor todt beliegen. Die andern, nachdem sie Ire Sachen außgericht, reiten widerumb auf bestimten Ort, aber dieser alda vorlassen kompt endtlich wider zu sich, sihet sich weit vmb, findet aber noch Pferd, noch seine Gesellen. Derwegen also in seinen Wapfen angethan, macht er sich dem Hufschlage nach auf den Weg. Da er auch an bestimten Ort komt, vormerkt er, daß sie albereit waren nach Ragnit vorreiset, fellt derhalben auf seine Knie, rufft Gott vnd Maria an, schreibt das Kreutz für sich, mit deme er sich segnete, gehet imer dem Hufschlage nach, biß daß er in ein Littauisch Dorf komt, da er den Hufschlag, weil er vortreten war, nicht spüren konte, gehet derhalb zu einem, fraget den vmb den Weg nach Ragnit, von deme er auch gut Bescheid erlangte, als aber der Wapner vngefher eine vierteil Stunde war hinweg gangen, fhelt dem Gepauren ein, daß der Wapner von der Brüder Volk sein möchte, leufft zu seinen Nachpauren, die sich balde mit Hunden aufmachen, Im, ob er wo in einem Pusch sich vorsteckt, nachzuspüren. Der arme Gesel, da er gewar wirdt, daß die Littauen Ime nacheilen, ruffet Gott vnd Maria an, springet in einen dicken Pusch. Die Littauen kommen auf die Stelle, lauffen hin vnd wider, vmb vnd vmb In, aber Gott benimpt den Menschen vnd Hunden Ire Sinne, daß sie In nicht sehen noch merken, sonder wider nach Hause keren. So kam der Wapner gesund in Ragnit an, gieng von Stundt an in die Kirche

vnd dankte Gott vnd Maria, daß die Jme auß seiner Nodt geholfen.

Balde hernach am S. Matheus Tage im Herbst thet Br. H. v. Plotze mit einem grossen Heer eine Reise nach Junigeden. Junigede.
Als er kam aufs Feld Kalsin*) genant, schickte er von sich 1500 Man, die Jre Pferde alda liessen stehen, giengen zu Fuß durch den Wald genant der Went. Da der Tag anbrach schlichen sie heimlich zu der Burg. Aber die Burgleute waren gewarnet, gaben auch durch einen Rauch, den sie machten nach Jrem Brauch, der vmbsessenen Landschafft ein Zeichen, daß Feinde weren, solten derhalb alle, die Burg zu erretten, mit Jren besten Wapfen aufs erst herzukommen, wie dann auch geschahe. Die Brüder stürmeten etliche Stunden, konten aber nichts schaffen, vorbrandten die Fürburge vnd begaben sich weg. Indes hatte sich die vmbsessene Landschafft herzu gemacht vnd der Streit wart so hart, daß viele fielen vnd von der Brüder Hauffen ertödtet wart Br. Dietr. v. Pirremont, dakegen auch nicht wenig Littauen auf der Malstadt ligen blieben. Nach solchem begaben sich die Brüder wider zu Jren Pferden vnd darnach herner in Preussen.

Jm Jhar hernach 1318 vmb Bartholomei zog Br. H. v. Plotze mit einem grossen Heer abermalls nach Pisten vnd Junigeden vnd weil er sunsten nichts schaffen konte, vorbrandt er die Fürburgen, zurtrat das Getreide allenthalben, begab sich dann wider in Preussen.

Nach Ostern 1319 zog er vor diese Burgen zu Schiff, aber

*) Dusburg hat Talsen. Vielleicht ist die Gegend des Städtchens Telß in Samaiten gemeint. Dieser Orts-Name ist in unsern Gegenden einheimisch. In Kurland ist das Städtchen Talsen, und ein Gut Telssen, in Preussl. Littauen die Stadt Tilse, oder richtiger Tilsit (zuerst Tilsat).

die Ordnung seines Anschlages, wie D. vnd J. schreiben, sei nicht gehalten worden, hab derhalb Pisten, da es vorsehen worden, gelassen vnd nach Junigeden mit 500 Wapfnern gangen, aber da auch, drumb daß die Wache vnd Hutte wol bestellet, nichts außrichten mogen, derhalb er auch one Frucht die Reise widerumb zurucke genommen.

Der Litt. Einfall in Preussen.

Vnlangst darnach, als die Wasser in der Wiltnüs sehr (wie sie oft pflegen) sich hatten ergossen, David der Castellan von Garden nam zu sich 800 Man, mit denen reisete er nach Preussen. Als er an die Grenze kommen war, nam er zu sich 80 Man, die andern vorsteckte er in ein Lager, befhul Jn, wol drauf Acht zu geben, wenn Jme die Preussen würden nachjagen, daß sie die redlich vberfhallen solten, zog demnach mit den 80 ins Wohnsdorffsche, machte einen grossen Raub, vnd zog mit dem davon. So balde diß Geschrei vor Br. Ulrich v. Leuen, Commend. zu Tapiau, gelangete, eilete er mit seinem Compan Quitz vnd etlichen wenig seiner Mannen den Feinden nach vnd kam Jnen an einem Ort für, da sie vber eine Brücke widerumb auß dem Lande vorreisen musten, die lies er abwerfen vnd da die Feinde mit dem Raube kamen, wurden sie von mehrern Seiten angegriffen, daß sich davon etliche in die Flucht begaben, doch wurden die andern als 55 Man davon erschlagen. Also erlangte der Commend. widerumb den entfürten Raub vnd fhürte den zu Hause. David, so mit den andern entflohen war, brachte so groß Schrecken in das vorsteckte Lager, daß es auch in eine zurstreute Flucht geriete vnd viele in der Wüsten Hungers halben vortorben.

Vernichtung eines Ord. Heers durch die Sam. und Littauen.

Jm J. 1320 am dritten Tage Jacobi des Apostels d. i. am 27 des Heumonats reisete Br. H. v. Plotze mit 40 Brüdern vnd vielem Volck von Samland vnd Mimmel ins Medenickische Gebiet,

biet, das zu vorheren, schlugen etliche Menner, fiengen viel Weiber, Viehe vnd ander Habe, fhüreten die mit sich davon. Es hatten aber die Vngleubigen dieß vnd anderer Gebiete sich vorsamlet, liessen die Brüder Ires Gefhallens im Lande rauben vnd zogen alle zu Rosse in einen Wald, dadurch die Brüder im zurück Zoge nach Preussen reisen musten, vorhegten den nach Irem Gefhallen. Da nu die Brüder an den Wald kamen, liessen sie (nach Irem Brauch) den Raub durch etliche vorhin treiben, welchen auch die Vngleubigen liessen vorvber ziehen, beweiseten sich auch gar nicht. Da aber die Fane der Br. mit den rechten Kriegsleuten in die Enge kam, da worffen, schossen vnd stachen die Vngleubigen von allen Seiten zu, in welcher Enge die Br. mit Irem Volcke so hart bedränget wurden, daß fast alles wart ertödtet, außgenommen Br. Gerhard Rude, Vogt auf Samland, den fiengen sie vnd opferten In Iren Göttern nach Irem Brauch mit einem Rosse in seinen Wapfen, oder, wie J. sagt, daß sie Ime dreier Manne Wapfen angethan, auf ein Roß gebunden, ein Jder Holtz vnd Strauch zugetragen, das angesteckt vnd Iren Göttern zu Ehren vorbrandt. S. Grunau erzelet dieße Geschicht ethwas anders. Derselb sagt, weil aus Deutschen Landen etliche Herren ankommen waren wider die Littauen zu streiten, foderte Br. H. v. Plotza ein Heer von Iren Brüdern 30, Dienern vnd Landsassen, zusammen 4000, reisete mit denen nach Mednicken, da zu der Zeit König Putifer solle krank sein gelegen. Die Samaiten erfuren diesen Anschlag, hielten Radt mit den Littauen, wie sie des fürstehenden Vnfhalls sich erweren solten. Wurden derhalben eins, weil das Heer der Deutschen durch einen Wald ziehen müste, dadurch nur ein enger Wall oder Knüppeltham zum Wege war, 2 Meilen lang, auf beiden Seiten aber Gekwebbe vnd Gebrüche, da die Deutschen mit Iren schweren Hengsten vnd Rüstungen nicht konten durchkommen, wolten sie sich, ehe die Deutschen reiseten, in den Wald legen, die Samaiten kegen dem

Grunau's Bericht davon.

Eingange, die Littauen aber am Ende des Waldes vnd wenn die Samaiten merken würden, daß die Deutschen alle auf dem Tham weren, solten sie die Brücke, darvber die Br. aufm Tham gereiset, abewerfen vnd redlich in die hindersten schlagen vnd wenn sie das Geschrei höreten, wolten sie auch die forderste Brücke abewerfen vnd die forderstен angreiffen. Da nuhn die D. O. Brüder heimlich auffm Tham kamen gereiset vnd alle auffm Tham waren, wurffen die Samaiten die Brücke am Eingange abe, schossen darnach mit Iren Pfliţpfeilen mit grosser Macht, vorwundten vnd tödten viele, desgleichen thaten auch die Littauen, so die ander Brücke auch hatten abegeworffen, vnd griffen die forderstен an. Wo nuh die Deutschen mit Iren Pferden vnd schwerer Rüstung sich der Feinde erweren wolten, so balde die vom Thamme ins Gebrüche kamen, blieben dorinne stecken, da lieffen dann die Vngleubigen zu vnd tödten die, so sich nicht weren konten. Da sie nuh von forne vnd hinden gedrängt wurden, drängten sich die Deutschen vnter einander fast sehr, daß mancher vntertreten wurde vnd sterben muste. Indes thet sich Br. H. v. Plotze der Br. Commend. *) wider die Littauen, so die forderstен angriffen hatten, so manlichen weren, daß er die Feinde in die Flucht brachte. Nuh wolte er auch den hindersten helfen, eilet derhalb zu denselben. Indes

*) Heinr. Gr. v. Plotzk, der in diesem Treffen mit 29 O. Brüdern fiel, war nicht mehr Groß-Komthur. Siegfried v. Feuchtwangen hatte ihn dazu i. J. 1309 gemacht, aber von dem Regierungs-Antritt des H. M. Karl v. Beffart (1312) bis an seinen Tod wird er von Dusburg (s. S. 361. 371 und 377) immer Marschall genannt. Vielleicht trat er vom Groß-Komthur-Amte ab und nahm das des obersten Marschalls an, schon als Fridrich von Wildenberg von dem H. M. zum Landmeister von Preussen gemacht wurde. Dies, glaube ich, ist schon i. J. 1312 geschehen, wenigstens findet man Urkunden schon von 1317 bis 1323, worin sich Wildenberg magister dom. Teut. in Prussia nennt. Er war sogar vicem gerens mag. generalis. (s. Dusburg S. 392.)

stürzt er mit seinem Gaule, da wart er von den Samaiten erschlagen. Also ist der treue Held vmbkommen, der mit seiner Hand viel Littauen vnd Samaiten hatte vmbbracht vnd gewürget vnd mit Jme fast das ganze Heer. Heinr. Gr. v. Plotzk bleibt. Von den Herren, die ins Landt sich begeben hatten, seindt alda blieben der Herr v. Pleifelt, der Herr v. Nuses, der Herr v. Pappenheim vnd der Herr v. Golderken, die Namen aber der gebornen Herren, so des D. O. waren, Br. Heinr. Herr v. Plauen, Br. Heinr. v. Tettingen, Br. Robe Herr v. Eisenberg, Br. Engelhard Herr v. Mynoren, vnd Br. Albrecht Herr v. Rodenberg. Ritter waren der v. Lerchau, der v. Schertingen, der v. Noßberg, der v. Schartenheim, der v. Bibra vnd Herr Berent vnd Gebhard Gebrüdere v. Erkarisen, alle mit Jrem Volcke. Also hab die Namen angezeichnet gefunden, fürchte, daß etliche nicht recht geschrieben gewesen.

D. vnd J. erzelen beim Jar 1321 kein ander Geschicht, dann daß in diesem Jare zur Balge sei vorscheiden ein Bruder D. O. Tham genent, außm Lande zu Meissen, hab 56 Jhar im Orden gelebt, zur Balge sei er für seinem Ende allwege blieben bei 30 Jaren wol gesundt, daß er in der Zeit niemals Kurzweil halben oder sonst sich zu erlustigen für das Schloß spaciren gangen, sonder allewege das Leiden Christi betrachtet vnd gebetet, Wein vnd Meth hat er gemieden vnd auf seinem blossen Leibe allwege ein hartes hörnen Hembd oder Panzer getragen. An der Heiligen, so der O. pflag zu fasten, als der Apostel, Marien der Jungfrauen vnd anderer mehr Abend pflag er allezeit zu Wasser vnd Brodt zu fasten. Letzlich als er begunde zu siechen habe er das h. Sacrament empfangen, darnach sei er 34 Tage one Speise gelegen, ehe dann er an S. Simeonis ist von dieser Welt hingeruckt worden. Der fromme Br. Thamm. Grunau meldet, daß als er begunnen zu siechen, haben Jn die D. O. Brüder gefragt, womit der O. solche schwere Strafen, die Jn jezt in Preussen vnd Leiflandt

vbergehen vordienet hette, darauf er geanthwort, Gott ist gerecht vnd muß vns geben, was wir vordienet, doch ist er auch barmherzig vnd straffet weniger, als wir vordienet haben. Vnd da sie In vmb die Vrsach solcher Straff fragten, soll er geanthwort haben, Es leit ein Zedel in des H. M. Schatz, der wirt in Kurtz geoffnet vnd gelesen werden, welchs Brieffs Inhalt Christus seiner Braut Brigitten in Schweden solle offenbart haben, welchs Zedels ganzer Inhalt wirt gefunden im andern Buch Irer himlischen Offenbarunge 19 Cap., welchs weil es sehr lang wollen wir nur das Ende, so die Deutung setzet, alhier einleiben. Darnach saget mir der Sonn (d. i. Christus) sprechende, Ich habe Dir (d. i. Mariä, seiner Mutter,) vorhin angezeiget von den Bienen, daß sie dreierlei gute Art an sich haben in Irem Stocke d. i. in der Christlichen Kirchen. Ich sage dir itzt, daß solche Bienen solten sein diese D. O. Herren, die ich gesatzt habe in dies Ende der Christenen Lande, aber itzt streiten sie wider mich, denn sie achten nicht der Seelen, sie haben nicht Mitleiden mit den Menschen, die zu mir bekart seindt, dann sie vordrucken sie mit arbeiten, sie berauben sie der Freiheit, sie vnterrichten sie nicht im Glauben, sie berauben sie der Sacrament vnd senden sie mit grossen Schmerzen zu der Hellen, ob sie stünden in Irer gewonlichen Heidenschaft, sie streiten auch nicht anders dann nur daß sie ausbreitten Ire Hoffart vnd meren Ire Begirlichkeit. Darumb so wirt Inen kommen die Zeit, darinnen werden zurbrochen Ire Zäne, Ir rechte Hand wirt Inen abegehauen werden, Ir rechter Fuß wirt Inen aus dem Gelenke geruckt werden, daß sie leben vnd sich selbst erkennen. Amen.

Hartwich v. Rosentin

S. Grunau setzet in seinen Geschichten, daß nach dem Tode Br. H. v. Plotza Br. Hartwich v. Rosentin, Commend. auf Ragnit, solchen Jamer zu rechen sei mit 40 Pferden geritten in Littauen, habe gefangen zwene Baioren des Königes, Maimilo vnd Jaudelo Gebrüdere, so insonder grossen Schaden gethan hatten, habe sie auch

hinweg gefhüret. Es wardt aber lautbar, darumb hat man Jme faſt nachgeeilet, alſo muſte der Commend. auch eilen vnd die Flucht geben.

Surmin.

Auch ſetzet S. Grunau hie die Geſchicht von dem Surminne vnd wil, daß derſelbe dem Commend. nicht mit einem geringen Hauffen nachgejaget habe bis an Ritterswerder vnd den Commend. nicht ereilen mochte, da ſei er nach Gerdauen gezogen vnd von dannen auf Natangen, da er nicht gebrandt, ſonder alleine die Gepaur ertödtet, doch ſei es bald der Vogt zu Barten, Br. Mich. v. Retlen, inne worden, daß er im hereinziehen eine Brücke mit den ſeinen erbauet vber ein Flies vnd da ſie drober gezogen, auch bleiben laſſen vmb des zurückzoges willen, derhalben der Vogt auch, ſo viel er gemocht, Volck aufgebracht vnd an der Brücke der Littauen war genommen. Da nuhn der Commend. in Eil erfhur der Littauen worden, ſo ſie an den armen Gepauren begingen, greif er ſie mit einem Hauffen an. Die Littauen flohen, in Hoffnung vber die Brücke zu entgehen, aber weil der Vogt Jnen den Weg vorleget, ſein ſie alle geſchlagen worden.

Pfalz-Gr. Ruprecht zieht nicht nach Pr.

Als der groſſe Schaden vnd Abgang des Volks, wie oben geſagt i. J. 1320 ergangen, hat Karolus der H. M. bei ſeinen Brüdern in Deutſchen Landen auch bei andern Fürſten vnd Herren ſich erklaget vnd vmb Hülfe gebeten. Darauf ſoll, wie Grunau ſaget, Ruprecht Pfalzgraff am Rein nicht allein abſchlegliche, ſondern auch faſt honiſche, Anthwort geben haben, den D. O. Brüdern were Preuſſen zu bekriegen ergeben worden, das Volk darin zu bekeren, dazu hätte man Jnen aus Deutſchen Landen groſſe Hülff gethan mit Gelde, Leuten vnd in andere Wege, vnd viel Deutſches Volk hinen vorfertiget, auf daß die vorwüſten Lande mit Deutſchem Volk widerumb beſatzt würden, aber ſie griffen in andere Lande, wolten alſo vnter ſich alle vordrucken, derhalb ſie auch kein Glück haben müſten, ſonderlich weil ſie auch andere chriſtliche Herren vnd Fürſten (wie er berichtet ſei) zu bekriegen ſich vnterſtünden.

Darauf wardt Jme zur Antwort geben, daß für den Samaiten vnd Littauen, die oft vnd mit grossen Heeren in Preussen Einfhall theten, die Manne ermordeten, Weiber, Kinder vnd Vieh hinweg fhüreten, sie sich nicht erweren könten, wo dem nicht widerstanden würde, solte es bald mit Preussen ein Ende gemacht werden, daß darin noch ein Mensch, noch Glauben an Christum bliebe. Es hätte Jnen auch der Bapst nicht alleine Preussen, sonder alle vngleubige Lande, die zu bekriegen vnd zu bekeren, vorschrieben. Dennoch sol diese Antwort bei dem Pfalzgraffen kein stadt noch Raum funden haben, derhalb er auch keine Hülff thun wollen.

Andre fremde Herren ziehen nach Samaiten.

Es seindt aber zu der Zeit Bernhard Graff von Wirbenau, Anshelm Gr. v. Bergen, Adam vnd Abraham Gebrüdere Graffen von Mompelgarten vnd Ritter Dittrich v. Elner, Wilhelm v. Schönberg vnd Ludwig v. Spanheim mit 7000 Man kegen Königsberg ankommen, da sie der Commend. Br. Gabriel v. Degenfeldt freuntlichen empfangen vnd mit Jnen vber die Kurische Nerige in Samaiten gereiset, da sie an Wiwikaim ankommen, das gestormet, doch mit grossem Schaden vnd von da fherner vorreiset für Nogada, an welchem Orte König Putifer zu der Zeit war, welchs doch Jnen vnbewust, das auch häfftig gestormet. Dabei seindt todt blieben der Commend. von Königsberg, der Graff von Bergen, der Graff von Ellern, der Graff von Reineck vnd viel andere Herren. Die, so noch am Leben waren, musten weichen. Diesem Hauffen zog nach Br. Heinrich von Dittrichstein mit 130 Pferden, so die Speise des ganzen Heeres hatten in Vorwaltung. Diese, als sie also im Abezuge waren, greif des Königes Marschalk an, erschlug viel von Jnen, daß die übrigen fliehen musten vnd nam die Speise, fhürete die hinweg, dadurch das Heer der Deutschen in grösse Nodt kam, weil sie in einem wüsten Lande one Speise vnd viel vnter Jnen hart vor-

wundet waren. Doch wurden sie nach etlichen Tagen vom Commend. auß Mimmel entsätzt, dann der schickte Inen Speise zu, daß sie weiter nicht Nodt doran hetten. Also beschreibt diesen Zog Grunau, die alten gedenken des nicht mit einem Worte vnd wo er die Vmbstende recht setzet, müste diese Reise gescheen sein i. J. 1321, hencket auch im Beschlus doran, daß die vbrigen Herren heimgezogen sein vnd so offt sie an Preussen gedacht, sollen sie gar schwärlich ersuffzet haben.

In diesem 1321 Jhare, oder im Anfange des folgenden ist der H. L. M. Fridr. v. Wildenberg. M. Karl Beffart v. Trier von wegen seines Ordens von Bapst Joanne XXII kegen Rom citirt worden, dahin er auch mit etlichen seiner Brüder in eigner Person i. J. 1322 ist vorreiset vnd hat in Preussen indes einen L. M. nemlich Br. Fridrich von Wildenberg vorordnet vnd gelassen. Von solchem Fürladen gedenken zwar alle Preussische Geschichtschreiber mit kurzen Worten, was aber die Vrsache, warumb er vorgeladen, oder auf wes Anklage, meldet von den alden keiner, sagen allein, weil er in Deutscher, Latinischer vnd Welscher Sprachen zugleich wol beredt, sei er selber zum Bapst kegen Rom gezogen, da vor dem Bapst vnd Cardinalen so wol vnd lieplichen geredt, daß In nicht alleine dieselben, sonder auch sein Kegentheil gerne hat hören rheden, habe auch die Sache so wol voranthwort vnd außgefhürt, daß sein Kegentheil hab müssen schweigen, sei dornach krank von Rom, da er ein gantz Jhar vorzogen, in Deutsche Lande kommen, da er zu Trier in seinem Heimuth bei den Brüdern D. O. sei gestorben vnd begraben worden. Grunau aber allein zeiget an, daß der Erzbischoff von Riga den H. M. den L. M. vnd drei der Obersten in Leifland habe fordern lassen vnd daß der H. M. desgleichen die drei Obersten D. O. Brüder erschienen sein, der Leiflandische L. M. aber nicht, darumb daß er die vornemste Vrsache, Stiffter vnd Theter war. Damit aber die Sache desto gründtlicher möge vorstanden werden, wie wol anderer Lande Geschichte nicht

Der H. M. wird nach Rom gefodert.

hier einsetzen will, doch weil diß Thun den H. M. belanget, hab vor nöttig geacht, das herein zu setzen, doch will das, so viel es sich will thun lassen, aufs kurtzte erzelen.

Proceß des H. M. mit dem Rig. E. B. in Rom

Droben ist gesagt worden, daß die Bürger zu Riga die Brüder D. O. von wegen Ires Hohemuts, Schnodikeit vnd Vngerechtikeit auß der Stadt Riga getrieben, (dazu die D. O. Brüder grosse Vrsach sollen geben haben) vnd wolten alleine den Ertzbischoff vor Iren Herren haben vnd erkennen, wie es im Anfang gewesen. Nachdem aber der E. B. mit Radt vnd Vorwilligung seines Capittels vnd der Stadt Riga die Schwertbrüder, in derer stadt die D. O. Brüder kommen, zum Schutz angenommen, Inen auch etliche Gütter vorliehen, mit dem Bescheide, daß die O. Brüder den E. B. als Iren Lehensherren in gebürenden Ehren halten, auch allwege vom E. B. die Lehen mit gebürlicher Ehrerbittunge empfahen solten, welchs auch dermassen gehalten worden, biß vngefher zun Zeiten des H. M. Gottfr. v. Hohenlohe, da die D. O. Brüder den E. B. sampt seinem Capitel von Iren besten Güttern vorjagten vnd einen vnnötigen Krieg wider den Bischof vnd die Riger anfiengen. Doch weil obgenanter L. M. wol vorstundt, daß, wo die Sache vor den Bapst bracht, sein Orden doran wenig Gewinst haben würde, derhalben voreinigte er sie widerumb dermassen, daß der L. M. allwege solte vom E. B. die Lehen wie vorhin entpfangen. Solcher Vortrag wart stattlichen vorbriefft, darauf auch dem E. B. vnd Capitel zu Riga vnd an andern Orten Ire Gütter eingereumet vnd in Besitz geben. In des beschiel der L. M. mit einem Siechthume, darinne er biß ins dritte Jhar wart gekwelet, daß er derhalb in der Zeit die Lehen nicht entpfahen kondte. Derselb E. B. starb noch vor dem L. M. nicht lange nach gemachter Einikeit vnd obwol dem Capitel die freie Wahl eines E. B. gebürete, doch vnterstunden sich die D. O. Brüder (wie auch an andern Orthen) die Köre an sich zu bringen vnd durch seltzame vnd listige

Anschlege

Anschlege schuffen sie, daß Br. Fridericus Lobenstat *), der einer des Adels war von Ozenbruck auß Westpfalen ein grau Monch, der alle Wege mit den D. O. Brüdern gut Freund gewesen. Das geschahe vom D. O. in der Meinung, daß sie den für sich vnd auf Irer Seiten allwege zu haben vormeineten. Aber die Sache vorlieff sich viel anders. Denn nachdem der L. M. von seines langen Siechthumbs wegen seines Lebens Ende hatte beschlossen, wart einer zum L. M. vorordnet, der eins gar wunderlichen vnd eigensinnigen Kopfs war, Eberhard von Monheim genant. Da nuh von diesem der E. B. die gebürende Lehens Empfahung foderte, kam der L. M. zum E. B., nicht die Lehen zu entpfahen mit gebürender Erbittunge, sonder warf dem E. B. für, daß, weil der vorige L. M. schwach vnd krank gewesen, hette er der E. B. in Leiflandt regiret, vnd die Gütter, so nicht sein, sonder des D. O. weren, seinen Pfaffen außgetheilet vnd wo er die nicht würde widerumb zu sich nehmen, wolte er Jme die mit Vnvornunfft heimschicken. Auf solch ein stoltz vnd grob, ja fast peurisch des L. M. Anbringen, anthwort der E. B. mit linden vnd freuntlichen Worten, thet damit dem L. M. guten Bericht, daß er nichts vnrechts noch mit Gewalt hette gethan, daß er die entledigte Bisthumbe wider besatzt vnd daß er einen Bischoff vormöge seines Jme von Gott vnd dem Bapst befholenen Ampts geweihet vnd geordnet, denn das were er vormöge seiner Sehlen Säligkeit zu thun schuldig, es gehörten ja dieselben Gütter, wie menniglichen bewust, nicht dem D. O., sonder weren den Bisthumen zugewidmet vnd geeignet, es hatte auch nicht der O. die Bischoffe, sonder die Bischoffe hetten den O. in Leiflandt zum ersten gestifft vnd angenommen. Da solchs der gute E. B. rhedete, fieng der storrische L. M. an noch sehrer zu puchen vnd trotzen, also auch, daß er letzlich dem E. B. entsaget, fieng auch balde

*) Bisher hat man den Familien-Namen des Erzbischofs Fridrich nicht gewusst.

hernach an, alle Biſchoffe vnd Prieſterſchafft vom E. B. geſatzt zu vortreiben, ja wütete auch wider die armen Gebeude, als Kirchen vnd dergleichen, die er in die Grundt vorterbte vnd vorbrann, dazu auch die Bücher, ſo in Kirchen oder der Prieſter Heuſer funden worden. Den armen Prieſtern auch Biſchoffen, ſo in ſeine Handt fhielen, legte er mancherlei Pein vnd Qual an, das dan der E. B. an H. M. Br. Karolum lies ganz kläglichen bringen, aber der thet nichts dazu vnd ſahe, wie man ſpricht, durch die Finger. Darumb muſte ers an den Bapſt gelangen laſſen, der thet den L. M. vnd Orden in Leiflandt in Bann. Aber der L. M. ſampt ſeinen O. Brüdern waren ſo geiſtlich vnd from, daß ſie des Bapſts Bann nicht groß achteten, ſunder fhuren immer fort in Irem wilden vnd rohen Leben mit Wüten vnd Toben wider den E B., Biſchoffe vnd andere geiſtliche Perſonen, daß der E. B. auf andere Wege zu ſeiner vnd der Stadt Riga Errettunge muſte trachten. Derhalben als die D. O. Brüder zu Riga ein Capitel zu halten angeſatzt vnd auch hielten, hatte ſich der E B. ſampt den Bürgern zu Riga, ſo Jme auch anhiengen, heimlichen geſterckt vnd als die D. O Brüder im Capitel Jre Sachen handelten, vorſamleten ſich die Bürger in Eil ſampt des E. B. Dienern, vberfhielen die vorſamleten D. O. Brüder vnvorſehens, jagten die auß der Stadt vnd welche ſich vnterſtunden ſich zu weren wurden erſchlagen. Diß war dem L. M., ſo ſonſten bitteres Gemüts war, nicht zu dulden, macht ſich auf, nimpt alle Schlöſſer vnd was zum Stift Riga gehörig vnd noch nicht eingenommen war durch Vorhäterei ein, außgenommen die Stadt Riga. Friderico dem E. B. ließ er anſagen, er ſolte ſich zu Jme Feindſchaft vorſehen, es hettens die D. O. Brüder ſo weit bracht, daß er were erwälet worden vnd nicht ſolcher Tücke, ſonder groſſer Dankbarkeit von Jme zu erwarten vorhoffet, er wolte, demnach ers ſo fhern bracht, ſeinen weiſſen Mantel nicht ehe waſchen, er hette Jn denn mit ſeinem, des E. B., Blutte beſpren-

get. Dieſe Worte bewegten den E. B. Thumbprobſt, Dechant vnd andere Thumbherren des Rig. Thumcapitels, daß ſie ſich heimlich aufmachten, kamen wunderbarlichen weg aus dem Lande kegen Rom, da der E. B. in eigener Perſon dem Bapſt klagete die Jme vnd andern Biſchoffen vnd Prieſtern widerfharne Schmahe, Vnbillikeit, auch gewaltſame Entwerunge oder Entſetzunge Jrer Kirchengüter, die doch von Anfang, nachdem der Chriſtl. Glaube in Leiflandt geprediget worden, den Kirchen geben worden vnd ſo alwege gehörig geweſen. Dorauf dann der Bapſt Johann XXII den H. M. auß Preuſſen, ſo auch vom Gnißniſchen Erzbiſchoffe zur ſelben Zeit von wegen des Peterpfennigs ſolle vorklaget ſein worden, desgleichen den obgedachten L. M. auß Leiflandt vnd die 3 oberſten Brüder des D. O. auf einem dazu angeſatzten Tag für Jme in eigner Perſon zu geſtehen citiret vnd geladen. Etliche Geſchichtſchreiber ſetzen, daß, weil die Leifl. Brüder den Bann des Bapſts vorachtet, der H. M. nichts dazu gethan, ſonder gleichſam durch die Finger geſehen, der Peterspfennig auch nicht geben worden, der Bapſt den Bann im Culmiſchen Lande ſo hart habe gehen laſſen, auch wider Preuſſen, daß alles Singen auch Kirchendienſte ein zeitlang vorboten worden. Derwegen der H. M. wie gedacht auch die 3 oberſten Ampts Vorwalter auß Leiflandt erſchienen gehorſamlichen, aber der Leifl. L. M. ſo der rechte Rädtleinsfhürer geweſen wider den E. B., welchen er aufs höheſte vorfolget, auch das gantz Erzbiſthumb, desgleichen auch der andern vier Stiffte Güter, als Dorpt, Oſel, Wiehern oder Reval vnd in Kurlandt, eingenommen, (welchs dann der E. B. ſampt ſeinem Capitel vor Bapſt vnd Cardinälen gar jemmerlichen geklagt) die Biſchoffe vnd andere geweihte Perſonen hart vorfolgt, Jnen nach Leib vnd Leben geſtanden, auch etliche von Jnen, ſo Gott in ſeine Gewalt kommen laſſen, jemmerlichen vmbbracht vnd getödtet, oder ſonſten ſchmälichen oder ſchandtlichen mit Jnen gebaret vnd vmbgangen, auch faſt wo nicht gantz

vorhungern laſſen, doch durch Entziehen der Speiſe alſo gekwelet, daß davon etliche geſtorben, iſt nicht erſchienen. Demnach dann der H. M. ſampt den 3 Elteſten auß Leiſlandt vor dem Bapſt vnd Cardinälen kegenwertig geſtanden, hat, wie S. Grunau ſaget, der Rigiſche E. B. ſeine Klage wider den H. M. vnd andere O. Brüder folgender Weiſe angetragen. Es were offenbar vnd vnleugbar, daß Albertus der dritte Biſchoff zu Riga die Schwertbrüder geſtiftet vnd angenommen, Jnen auch zu Jrer Enthaltung etliche Orte im Lande eingegeben, daß ſie ſolten wider die Vnchriſtenen ſtreiten vnd die Lande mit der Jnwoner vnd der Pilgramen willigen Hülff beſchützen, die hernach in den D. O. vorwandelt wurden vnd wolten auch derer Herren ſein, von denen ſie Jre Güter zu Lehen zu entpfangen ſchuldig weren. Ja doran lieſſe man ſich nicht begnügen, ſonder nehme die Kirchen Gütter, weil die Jnen nicht willig abegetretten würden, noch ſich wölten in Jren habenden Gerechtikeiten vnterdrucken laſſen, mit Gewalt, dreueten dazu, Jre Mentel mit der Biſchoffe Blut zu beſprengen. Vmb ſolcher Vbelthat willen weren ſie von Jme, als Jrem E B. vatterlichen ermanet vnd geſtraffet worden vnd als ſolchs keine Statt, als bei den Halsſtarrigen vnd Vorruchten, haben wollen, abermals durch den vätterlichen Zwang des h. Vaters des Bapſts erſucht vnd ermanet worden, der dann von Jnen ſo gantz voracht, vorlacht vnd vorſpottet iſt, daß ſie dawider als gantz vorzweifelte vnd dem Böſen ergebene getobet, welchs er, nicht alleine Jre Vorſtockung ſie zu beſchuldigen, ſonder viel mehr als Jr Sehlſorger von wegen ſeines Ampts anzeigen müſſe. Dieß ſollen, wie Grunau ſagt, geweſen ſein die Heubtſtücke der Klage vnd daß er vom H. M. ob ers wol durch Schriffte emſig, ja inſtändig geſucht, dennoch kein Recht oder Hülffe erlangen mögen.

Des E. B. Klage.

Des H. M. Antwort.

Nach ſolchem iſt dem H. M. zu rheden vorgont worden, der ins erſte mit vielen ſchönen vnd liplichen Worten des Bapſts vnd Cardinalen

Gemütte zu erlindern vnd Jme gnädig zu machen fürgenommen, (denn er ein gar wol beredter Man gewesen) vnd als er vormerckt, daß Jme Bapst vnd Cardinalen fleissig zuhöreten, entschuldigte er zum ersten den L. M. daß der von wegen grosser Nodt, so dem Lande von Feinden zustunde, nicht hette kommen mögen, sonst were er gern als ein gehorsamer erschienen, welchs auch zur Sachen fast nütz vnd fürträglich gewesen were, als der die Gelegenheit der Sachen am besten wüste, doch weil die eusserste Nodt erforderte, daß er wider das häfftige Eindringen der Feinde im Lande bleiben müssen, hette er doch allen Bericht den dreien Obersten des Landes Ampts Vorwaltern kundt gethan, von denen er fherner vorständigt worden, daß er gnugsam, so viel der Sachen Nodturfft erforderte Bericht thun könte. Er were geständig, ja rhümete auch, daß der Schwertbrüder Orden, von Bischof Albertus aufbracht vnd gestifft, were auf langes Anhalten durch Bapst Gregor IX in den D. O. vorwandelt worden. Was nuhr gedachte Schwertbrüder vnd der D. O. hernach durch Jre schwere Arbeit, ja vieler Brüder vnd Pilgramen, so Jnen Hülff geleistet, Blut vnd Tod von den Heiden erobert vnd in Jre Gewalt bracht, vorhoffe er ja, daß es Jnen, laut Bäpstlicher vnd kaiserlicher Begnadigung eigenthumblichen zugehöre, das sie andern nicht geben, noch mit Jmandes teilen, vnd viel weniger zu Lehen entpfangen dürften, denn daß der Herr E. B. einen Vortrag, so derhalb bei seinen Vorfharen aufgericht, angezogen, das were Jm vnbewust, liesse es derhalben in seinem Werde beruhen. Daß aber der Bann, davon der E. B meldet, nicht geacht worden, ist nicht auß der Vrsachen kommen, daß man Bäpstliche Heilikeit vnd Jren Bann vorachtet vnd ruchloß vnd in Sünden vorhartet vnd dem Bösen gantz ergeben gewesen, sunder daß es für des Herrn Ertz- vnd anderer Bischoffe auch Jrer Diener ertichten Bann gehalten worden, denn es were ja niemandts schuldig, seinem Feinde zu gleuben, ja würde in Rechten vor einen Thoren geachtet, denn

daß ſie des Bapſts Gerichtbarkeit nicht vorachteten, ſonder In hoher Ehre als die vnterthänigen halten, erweiſet ja Ir vnterthäniges Erſcheinen, daß ſie mit groſſer Gefhar durch ſo einen fhernen Weg in Irem Alter ſich in eigner Perſon der Citation gemeß dargeſtellet, vorhofften derwegen, daß B. Heilikeit, ſampt ſeinen hochwirdigen Herren den Cardinalen ſolchs bei Inen werde mehr gelten laſſen, dan die vnergrüntliche Vormuttunge vnd Argwon, ſo der H. Ertz vnd andere Biſchoffe auß Irem vorachten Bann erſchöpfet haben. Daß des Ertzbiſthumbs Güter eingenommen worden, wirdt nicht geleugnet, ſunder wirt drauf zu Anthwort. Nachdem vormerkt worden, daß des Herrn E. B. Herz ſo gantz wider den D. O. in Zorn vnd Neidt entbrandt, daß weil er mit den Vnchriſtenen ſich vorbunden wider den D. O alſo, daß er auch denſelben Vnchriſtenen einen jhärlichen Zins als ſeinen Patronen vnd Schutzherren vorſprochen, war zu beſorgen, daß er denſelben Vnchriſtenen des Ertzſtiffts Güter würde eingeben, auf daß die deſter leichter den D. O. auß gantz Leiflandt vortreiben ſolten. Solchem vorzukommen vnd nicht die Güter vor ein Eigenthumb zu behalten, iſt der D. O. in Leiflandt vorurſacht worden, die einzunehmen, ſeindt auch bereit vnd willig auf Befhel des h. Vaters vnd ſeiner Cardinalen die wider einzureumen, welche Stunde man die annehmen will, denn der Kirchen zu gut hat man die eingenommen.

Fortſezzung. Daß auch des E. B. Perſon geſucht vnd gemeinet worden, hat Vrſache geben, daß er bei den Vngleubigen Hülff geſucht vnd ſich mit Inen ſo hart vorbunden gehabt. Daß aber Jmandes einen Eid ſolle gethan haben, In zu ermorden, oder ſeinen weiſſen Mantel mit des Herrn E. B. Blut zu beſprengen, were Jme vnbewuſt, es möchte dann Jmandts auß Vnbedacht vnd Vngedult im Zorn geredt haben, da doch kein vbels noch Mißhandlunge der That folget.

Was die Vorſtörung der Biſthumbe belangt, iſt geanthwort, der

E. B. habe Biſchoffe geweihet vnd die geſetzt in des D. O. Güter one, ja widder des O. Willen vnd dem faſt zu Trutz, weil der vorige L. M. geſiechet, derhalben ſie das, ſo Jnen mit Vnrecht entwandt war, wider eingenommen vnd das vorgeben wirdt, man habe viel guter Werke vnd Gottes Dienſt vorſtöret, ſage er, daß von vnrechtem Gute kein Gottes Dienſt noch gut Werk mögs geſtifftet werden, denn weil es wider Gerechtikeit iſt, noch billig, mag es Gotte nicht gefhallen.

Daß auch geklagt worden, daß die Bürger von Riga mit Krieg angriffen, auch diejhenigen, ſo in der D. O. Brüder Macht gefhallen vbel vnd vnchriſtlichen ſollen gekwelet vnd gepeiniget ſein worden, hierauf anthworte, daß des D. O. Brüder nicht S. Peters Diener (wie man die nennet) geſtrafft vnd gepeinigt, ſonder Jre Feinde vnd euſſerſte Vorfolger, alſo auch, daß die der ganzen Chriſtenheit zu merklichem Schaden vnd Nachteil einem heidniſchen Könige die Stadt öffnen vnd vorrhaten wollen vnd die, ſo aufs D. O. Seite waren, vmbringen vnd ermorden laſſen.

Da nuhn der H. M. mit viel zierlichen Worten vnd geſchmückten Rheden die Sache alſo voranthwortet, legt er des Herrn E. B. Brieffe vor, ſo er an den König in Littauen, der ein Heide war, hatte geſchrieben, in welchen befunden wart, daß der E. B. den König vormöge des vnter Jnen aufgerichten Bundes zu kommen vormahnet, auch was er Jme dakegen geben wolte, dazu war in denſelben Brieffen auch vormeldet, wie er ſeine Reiſe anſtellen ſolte, was vor Warzeichen ein Jdere Stadt oder Schlos hette, dabei er ſie kennen möchte, die Jn annehmen würde, darvber auch wie vnd waſſerlei Geſtalt er die D. O. Brüder angreiffen ſolte, damit ſie vberwunden vnd vmbbracht würden. Dieß Schreiben hat der D. O. mit Liſt vberkommen, doch leugnete es auch der E. B. nicht, darumb dorffte es keiner weiter Erweiſung. Es wolte ſich aber der E. B. damit entſchuldigen, nachdem er vom D. O. mit Ge-

walt angriffen worden vnd keine Entsetzung oder Errettung gewust, sonderlich weil man nicht alleine das Bisthumb, sonder auch Jn selben zu suchen vnd vmbzubringen Jme entpietten lassen, hab er als ein Vorlassener gethan, bei deme Hülffe vnd Entsetzunge begert, der sie thun konte vnd wolte, wie der halb todt geschlagene Jude von den Reubern im Euangelio, des sich der Samariter annahm vnd vom Vorterben errettete.

Urtheilsspruch. Da nuhn die Sachen dermassen vorhöret, hat der Bapst mit seinen Cardinalen drüber Radt gehalten vnd ist beschlossen, daß der E. B. seiner Amptswürde entsetzt vnd widerumb Jme in ein Kloster sich zu ergeben auferlegt worden, darinne er auch sein Leben geendet. Dem H. M. vnd seinen O. Brüdern wart auferlegt, einen gelärten Eid zu thun, daß sie der Kirchen zu Riga alle dazu behörende Gütter widerumb vbergeben vnd einreumen solten. Nach solchem wardt einer zum E. B. geweihet, der ein Br. des D. O. war, dem vbergaben sie von den Kirchen Gütern, was sie Jm gonnten. Also beschreibt S. Grunau diese Vneinikeit vnd daß es der L. M. dahin bracht habe ein Zeit lang, daß Jn der E. B. muste gnadiger Herr heissen, darnach hab sich der Orden wol geschickt vnd gerüstet, nicht die Vnchristenen, sonder die armen Riger zu bekriegen vnd plagen. Aber auß folgenden Hendeln ist wol zu ersehen, daß gedachter E. B. nicht im Kloster, sonder am Römischen Hofe gelebet vnd in nicht geringen Ehren gehalten worden *).

Nach-

*) Zu dieser und der noch weiter unten folgenden Darstellung der Fehden des Ordens mit dem Rig. E. B. Fridrich würde ich noch manche Bemerkungen und Berichtigungen, die das 19 bis 22ste Kap. des zweiten Bds. der v. Kotze, bueschen Gesch. noch übrig lassen, hier beigefügt haben, wenn ich nicht mit dem Raum geizen müsste. Um aber künftigen Bearbeitern jener denkwürdigen Ereignisse dazu die Quellen zu öffnen, liefere ich hier ein Verzeichniß von grossentheils noch unbekannten hieher gehörigen Urkk. von 1304 bis 1325, woraus

Nachdem die Sache des E. Bisthumbs Riga vorrichtet, sagt Grunau, habe der E. B. von Gnisna, der zu der Zeit auch zu Rom ge- Proceß wegen des Peterpfennigs.

ich meine Bemerkungen würde gezogen haben. Die mit einem * bezeichneten sind in dem hiesigen geh. Archiv und ich habe davon Abschriften für den cod. dipl. Liv. gemacht.

1) Der Minorit u. päpstl. Beichtvater Fridrich wird von Benedikt XI. zum E. B. von Riga erhoben. Lateran, XII Kal. Apr. Pont. a. I. (d. 20. März. 1304) (das Orig. ist im Rig. Stadt-Archiv.)

*2) Fridrichs Appellation an den Papst wegen der Beleidigungen und Gewaltthaten, welche sowohl er, als sein Stift, von dem Meister u. O. in L. erdulden müssen. Riga d. 14. Sept. 1305. Orig.

3) Auftrag des E. B. Fridrich an den B. Engelbrecht v. Dorpat, den O. anzuhalten, dasjenige zu erfüllen, was in dem beigehenden Schied des E. B. Isarnus v. Lund v. J. 1304 dem E. B. zum Besten ausgemacht worden. Avignon d. 2. Jul. 1306. (Dogiel V. No. 71. S. 110.)

*4) Protestation des Johann v. Elbing, Prokurators u. Syndikus des Liefl. u. Ehstl. Ord. Meisters Reymar (der bisher ganz unbekannt war) gegen die von dem Prokurator des Dorpatsch. B. Engelbrecht gefoderte Unterwerfung Reymars u. der O. Brüder in Ehstland unter den Gehorsam seines Herrn. Ohne Zeit-Angabe. Wahrscheinlich vom, oder wenigstens ums J. 1306.

5-7) Klage des E. B., seines Kapitels, der St. Riga u. des Bisch. Konrad v. Oesel am päpstl. Hofe wider den O. in L. (Dogiel V. No 36) und die darauf erfolgte Untersuchung und Entscheidung. (Das. No. 37 u. 38.) 1308 u. 1309.

8) E. B. Fridrich söhnt den B. Hartung v. Oesel u. dessen Vasallen mit Riga wegen der Erschlagenen aus. Riga 4 Kal. Mart. 1312 (Rig. St. A., woselbst noch viele Urkk. dergl. Aussöhnungen enthaltend liegen.)

*9) Der Kard. Jak. de Columpna spricht den H. M. u. O. in Pr. u. L. von dem durch den päpstl. Kaplan, Franz v. Moliano, über sie ausgesprochnen Excommunic. Urtheil bedingungsweise los. Avignon, 11. May 1313. Orig.

*10) Notariats-Instrument, worin der zur Untersuchung gegen den M. u. die Br. des O. in den Provinzen Riga, Liefl. u. Pr. bestimmte päpstl. Nuntius, Kanon Fr. v. Mollano, von einigen Preussl. Geistlichen u. dem O. auf Verwendung des päpstl. Beichtvaters, Bisch. Berengar, die Strafe der Excom-

weſen vnd den H. M. von wegen etlichs Decems vnd des Peterspfennigs halben dahin geladen hatte, auch angeklagt. Auf ſolche Anklage

---

munication aufhebt, weil ſie die halbjährigen Unterſuchungskoſten an ihn bezahlt hätten. Malauſanien d. 2. Okt. 1313. Orig.

*11) Konrad Gruel, Ob. Prokur. des O. am päpſtl. Hofe, ſpecificirt die vom O. in L. verwendeten Geldſummen während ſeiner 4jährigen Anweſenheit daſelbſt. (Sie betrugen 4592 Goldgulden, 604 Golddublonen und 54 Thüringſche Groſchen.) Auraſice. 1314. Orig.

12) Bündniß des Rig. Domkapitels, des O. in L. und des erzſtiftiſchen Adels, ſich alle für einen u. einer für alle wider die Littauer u. Ruſſen zu beſchüzzen. Segewolde d. 23. Apr. 1316. (Dogiel V. No. 39. S. 39.)

*13) Freundſchaft- u. Schuzz-Verſicherung der Herzoge Andreas u. Leo v. Rußland an den H. M. Karl Beffart. Wladimir d. 10. Aug. 1316. Orig.

*14) Proteſtation des O. in L. bei den Preuſſl. Ord. Kommiſſarien gegen den ihnen zum L. M. aufzudringenden Joh. v. Hohenhorſt, weil er als Vogt v. Jerwen einen Diebſtal begangen, wobei der L. M. Gerhard u. der Komth. v. Fellin ihre Aemter übergeben. Am 3. Tage vor Mar. Magd. Ohne Jahrzahl. (Wahrſcheinl. v. J. 1317.) (Abgedr. in v. K. Geſch. II. S. 378.)

15) P. Johann XXII hebt das Bündniß v. 1316 (No. 12.) bei Strafe des Banns auf. Avignon d. 21. Dec. 1317. (Dogiel No. 39.)

*16) Befehl des Papſts an die E. Biſchöfe von Köln u. Magdeburg u. an den B. v. Utrecht, dem D. O. gegen diejenigen, welche deſſen Beſizzungen, Rechte u. Gerechtſame antaſten oder verlezzen, auf alle nur mögliche Art in ſeinem Namen Hülfe zu leiſten. Avignon IV Id. Iul. Pont. a. III. (d. 12 Jul. 1319.) Orig. Transſ.

17) Hartung (Hartwich) B. v. Oeſel u. ſein Stift bevollmächtigen den Gottfr. v. Memel, den O. in L. wegen verſchiedner Verbrechen in Rom zu verklagen. Habſal, d. 28. Aug. 1320 (Hiärne Coll. S. 264)

*18) Gedemin, König der Littauer u. Ruſſen, klagt dem Papſt, daß die Grauſamkeit u. Treuloſigkeit des O. in L. den Abfall vom Chriſtenthum in ſeinem Reiche veranlaſſt habe. Ohne Ort u. Zeit-Angabe. Vielleicht v J. 1323.

*19) Eberhard B. v. Ermland u. ſein Kapitel rechtfertigen den O wegen der ihm angeſchuldigten Grauſamkeiten gegen die Littauer, unter Anführung der von dieſen in L. u Pr. verübten Greuelthaten v. 16. Okt. Orig. (wahrſcheinlich zu Frauenburg 1323 ausgeſtellt)

hat der H. M. geantwort, die Preuſſ. Biſthume, als das Culmiſche, Pomezaniſche, Ermländiſche vnd Samländiſche gehöreten nicht vnter

---

*20) Empfehlungsſchreiben des P. Johann XXII für ſeine nach Littauen u. Rußland abgehenden beiden Nuntien (ſ. No. 26.) an die ganze Geiſtlichkeit und an den Johanniter- den Deutſchen u. an den Orden v. Calatrava gerichtet. Avignon 1 Jun. 1323. Or. Transſ.

*21) Notariats-Receß der Verhandlung im Konſiſtorio zu Lübek d. 18 Jul. 1323 wegen der von Gedemin gemachten Erbietungen zur Begründung des Chriſtenthums in ſeinem Reiche, worin ein Transſumt dreier Briefe dieſes Königs, aus denen ſeine Neigung zum Chriſtenthum u. ſeine Fehde mit dem D. O. klar wird. (ſ. dieſe Briefe in v. K. Geſch. II. S. 353.)

22) Friedens-Vertrag zwiſchen Gedemin u. den Landesherren u. Städten von Liefland. Wilna, Sonnt. nach Michael 1323. (Das Orig. mit 14 Siegeln im Rig. St. Arch.)

*23) Verſchiedne Pr. Prälaten dringen in die Prälaten, den O. u. andre Ob. Behörden von Lief- u. Ehſtland, den mit Gedemin geſchloſſenen, zu ihrem allerſeitigen Verderben führenden, Frieden ſo ſchnell als möglich zu widerrufen. Elbing d. 26. Okt. 1323. Orig.

*24) Zeugniß des Kuſtos u. der Gardiane des Minoriten-O. in Pr. bei dem P. Johann XXII. daß Gedemin von dem D. O. an der Annahme des Chriſtenthums nicht behindert worden, ſondern, daß er ſich als ein Feind des D. O. betragen habe. Kulm d. 25. Nov. 1323. Ein gleiches Zeugniß von den Minoriten in Gniewa (Mewe). d. 16. Jan. 1324. und von den Aebten Paul zu Oliva u. Jordan zu Pölplin. Mewe d. 17. Jan. 1324. Orig.

25) Bulle von Johann XXII, wodurch das Bündniß v. J. 1316 (No. 12.) nochmals aufgehoben wird. 10. Febr. 1324. (Dogiel V. No. 40.)

*26) Die päpſtl. Nuntien, Biſch. Bartholomäus u. Abt Bernhard, ſenden dem L. M. in Preuſſen (Fridr. v. Wildenberg) ihre Ratification des Friedens zwiſchen den Ständen des Rig. Erzſtifts u. Gedemin und befehlen demſelben, als dem Vorgeſezzten des O. in L., unter Androhung der Kirchenſtrafen, nicht nur ſich ſelbſt darnach zu achten, ſondern auch den O. in L. zur Befolgung anzuhalten. Riga d. 20. Okt. 1324. Or.

*27) Bannfluch des Rig E. B. Fridrich über den Meiſter u. O. in L. in der Domkirche zu Riga publicirt d. 4. 5. u. 7. Apr. 1325. Orig. (abgedr. in v. K. Geſch. II. S. 368.)

den Gnisnischen E. B. auch hette noch er noch seine Suffraganeen dorinne einige Gerechtikeit des Decems vnd Peterspfennigs halben zu fodern, denn diese Bischöfe stünden vnter dem E. B. von Riga, derhalb die Leute in diesen 4 Bisthumen keinen Peterspfennig geben, auch niemals sieder der Zeit geben hetten, nachdem es der D. O. vnter sich bracht, Decem geben sie an einem Orthe Iren Pfarherren nach Art vnd Brauch des Landes, auch an etlichen Orten den Bischoffen Pflugscheffel, aber das gienge den Gnisnischen E. B. noch seine Suffraganeos nichts an. Des beruffte sich der H. M. aufs Register Bapsts Innocentii IV zu des Zeiten die 4 Bisthume durch Wilhelm, B. zu Mutina, außgetheilet vnd mit Bischoffen besatzt, auch ins erste dem Culmischen B. die Hoheit des E. B. von gedachtem Bapst befholen, aber hernach vom Bapst Alexander aus Vrsachen gewandelt worden vnd dieselbige Hoheit vnd Würde dem Rig. Bischoffe vbergeben, wie solchs alles vnd welche Bischoffe demselben Rig. E. B. befholen vnd vntergeben weren, würde desselben Bapsts Register klärlich ausweisen. Daß aber der Gnisnische E. B. gedacht der Güter, so der D. O. in der Koiau vnd Nieder Pommern oder Pomerellen habe, dorauf anthworte er, daß vber solche Güter sonderliche Vorträge mit dem Koiauschen B. gemacht vnd eingangen weren, der man sich billig thut halten, doch daß in etlichen Jaren keine Beza-

*28) Die päpstl. Nuntien (No. 26) befehlen den Pr. Bischöfen u. dem B. v. Kurland, so wie dem H. M. (Wern. v. Ursela) u. dem L. M. in L. u. deren Sachwaltern die Aufbringung von 380 Goldgulden, innerhalb 3 Wochen zu ihrer See-Rükkreise zum Papst, unter Androhung geistlicher Strafen. Riga d. 29. May 1325. Orig.

*29-32) Friedens- u. Freundschafts-Versicherung des Herz. Georg v. Rußland (auf dem Siegel steht Georgii regis Ruſi-) an den H. M. Werner v. Ursela in Thorn. Ohne Ort u. Tag der Ausstellung, v. J. 1325. (Ein anderes von demselben ist v. J. 1327, Wladimir, Dinstag nach Reminiscere; ein drittes aus Lemburg, Sonnab vor Innoc. 1334 u. ein viertes v. J. 1335 ist in v. K. Gesch. II. S. 397 abgedrukkt.)

lung derhalben beschehen mögen seindt die vielfältigen Kriege vnd Vorwüstunge der Lande ein Vrsach gewesen. Daß aber die Güter, so vber der Weissel Thorn kegen vber in der Koiau gelegen, als Nessau, Orlau vnd andere solten den Peterspfennig zu geben vorpflicht sein, were Im gantz vnbewust vnd weren nuhn fast 100 Jar vorflossen, da Vogelgesang vnd Nessau der D. O. vom Herzog Conrado erlanget, die auch erbauet hette, weren auch niemals biß dahero darumb angesprochen worden. Auf Pommerellen hette der D. O. Mewe zum ersten sampt andern Gütern von Schwantopols Brüdern vnd Sone Mestwin i. J. 1282 bekommen frei von Decem mit Bewilligung des Bischofs aufr Koiau, wie die etwa das Kloster Oliva innegehabt, seindt aber niemals vmb den Peterspfennig gemanet worden. Auf solche Anthwort solte eine Handlung des Peterspfennigs halben mit dem H. M. sein angefangen, daß Preussen vormöge des Registers Innocentii solle frei bleiben, weil aber Nessau, Orlau vnd was des mehr desgleichen Pomerellen im Koiauschen Bisthumb begriffen, solten sie nuhn hinfherner den Peterspfennig zum Gebeude S. Peters Kirchen kegen Rom zu geben schuldig sein. Also soll dieser Zank vnd Hadder auch vnter Inen aufgehaben sein vnd vortragen, wie Grunau vormeldet. Urtheil wegen des Peterspfennigs.

Dieser H. M., ehe er sich auß Preussen auf die Reise kegen Rom begab, hat einen L. M. in Preussen an seine stadt vorordnet, doch dabei angezeigt, daß sie wol möchten einen neuen oder andern H. M. an seine stadt erwelen, denn er werde doch nicht wider in Pr. kommen. Grunau will, daß er zum L. M. gesatzt habe Br. Panthaleon v. Eiden, den er zu vorhin an stadt Heinrichen v. Plotza gemacht zum Gr. Commendator. Ich aber befinde, daß nachdem der H. M oder im Ende des 1321 oder ethwas nach dem Anfange des 1322 Jhares kegen Rom gereiset, er Br. Fridrich v. Wildenberg zum L. M. in Pr. gelassen, denn derselbe hat am 20 May 1322 als L. M. in Pr. sampt Br. Heinr. M. Fridr. v. Wildenberg.

v. Isenberg, Commend. zu Königsberg, vnd Br. Hugo v. Almanshusen, Vogt in Samland mit Radt vnd Vorwilligung der O. Br. Herrn Johanni, B. auf Samland vnd seinem Capitel auf Ir schrifftlich Anhalten, die zum Teil Iren gebürenden dritten Teil des Samländ. Kreises noch nicht erhalten hatten, zum Teil durch Besatzungen, Belehnungen vnd Wechsel etlicher Güter daran vorletzt waren vnd nuhn Erstattunge begerten, solche Teilung gethan auch vorschrieben, also daß ins erste dem Saml. Bisthume ist am heiligen Felde auf Samland gelegen so vorhin vngeteilt blieben sein dritte Teil abegeteilet vnd mit Grentzen, wie die im selben Vortrage vorschrieben, bezeichnet worden, mit dem Anhange, daß dem Bischoffe allwege soll frei sein, von dem Fliesse die Lasse genant an seinen Grentzen durch seine Leute mit des D. O. Leuten den Bernstein im Mehre ins gemeine oder insonder aufzufahen, desgleichen auch, wie etwan, freie Fischerei in der Sehe zu haben vnd die wie vorhin zu vben. Auch hat man Jme zu Erfüllung des dritten Teiles in Samland eingereumet das wol erbaute vnd besehete Forberg Lauten, gelegen bei dem Flies Lauten, sampt der Möle, so drauf erbaut ist, alles mit seinen Grentzen, vber das auch die Dörffer Lapselau vnd Wangeniken 10 Huben inhaltende. Nachdem denn auch die Werdere vom Preger vmbflossen, so der erste B. in der Teilung sich fürbehalten, hat man itzo auch dem B. vnd Thumbherren für Iren dritten Teil vbergeben ein Theil am Vogtswerder, so der Altenstadt Königsberg kegen vber leith vnd vmb die Zeit begunde bebauet zu werden, doch mit dem Fürbehalt, daß von des B. Teile ein Weg so raum vnd breit vnbebaut gelassen würde, biß zu der fhernesten Brücke, daß darinne ein Wagen dem andern geraum weichen möge, vnd daß das Gericht dem D. O. bleibe vnd zugehöre. Auch ist alda bedinget worden, daß den Thumbherren frei sein solle, daß sie von der Gassen in der Altenstadt, da sich Ire Wonungen enden, schlagen, bauen vnd haben mögen eine Brücke

Dessen Vertrag mit dem Bischof von Samland.

vber den Preger gericht zu dem Mittel Jres Teiles im Vogtswerder, doch also, daß ein Jder Schiff vnd Holz Trifft darunter vnbehindert hinweg fharen könte. Auch ist Jnen gegeben worden in einem Werder gelegen kegen das Schloß Arnau ein Roßgarten, dorinne sie Jre Pferde des Sommers halten mogen, dazu im Werder, so dem Schloß Arnau gericht vber leith so viel Wiesen, daß sie alda 8 Hauffen Heu machen können, solche vnd so groß, als des D. O. Brüder pflegen zu machen. Was aber fherner den Bau der Thumbkirchen vnd Heuser im Kneipabe belanget, wollen solchs biß zu seiner Zeit anstehen lassen vnd nuh widerkeren zu den Geschichten, so nach des H. M. Vorreisen kegen Rom sich begeben, hoffen auch erwiesen zu haben, daß nicht Pantaleon v. Eiden, sondern Fridr. v. Wildenberg das L. M. Ampt gefhüret.

D. vnd J. sagen, daß nachdem der H. M. vorreiset seindt viel Pilgramen auß Deutschen Landen in Preussen kommen, eddel vnd uneddel, vnter denen des hohesten Standes gewesen Bernhard, Herzog zu Breßlau, wie Jn D. nennet, J. spricht von der Schweidnitz, auß Schwaben der Grafe v. Geroldsecke, vber das auch noch zwene Graffen vom Reine, auß Jülich vnd Wildenberg. Alhie hab in D. funden 4 Puncta oder Stiche, anzuzeigen zwener Herren Namen, die vielleicht der Schreiber nicht lesen können, die in einem andern Buche lauten Graff Werner v. Hennenberg vnd Adolf sein Bruder. Dazu sein auch kommen der Herr v. Lichtenberg vnd einer Bligt genant mit seinem Br. auß Behemen. Diese Herren vnd viel Ritter auch Eddelleute, so zur selben Zeit auß Preussen kamen brachten mit sich viel gutes Volcks, welchs begerte mit den Heiden zu fechten. Die nam Br. Fr. v. Wildenberg vnd 150 O. Brüder, von Volk aber auß Preussen so viel als er konte aufbringen, reisete mit den allen im Anfange des Win-

Kreuzfahrer aus Deutschland.

Deren Zug nach Samaiten.

ters (1322) ins Landt Waiken, da hereten sie vnd tödten so mächtig, daß wenig werhafftiger Leute vberblieben. Als nuh das gantze Hêr an dem Orthe den Tag also zugebracht bas auf den harten Abendt, hielten sie auch die folgende Nacht alda Jr Lager. Des morgens frü ranten sie ins Gebiete Russigen *), da sie dergleichen alles mit heren und todtschlahen vorwüsteten, fiengen Weiber, Kinder, Pferde, Vihe vnd was Jnen vnter Händen kam. Am dritten Tage zogen sie ins Gebiet Erogel, welch Gebiete auch so wart vorterbet. Am selben Tage fast kegen Abendt kamen sie vor die Feste Pisten, da sie dann noch Stormleitern anlegten, begunden auch zu stormen. Die so drinnen waren wereten sich gantz manlich, aber die Deutschen waren mit Harnischen so vorwaret, daß man Jnen noch mit Schwert noch Spies mochte Schaden zufügen, von den Vngleubigen griffen derhalben 2 auch oft 3 einen Spies oder andere lange Lanze auch Gabeln, fasseten damit die Deutschen vnd druckten sie damit, daß sie dadurch behindert wurden aufzusteigen. Jndes fhiel auch die Nacht herein, daß die Deutschen vom stormen abelassen musten. Des morgens da die sich wieder zum stormen schickten, baten die in der Feste vmb Friede, erboten sich alles Gehorsams vnd auf daß die D. O. Brüder des gewiß sein mochten, wolten sie Gisele geben nach Jrem Gefhallen, so viel vnd welche sie haben wolten, also wurden die von Pisten des D. O. Vnderthanen. Aber es werete nicht lange, da kam der Litt. König mit großer Macht vnd zwang sie widerumb in seine Gewalt, ehe die D. O. Brüder Jnen zu Hülffe kommen konten.

Grunaus Bericht davon.

Grunau sagt, der H. M. hab vom Fürsten in Baiern, desgleichen dem in Meissen 4000 wolgerüster Kriegsleute zusammen bracht, die habe er Br. Pantaleon v. Eidingen, den er zum Gr. Commend. geord-

*) Jezt Rossienne.

geordnet hette in Heinr. v. Plotza ſtadt, vndergeben, dazu auch, laſſen mit ſich nemen auf dieſe Reiſe in Samaiten die beſten Brüder ſo zu der Zeit in Preuſſen waren, als Br. Laſer Truchſes v. Pommersfelde, Br. Berengar v. Aldenburg, Br. Fridr. v. Queiß, Br. Otto v. Sangerhauſen, Br. Dittrich v. Knolochen vnd Br. Seiffrid v. Hohenlandeskron, denen hab er Macht geben auß gantz Preuſſen ſo viel Volcks als ſie wolten mit ſich zu nemen von Bürgern, Preuſchen Freien vnd Pauern, denn der Adel wonete zu der Zeit, wie auch oben gemelt, von wegen der ſteden Kriege in Städten, hielt vnd thet die bürgerliche Pflicht wie andere Bürger, derwegen ſie auch (wie im Culmiſchen Privilegio) Bürger werden genant vnd vnter Jre Anzall gerechnet. Dieſe Brüder des D. O. ſagt Grunau ſollen ſich vorſchworen haben, weil ſo mennig redlich Man von den heilloſen Samaiten in vorigem Zoge war vmbbracht worden, wolten ſie dieſelben gantz vnterbrechen, oder ritterlichen alle ſterben, ſeindt daher mit dem Volck auß Baiern vnd Meiſſen, desgleichen auß Preuſſen, in Samaiten am Tage Martini gezogen, da es ſchon hart gefroren geweſen vnd haben gantz Samaiten gewonnen, denn des Königes Heuptman ſo auf Naiada (wie ers nennt) war, desgleichen auch der Baior, ſo ſampt andern auf Biſchonada war, da ſie den groſſen Ernſt der Deutſchen ſahen vnd keine Hülff noch Entſatzunge wuſten, vorzagten vnd ergaben ſich. Alſo ſpricht Grunau ſei es den Brüdern gangen nach Irem Wolgefallen vnd haben Samaiten gantz eingenommen auch bewonet, ſagt auch, daß ſie auf Naiada geſatzt haben Br. Hugo Grafen v. Mömpelgarden mit 2000 Mannen, der ander Hauffe, dorinne auch der H. M. geweſen, ſei vber die gefrorne Ströme zu Hauſe in Preuſſen gezogen. Was von dieſer Geſchicht des S. Grunau halten ſoll, weiß nicht. Were das alſo beſcheen, D. vnd J. hetten Irem Orden zu Ehren das nicht vorſchwiegen, ſonderlich weil ſie zu der Zeit alle beide in

Preuſſen gelebet mit vnd bei den H. Meiſtern, alſo daß, wo es geſcheen, Inen nicht können vorſchwiegen bleiben. Darumb laß mich bedünckeu, daß es zur andern Zeit geſcheen vnd vieleicht in eines folgenden H. M. Zeit gehöre.

Littauer verwüſten das Bisthum Dorpat.

D. vnd J. zeigen auch alhie an, daß, weil die D. O. Brüder ſampt den Pilgramen, wie ſie geſetzt vnd Irem Volcke, die drei Gebiete Waiken, Ruſſigen vnd Erogeln vorwüſteten, iſt auß Littauen nicht ein geringer Hauffe gezogen vnd alda, weil Riga vnd Orden mit einander vneinſt geweſen, haben ſie das Tarbatiſche Biſthumb faſt gantz vorwüſtet, alſo daß, nachdem ſie die Lenge vnd Kwer one menniglich behindern gezogen, ſie mehr dann 5000 Menſchen dorinne erſchlagen haben vnd gefangen, vnd von da in Littauen geführet.

Harter Winter.

Im folgenden Jare 1323 iſt, wie D. vnd J. auch andre bezeugen, ſo gar ein harter Winter vnd Froſt geweſen, daß faſt alle fruchttragende Beume in Preuſſen vnd Leiflandt ſeindt alſo angriffen vnd vorterbet worden, daß die oder gantz vordorret, oder ſo hart ſeindt geſchwecht, daß ſich die in vielen Jaren hernach nicht wol erholen können vnd derhalb oder keine oder wenig Frucht getragen haben. Ja J. ſagt, daß es in dem Winter ſo hart gefroren, daß man vber Eiß hat können reiſen auß Dennemarcken biß kegen Lübeck vnd obwol in dieſem Jhare viel guter Kriegsleute in Preuſſen ankommen, vnter denen die namhafftigſten waren der Herr v. Czinnenberg vnd der v. Egerberg, auch ſonſt viel Ritter vnd des Adels auß Behemen vnd vom Reine mit vielem Volck, die alle Luſt hatten wider die Vngleubigen zu ſtreiten, ſo ſeindt die O. Brüder mit Inen, weil der Froſt ins erſt leidlich war, biß faſt auf die Helffte der Reiſe in Littauen gezogen, da aber der Froſt ſo hart wardt, haben ſie fürs beſte angeſehen, daß man zurück in Preuſſen

kerete vnd da die scharfe Lufft in warmen Stuben, oder bei guten weiten Schorsteinen milterte.

Vmb diese Zeit machte sich David, des Litt. Königs Burggraff zu Garden mit grossem Volck auf, zog ins Reveliſche Landt, so die Zeit dem Könige v. Dennemarcken zugehörte, vorwüstete das aufs eusserste, erschlug sehr viel der Menner, Weiber, Jungfrauen vnd Kinder, eddel vnd vneddel, trieben sie mehr dann 5000 mit sich hinweg, sampt dem Vihe, in ein ewig Gefängnüs. Er vorschonete noch altes noch junges, noch Gott ergebne Jungfrauen, Priester, Mönche, noch Nonnen, vorbrandt Kirchen, Klöster vnd Capellen, vorschonete nicht der Sacrament, auch nicht des zu Gottesdienst ergebnen Geretes, als Kelche, Patennen, Monstranzen, Kresemväßlein, Leuchtern, sie waren silbern oder kopfern oder von Zinn, deßgleichen auch das Meßgewandt als Kaseln, Alben, Korkappen, vnd Dalmatiken, so die Diaconi pflegen zu gebrauchen, vngeachtet ob die von goldenen oder silbernen Stücken, Seiden, Wullen oder Leingewandt gemacht waren, wie auch die Korröcke, nam es alles hindann vnd theilets in der Beute. Die Littauer verwüsten Reval.

Die Samaiten fhielen auch in der Fasten, nemlich am 15 Martii vnvorsehens in das Städtlein Mimmel, eröberten das, dazu auch die drei Fliheheuser, so alda vmbs Städtlein erbauet waren, auch etliche Koggen vnd andere Schiffe, die alda erbauet stunden, schlugen alda in die 70 Menner, doch fiengen sie auch etliche, desgleichen wart auch von Jnen ein Priester in der Stadt getödtet, plünderten darnach alles vnd steckten Stadt, Fliheheuser vnd Schiffe an, machten also alles zu Assche, das Haus aber konten sie nicht gewinnen, derhalb was in der Mauer beschlossen, bleib vngeschlagen, vngefangen vnd vnvorbrunnen. Die Samaiten Memel.

Nach diesem sprengeten die Littauen am letzten Julij in das

Welau. Welauische Gebiet in 6 Dörfer, schlugen, fiengen, brandten. Auf diß Geschrei machte sich Br. Fridrich Queiß, der gar ein küner Leu vnd guter Kriegsman war, mit etlichen auf, wart aber sampt 36 Mannen im nachjagen ertödtet.

Der Litt. Einfall in Dobrin. Als die Littauen merckten, daß sie so gut Glück hatten, kamen sie mit einem grossen Heer am 14 Sept. in der Herzoginne von Dobrin Landt, gewonnen auch die Stadt Dobrin. In der Stadt wurden erschlagen vber 2000 Menschen, darunter 4 Priester vnd 60 Schüler, derer ein Teil schon geweihet waren, vorterbten vnd vorbrandten alle Kirchen vnd Capellen in der Stadt vnd aufm Lande, nachdem sie die vorhin aller Kleinodien auch priesterlicher Kleider vnd Zierde zun Altaren gehörend hatten beraubet. Im Lande haben sie alles durchzogen, geplündert, vorbrandt vnd gefangen. Der Gefangnen vnd Erschlagenen konte man vber 4000 Man berechnen. Diß Landt vorwüsteten sie derhalben, daß, weil es an der Christenen Grentze das neheste von Inen war gelegen, sie hinfürder dester leichter in der Christenen Lande Einfhälle thun könten. Es ist warlich, wie D. billich beklaget, wol zu bejammern, daß in einem Jhare in Leiflandt, Preussen vnd Dobrin die hart durch etliche Jhar geschwechte Samaiten vnd Littauen so grossen vnd kecken Mut fassen thursten, daß sie im selben Jhare mehr dann 20000 Christen erschlugen vnd in ewig Gefänknüs hinweg fhüreten.

Semgallen diesseits der Memel. In diesem J. 1323 reit Br. Heinrich, Commend. von Tapiau, mit 300 Mannen in der Ernde Zeit aufs Feld der Semigallen, so auf dieser Seiten der Mimmel ist gelegen, der Burg Pastowe kegen vber, vormeint allda die Schnitter zu vberfhallen, aber weil Gott indes ein regenik Wetter kommen ließ, waren die Schnitter vber die Mimmel gefharen, sonder nuhr 34 Pferde, so die Schnitter da in der Futterung gelassen, die nam der Commend.

mit sich vnd reith zuruck. Da das die Littauen ersahen, eilten sie bald nach, die Pferde wider zu erlangen. Das sah der Commend., verstärckte derwegen sich mit etlichen, den andern gab er Befhel sanfte hinweg zu reisen, auch wie fherne, damit, wenn sie das schlahen erhöreten, sie vmbkeren vnd die Littauen schlahen helffen solten. Weil dann die Littauen immer also dem Commend. folgten, warf einer vnter Jnen seinen Glücks Span auß, vorsuchte auf seine Littausche Weise, ob sie Glück haben würden, fieng darnach balde mit lauter Stimme an zu schreien vnd seine Gesellen zu warnen, daß sie nicht solten weiter nachjagen, denn die Deutschen hetten Jnen da einen Halt gesteckt. Da wandten sie sich alle vnd flohen. Der Commend. eilete Jnen nach, konte sie aber nicht alle erholen, doch schlug er 12 von der Schar vnd zog mit den 34 Pferden zurück.

Deutsche Kreuzfahrer ziehen auf Grodno.

J. J. 1324 kamen in Preussen viel Pilgramen, nemlich die Grafen Johann vnd Philipp v. Spanheim, auch auß Behemen, Herr Peter v. Rosenberg, auch Herr Herrmann, seiner Mutter Bruder, mit vielen Rittern, auch sonsten vielen des Adels vom Reine vnd auß Elsaß, auch sonsten viele Kriegsleute. Aber der Winter war so linde, daß die Mimmel vnd andere Ströme vnd Sehe nicht so hart bestunden mit Eiß, daß man dem hette trauen mögen vberzureisen, daher zogen sie nicht in Littauen. Doch vnlangst darnach im selben Jare in der Fasten namen 3 Brüder des D. O. zu sich 600 Reisiger von Natangen, mit denen reiseten sie nach Garden werts. Als sie kamen an den Ort, da David der Burggraffe von Garden sein Vorberg hatte, fhielen sie das an, erschlugen die Menner alle, die Weiber, Mägde vnd Kinder, derer 38 war, brachten sie gefangen in Preussen, dazu viel Rinder vnd 100 Pferde.

Joh v. Gilverstädt von Teufeln geholt.

Alhie gedenken D. vnd J. einer wunderlichen Geschicht, wie einer, genant Johann v. Gilverstadt, ein Saxe, so von Jugent auf ein wüst vnd sündlich Leben gefhüret, zu Gott bekart worden vnd hernach in

aller Gottesfurcht zu Königsberg ſein Leben geendet. Da dieſer in eine gefhärliche Krankheit fhiel, ſo harte, daß er einen Prieſter zu ſich lies fodern vnd das hochwirdige Sacrament des Altars empfieng, ja hernach ſich mit dem geweiheten Kreſem, nach der Zeit Brauch, öligen oder vielmehr ſchmieren an Henden vnd Füſſen lies vnd es ſich hernach ein wenig mit Im begunde zu beſſern, beredt er die, ſo ſeiner in der Krankheit wartete, daß ſich die zu Ime ins Bette legte, wie D. v. J. anzeigen. Grunau ſagt, daß er ſie ins erſte mit guten Worten bereden wollen vnd ſie vnd Ire Eltern hoch zu beſchenken zugeſaget, aber die Magd habe Im ſtets Gott vnd zu bedenken vorgehalten, daß er das Sacrament vnd Oeligung empfahen, ſolte derhalb ſeiner Sehelen Seligkeit beſſer bedenken vnd von ſolcher Vbelthat abeſtehen. Aber ſolche Vormanung habe bei Im kein Anſehen gehabt, derhalb er wie ein Vnſinniger auß dem Bett aufgeſprungen, die Magd darein geworfen vnd ſeinen Mutwillen mit Ir zu vben angefangen vnd obwol ſie ſich geweret, ſei er Ir zu mechtig geweſen. Nach dem er nuh ſeinen Mutwillen alſo volnbracht, vorhieng oder lies zu Gott den Teufeln, daß die In mit ſampt dem Bette, darinne er krank lag, in die Lufft füreten, von dem Orte vber eine halbe Meile. Im Fharen ſprachen die Teufel zu Im, O du elender vnd dürftiger Menſch, wie wareſtu ſo ganz deiner Selikeit vorgeſſen, daß du, nachdem du die heiligen Sacramente entpfangen, wider Gott dich ſo vorſündigeteſt, ſihe nuhn muſtu dich vns ergeben mit Leib vnd Sehel vnd in der Helle darumb in Ewigkeit gepeiniget werden. Indes die Teufel In ſo fhüreten vnd mit Ime redeten, kompt Im in Sinn, daß er Mariam vmb Hülffe anruffen ſolte, das er thet vnd gelobet in ewiger Keuſchheit im D. O. ſein Leben gotſeliglichen zu enden. Von Stundt an lieſſen die Teufel In fallen in ein Gebrüche, mit ſampt dem Bette, da er dann gar linde vnd ſanfft in das Gebrüche nider wart gelaſſen, das Ime kein Schaden entſtundt. Von dannen machte er ſich auf vnd gieng ge-

richte kegen Hall in die Stadt, zeigte offentlichen an, wie es Jme ergangen. Des auch zu einem gewißlichen Zeugnüs wurden das Bethgewandt vnd andere Kleidere, dorinne er gelegen, in dem Gebrüche gefunden. Grunau sagt weiter, da er in sein Schloß kommen, hab er die Magd vmb Vorzeihung gebeten vnd sie mit allem Jrem Geschlechte ehrlich vorsorget, seine Güter, denen sie von Recht solten, aufgetragen vnd sei vnlangst darnach in den D. O. gezogen, alda, so viel Menschen aus dem Leben vnd Geberden vrtheilen können, ein gottseliges Leben gefhüret vnd vollendet zu Königsberg in Pr. i. J. 1324. Diß ist fürwar ein sehr schönes Exempel oder Fürbilde wider Gottes Wort, die Anruffung vnd Hülf der Heiligen zu bestätigen, davon werden fromme vnd gotsälige Hertzen wol wissen auß dem Wort Gottes zu richten, auch Jren Glauben vnd Anruffung anzustellen vnd halten.

In diesem Jar ins Meien Zeit nam Dittr. v. Aldenburg, Commend. zu Ragnit, zu sich von Natangen vnd Samen 400 Manne, dazu auch 40 Brüder, mit denen begab er sich kegen Littauen vnd kam des Morgens gantz frue ins Vorburge der Burg Gedemine, erschlug alles was werhaftig war, so nicht ins Schloß entkommen konte, das andere wart gefangen vnd herunter in Preussen gefüret vnd das Vorburg darnach vorbrandt. Das Schloß war sehr wol bemannet, darumb konten sie deme nichts angehaben. Doch vorlor der Commend. 3 von Natangen, auch 2 Gefangene. Auch wart von den Littauen gefangen ein Br. genant der Otter, der doch Jnen hernach wider entkam vnd lief 10 Tage in der Wiltnüs one Speise, ehe dann er widerumb kegen Ragnit ankam, welches Geschichte Bruder Gerstenburger nach der Lenge in seinem Buch soll beschrieben haben *). Burg Gedemin.

*) Hennenberger (in s. Erclerung der Preuss. Land-Taffel) führt Gerstenbergers geschriebne Chronik unter seinen Quellen an. Jezt ist sie, meines Wissens, nicht mehr vorhanden.

Der Partheigänger Mucke.

Zu derselben Zeit, schreibt D. vnd J., ist im Ermländischen Stift gewesen ein Preuß Prewilt genant, oder Mucke, der hab zu sich genommen 19 erwogene Menner, mit denen er nach Littauen werts auf gut Glücke gegangen. Da sie nuh in die Wiltnüs kamen, ersahen sie von fherne daher reiten 45 Littauen, denen sie von weiten heimlich nachschlichen. Als es tunckel wart vnd die Littauen sich hatten zur Ruhe gelegt, schleich Mucke zu Inen mit den Seinen, erstachen die alle im Schlaf, namen Inen die Pferde vnd das Vbrige, machten sich damit widerumb nach Preussen. Vnlangst darnach erwelete dieser Mucke sich etliche wenig Gesellen, die beluden sich mit Speise, die sie durch die Wiltnüs nach Littauen dürfen würden, die auf Irem Rücken tragende. Als sie nuh schier durch die Wiltnüs gangen waren vnd der Littauer Lande naheten, ersahen sie eine grosse Schar Littauen reiten, die dann Mucken vnd die Seinen auch ersahen vnd Inen nachrannten. Aber Mucke, damit er schneller entlauffen möchte, ließ alle Speise wegwerfen, entlief mit den Seinen in die Wälde vnd zurstreuten sich Da sie aber vormerkten, daß die Litt. Reiter hinweg weren, lockten sie mit Pfeifen vnd Geschrei einander vnd samleten sich wieder. Da sie aber one Speise waren vnd fast vorschmachteten, redete Inen Mucke zu, den Feinden die Speise abzujagen. Giengen derhalb dem Striche, dohin sie geritten waren, nach vnd da sie auf die Spuren Irer Hufschlage kamen, folgten sie den immer nach, biß daß sie dahin kamen in der Wiltnüs, da die selbigen Littauschen Reiter Ir Nachtlager zu halten sich gelagert hatten. Da wartete Mucke mit seiner Geselschaft, biß die sich zu Ruhe gelegt vnd in tieffem Schlaf waren, schleich dann mit den Seinen heimlichen hinzu vnd würgeten oder erstachen einen nach dem andern, daß sie also den Schlaf mit dem Tode voreinigten, namen darnach alle Pferde vnd was sie da guts funden, sampt der Speise vnd reiseten frölich widerumb in Preussen.

Droben hab angezeigt, daß nachdem Hermannus, der Culmische Bischof i. J. 1311 vorstorben, das Bisthumb sei lehr bliben 9 Jar, darnach sei Nicolaus i. J. 1320 B. worden, aber nicht lange darinne gelebet, sondern i. J. 1323 gestorben. Aber so viel diese Jarrechnung giebt, hat das Bisthumb nach Nicolao widerumb one B. gestanden fast bei 11 Jar, da ist an seine stadt Otto erkoren worden i. J. 1334. Weil zu dieses Zeiten der Rigische E. B. allwege zu Rom blieben, hat Bapst Joannes XXII vmb dieselbe Zeit, nemlich im 16ten Jare seines Bapstthumbs am 29 Apr. zu Avinion, durch eine Bulla, Jacobo dem Oselischen B. befholen, daß er solte in Abewesen des Rigischen E. B. die Bischoffe, so zu dem Rigischen E. Bisthumb gehörig, weihen, oder andern zu weihen befhelen vnd den Eid, auch vnter Irer Handschrift vnd Sigill von Inen nehmen vnd dem Bapst zuschicken. In welcher Bulla sonderlich werden genent diese 4, der Kurische, Pomezanische, Culmische vnd Samlendische, die er solde zu Bischoffen weihen, wo er Ire Lehre rechtmessig befinde, welchem dann auch obgedachter B. von Osel nachgelebet vnd ins Pomezanische Bartholomeum, ins Kurlendische Joannem, ins Culmische Ottonem geweihet, welche Bulla, wenn sie nicht so gar sehr lang were, wolde denen zu Gefhallen herein setzen, die das Culmische auch andere Preussische Bisthumb rhümen dorffen zu dem Gnisnischen gehörig, doch der die zu lesen begert, mag die bei der Culmischen Kirchen suchen, da findet er die volkomlich in actis capituli registrirt, auß welcher dann auch diß wol zu merken wider Grunauens vnd derer Meinung, so geschrieben haben, daß der Rigische E. B. zu Rom seines Amts entsetzt worden, denn da ist diese Bulla offentlichen dawider, also auch, daß weil in das Rig. Bisthumb der ehegedochte E. B. Friderich einen Vicarium in spiritualibus geordnet, der in

Geschichte des Bisth. Kulm.

Jakob B. v. Osel Vikar des Rig. E. B.

seinem abewesen der Kirchen vorstehen solde, derselbe vielleicht auß Mangel seines Befhels die obgemelten 4 Bischöffe noch examiniren, oder in Irer Lehr vnd gehaltner Köre erforschen, noch die weihen vnd bestetigen wollen, sunder an den Herrn E. B. kegen Rom vorwiesen, der dann, weil das E. Bisthumb, ja alle dise Bistumbe vnd Lande, ad patrimonium S. Petri gehören, des Thuns sich nicht annehmen wollen, sonder dem Bapst darin zu walten heimgestellt, der dann Jacobo dem Oselischen B. den obgedachten Befhel ertheilet hat.

Wahl des H. M. Werner v. Ursela.

Nachdem der H. M. Karl Peffart von Trier in seiner Heimut oder Vaterlande i. J. 1323 vorscheiden seindt alle namhaftige Brüder auß Deutschen Landen, auch Leiflandt vnd andern Orten auf einen angesatzten Tag nach Marienburg beruffen worden vnd nachdem sie erschienen, haben sie, Irer Gewonheit vnd Brauch nach, mit grosser Herrlikeit, Zierde vnd Geprenge eine Messe vom h. Geist gesungen vnd zur Wahl eines neuen Hohemeisters griffen, da dann nach vielem Bedenken vnd erwegen der Händel vnd Personen beschlossen worden, daß sie Br. Werner von Orsele zum H. M. erkoren vnd auch am 6. Heumonats angenommen, außgeruffen vnd nach Irem Brauch vor dem hohen Altar zu Marienburg in der Schloßkirchen mit Ires Hohemeisters Habit oder Kleidung bekleidet haben. Dieser H. M., ob er wol nuhr 2 Jhar vnd drithalb Monden regiert *), ist, wie die Geschichtschreiber sagen vnd auch aus seinen Handlungen erscheinet, ein sehr weiser, gotfürchtiger, demütiger Mensch gewesen vnd hat Keuscheit oder Reinikeit sehr geliebet, hiekegen Vnzucht vnd vppiges leben, Frauen vnd Jungfrauenschänder, oder die sunsten leichtfertig waren, sehr gehasset,

*) Er hat regiert vom 6. Jul. 1324 bis zum 24 Nov. 1330, also 6 Jahr.

welchs auch eine Vrsache seines Todes soll gewesen sein, wie etliche schreiben vnd hernach davon sagen wollen.

Im Julius dieses Jars 1324 haben sich 400 Littauen vnd Samaiten aufgemacht heimlichen, die vormeinten das Schloß Christmemmel vnvorsehens anzufhallen vnd zu gewinnen, aber Ir gewinst war, daß viele von Inen vorwundet oder getödtet wurden. Denn ein Fischer, so auf der Mimmel fischete, war des Haufens, so sich kegen Abend im Walde gelagert, gewar worden, zeigte das den Brüdern auf dem Hause an, die fleissig Wache hielten vnd sich wol rüsteten, die Geste nach Irer Wirde zu entpfahen, hielten sich aber gantz stille. Nhu hatten sich die Littauen in der Nacht auch in grosser Stille biß an die Burg begeben. Da der Morgen begunde anzubrechen, machten sich die Littauen vnd Samaiten heran, lieffen an das Schloß in Hoffnung das zu erobern vnd hielten dafür, daß die Brüder noch schliefen, weil alles so stille war. Die Brüder schossen aber zum ersten nicht hefftig auf sie, sonder liessen sie nahe kommen. Da wart aber gewaldig auf sie zugeschossen, doch liessen sie nicht balde vom anlauffen, biß daß ein gewaltiger vnter Inen erschossen wart, den die andern hinwegschleppten, aber weil er nicht fhern von der Burg gefhallen, wurden Irer viel beim wegschlephen erschossen, da auch die vbrigen vnvorrichter Sache abezogen. Christmemel.

Nicht lange nach diesem, nemlich am 22sten Herbstmonats (1324) kamen kegen Riga zwene Gesanten des Bapsts Joannis XXII, die er auf Anregen Herrn Fridrichs des E. B. in Leistandt hatte geschicket mit volkomener Macht, nemlich Bartholomeus, erwelter zum Bischoffe, vnd der Abt des Klosters S. Theofredi Avinions Sprengels, der, wie Grunau will, Bernhardus geheissen, welchen beiden, sagt Grunau, sei zugeben worden Ferdinandus, Probst zu Spiren. Denn die Bürger zu Riga hatten nicht alleine an Iren E. B. geschrieben, sonder war auch durch sie in alle Ansehe Städte vor gewisse Warheit außge- Die päpstl. Legaten in Riga.

sprenget, daß die beiden Könige, nemlich der auß Reußlandt, oder wie Jn Grunau nennet, der auß der Moßkwa vnd Gedemin, der auß Littauen, begerten getauft zu werden zu Riga, welchs doch die D. O. Brüder theten behindern. Derhalb da die Legaten waren zu Riga ankommen, bearbeiteten sie sich, daß Fried gemacht möchte werden zwischen den Christenen vnd den obgemelten beiden Königen auch Jren Vnderthanen, erhieltens auch, daß Fried von allen Teilen zugesagt wart. Darauf lieſſen die Legaten ein hart Gebot außgehen, daß, welcher dieſen Fried mit Worten oder Thaten freventlichen brechen würde, der selb solde mit der Tath balde in den Bann so hart sein gethallen, daß er von niemandes, ja auch vom Bapſt selben nicht mochte entbunden werden, denn er sich auch selben in eigner Person innerhalb dreier Monden solte gestellen vnd alda seine Straf ausstehen. Der Leifl. L. M. soll zu den Legaten kegen Riga auch ankommen sein mit 12 Commendatorn, da dann die Legaten den L. M. gefragt, warumb er behinderte der beiden Fürſten oder Könige Taufe. Darauf der L. M. zur Anthwort geben, daß es ein eitel vnd erticht Ding were der von Riga, die, den D. O. in Neid vnd Haß bei den Leuten zu bringen, hetten außgebreitet durch Jre Schriffte in die Ansehe Städte, daß mans auch in Predigten oftmals als eine gewiſſe Warheit von den Cantzeln vorlautbaren dürfen. Die Legaten aber, so von den Rigern anders vnterrichtet waren, auch der Könige Schrift an die Riger gesehen, theten als weiſe Menner, lieſſen des L. M. Wort in seinem Werdt beruhen vnd schickten Jre Gesanten an die beden Gegenoten nemlich, wie Grunau sagt, Ferdinandum zum Mußkawiter, Bernhardus ist selber in Littauen vorreiſet, Bartholomeus aber bleib indes zu Riga, auf daß sie die Warheit vnd Sache eigentlich erfharen möchten. Da nun Ferdinand zu dem Reuſchen oder Mußkowitiſchen König gelangete mit seiner Werbung zu erkunden, ob er, wie an den h. Vater den Bapſt anbracht were, sich sampt seinen Landen vnd Leuten wolte taufen laſſen, soll, wie Gru-

Die Legaten reisen nach Moskwa und zu Gedemin.

nau ſpricht, der in der Moßkau mit kurzen Worten zur Antwort haben geben, daß er ſich wol offe darauf mit den Seinen beraten, wie er die Chriſtenen morden vnd vmbringen mochte, daß er aber hette Chriſtenen Glauben annemen wollen, were Jme ſein lebekang niemals in Sinn kommen. Jherner hat der Geſante gefragt, ob er mit den von Riga einigen Anſchlag oder Bund gemacht hab wider den D. O. Dorauf er, nach Grunaus Meinung, kurze vnd richtige Antwort abermals geben, daß er mit denen von Riga keinen Bund noch Anſchlag gemacht habe. Alſo beſchreibt Grunau dieſe Botſchaft. Mich aber nimpt Wunder, daß der Moßkawiter ſolch Antwort ſolle von ſich haben geben, daß er die Chriſtenen tödten wollen vnd niemals im Sinn gehabt Chriſtenen Glauben anzunehmen, da doch bekant iſt, daß die Moßkawiter den Glauben Chriſti lenger dann vor 600 Jaren angenommen vnd biß daher behalten haben der Art vnd Weiſe, wie die Griechen, von denen ſie die Lehre, Taufe vnd andere Ceremonien entpfangen. Daß ſie aber den Römiſchen Bapſt nicht haben für einen Stadthalter Chriſti, noch für den allgemeinen Biſchof der chriſtl. Sammlung annehmen vnd ehren wollen, hat ſie nicht zu Vnchriſtenen oder Ketzern machen mogen, eben ſo wenig, als diejhenigen, ſo in Africa zun Zeiten Auguſtini, oder in Grăcia, Syria, Aegipten vnd andern Landen mehr den Bapſt für das Heupt vnd allgemeinen B. der Kirchen nicht annehmen wollen. Man weiß ja Got lop ſehr wol, daß allererſt Kaiſer Phoca der Stadt Rom zu Ehren die Obrikeit, da ſich der Patriarch von Conſtantinopel vnd der zu Rom darumb biſſen, beſtimmet. Wolte Gott, ſie hetten andere Mißbreuche auch gemieden, als der Heiligen Anrufung vnd von dem außgehen des h. Geiſtes, den ſie doch im Concilio zu Florenz angenommen vnd recht haben erkant vnd bekant. Denn daß ſie die miſſas privatas nicht halten, außgenommen in Klöſtern, noch die Ohrenbeicht haben, vnter beider Geſtalt das Sacrament des Leibes vnd Bluts Chriſti reichen vnd nehmen vnd Jre Prieſter ehelich ſein, vordammet ſie nicht vnd ſein in den

Stücken der Schrift neher blieben, dann die Röm. Kirche, sampt Irem Anhange. Darumb habe gesagt, daß mich solchs Anthworts sehr vorwundert vnd gleube nicht, daß es dermassen lautet, sonder vielmehr wider den Bapst vnd seinen Anhang sich beschwert haben wird. Denn es ist kundig, daß die Griechische Kirche sich alwege hat beklaget, daß der Röm. Bischof oder Doctor (denn so nennen sie den Bapst) viel Stücke des christl. Glaubens vorändert vnd vorfalschet, ja auch den Inhalt des Nicänischen Glaubens, so oft in der Messe gesungen wirdt, mit einem Zusatz besudelt habe. Also nennen sie, doch unbillig, das Stücklein qui a patre filioque procedit, so es doch, vormöge der Schrift zur Erklerung gesatzt worden. Derhalb will des Mußkowiters Anthwort in seinem Werdt beruhen lassen, sonderlich weil D. vnd J. ob die wol anzeigen, daß zu beden Königen von den Legaten geschickt vnd ausgesandt worden, doch gedenken sie nicht mit einem Wort des Moßkowiters Anthwort, auß welchen Vrsachen ist mir unbewust.

Der Gesandte aber in Littauen warb an Gedemin, (welchen Grunau allwege Putipher heisst) vnd seine Räthe oder Herren, weil Inen die christl. Glaubenslehre unbekant, fleissiger vnd weitleuftiger vnd legten Inen den ganzen christl. Glauben vor.*) Auf solche Lehre, Vormanung vnd fleissige Bitte wart Bernhardo, wie Grunau schreibt, zur Anthwort, daß es wol wahr sei, daß er, der König, von sich geschrie-

*) Hier folgt nun in der Reinschrift eine 13 Seiten lange Auseinandersezzung der Glaubenslehren und der Religions-Geschichte, doch geht sie nur bis auf den Einzug Christi in Jerusalem und am Schlusse steht sogar: oratio Romani legati, ut vides, est emendanda. In der Handschrift ist sie ganz durchstrichen. Schon aus diesen Ursachen muß sie hier wegbleiben. Vom Verfolg der Gesandtschaft an Gedemin steht in der Reinschrift gar nichts, wohl aber in L. D. Handschrift und da alle Abschriften des L. D. nur von der Reinschrift genommen sind, so freut es mich, den vollständigen und bisher ungekannten Schluß dieses siebenten Buchs hier ganz beifügen zu können.

ben, daß er begerte Chriſten vnd zu Riga getauft zu werden, welchs er doch in keiner andern Meinung gethan, dann daß er möchte bekwemlichen ins Land kommen. Gefragt vom Geſanten, ob die Riger hierzu Jme geratḫen, Antwort, wo er ins Landt kommen were nach ſeinem Beger, ſolten Jme die Riger ſein die erſten geweſen, die er wolte vmbbracht vnd ermordet haben. Es ſchreibt auch Grnnau kurtz zuvorhin, daß nachdem der E. B. kegen Rom vorreiſet vnd vormerkt, daß die Brüder D. O. ſie wolten mit Krieg angreiffen, ſollen die Riger an den König in Littauen, desgleichen auch an den Fürſten in der Moſkau haben geſchrieben vnd die beiden Herren in Leiflandt gefodert wider den Orden. Der Anſchlag aber, wie ſie, die Herren, mit Jrem Volk bekwemlichen in Leiflandt kommen mochten, ſolte der ſein, daß beide Herren, doch itzlicher vor ſich wolten kegen Riga ſchreiben, daß ſie bedacht weren, zu Riga die chriſtl. Taufe an ſich zu nehmen, wolten derhalb dahin ſich begeben, es ſolten aber die Riger mit Futter vnd Speiſe auch allerlei Notdurfft in mittler Zeit ſich gefaſt machen, damit, wenn ſie dahin kemen, vmb Jr Geld, was ſie ſampt den Jren bedürften, bekommen möchten. D. vnd J. ſagen, daß obwol Gedemin den Fried vom Bapſtlichen Legaten geſtifft zu halten zugeſagt, doch habe er in der Zeit, weil der Geſante bei Jme in Littauen war, in die Maſau David, den Heuptman von Garten, mit 4000 Man geſchickt, die alſo in Hoffnung des Friedes die Maſuren vnvorſehens vberfhielen an S. Eliſabeten Tage vnd vberzog das Land geſchwinde, vorterbte Polkus *) des Biſchofs Stadt vnd 130 Dörfer, auch ſonſten viel andere Güter mit morden, rauben vnd brennen, fieng auch viel von Menſchen vnd Vihe, das er alles gefangen in Littauen treib, vorterbte mit Brandt wol 30 Pfarren, nam doraus die Kelche, Patennen vnd andere ſilberne Gevaſſe, dorinne man

*) Pultusk.

die Sacrament pflag vor die Krancken vnd Chresem vor die Tauflinge zu halten, schüttet auf die Erde, was drinnen war, vorschonete also nichts heiliges, die Priester, Mönche, Nonnen vnd andere Gott ergebene Menschen tödtet er alle, daß also deren, so er in diesen wenig Tagen vmbbracht hatte, mehr dann 4000 Christene Menschen gewesen, der Gefangenen kondt man die Anzal nicht wissen. An dieser bösen Tadt war Gedemin nicht ersettiget, sonder weil David in der Masau so viel vbels begieng, schickte er einen andern Hauffen in werendem Anstand in Leiflandt, die fielen auch vnerhofft in das Rossitische, welchs sie mit tödten der Manne, fangen der Frauen, Mägde, Knaben vnd Kinder auch allerlei Viehes fast vorwüsteten, daß nichts vberbleib, ausgenommen was sich in die grossen Wälde vorbergen konte. Diß alles geschahe in der Zeit, weil des Bapsts Legaten Gesanter bei Jme war vnd In sampt seinen Rädten zur Taufe vormanete. Da er nuhn vormerkte, daß sein böser Wille in Masauen vnd Leiflandt war ergangen, schickte er mit Herrn Bernhardo seinen obersten Radt, der gar ein listiger vnd beredter Man war. Da der nuh an den Bäpstlichen Legaten zu Riga gelangete, sprach er öffentlichen vor dem Legaten vnd allen Prelaten, Brüdern des D. O. vnd andern des gemeinen Volks, so kegenwertig waren, daß es seines Herrn Königes in Littauen noch seiner Rädte Gemütsmeinung niemals gewesen, auch itzo nicht sei, einen andern Gott anzunehmen vnd seine vnd seines Vaters Götter zu vorlassen vnd die als Teufel zu vordammen, denn die hetten In biß daher vor der Christenen bösen vnd gewaltsamen Anschlegen vnd krigischen Vberfhälen nicht alleine gnädiklichen geschützet sonder auch herrliche vnd mannigfhaltige Vberwinnungen auch reichen Raub von den Christenen beschereet, derhalben er die in keinem Weg vorlassen vnd einen andern vnbekanten Gott, von deme noch er noch seine Väter vnd Voráltern gewust, ja den die Juden ans Kreutz gehefftet, doran er auch gestorben, solte ehren vnd preisen, auch

von

von dem Hülfe gewarten, der sich selben von den Juden nicht helfen können. Sein König hette sampt seinen Rädten aufs neue Iren Göttern geschworen vnd vnter einander vorbunden, daß sie keinen fremden Gott annehmen, auch Christum vnd die Christenen, aufs hoheste sie mochten, vorfolgen vnd tilgen wolden. Auß diesem dann auch wol zu erachten were, daß noch der König, noch seine Rädte noch kegen Riga, oder in die andern Ansehe Städte, auch nicht an den Hof kegen Rom geschrieben, noch sonsten in einiger Gestalt bei dem Bapst anbringen oder werben lassen vmb die christliche Taufe, welchs er also, wie sein Herr König Im befholen, offentlichen vnd vberlaut ansagen wolle, hat demnach Herrn Bernhardum angeredt vnd gefragt, ob Ime von dem Könige nicht were ein dergleichen Anthwort geben wurden, welchs dann Herr Bernhard der Art also vorjaet.

Grunau sagt alhie am Ende, da die Rigischen vormerkten, daß der König nicht bekennen wolte, daß er an sie vnd andere der Taufe halben geschrieben, sunder daß, so er oftmals durch Boten vnd Brieffe an sie werben vnd bringen lassen, nuhn thet vorneinen, vnd derhalb vom Orden vbel außgeruffen vnd gescholten wurden, als hetten sie solch thun dem Orden nicht zu geringer Vorschmelerung ertichtet, worden die Rigischen Bürger dadurch hart beweget, also, daß, wo es die Legaten nicht gehindert, hetten die Rigischen Bürger alle O. Brüder, so zu der Zeit in der Stadt waren erschlagen. Aber die Legaten als weise vnd vorständige Männer stilleten die Bürger, daß solcher Mord nachbleib, aber dennoch wardt der Zank vnd Hadder dadurch nicht gestillet. Denn da die Legaten sich wider von Riga zu dem Bapst erhuben, belagerte der Orden Riga sehr mit grossem Volk ein gantz Jhar vnd 17 Wochen, in welcher Zeit die Riger sich so manlich hielten, daß sie gar viel

Riga und der D. O. in Liefland.

trefflicher Kriegsleute, so vor der Stadt lagen, vmbbrachten. Aber zulezt wurden die Bürger vneinst vntereinander, das eine Theil so dem Capitel beistunden nenneten sich S. Peters Boten, das andere so den L. M. anzunehmen riedtea, hies man Jesus Kinder. Vnter den beiden Theilen wardt die Vneinikeit so groß, daß sie in der Stadt sich mit einander hefftig schlugen vnd als die Jesuskinder vberhand gewonnen, namen sie den L. M. an, doch bei dem Bescheide, daß alle Jesuskinder solten frei sein vnd vnbescheviget bleiben, das der L. M. wol zusagte vnd beschul, daß die Riger musten die Mauren abebrechen biß auf die Erde dreißig Elen lang. Da das geschehen zog der L. M. mit aller Macht in Riga, sahe nicht an, wer Jesuskind oder S. Peters Bote were, sunder wer reich war, viel Geldes vnd Gutes hatte, wart gefangen, etliche aufs Radt gelegt, etliche gehangen, etliche geköpfft oder sonsten schändlich vmbbracht, wie es dem L. M. vnd den Brüdern gefhiel. Den armen vorlassenen Witfrauen oder Wäsen wart der gröste Theil der Güter, sonderlich was an Barschafft, silbern oder gulden gevas, Schmuck vnd Kleinoden da gefunden, hinweg genommen, den selben Witfrauen vnd manbaren Töchtern gaben sie Manne von denen, so Jre Diener gewesen, drungen also offtmals die Witfrauen oder Jungfrauen zur Ehe. Aber Gott, der gerecht ist, wante das Spiel balde. Denn nachdem sich viel des Ordens Dienere hatten in die Stadt gesasset, fiengen die D. O. Brüder an one Vnterscheidt die Rig. Bürger vor Vorräter vnd mit andern lästerlichen Worten zu schänden, hielten hierin keine Vnterscheidt, daß wenn auch die, so Jre getreue Diener in vnd vor der Belagerung gewesen, dennoch musten hören, daß man sie vntreue Rigische Vorräter, Meutemacher, vnd was dergleichen mehr war schalt. Nuhn begunden die alten vnd neuen Bürger mit einander bekant zu werden, als die mit einander nahe ge-

ſchwegert waren vnd die neuen, da ſie von den O. Brüdern ſo ſchwerlich an Iren Ehren vnvorſchuldt angriffen, auch immer ſchwerlicher vnd gefhärlicher als eigne Leute zu vngewohnlichen Dienſten gedrungen, Inen immer mehr vnd mehr gantz vnbilliche Bürden aufgeladen wurden, one Vnderſcheit er were S. Peters Bote, Jeſuskind, oder neuer Bürger. Vnd da die Weiber Iren Männern angezeigt, wie Ire vorigen Männer oder Aeltern beraubt worden, begunde einer dem andern zu vortrauen vnd ſein Vnrecht zu klagen, ins erſt heimlichen, hernach aber auch auf Iren Gildenſtuben, in Morgenſprachen, oder wenn die ſchwartzen Heupter etwa ernſte Sache zu handeln hatten. Letzlich wurden ſie alle einſt, machten ſich in Eile auf in das Rigiſche Schlos, namen das ein, erſchlugen alle Ord. Brüder, ſo da waren, ſampt Irem Geſinde, das Schlos brachen ſie dornach auch in die Grundt, reinigeten dornach Ire Stadt, daß alles, ſo dem Orden zugethan oder auch nur vordachtig war, muſte auß der Stadt. Dermaſſen fieng ſich ein neues Vnglück an. Alſo ſiehet man, was der Littau mit ſeinem Schreiben an die Riger vnd widerumb mit dem offentlichen vorneinen durch ſeinen Geſanten geſucht, nemlich daß er den Orden ſo vielmehr wider die Rigiſchen vnd die Rigiſchen wider den Orden vorhetzen möchte. Aber was er dadurch zu erlangen vorhoffte, beide zu vnterdrucken oder zu vortilgen, hat Jme durch Gottes wunderlichen vnd doch gnedigen Radt gefehlet, ob die wohl hart in einander gewachſen. Wer davon weiter wiſſen will, mag die Leifländiſche Geſchichte leſen.

Wir wollen nu wider zu dem vnſern greiffen vnd was ſich in Preuſſen nach der Wal des neuen Hohemeiſters Werners v. Orſula zutragen oder begeben erzelen. Nachdem des Bapſts Legaten kegen Riga einen Friede zwiſchen Gedemin, auch dem Fürſten in der Moſkau an einem, zum andern den benachbarten Landen ſo Chriſtene waren, als Polen, Maſaw, Preuſſen, Kuren vnd Leiſlandt geſtiftet vnd bei harten

Strafen zu halden geboten, haben in Preuſſen die Br. D. O., desgleichen auch die Biſchöffe von Ermlandt vnd Pomezan, vorzukommen den geſchwinden Einfhällen der Littauen, vnd daß die auf dem Lande ſichere Feſtungen haben möchten, i. J. 1325 zu bauen angefangen, ins erſte

Erbauung neuer Städte und Schlöſſer in Pr.

Br. Heinr. v. Iſenburg, Commend. zu Königsberg, auf Befhel des H. M. die Burg oder Schlos Gerdauen, im Bartiſchen Lande gelegen, den Namen ſo ſie vorhin gehabt (wie droben geſagt) hat man bleiben laſſen zu Ehren demſelben, von wegen ſeiner Treue, die er den O. Brüdern des chriſtl. Glaubens halben, biß an den Tod geleiſtet. Auch hat B. Eberhard ſeines Biſthumbs Vogte, Br. Fridr. v. Libenzelle, befholen in das Landt Galinden an das Flies, die Pieſe genant, eine Burg zu bauen, die er Wartenburg nennete. D. vnd J. ſchreiben, da die Burg erbauet geweſen, hab der B. etliche Prieſter dahin vorſamlet vnd laſſen in der Kirchen alda ſingen die Meſſe vom h. Geiſt, als aber das Ampt der Meſſe biß aufs Evangelium geſungen vnd nu das Evangelium öffentlich begund vom Prieſter geſungen zu werden, ſoll eine Schnee weiſſe Taube in der Kirchen vmbgeflohen ſein biß zu Ende der Meſſen, da doch an dieſem Orte der Wüſten vorhin keine geſehen worden, ſolle auch nach vollendter Meſſe ſein vorſchwunden.

Gerdauen.

Wartenburg.

Derſelbe B. Eberhard gebot auch im ſelben Jar 1325 Br. Fridr. v. Libenzelle zu bauen in die Jegenothe Glottau eine neue Stadt an das Flies Alna vnd wart genant die Gutſtadt. Zu ſeiner Zeit ſoll auch die Stadt Wormdith erbauet ſein, wie die Beſchreibunge der Ermlendiſchen Biſchöffe innehelt, welche Stadt Irem Namen nach zum Sigel fhüret gar einen ſcheußlichen vnd gräßlichen Wurm, wie dieß Gemelde anzeiget. Dann Wurmdith lautet in alter Deutſcher Sprach ſo viel als ein Volk des Wurmes, wie ſolchs auß vielen alten Deutſchen Reimen, die zur ſelben Zeit ſein geſchrieben, zu vorſtehen. Da zu Wormdith dieſes Dinges Vrſach fragte, wart mir von den erlichen

Gutſtadt an der Alle.

Wormdit.

alten Mennern vnd so Obersten zu der Zeit waren zur Anthwort geben, daß sie auf Irem Rathause derhalb keine Vorzeichnüs funden, denn die Stadt were zum ersten durch des Königes vnd Ordens Soldener im grossen Kriege erstiegen vnd eingenommen worden, zum andern im Pfaffenkriege von Bieli Joann, zum dritten im negsten Kriege i. J. 1520, in welchem Kriege, wo vorhin etwas were vberblieben, alles were hinweg kommen. Doch were das Gerüchte bei den alten immer blieben, da man die Stadt erbauen wollen, sei es eine grosse Wüste gewesen, als die Leute nuhn das Rathaus gründen wollen, haben sie auf der Stäte, da itzo das Rathaus stehet, einen greßlichen grossen Wurm funden todt liegen, den man mit zwen grossen Geulen kaum hat von der Stäte schleppen können, davon die Stadt den Namen vnd Ingesigel solle erlanget haben *).

Droben da vom Erml. Bischof Eberhardt sagte, gedachte auch, daß zu seiner Zeit erbauet weren die Städte Heilsberg, Gutstadt, Wormdit vnd Melsack, in welchem Jare aber ein jede auferbauet worden, habe bißher nicht vorzeichnet funden, alleine von Wartenburg vnd Gutstadt vnd daß in diesem J. 1325 Jordan, der Ermländischen Kirchen Probst, bei die Stadt Melsack ein Haus gebauet, dem er den Namen geben Plute.

Bischof Rudolf zu Pomezan, damit die Seinen wider die vnvorsehene Einfhälle der Littauen mehr Schutz haben möchten, baute in diesem J. 1325 auch eine Stadt an das Flies Ossa, nante die Bischofswerder. Bischofswerder.

*) Wormdit, von dem gemeinen Mann dort Wormut genannt, ist gewiß schon ein uralter Ort, von dem die ganze Provinz Wormland, oder Ermland, den Namen mag bekommen haben.

Neumark. Br. Otto v. Linterberg, Culmiſcher Landcommendator, legte auch in dieſem J. an und baute an das Ufer der Drewenza die Stadt Neumarkt, ſo doch nicht auf Culmiſchem noch Lubauiſchen, ſonder Pomezaniſchem Boden oder Grunde iſt gelegen.

Ende des ſiebenten Buchs.